~~4 Th. M. Conv.~~
8 Asc. 2979 b

Christliche Sitten=Lehr

Oder:

Heylsame Betrachtungen

des

bitteren Leyden und Sterbens

unsers

Heylands JEsu Christi,

Auf

alle Tag der Heil. Fasten=Zeit

oder Freytag des Jahrs

ausgetheilt.

Mit angehängter Weiß zu betrachten

von

P. CASPARO MÄNDL, S. J.

Wb/63/1678

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Vorrede

an den günstigen Leser.

Der H. Laurentius Justinianus de Cast. Con. cap. 8. sagt, es seye kein heylsamerer Gedancken, das Gemüth in einen sicheren und ruhigen Stand zu setzen, als die Erinnerung des H. Leydens unsers Heylands JEsu Christi: Dann aus diesem ersiehet man die Wiederbringung des menschlichen Heyls, und erkennet die höchste Lieb, so GOtt gegen uns Menschen getragen hat. Ja, wie der H. Augustinus schreibt Serm. 72. Temp. seye das Creutz Christi die einige

Leiter gen Himmel; Eh, und zuvor Christus das Creutz mit seinem Blut geheiliget hatte, ware die Erd ohne Leiter, auf welcher man kunte gen Himmel auffsteigen: Nachdem aber das Creutz ist aufgericht worden, hat uns Christus mit demselben die Leiter an den Himmel angelehnt, darauf wir Ihm gen Himmel nachgehen sollen. So gar, daß der seelige Albertus Magnus sich hat verlauten lassen Tract. de Missa: Ein einfältige Erinnerung und Betrachtung des Leydens Christi richte und gelte mehr, als wann einer ein gantzes Jahr alle Freytag in Wasser und Brod fastete, oder sich alle Wochen biß auf das Blut geißlete, oder alle Tag den Psalter bettete. Diesem zu Folg seynd unterschiedliche Tractät und Betrachtungen an das Druck-Licht herfürgegeben worden, welche gleichsam das Brod auf

diese

diese Reiß seyn solten; Allein hat es mich gedunckt, dieses Brod seye denen, welche gern betrachten wolten, noch nicht genugsam gebrochen; Der Ursachen dann ich mich unterstanden, dasselbige also zu zertheilen, das ist, die Betrachtungen in ein solche Ordnung einzurichten, daß jede fromme Seel mit leichtister Mühe sich in den drey Seelen-Kräften könne üben, nemlich durch die Gedächtnüß ihr möge das Geheimnüß vorstellen, durch den Verstand ein heylsame Sitten-Lehr herausziehen, und durch den Willen das Hertz in allerhand heilige Anmuthungen, Begierden und Fürsätz ausgiessen, und mithin die Liebe Christi erkennen, dieselbe mit Gegen-Lieb erwideren, und in dem Geist vollkommentlich zunehmen. Seynd in allem zwey und fünfzig Betrachtungen, also daß für jeden Tag der H. Fasten ein

Betrachtung, für letztere sechs Tåg aber zwey angesehen seynd, welche auf alle Freytag des Jahrs können ausgetheilt werden. Hab zu End ein Bett-Schul aufgerichtet, in welcher diejenige, welche des Betrachtens unerfahren seynd, die Weiß zu betrachten erlernen mögen. GOtt gebe, daß ich durch diese kleine Feder-Arbeit etwas von meiner Schuldigkeit abstatte, Kraft dero ich Christo dem Gecreutzigten unendlich verbunden bin. Lebe wohl, und wann du das Werck nicht kanst, halte für genehm den Willen.

I. Betrachtung
an dem Aschermittwoch.
Von dem Gebett auf dem Oelberg.

Præl. 1. Bilde dir ein Christum, wie er kniend auf dem Oelberg mit erhebten Augen und Händen gen Himmel sein Gebett anfange.

Præl. 2. Bitte GOtt den himmlischen Vatter um ein Begierd zur Nachfolg Christi.

Der erste Punct.

Er gieng hinaus nach seiner Gewohnheit auf den Oelberg. Luc. c. 22.

Gedächtnuß: Er wußte wohl, daß auf diesen Gang der Verräther Judas laursterte, seine Tod-Feind warteten, und er alldorten wurde gefangen und gebunden werden. Kunte also diesen Gang einstellen, oder wie anderemahl unsichtbar davon gehen oder durch sein Allmacht ihnen alle Kräften benehmen, rc. Ist demnach freywillig seinen Feinden, und Leyden entgegen gangen, hat ihn niemand, als allein die Lieb gegen den Menschen gezwungen.

Verstand: Aus diesem haben wir zu lernen, daß, was wir thun wollen, oder sollen, wir gern und ungezwungen thun, und dardurch ein pure reine Lieb gegen GOtt erzeigen, nicht aus Respect, oder Forcht, oder Noth, sondern aus Begierd das göttliche Wohlgefallen zu erfüllen. Ists bishero geschehen?

Will: O wie oft bin ich meiner eignen Lieb gewichen? hab dieses oder jenes unterlassen aus Verdruß, aus Flucht der Beschwernüß, rc. Wie oft hätte ich es unterlassen, wann ich allein wäre gewest? wann ich mit Ehren gekönnt hätte? Aber HErr! hinfüran soll mich allzeit antreiben die freygebige Lieb gegen dir. Was kunte mich heut noch hart ankommen? seye es, ich wills aus Lieb gegen dir gewiß, und unfehlbar, und fleißig verrichten.

Der andere Punct.

Und ihme folgten seine Jünger nach. Luc. 22.

Gedächtnüß: Alle ausser dem Judas, so nach der Communion geschwind sich darvon gemacht, das Betten gescheuet, und sich von den Nachfolgeren Christi zu seinen Feinden gesellet, gantz verblendet von dem versprochenen Geld, und urdrüßig ab dem Leben der Nachfolg Christi.

Verstand: daraus ersehen wir klar, wie es hergehe in einer Seel, welche an GOtt und geistlichen Sachen kein Freud hat, welche von GOtt, und guter Gesellschaft abweicht, und in bösen Din-

Dingen ein Freud sucht. Wer das Betten, die Gemeinschaft mit GOtt, und seine liebe Diener fliehet, wird von Tag zu Tag, in die Boßheit weiter hinein kommen, und seinen üblen Seelen-Stand gar nicht achten.

Will: Ach! HErr wer dich erkennt, schätzt dich, und liebt dich über alles, ist nirgend lieber, als bey dir, nichts als der Gehorsam kan ihn von dir, oder doch wiederum zu dir bringen, daß er dich wegen deiner verlasse. O mein GOtt! erleuchte meinen Verstand, daß ich dich immerdar mehr und mehr erkenne, stärcke meinen Willen, daß ich diese Erkanntnüß zu deiner Großschätzung und Lieb gebrauche! Alles, alles was du nicht bist, was nicht zu dir führet, ist ein lautere Eytelkeit, ein lauterer Betrug, ein lautere Thorheit. HErr! sage ich mit dem heiligen David Psalm. 72. Was hab ich im Himmel, und was will ich auf Erden! nichts, nichts, du bist der HErr meines Hertzens, und mein Theil, mein alles in Ewigkeit.

Der dritte Punct.

Er nahme zu sich Petrum, und die zween Söhn Zebedäi. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Die andere acht heißt er niedersitzen, Petrum aber Joannem und Jacobum nahme er weiter mit sich, biß zu dem Ort, von dannen sie ihn sehen kunten in seiner Traurigkeit, Angst und Uberfallung seiner Feinden, welches ein Zeichen ware, daß eben dise drey bey Christo

etwas mehrers galten, und einen näheren Zugang hatten.

Verstand: Daraus erhellet, daß diejenige, so bey GOtt wohl daran seynd, zur näheren Nachfolg beruffen, und des Leydens theilhaftig gemacht werden. Eben diese drey hat er vorhero mit sich auf den Berg Thabor geführt, und ihnen seine Glory gezeigt; damit er ihnen nun den Weeg weisete, wie sie zur beständigen Freud möchten gelangen, hat er sie heut zum Streit, zur Anfechtung geführt. Bilde ihm niemand was sonderbahres von einer Gnad ein, der mit Christo nicht vorhero streittet, leydet, überwindet.

Will: Liebster Heyland, wie hab ich mich bishero betrogen! ich hab immerdar bey dir etwas gelten wollen, ich hab immerdar um dieses und jenes angehalten, ich hab mir lassen einfallen, du seyrst streng gegen mir, ꝛc. Jetzt siehe ich schon, wo es gefehlet hat! ich hab noch nichts gelitten, ich bin viel zu haigel gewesen, ich hab alle Beschwernüß und Verdrüßlichkeit geflohen, ich hab mich nichts wollen kosten lassen, ich bin nur meinem Lust nachgangen. Hinfüran nicht mehr also; leyden, leyden will ich mit dir, was kunt mir heut noch schwer fallen? was kunte ich heut noch thun, mich zu überwinden?

Colloq. Christe JEsu, den ich mir jetzt auf dem Oelberg einbilde, den Anfang machen deines bitteren Leydens und Sterbens, ach! nimme mich auch mit dir, ich will nicht mit dem Judas,

das, nicht zur eytlen zergänglichen boßhaften Freud, sondern bey dir will ich seyn, mein Freud will ich bey dir allein suchen, mit dir will ich Sprach halten, mit dir will ich leyden, und will es für ein Gutthat erkennen, und wann du mich deines heiligen Leydens theilhaftig machest. Dieses und dieses N. N. kommet mich schon hart an; aber, weil du es mir zuschickest, du über mich verordnest, will ich es aus Lieb gegen dir gern übertragen. Gib mir nur dein Gnad darzu, daß ich beständig in deine Fußstapffen trette.

Dergleichen Colloquium oder Gespräch wird nach jeder Betrachtung angestellet, und die Betrachtung mit einem Vatter unser und Ave Maria beschlossen.

II. Betrachtung
an dem
Donnerstag der ersten Wochen.
Von Christi Traurigkeit.

Præl. 1. Bilde dir Christum in höchster Traurigkeit ein.

Præl. 2. Bitte ihn um Gnad, zu erkennen, wie du dich in Verlassenheit verhalten sollest.

Der erste Punct.

Mein Seel ist traurig biß in den Tod. Matth. 26.

Gedächt:

Gedächtnuß: Christus hat freywillig der Traurigkeit in höchstem Grad den Zugang gelassen, und würcklich sein Seel alles Trosts beraubet, so weit, daß die menschliche Natur hätte unterligen müssen, wann sie nicht übernatürlich wäre bey Leben erhalten worden. Die Ursach solcher Traurigkeit ware eines Theils die lebhafte Vorstellung der bevorstehenden Schmertzen und Tods, Theils auch die Anfechtung aller Sünden der Welt und in particulari auch der deinigen.

Verstand: Siehe! so groß ware die Lieb Christi gegen dir mein Seel, daß er nicht erwarten wollen der Peyniger, sondern, welches er auf alle Weiß hätte verhindern können, selbst sich hat freywillig wollen überfallen lassen, von jenen Anmuthungen, welche der menschlichen Natur am allerbeschwerlichisten fallen. O wie fliehest du, wie wehrest du dich, wie elendigest dich!

Will: Ja, ja ich muß es bekennen mit meiner grösten Beschämung, wo ich mich dem entziehen kan, thue ich es mit grossem Fleiß. Ja wohl dem Leyden entgegen gehen. Ach! HErr ich siehe deine grosse Lieb gegen mir, und ich schäme mich von Hertzen wegen meiner so schlechten Gegen-Lieb, wenigist nimme ich mir für, ich wolle dasjenige, so du mir zuschickest, also übertragen, daß ich mich nicht winde oder krümme, ja will dir darum Danck sagen, wills gern leyden.

Der

Der andere Punct.

Er fienge an zu förchten, und Verdruß zu haben. Marc. c. 14.

Gedächtnuß: Empfand würklich jene Qual, so in dem Leib und Seel verursacht wird, von der Traurigkeit und Verdruß, und harrete solche aus, mit unüberwindlichem Gemüth, auch tieffesten Gehorsam gegen dem himmlischen Vatter, und inbrünstiger Lieb gegen dem Menschen, ihm dardurch eine Linderung in aller seiner Verlassenheit zu verdienen.

Verstand: So siehe ich wohl, es ist nicht gleich alles verlohren, wann schon mein Gemüth in gröster Dürre, Trückne, Verdruß, Traurigkeit, Verlassenheit rc. sich befindet. Ich muß mich durch einen lebhaften Glauben aufrichten zur Erinnerung, daß GOtt solches alles zulasse, und erwarte, wie ich mich darein schicke? ob ich ihm dannoch dienen wolle? ob ich bey seinem Dienst mich oder ihn suche? und ihn wegen seiner oder wegen meiner liebe?

Will: O HErr! wie übel, wie hart geschicht mir, wann du dein würckliche Gnad entziehest, und lassest mich gleichsam auf meinen Unkosten zehren? doch aber will ich mich auf einen Act des Glaubens beziehen; HErr, will ich sagen, ich glaub, daß alles durch dein Fürsichtigkeit regiert werde, daß ohne dich nichts geschehe, daß du auch durch dieses meinen geistlichen Nutzen suchest. HErr, ich nimme es an, ich will ausharren, biß dir wiederum belieben wird,

wird, mich zu trösten 2c. HErr, wegen deiner diene ich dir, weil du es würdig bist; wegen deiner lieb ich dich, weil du es würdig bist.

Der dritte Punct.

Sein Schweiß ist worden wie Bluts-Tropffen. Luc. c. 22.

Gedächtnuß: Also hat er ihm die Schwere der Beleydigungen GOttes, und daraus erfolgende Straffen lassen zu Hertzen gehen, daß er so gar Blut geschwitzt hat, welches anderst woher nicht hat kommen können, als von der allergrösten Angst, tödtlichen Traurigkeit, alleräussersten Verlassenheit.

Verstand: Glaube nicht, mein Seel, daß dein Lieb ein wahre und starcke Lieb seye, es seye dann, daß du in gröster Verlassenheit, Traurigkeit, Verdruß 2c. unverruckt fortfahrest in dem Dienst GOttes, solte es auch biß an dein End nicht tröstlicher hergehen. Hast du einmahl gesündiget, O! so hast du Ursach genug gegeben zu aller Trostloßigkeit: habe es für die gröste Gnad, daß dich GOtt nicht gar verlassen hat: für den grösten Trost halte es, daß du erkennest dein Schuldigkeit, GOtt zu dienen, wann er dich auch mit schwartzen Brod, als einen Tag-Löhner abspeiset, weil du kein gehorsames Kind seyn wollen, und bey dem weissen Brod so muthwillig worden bist.

Will: Dem ist also mein HErr! dieses wird mein Trost seyn, wann du meiner nicht schonest.

schonest. Alles, alles hab ich hundertmahl verdient, lasse mich nur in der Zahl deiner Taglöhner, weil ich die Lieb eines Vatters nicht hab erkennen wollen. Ich hab noch lang nicht aus Reu und Leyd meiner Sünden Blut geschwitzt! O wie wenig hab ich über meine Sünd geweint, welche dir den blutigen Schweiß ausgetrieben haben! Doch, O HErr! aus deiner Gnad erkenne ich jetzt meine Boßheit, und wünsche jenen Schmertzen über meine Sünden zu empfinden, welchen jemahl ein von gantzem Hertzen büssender Sünder empfunden hat. Dir allein hab ich gesündiget, und Böses vor dir gethan.

III. Betrachtung
auf den
Freytag der ersten Wochen.
Von dem Eyfer in dem Gebett Christi.

Præl. 1. Bilde dir ein die Inbrunst Christi in seinem Gebett.

Præl. 2. Sage, HErr lehre mich recht betten.

Der erste Punct.

Er fiele nieder auf sein Angesicht, bettete und sprach. Marc. c. 14.

Gedächtnüß: Mit dieser Ubung des heiligen Gebetts fangt Christus das grosse Werck seines heiligen Leydens, und unserer endlichen Erlö-

Erlösung an, vereinigt mit dem Willen seines himmlischen Vatters, offeret ihm alles auf, denkt gleichsam alles aus, sihet alles vor, und geht mit höchstem Bedacht darein, obwohl er alles vorhero auf das genauiste gewußt hat.

Verstand: Auf daß wir in allen unseren bevorhabenden Wercken und Ubungen uns vorhero zu dem Gebett verfügen, um Hülf und Beystand anhalten, ein aufrichtige, reine, heilige Meynung machen, unser gantzes Gemüth mit GOtt vereinigen, die bevorstehende Beschwernussen, nothwendige Behutsamkeiten, unsere Schwach- und Unvermögenheiten vorsehen, und ein unüberwindliches Vertrauen zu GOtt erwecken sollen.

Will: Ach! gerechter GOtt, ich wundere mich jetzt nicht, daß vielfältig meine Werck so liederlich von statten gangen seynd, indem ich klar erkenne, daß ich gantz unbereit, unbesunnen ohne einige Gemüths-Erhebung darzu geloffen. O HErr! ich weiß ja nur gar zu wohl, daß ich ohne dich gar nichts weiß, gar nichts vermag rc. wann du mir nicht hilffst, ist alles umsonst rc. Wie woltest du mir aber helffen, wann ich dich so gar nicht darum bitte? wann ich so gar nicht an dich gedenke? wann ich wie ein Vernunft-loses Thier darein platze? Wehe! wehe jener Zeit, die ich so liederlich und Frucht-loß verschwendet hab.

Der

Der andere Punct.

Mein Vatter, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Matth. cap. 26.

Gedächtnuß: Dieses sein Gebett hat Christus angestellet zur Zeit seiner grösten Traurigkeit, Verdruß, Verlassenheit, Angst ꝛc. mit welcher die menschliche Natur dazumahl höchstens betrangt ward: Also zwar, daß er den Trost eines Engels zugelassen. **Es erschien ihm ein Engel vom Himmel, und stärcket ihn.** Luc. c. 22.

Verstand: Lerne mein Seel, wo, und bey wem du in deinem Anliegen Hülff und Rath suchen sollest, bey GOtt nemlich in dem Gebett: Dein erster nicht dein letzter Gedancken solle geschwind zu GOtt gehen, nicht zum Herumlauffen, nicht zum Klagen, nicht zum Langweilen, nicht zum Mitleyden mit dir selbst ꝛc. sondern zur Vereinigung mit GOtt durch ein eyffrige Betrachtung, in welcher du erwägest, was GOtt suche durch die Zulassung, wie du dir es kuntest zu Nutzen und verdienstlich machen.

Will: O GOtt! darum halten meine Aengsten und Anliegen so lang bey mir an, weil ich nicht Hülff suche, wo ich solte! was kunte thorrechters seyn, als daß ich mein Hülff und Trost suche bey den Eytelkeiten und Schwachheiten der Creaturen, so alle selbst nichts können, nichts haben, nichts vermögen? du, du, O Freud meiner Seelen! du bist HErr über mein

Herz, du, du kanst befehlen den Winden und Wellen der Trübsalen, in deinem Gewalt seynd alle menschliche Anschläg und Fürsätz ꝛc. Darum bin ich so elend, und ohne allen Trost, weil ich dich fliehe, weil ich dasjenige nicht erkenne, was du mit mir in meiner Seel woltest vornehmen ꝛc. So bald ich nur ernstlich an dich gedencke, wird mir schon wohl, so bald ich zu dir um Hülff schreye, wird ich gestärckt, so bald ich auf dein Anordnung mich verlasse, wird ich vergnügt, wann schon nicht allzeit dasjenige geschicht, was ich verlange; HErr mein erster Gang wird hinfüran zu dir seyn.

Der dritte Punct.

Doch nicht, wie ich will, sondern wie du wilst. Matth. 26.

Gedächtnüß: Der Natur nach haltet Christus an, um Abwendung des bitteren Kelchs, zu erzeigen, daß er ein Mensch seye, und denen Anmuthungen der Forcht, der Angst, der Traurigkeit ohne Sünd unterworfen seye: dem Geist nach setzet er alles gehorsamist in die Willkur des himmlischen Vatters, sich erbietend zu allem ohne Ausnahm, was seinem himmlischen Vatter wurde belieben.

Verstand: Erschröcke also nicht mein Seel, wann du etwas empfindest, wann dir etwas will schwer fallen, wann dich etwas will hart ankommen, wann du merckest, wie übel man mit dir umgehe ꝛc. sondern trachte nur geschwind,

daß

daß du dasjenige, bey welchem sich die Natur anmeldet, durch den Geist verdienstlich und heilig eingerichtet werde. Gedencke, daß ohne den Willen GOttes nichts geschehe! daß der Will GOttes nichts zulasse, so du deiner seits nicht könnest dir nutzlich und verdienstlich machen, daß GOtt von dir in diser Begebenheit etwas rechtes erwarte. Ergibe dich also eylfertig in seinen Willen, überlasse dich deinem lieben und unendlich guten GOtt von gantzem Hertzen.

Will: Allerweisester GOtt, dein Will ist heilig, dein Will ist gerecht, dein Will ist unendlich gut, dein Will ist der allerweiseste Will! Wie thorrecht bin ich gewesen, daß ich jemahlen wider deinen Willen etwas gethan, etwas begehrt, etwas verlangt hab. Nicht mein Will geschehe, der ich nichts weiß, nichts verstehe, nicht einen guten Gedancken ohne dich kan haben, nicht erkenn, was mir gut ist; oder schädlich seye; sondern dein Will geschehe in allem, deiner göttlichen Fürsichtigkeit überlasse ich mich ohne einigen Ausnahm, und was ich hinfüran bitten und begehren wird, soll nie anderst gelten, als nach deinem allerheiligisten Wohlgefallen und allerweisesten Anordnung. Ach! wann wird ich dich recht erkennen? wann wird ich dich recht verstehen? wann wird ich dich recht suchen? wann wird ich dir von gantzem Verstand und Willen gehorsam seyn? wann wird ich dich von gantzem Hertzen lieben? HErr schaff mit mir, gib mir die Gnad, daß ich allzeit deinem Befelch und Willen nachkomme.

IV. Betrachtung

an dem

Sambstag der ersten Wochen.

Von der Verrätherey Judä.

Præl. 1. Bilde dir ein Christum, wie er dem Judas entgegen gehet: und von ihm den verrätherischen Kuß empfanget.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein beständig treues Hertz.

Der erste Punct.

Sihe, die Stund ist herbey kommen, daß des Menschen Sohn überantwortet werde in die Händ der Sünder. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Nachdem Christus gebettet, dem Willen des himmlischen Vatters sich überlassen, und gleichsam die Meynung gemacht für das bevorstehende Werck der Erlösung durch sein bitteres Leyden und Sterben, ist er seinen Feinden hertzhafft entgegen gangen, und hat sich ihrem Muthwillen preyß gegeben.

Verstand: Von dem Gebett sollest niemahlen anderst aufstehen, als mit GOtt gantz vereinigt, seinem heiligen Willen gantz ergeben, zu allen Beschwernussen unerschrocken, und, weil an der Execution oder Bewerckstelligung alles gelegen ist, sollest du mit grossem

Eyfer

Eyfer dasjenige angreiffen, und verrichten was du in dem Gebett erkennet, und dir fürgenommen hast.

Will: Da muß ich wohl mein gröste Schand bekennen, daß ich bey dem Gebett so viel erkenn, so viel gute Fürsätz mach, so viel versprich, und wann es hernach zur Sach kommet, wenig, oder gar nichts halte. O wie unbeständig, wie haickel, wie eigenliebig bin ich! nimmermehr will ich glauben, daß mir ernst seye, Christo auf dem Tugend-Weeg nachzufolgen, so lang ich nicht in dem Werck erzeige, und erfülle, was ich mir vorgenommen hab. Wie offt hab ich dir die Unwahrheit vorgesagt, O gütiger GOtt! jetzt kenne ich mich, jetzt sihe ich, was ich kan, wer ich bin, was ich auf mich zu halten hab. Ist ja kein Fähnlein auf dem Dach beweglicher als ich! ist ja der Mond nicht unbeständiger als ich! ein jedweders Kinderwerck, Beschwernüß, Wort, Einfall, schlechtes Gesicht kan mich von meinem Fürsatz verhinderen.

Der andere Punct.

Welchen ich küssen werde, der ists, den ergreifft. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Damit die Gerichts-Bediente nicht irr wurden, und einen anderen für Christum anseheten, gibt ihnen der Verräther ein Zeichen, nemlich den Kuß des Friedens, gehet hinzu, und spricht: Sey gegrüßt Meister!

Und also war der Kuß ein Zeichen der Freundschafft gegen Christo, gegen den Gerichts-Bedienten ein Zeichen der Uberliefferung auf die Fleisch-Banck.

Verstand: Da hast du ein Sinnbild eines falschen politischen, machiavellischen Freunds; Also geht die Welt, und ihre Kinder, mit Christo, und seinen Nachfolgern um. Hast du nie unwürdig communiciert? welche unwürdig communicieren, geben Christo einen Judas-Kuß, und überliefferen ihn seinen Feinden, das ist, ihren Sünden in dem Hertzen. Hast du nie dein geschworne Treu, Gelübt, Pflicht ꝛc. gebrochen? durch den Schwur, Gelübd ꝛc. hast du einen Kuß gegeben, dardurch dich einen Freund erwiesen, durch den Eyd- und Gelübd-Bruch hast du dich als einen Feind erzeigt. Hast du niemahlen einem Menschen Treu, Verschwiegenheit ꝛc. versprochen? Dieses hat er für ein Freund-Stuck aufgenommen, da du aber dein Versprechen nicht gehalten hast, und hättest solches ohne Beleydigung GOttes halten können, hast du die Stell eines Judä vertretten.

Will: O HErr! wie muß ich mich schämen, wann ich gedencke, wie offt ich mein dir versprochene Treu gebrochen! mir thut es bitter wehe, wann ich erfahren muß, daß ein Mensch gegen mir falsch, untreu gehandlet habe; wie groß ist dann dein Unbild, wann ich mit dir meinem GOtt nicht aufrichtig, redlich, treu und wahrhafftig umgehe? wie offt hab ich geklagt über die Falschheit meiner eingebildeten und

und geglaubten Freunden, da ich über niemand mehr zu klagen hatte, als über mich selbsten, indem ich glaub, du wissest, und sehest alles, und dannoch nicht anderst mit dir bin umgangen, als kunte ich dich betrügen. Nichts mehr will ich versprechen, nichts mehr will ich mir fürnehmen, ich habe es dann wohl betrachtet, wann ich alsdann etwas versprich oder fürnehme, will ich es halten, es koste was es wolle.

Der dritte Punct.

Freund, warum bist du kommen? Matth. c. 26. **Juda, verrathest du den Sohn des Menschen mit einem Kuß.** Luc. c. 22.

Gedächtnüß: Mit welchen Worten Christus zu verstehen gab, wie diese Boßheit ihm so wehe thue, von einem Jünger, von einem Freund, von einem, dem er so viel Guts hat erwiesen, den er zu einem so hohen und heiligen Stand hat auserkohren, und aufgenommen, als da ware die Würde des Apostel-Amts.

Verstand: Hieraus sehen wir die einer Theils grosse und unüberwindliche Sanfftmuth Christi, welcher auch seinem gewußten Verräther den Kuß nicht versagt, sich gegen ihme keines rauhen Worts gebraucht, ihn noch einen Freund genennet. O! wie anderst gehen wir mit unseren Feinden, Ubelgönneren, Beleydigeren um! Anderen Theils gibt Christus denen zu verstehen, welche er unter seine liebere Freund

und geliebtiste Heiligen hat aufgenommen, wie alle ihre Sünden ihm weit mehr verschmachen, als anderer Menschen, denen er so grosse Gutthat nicht erwiesen hat. Als wolte er sagen: Ist das der Danck für mein absonderliche Lieb gegen dir.

Will: Mein GOtt! ich sprich zwar alle Tag: Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern; Aber besorglich erbitte ich mir nichts Guts dardurch: Dann weil ich so ungedultig, so unversöhnlich, so nachdenckig bin, wann man mich beleydiget, so begehre ich ja eben der ... eichen Verfahren von GOtt wider mich. HErr! du siehest das innerste meines Hertzens, wahrhafftig bin ich jetzt also beschaffen, daß ich allen meinen Feinden und Verfolgeren verzeyhe, ihnen alles Gutes wünsche, gönne, und zu thun bereit bin. Solten mich aber dannoch mit der Zeit rachgierige Gedancken überfallen, oder die Unbilden wiederum einen Zorn, oder Unwillen rc. erwecken, so protestire ich schon vorhinein, und widerspriche allen einfallenden Gedancken. Ich erinnere mich auch deiner grösten Gutthaten und meiner grösten Undanckbarkeit, daß ich in deinem Hauß, in meinem heiligen Stand und Beruff dich habe beleydiget: und darum möchte ich mich in den Abgrund verschliessen. HErr, O HErr! erbarme dich meiner nach deiner grossen Barmhertzigkeit, ich bin nicht werth, daß ich dein Kind genennet werde; erbarm dich meiner.

V. Betrachtung
an dem
ersten Sonntag in der Fasten.

Von der Verrätherey Judä.

Præl. 1. Bilde dir ein Judam, wie er Christum verrathet.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gnad, daß du recht erkennen mögest; was du von Christo habest.

Der erste Punct.

Was wolt ihr mir geben, und ich will ihn euch überliefferen? Matth. 26.

Gedächtnüß.: Judas hat mit den Feinden Christi gemarcket, und endlich einen Kauff eingetroffen, welchen er vermeynte nach billichem Preyß eingerichtet zu seyn: Nemlich Christus ware ihm feil um dreyßig Silberling; oder, unserer Müntz nach, fünffzehen Gulden, so viel haltete er auf Christum, daß er ihn um 15. Gulden dargebotten, und würcklich überliefferet hat.

Verstand: Aus diesem kan man abnehmen, in was Werth bey manchen Menschen seye GOtt, sein Gnad, das Himmelreich. Durch jede schwere Sünd geschicht ein Kauff, der Sünder nimmt an einen Gewinn, einen Wollust, ein Ehr und dergleichen, und gibt

darfür die Gnad GOttes, sein Recht zum Himmelreich, ja GOtt selbst mit aller seiner Gunst, welches ja Christo dem HErrn die gröste Unbild ist, daß ihn der Mensch so wenig achtet, um ein so schlechtes Ding vergibt, und all sein Lieb und Gutthätigkeit für nichts haltet.

Will: Ach GOtt! ich kan es wahrhafftig selber nicht fassen, daß ich so gar thorrecht, und ohne alle Vernunfft hab seyn können, wie hab ich nur dein unendliche Hochheit, Gütigkeit, Allmacht, Schönheit so gar vergessen können, daß ich für dich, für dein Gnad, für dein allerheiligistes Blut hab annehmen können jenen augenblicklichen, schändlichen, verbottenen Sünden-Lust, oder zeitlichen Gewinn, zergängliche Ehr ꝛc. O! wann man mich jetzt solte fragen, was muß ich dir geben um Christum? wolte ich ja mit gröstem heiligen Unwillen sagen: Fort: fort mit allem Anerbieten, es ist mir Christus um nichts der gantzen Welt feil! ja wohl 30. Silberling! wann ich alle Schätz der gantzen Welt vor mir sehete, wann ich alle Freuden der Welt kunte geniessen, wann ich die Herrschafft über den gantzen Erden-Kreyß kunte gewinnen, wolte ich Christum nicht darum geben, er ist mir unvergleichlich über alles lieb, er ist mein einige Lieb, mein einige Freud, mein einige Hoffnung. Verflucht seyen alle meine Gedancken, Wort und Werck, so ich jemahlen wider meinen lieben GOtt hab zugelassen ꝛc. Nichts, nichts mehr wird mich von ihme absönderen in Ewigkeit.

Der

Der andere Punct.

Er ists, haltet ihn. Matth. 26.

Gedächtnuß: Damit Judas sich der dreyßig Silberling möchte habhafft machen, laßt er sich gar brauchen zu einem Weegweiser, Anführer, und Uberliefferer des verkaufften Heylands, gibt ihnen ein Zeichen, an welchem sie Christum von anderen möchten unterscheiden, daß sie nicht etwann einen anderen an seiner statt ergriffen und bindeten.

Verstand: Dis des Judä Boßheit ware ein wohlbedachte, wissentliche, freywillige, muthwillige Sünd, Es gibt der Sünden zweyerley: Nemlich Sünden aus Unbedacht, aus einer schier halben Unwissenheit, aus einer Schwachheit, aus einer gar hefftigen Versuchung, aus einer geschwinden Ubereylung, aus einer gar zu anzügig und anreitzenden Gelegenheit ꝛc. Andere aber seynd freywillige! wohlbedachte, lang ausgedenckte wider grosses innerliche Abmahnen fortgesetzte muthwillige Sünden. Die erstere Sünder seynd zu erbarmen, seynd ehender eines Mitleydens würdig, erhalten ehender Verzeyhung und Gnad; die andere aber werden von GOtt weit strenger gestrafft, nicht so leicht zur Buß bewegt, offt von GOtt gar verlassen. Siehe, wie deine Sünden beschaffen seynd.

Will: Ich kan es nicht laugnen, mein GOtt! und HErr! ich hab offt gesündiget, da mir wohl eingefallen, es seye gar unrecht, du

hast

hast mir innerlich offt zugesprochen, ich solte mich überwinden; Ja ich bin offt lang mit umgangen, Gelegenheit gesucht, bin nicht so übereylt worden, hab rechten Verstand, Wissenschafft, Antrieb genug gehabt ꝛc. O! wie gut, O! wie gnädig, O! wie barmhertzig bist du, daß du mich dannoch wiederum zu Gnaden wilst aufnehmen, daß du so lang hast auf mich gewartet? wo wäre ich, wann du nach deiner Gerechtigkeit mit mir verfahren wärest? Hinfüran will ich deinen Einsprechungen geschwind Gehör geben, nimmermehr will ich freywillig, wissentlich, bedächtlich dich beleydigen, für dasjenige aber, so schon geschehen ist, bitt ich dich kneyefällig um Verzeyhung; HErr, es reuet mich alles von innerstem Hertzen.

Der dritte Punct.

Sey gegrüßt Meister. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Wie Judas sonst zu Christo hinzu gangen, ist er auch diesesmahl hinzu gangen, hat ihn gegrüßt, hat ihm einen Kuß gegeben, als wußte Christus um nichts anders, als kunte er Christum betrügen, als kunte er dardurch Christum glauben machen, er Judas habe an allem, was darauf folgen wurde, keine Schuld, von allem kein Wissenschafft.

Verstand: wie machen es wir, wann wir sündigen? wissen wir nicht, daß GOtt gegenwärtig seye, und daß GOtt alles sehe und wisse?

wisse? daß ihm kein Gedancken könne verborgen seyn? und dannoch gedencken, reden, thun wir alles so keck dahin, als wann wir an die Gegenwart GOttes nicht glaubten. Wann ein ehrlicher Mensch zugegen wäre, wurden wir Bedencken tragen, dieses und jenes zu thun, aber daß GOtt gegenwärtig seye, schröckt uns nicht ab, wo seynd unsere Gedancken! wo ist unser Glaub.

Will: Jetzt verstehe ich, O HErr! warum der büssende David schreye: Dir allein hab ich gesündiget, und vor dir Ubels gethan. Vor dir hätte ich es ja nicht sollen thun? in deiner Gegenwart hätte ich ja nicht sollen sündigen! deine allerreiniste, allerheiligiste Augen hätten ja mich sollen abhalten. Ach! wie blind bin ich darein gangen, wie hab ich so gar nicht gedenckt an denjenigen, an welchen ich vor allen Dingen hätte gedencken sollen! Ja, ich hab schon bißweilen auch daran gedenckt, hab mir dannoch etwas lieber seyn lassen, als dich, und dein Lieb! hab dannoch etwas anderes mehr geforchten und gescheuet, als dich. Ach wie schäme ich mich. Ach! wie reuet es mich.

VI. Be-

VI. Betrachtung

an dem

Montag der anderen Wochen.

Wie Christus seine Feind empfange.

Præl. 1. Siehe Christum an, wie er mit Feinden und Freunden bis an das End liebreich seye.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein starckmüthiges und gegen jedermann liebreiches Hertz.

Der erste Punct.

Wen suchet ihr? Joan. 18.

Gedächtnuß: Es wußte Christus wohl, daß sie ihn suchten, doch hatte er ihnen wollen zu verstehen geben, daß sie ihn umsonst wurden suchen, wann er sich nicht freywillig wolte finden lassen. Dieses zu zeigen sagt er mit solchem Nachdruck: Ich bins: daß sie alle samtlich zuruck auf die Erden niedergefallen.

Verstand: Wie offt kunte uns Christus fragen: Wen sucht ihr? Auch wann wir das Ansehen haben, wir suchen ihn? weil wir gewißlich etwas anderes suchen, als ihn zu ehren, ihme zu gehorsamen, ihme nachzufolgen. Ja er kunte uns fragen bey jedwederer Sünd: Sucht ihr mich zu geißlen? mich mit Dörnen zu crönen? mich zu creutzigen? ist dieses mein Danck um alles, was ich für euch gelitten hab? ist diß die Gegen-Lieb für mein Lieb gegen euch

biß

biß in den bitteristen Tod? Solt ihr etwas anders suchen, als mein Lieb? mein Gnad? mein Wohlgefallen.

Will: O HErr! wann du mich fragest: Wen suchest du? so gib ich dir zur Antwort: Tausendmahl hab ich dich nicht gesucht; aber jetzt suche ich dich: Ich will suchen denjenigen, den mein Seel liebt. Spat, ach! spat, hab ich dich gesucht: Spat, ach! spat, hab ich dich geliebt, O du alte, O du neue, O du ewige Schönheit; Aber jetzt suche ich dich, aber jetzt finde ich dich mit Schmertzen auf dem Oelberg, jetzt falle ich nieder, aus gröster Gnad deine H. Füß zuküssen, da hast du mich gesucht, mich dein irrendes Schäflein, und weil ich dein heilige Lieb erkenne, ach! so hast du mich gefunden, lasse mich nimmermehr an, ich will dich auch nimmermehr verlassen.

Der andere Punct.

Wen suche ihr? Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Er wußte wohl, wen sie suchten, aber aus Lieb gegen seinen Jüngern sprach er dieses: Wann ihr mich sucht, so lasset diese gehen, damit sie seheten, wie daß er sie biß an das End liebte, auch in seiner Gefangenschaft ihrer nicht vergesse.

Verstand: Die wahre Lieb, eben darum weil sie ein wahre Lieb ist, hat allzeit ein vernünfftige Ursach ihrer Lieb, und eben darum ist sie ein beständige Lieb, so lang die Ursach der Lieb bleibt.

bleibt. Kein Zufall, kein Anmuthung, kein Widerwärtigkeit solle die wahre Lieb abwendig machen können. Die Ursach der Lieb Christi ware unser Heyl zu seiner Ehr, weil dise Ursach allzeit bleibt, so lang wir des Heyls fähig seynd, bleibt auch sein Lieb beständig gegen uns: auch wann wir in Sünden seynd, wartet er mit Lieb so weit auf uns, daß er unterdessen uns niemahlen sein Gnad versagt, so lang wir leben; ja strafft uns auch aus Lieb, daß wir wiederum zu ihm sollen kehren. Unser Lieb aber ist gar unbeständig: wann schon gegen GOtt und den Menschen die Ursach zu lieben bleibt, weichen wir dannoch von der Lieb ab.

Will: Die Ursach, warum ich dich lieben soll, bleibt allzeit, weil du nemlich unendlich gut, und eben darum einer unendlichen Lieb würdig bist. Was soll mich dann von deiner Lieb können abwendig machen? was mich bißhero abwendig gemacht hat, schäme ich mich zu sagen, muß es aber mit Reu und Demuth bekennen, daß ich mich in Eytelkeit, in Kinderwerck, in meinen Schaden verliebt hab, und dich den Brunn-Quell alles Gutes verlassen hab. Ja HErr! wider mich kanst du billich klagen, mit dem Propheten: Mich haben sie verlassen, den Brunnen des lebendigen Wassers, und haben ihnen Cistern gegraben, so kein Wasser, kein wahres Gut können haben oder behalten. Die Ursach, warum ich meinen Neben-Menschen soll lieben, bleibt allzeit, weil nemlich du wilst, und befihlest, ich solle meinen

Nächsten

Nächsten lieben, wie mich selbst. Ich aber lasse mich von allerhand anderen unordentlichen Anmuthungen, und Gesuch verhindern, daß ich ihn nicht liebe, ihm neydig bin, ihn fliehe, ihn verfolge. Erhalte in mir ein beständige wahre Lieb, daß ich dich unüberwindlich liebe wegen deiner, und meinen Nächsten, darum, weil du es willst, weil du es schaffest, 2c.

Der dritte Punct.

Ich hab aus ihnen keinen verlohren. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Nemlich aus den eilffen, weil sie bis dorthin Christum nicht verlassen haben, hat auch Christus keinen verlassen, sonst wurden sie von den Juden entweders umgebracht, oder zur Verlaugnung Christi angehalten worden seyn, an Leib oder an Seel, oder an beyden zu Grund gangen seyn.

Verstand: Dieses ist die beste Prob eines guten Freunds, niemahl aus was immer Gelegenheit seinen Freund verlassen. Gewißlich ist Christus unser wahrer und bester Freund, er wird uns niemahlen verlassen biß in den Tod: wann alle Menschen uns verlassen, wird er uns nicht verlassen, so lang wir ihn nicht verlassen. Die menschliche Freundschafft hört auf, wann der eine Theil arm wird, verfolgt wird, die Gestalt verliehrt, kranck und elend wird, ein Zeit lang aus den Augen ist. Christum haltet nichts solches ab von Fortsetzung oder Freundschafft,

so lang wir ihn nicht freywillig mit einer Sünd beleydigen, bleibt er unser Freund.

Will: Dein Lieb, O JEsu! ist treu, darff mich darauf verlassen, ich komme zu dir mit meiner gantzen Lieb, und verlange nichts anders darfür als dich, dann du allein mein höchstes und einiges Gut bist, wann ich dich hab, bin ich reich genug, du allein bist mir alles und für alles. Suchen andere Herren-Gunst, Menschen-Lieb, Zeit-Vertreib, Geld-Gewinn, Ehr und Würde rc. Dein Freundschafft ist mir über alles dieses schätzbar, und so lang ich nicht will, verliehre ich dieselbe niemahlen, niemahlen versagst du mir deine Gnad, kanst mir keinen lieberen Titel nicht geben, als wann du sagst: Ich seye dein Freund.

VII. Betrachtung

an dem

Erchtag der anderen Wochen.

Von Christi Gefangennehmung.

Præl. 1. Bilde dir ein, wie die Juden Christum anfallen, binden und fortschleppen.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad, daß du dein Freyheit recht brauchen mögest.

Der erste Punct.

Alsdann seynd sie hinzu getretten, haben Hand an ihm angelegt, und ihne gebunden. Matth. c. 26.

Gedächt-

Gedächtnuß: Leicht einzubilden ist, mit was Ungestümmigkeit und Wüten sie ihn werden angefallen haben, nemlich wie reissende Wölff ein unschuldiges Lämmlein; wie sie auf ihn werden zugeschryen, zugeschlagen, zugestossen haben, wie grausam, wie unbarmhertzig sie ihn an Händ und Füssen werden gebunden haben.

Verstand: Die Allmacht hat sich binden lassen mit Stricken der Feinden. Dein Freyheit wird gebunden mit Stricklein der vätterlichen Lieb, der göttlichen Fürsichtigkeit, des freywillig verlobten oder natürlichen Gehorsams, wie übertragst, wie nimmest auf diese dein Gefangenschafft? bindet man dich recht nach deinem Verlangen? klagst nicht über die Weiß und Mannier dich zu binden? frimmest dir nicht an die Band? diejenige, so dich binden seynd noch lang nicht wütende und von dem Satan besessene Juden?

Will: O ich allerunwürdigiste Creatur hab mich binden lassen, und freywillig zwar, mit den höllischen Ketten der Sünden, bin meiner Gefangenschafft selber nachgegangen, hab sie geliebt, und wann du dich O Christe JEsu, für mich nicht hättest binden lassen, wäre ich an diesen Ketten in den Abgrund gezogen worden, hab nicht darüber geklagt, hab gar mein Gefangenschafft nicht recht erkennet. Nachdem du aber mich mit den Banden der Lieb, mit den Banden der vätterlichen Straff, mit den Banden des Gehorsams hast an dich gezogen, hab ich darunter geseufftzet, mich beklagt, mir einge-

bildet, es geschehe mir zu wehe, und unrecht 2c. Ach! HErr verzeyhe mir meinen grossen Unverstand, jetzt umfange ich diese deine Liebs-Stricklein, ich küsse dir deine vätterliche Hand, ich erkenne dein liebreiche Fürsichtigkeit. Ach! ich bin nicht gefangen durch die Stricklein; sondern wird aus der allergefährlichsten Gefangenschaft erlediget. Ich kan dieses dein Binden mit deiner Gnad gar wohl erleyden. Ziehe, ziehe mich zu dir, mein Freyheit ist und wird seyn in deinen Händen, halt es mir für die gröste Gnad, wann ich dein leibeigener gefangener Sclav bin, lasse mich nur nicht mehr an in Ewigkeit.

Der andere Punct.

Sie haben ihn gebunden. Joan. cap. 18.

Gedächtnüß: Wann Christus hätte fliehen wollen, wäre das Binden der Juden wohl vergebens gewest, weil er also hat freywillig sich ergeben, ware keines Bindens vonnöthen. Die Juden aber glaubten gantz thorrecht, als hätten sie ihn übervortheilet, als wären sie seiner Meister worden, als hätten sie ihn mit unüberwindlichem Gewalt Hand-vest gemacht.

Verstand: Es lasset sich GOtt noch offt binden. Wer bindet ihn? diejenige, so ihnen einbilden, sie können durch ihre Falschheit, Politic, Boßheit 2c. die göttliche Fürsichtigkeit hintertreiben 2c. Diese binden ihn so weit, daß GOtt

GOtt solche Menschen ihren Begierlichkeiten zu ihrem grösten Schaden überläßt. Diejenige binden ihm die Händ, welche nicht zu ihm, sondern zu pur menschlichen Mittlen ihre Zuversicht, und Vertrauen setzen: Diese laßt GOtt ihr Hauß auf den Sand bauen, auf welchem es gewiß keinen Bestand wird haben. Diejenige binden ihm die Händ, welche in ihren geistlichen Ubungen lau, faul, verdrossen seynd: dann diesen wäre er bereit, die gröste Gutthaten zu erweisen, wann sie ihm nicht durch ihre Lauigkeit rc. die Händ bindeten. O! was wurd GOtt mit uns Grosses gethan haben, wann wir ihn nicht verhindert hätten.

Will: Ich kans nicht laugnen, ich bekenne mein Schuld, O allwissender GOTT! vielfältig bin ich mit deiner Anordnung nicht zufrieden gewest, da ich meinen Verstand hätte sollen gefangen geben, hab ich gedenckt: wie kan nur GOtt dieses zulassen? Dann hat GOtt meiner gar vergessen; wird er dann den boßhafften Feinden noch länger zusehen? ich hab nachgedenckt, wie ich dieses und jenes kunte hintertreiben, ja, ich hab durch mein ungeschickte Bitten gleichsam einen Einschlag geben wollen. O HErr! verzeyhe mir meinen Unverstand und Thorheit. Ich hab mir um Freund gesehen, ich hab mich zugemacht, ich hab aufgewartet, als wann alles an meinem Fleiß, und menschlicher Gunst gelegen wäre, da ich doch vor allen Dingen zu dir mein Vertrauen hätte setzen sollen. Du schliessest nicht aus die menschliche Mittel,

aber auf diese hätte ich nicht sollen mein gantzes Gebäu gründen, und deiner vergessen. Du, du hättest sollen seyn mein erstes und letztes Absehen. Ich schäme mich ins Hertz hinein, wann ich zu Gemüth führe, die Hochheit deiner Majestät, und mein liederliches, laues, verdrossenes, schläfferisches Aufwarten. Längst hätte ich verschuldet, daß du mich, als einen unartigen faulen Diener verstossetest. Durch dein Lieb zünde in meinem Hertzen das Feuer des Eyfers an.

Der dritte Punct.

Thue dein Schwerdt an sein Ort. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Petrus wolte sich wehren, schlug darein, hauete dem Malchus ein Ohr ab: Christus aber setzte ihm sein Ohr wiederum an, gab dem Petro einen Verweiß, und befahl ihm, das Schwerdt wiederum in die Scheid zu stecken mit Vermelden, wann er sich wehren wolte, wurde er mehr dann zwölff Legionen der Englen von seinem himmlischen Vatter zur Gegenwehr haben.

Verstand: Wir meynen, es sey uns unmöglich, daß wir, wann wir unschuldig bezüchtigt oder gestrafft werden, uns nicht zu wehren, und zu entschuldigen: Christus die Unschuld und Heiligkeit wehret sich nicht, ja thut noch darüber Guts denen, die ihn anfallen, und bestrafft diejenige, so sich an statt seiner wehren. Es

kan

kan schon zu Zeiten geschehen, daß man sich beschützen soll, daß man die Wahrheit solle handhaben, daß man sich entschuldigen kan: aber nicht aus eigner Lieb, nicht aus Unwillen, nicht daß wir für Obsieger gehalten werden, 2c. Sondern damit die Wahrheit erkennet werde, damit niemand anderer dardurch leyden müsse, damit die zu unserem Amt und Verrichtung nothwendige Ehr, Ansehen erhalten werde, zu Zeiten schadet es aber uns gar nicht, wann wir darzu still seynd, wann wir zufrieden seynd, daß GOtt unser Unschuld wisse. Wie hast dich in diesem verhalten?

Will: Jetzt siehe ich mein Hoffart, O demüthigster JEsu! überall und zu allen Zeiten will ich für unschuldig gehalten werden, wo mir nur von weitem ein Entschuldigung einfallt, muß sie herfür, alle meine Fehler vertusche und bemäntle ich, und lege sie so gut aus, als ich immer kan; anderen aber leg ich alles zum schlimmsten aus, andere urtheile ich biß auf die innerïste Meynung des Hertzen, und fliehe alle diejenige, so mir etwas vorhalten und meine Fehler zur Besserung untersagen. Ja, ja hoffärtig bin ich, und eben darum straffst du mich billich, weil dir alle Hoffärtige zuwider seynd. Ey, so will ich dann schweigen, meine Fehler erkennen, und gegen meine gutmeynende Ankläger, oder Bestraffer ein danckbares Gemüth erzeigen. Ich bin nicht unschuldig, ich fehle so gar offt, meine Werck seynd voll der Unvollkommenheiten, die Leut haben billiche Ursach wider mich zu klagen,

du aber, O HErr, noch mehr: Dann du siehest alles bis auf die geheimiste Meynungen, und Gedancken.

VIII. Betrachtung

von dem

Mittwoch der anderen Wochen.

Von der Flucht der Apostlen.

Præl. 1. Bilde dir ein, wie die Apostel da und dort hinaus die Flucht nehmen.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad der Beständigkeit in dem Guten.

Der erste Punct.

Da verliessen ihn alle Jünger und flohen. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Wie die Apostel gesehen, daß sie übermannt waren, und ihr Meister würcklich gebunden, auch beförchteten, man möchte auf sie greiffen, allermassen ihnen der Haß wider Christum, und alle seine Nachfolger nicht unbekannt war, ist einer da, der ander dort hinaus geloffen, damit sie sich aus der Gefahr machten.

Verstand: Wir machen es nicht ein Haar besser, als die Apostel. So lang uns bey Christo, bey der Andacht, in dem Dienst GOttes wohl ist, so lang bleiben wir bey Christo, andächtig, fleißig, wann es aber Nacht wird, wann

wann ein Einfall der Spöttler oder Verfolger geschicht, wann ein Langweil, ein Einsamkeit, ein Verlassenheit sich anmeldet, ist alles aus, auslauffen wir wiederum zu den Tröstlen der Welt, suchen ein Cammerathschafft und Zeitvertreibende Aufenthaltung, lassen Andacht Andacht seyn.

Will: Ich bin wohl ein eigennutziger Diener, suche in allen Dingen mein Gelegenheit, mein Freud, mein Trost, und wo ich diese nicht finde, verleydet mir geschwind alles. O liebster JEsu! wie ware dir, da du dich von den wilden und grausamen Gerichts-Bedienten hast umgeben, von deinen Jüngern verlassen gesehen? O mein JEsu! dein himmlischer Vatter hat dir alles genommen, dein heiligiste Mutter hast du beurlaubet, deine Jünger seynd darvon geloffen, dein Freyheit ist mit Stricken und Banden gehemmet ꝛc. Wie kan ich mich armer Sünder beklagen, wann ich siehe, daß GOtt also mit seinem allerliebsten Sohn umgehet? Ich hätte es verdient, du hast es für mich ausgestanden! verleyhe mir die Stärck, daß ich auch lerne in deinem Dienst zu verharren, wann ich ausser dir auf der ganzen Welt nichts habe, so mich trösten kan.

Der andere Punct.

Da verliessen ihn alle Jünger. Math. c. 26.

Gedächtnuß: Judas hat Christum ver-

lassen durch Verrätherey, durch Verzweifflung, durch eignen Mord auf ewig. Petrus hat Christum verlassen durch die Flucht und Verlaugnung, ist doch von weitem noch hinten nachgangen. Die andere Apostel haben Christum verlassen durch die Flucht, seynd aber doch wiederum zusammen kommen, und haben auf Christum gewartet. Johannes ist niemahlen gar hinweg gangen, und hat sich auch auf dem Calvari-Berg unter dem Creutz bey Christo eingefunden.

Verstand: Die Unbußfertige verlassen Christum auf ewig, machen sich nicht theilhafftig des H. Leydens und Bluts Christi, nehmen die Gnad nicht an, wie Judas. Die schwere Sünder verlassen Christum, wie Petrus, wann sie aber Christus wiederum mit Gnaden ansiehet, lassen sie ihnen diesen Anblick tieff in das Hertz gehen, und beweinen bitterlich ihre Sünd und Laster. Die gemeine Sünder weichen von GOtt ab, aber nicht so gar weit, daß sie GOtt gar ausser Acht lassen, erhohlen sich wiederum durch gute Gesellschafft, bey guten Gelegenheiten, durch zuruck gedencken an GOtt rc. Mit Johanne halten es die Vollkommnere, welche nie gar abweichen, fallen aus einer menschlichen Gebrechlichkeit nicht schwerlich, erhohlen sich geschwind wiederum, erneueren ihren Eyfer, ersetzen alles mit Inbrunst des Geists. Die Vollkommniste finden sich überall mit Maria der Mutter GOttes durch die häuffige Gnad, und wohlgewohnte Tugend, stehen auch in gählingen

lingen Zufällen unbeweglich] da, sehen, hören, verstehen, empfinden wohl, aber ohne Verwirrung, ohne Zaghafftigkeit, ohne Unordnung ihres Geists. Aus was für einer Gattung bist du?

Will: Ich seufftze und schreye mit dem sündigen David: HErr! siehe mich an, und erbarme dich meiner! O wie offt hab ich dich verlassen! und wann du mich nicht so liebreich angesehen hättest, wo wäre ich? Du, du, O HErr! hast mich angesehen mit Vorstellung der unglückseeligen Ewigkeit, mit Erinnerung des Gefahrvollen Tods, mit Vorhalten trauriger Exemplen und Fäll; mit Versprechung ewiger Glückseeligkeit, und vor allem mit deiner Göttlichen Lieb. Bitterlich, bitterlich will ich weinen, und mein Sünd bereuen.

Der dritte Punct.

Petrus aber folgte ihm nach von fern. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Wann er näher bey Christo wäre verbliben: wäre er nicht zu der bösen Bursch gerathen, hätte ihn die Magd nicht angeredt, wäre ihm die Gelegenheit nicht zugestanden, Christum zu verlaugnen, und falsch zu schwören. So bald er Christum, und Christus ihn in der Nähe angesehen, ists wiederum besser worden.

Verstand: Die Lauigkeit ist ein Nachfolg Christi von fern, die Laue wollen Christum nicht

nicht gar verlassen durch schwere Sünden, wollen aber auch nicht nahend hinzu gehen durch den Eyfer und geistlichen Fleiß: Und mithin, weil sie keine absonderliche Gnaden von GOtt nicht haben, weil sie es nicht verdienen, fallen sie in allerhand Gelegenheiten, und durch allerhand Gelegenheiten in Sünd und Laster. Wie wir mit GOtt umgehen, geht GOtt mit uns um, seynd wir gespärig, und thun eben, was wir müssen, und dieses liederlich genug, ist GOtt auch gespärig mit uns. Seynd wir eyferig, fleißig, und thun etwas übriges, laßt sich GOtt auf kein Weiß überwinden, sondern thut beyde Händ seiner Freygebigkeit auf: wie es dann Johannes erfahren hat, welcher bey dieser seiner eyfrigen Nachfolg auf dem Calvari-Berg die Mutter GOttes für sein Mutter bekommen hat.

Will: O HErr! wie kan mir besser seyn, als bey dir? wo kan ich sicherer seyn, als bey dir? wo solte ich eyfriger seyn, als bey dir? du bist ja derjenige, der allein mein Hertz vergnügen kan, nichts ist auf der gantzen Welt, so eine Seel ersättigen kan, als allein du. Du bist ja derjenige, dessen Stärcke die Allmacht ist? Der dich auf seiner Seiten hat, hat ja nichts zu förchten, wann die gantze Höll und versammlete Boßheit aller Menschen wider ihn aufstehen solte? Du bist ja der allergröste HErr! wie wurde ich auf alle meine Wort, und Regungen acht haben in Gegenwart eines irrdischen Königs? und was seynd alle irrdische König gegen

gen deiner Majestät, als Bettler, und arme Sünder, wie ich bin? Soll demnach all mein Freud, all mein Hoffnung, all mein Fleiß zu dir auf das allereyfrigiste gerichtet seyn.

IX. Betrachtung

an dem

Donnerstag der anderen Wochen.

Christus wird für Gericht gestellt.

Præl. 1. Bilde dir ein, wie man Christum von dem Oelberg hinweg führe zu dem Hohenpriester.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gnad, einen harten Gehorsam zu erlernen.

Der erste Punct.

Sie führten ihn aufs erst zu Annas. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Auf dem Weeg traffen sie zu dem Annas, so des Caiphas Schwäher war: Ehe sie also zu dem Caiphas kamen, wolten sie auch bey dem Annas ein Ehr aufheben, und Christum ihme vorstellen, daß auch er seinen Haß an ihme kunte kühlen, weil sie wohl wußten, er hielte mit Caipha und allen seinen Feinden.

Verstand: Wann du merckest, daß deinen Mißgönnern wohl seye, mit deiner Verkleinerung, bey anderen, und andere wider dich aufpuchen, würffe deine Augen auf den unschul-

schuldigen Christum! Wann du erfahrest, daß deine Feind eine gantze Ketten wider dich schmieden, und andere wider dich aufhetzen, gedencke, es seye Christo nicht besser gangen. Wann du siehest, daß andere deiner spotten, und mit allem Fleiß dich den Leuten in die Mäuler bringen, erinnere dich der Wort Christi: Es ist der Lehr-Jung nicht über den Meister. Wann du aus dem Mund deiner Herrschafft oder Oberen ein falsche Inzücht wider dich hörest, habe ein Mitleyden mit ihnen, weilen sie von anderen fälschlich seynd hintergangen worden, höre zu, seye entweders demüthig still darzu, oder wann es vonnöthen ist, sage die Wahrheit, wie es an ihm selbsten ist, ohne Grollen wider die Oberen oder Ankläger.

Will: Ich erstaune ob deinem wunderbarlichen Stillschweigen, O demüthigster Heyland! O wie hart kommet es mich, der ich ein Sünder bin, an, wann ich unschuldig, oder nur bald schuldig verklagt wird, daß ich darzu solt stillschweigen! daß ich einen Fehler, an dem weiter nichts gelegen ist, solte auf mir liegen lassen! Der erste, so mir begegnet, muß wissen, wie unrecht mir geschehen seye! wie ein Kind hohle ich überall ein Mitleyden ein. Gewißlich, recht schäme ich mich, wann ich dich also betrachte vor dem Anna stillschweigend da stehen. Ach! HErr ich bin nicht unschuldig: wann ich schon dieses und jenes nicht gethan hab, hab ich doch anderemahl hundertmahl Übels gethan, derentwegen mich GOtt und die Men-

schen

schen bestraffen solten. Still, still, will ich seyn, und nicht allein still, sondern auch in meinem Gemüth demüthig und gedultig.

Der andere Punct.

Sie führten ihn zu dem Hohenpriester Caiphas. Matth. 26.

Gedächtnüß: Leicht ist zu erachten, mit was Ungestümmigkeit, Stossen, Schlagen, Schmach-Worten sie Christum werden über Stein und Gruben, und durch den Bach Cedron gezogen und gerissen haben, wie offt wird der liebe Heyland auf diesem Weeg angestossen haben, gefallen seyn? wie mit einem Mörder und ärgsten Bößwicht seynd sie mit ihm umgangen, und Christus schwiege still, leydete alles mit gröster Gedult, und liesse mit sich umgehen, wie ihnen ihr Boßheit, Grausamkeit, und des Satan eingabe.

Verstand: Lasse mir dieses einen harten Gehorsam seyn! ist er wohl von dem himmlischen Vatter auferlegt? ja freylich, weil er alles dieses zulaßt. Die Gerichts-Bediente haben freylich gesündiget, und unbarmhertzig gehandlet, die Hohepriester und Fürsten des Volcks haben unverantwortlich, ungerecht Christum gehalten ꝛc. Christus ist dannoch hierinn dem himmlischen Vatter gehorsam gewesen. Also gedenck, wann schon dein Herrschafft, Obrigkeit ꝛc. gewaltthätig, unbillich, ungerecht mit dir verfahrt, so lang sie dir kein Sünd anbefiehlt,

befiehlt, gehorsame mit Gedult dem allerhöchsten GOtt, welcher solches zulaßt, sie sündigen grob, du bist nicht allein ohne alle Sünd; sondern auch mit größtem Verdienst gehorsam. In der anderen Welt wird alles ganz ein anderes Aussehen bekommen.

Will: Mit unüberwindlichem Glauben erhebe ich mein Gemüth zu dir, O grosser GOtt! und nimme an allen auch harten Gehorsam von deiner Hand, welche denselben zulasset, dir überlasse ich alles Urtheil, warum du dieses und jenes über mich verordnest, bin noch lang nicht unter den Händen der Henckers-Knechten und wütenden Juden, wie du, O mein GOtt und HErr! ich hab durch meine Sünd noch wohl ärgers verschuldet, welches du für mich hast ausgestanden, damit ich in meinem weit geringern Gehorsam solte gedultig, demüthig, still seyn. Wie darff ich mich rühren, wann ich meinen Schöpffer in den Händen und Banden der grausamen Unmenschen siehe! HErr geschehe dein Will in mir, durch was immer Instrument dir beliebt.

Der dritte Punct.

Ihr seyd ausgangen gleich als zu einem Mörder. Luc. c. 22.

Gedächtnüß: Siehe JEsum wohl an, wie er von allen Menschen verlassen seye, niemand rührt sich aus allen, welchen er durch unzahlbar viel Mirackul Guts gethan hat, niemand

mand hilfft ihm, niemand tröstet ihn, nicht ein Wort wird für ihn verlohren, sondern in größter Verachtung und Verlassung wird er, wie ein Malefitz, für Gericht geführt.

Verstand: Elendige dich nicht, betrübe dich nicht, klage nicht, wann du dergleichen Undanck erfahrest: sondern vilmehr befleisse dich in allen deinen Arbeiten, und Gutthaten ein übernatürliche, und auf GOtt zihlende Meynung zu haben: dann dieses wird dein Trost seyn, wann du kanst hoffen, GOtt werde dein Lohn seyn. Uber das gedencke, du seyest nicht der, für welchen dich die Menschen halten, sondern der, für welchen dich GOtt haltet. Der Menschen Urtheil ist blind, der Menschen Urtheil steuert sich meistentheils auf ihre Einbildungen, auf Hörensagen, auf ihre vorgefaßte Meynungen, auf ihre Anmuthungen. Sage mit dem Heil. Paulo: Wann ich den Menschen, den Bösen und Ubelwöllenden gefiele, wär ich kein Diener Christi. Glaube du nicht, daß du ein starckmüthiger Diener Christi seyest, du habest dann seinetwegen eine Verachtung rc. ausgestanden.

Will, O demüthigister JEsu! wie weit bin ich noch von deiner Demuth? bey jedermann will ich wohl daran seyn, bey jedermann will ich in Ehren und Großschätzung seyn, jedes Wort gehet mir wie ein Pfeil in das Hertz hinein, wann durch dasselbe mein Thun und Lassen getadlet wird. Nur nicht verachtet, nur nicht gering geschätzet, nur nicht unbeliebt will ich seyn; der ich doch weder Lieb, weder Ehr, weder Groß-

schätzung verdiene, weil nichts grosses, ansehnliches, gutes wahrhafftiges in mir ist. Und ich hab mir selbst gefallen können? ich hab mich gern loben hören? ich hab auf alle Ehr-Beweisungen gewartet? O demüthigister JEsu! verzeyhe mir mein Hoffart: ich erkenne jetzt mein Nichts, so alle Verachtung verdient.

X. Betrachtung

an dem

Freytag der anderen Wochen.

Christus empfanget einen Backenstreich.

Præl. 1. Bilde dir ein, wie er von einem Gerichts-Bedienten einen harten Backenstreich empfanget.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gnad, ein rechte Unbild mit Demuth und Gedult zu übertragen.

Der erste Punct.

Einer aus den Dieneren, die darbey stunden, schlug JEsum ins Angesicht. Joan. 18.

Gedächtnüß: Was kunte unverschamters seyn, schreyt auf der Heil. Chrysostomus: Die Himmel solten sich entsetzen, und sich erschütten die Erden ab der Gedult Christi, und Boßheit dieses Knechts. Gewiß ist, wann gleich alsobald sein Arm ausgedorret und verstar-

ret

ret wäre, wann ihn die Erden verschlucket, oder der Satan hinweggeführt hätte, wäre es kein Wunder gewesen. Diesen Streich hat der Böß-wicht geführt, sich dardurch bey seinem Herrn zuzumachen, und sein Herr hat ihm solches nicht untersagt.

Verstand: Einen solchen Maul-Streich führen auf Christum, welche aus Respect einem Menschen recht geben wider GOtt, einen Menschen stärcken in seiner Boßheit, mit heuchlerischen Worten sich wollen beliebt machen, einem jeden sagen, was er gern höret, sich mit anderer Beklagung in die Gunst eines anderen eindringen, nicht des Verklagten Verbesserung, sondern ihr Abkühlung und Rach suchen, anderen ihre Reden umkehren, ihre Werck übel auslegen, sie bey anderen verhaßt machen. O wie offt bist du unbesonnen darein gangen? wie offt hast aus Paßion etwas gesagt und offenbahr gemacht? wie offt hast deinen Unwillen mit dem Vorwand der Lieb bemäntlet? wie offt hast du dich um ein Sach angenommen, die dich so wenig, als diesen Böswicht die Red Christi angegangen?

Will: Wie abscheulich scheint wiederum mein Hochmuth heraus? alle andere Fehler siehe ich, als die meinige nicht: und da ich andere beklage, will ich mich für unschuldig ausruffen. Wie offt kuntest mir sagen, mein Heyland, was geht es dich an, folg du mir nach. O HErr! all mein Unruhe kommet aus dieser Hoffart her, wann ich alles gehen liesse, was

mich nicht angehet, wurde ich hundert Anmuthungen nicht haben, so ich jetzt hab. Es wurden ausbleiben meine Eyfersuchten, meine Argwohn, meine ringschätzige Gedancken, falsche und freventliche Urtheil, fürwützige Nachforschen, unnützes Geschwätz, Zertrennungen der Lieb, und dergleichen. O HErr! reinige die Meynung meines Hertzens, stelle mir für Augen meine Fehler, gib mich mir recht zu erkennen, mich zu hassen, weil ja niemand mehr mir schädlich ist, als ich mir selbsten.

Der andere Punct.

Ich hab offentlich geredt vor der Welt. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Christus redet vor dem Hohenpriester unerschrocken die klare unüberwindliche Wahrheit, und nimmet zu Zeugen alle auch seine Feind, daß alles, was er gelehrt hab, hab er offentlich gelehrt, und alles jedermänniglich bekannt seye, solle also diejenigen fragen, welche täglich bey seiner Lehr sich eingefunden haben.

Verstand: Also muß man leben, also muß man reden, daß man es überall darff bestehen, und sich darum sehen lassen; Dahero rede wider niemand in einem Winckel, dessen du dich hernach zu schämen oder zu förchten hast. Thue nichts allein, oder vor einem und dem anderen, welches du vor allen zu thun dich nicht getrauetest.

Ja traue niemand, so viel, daß wann er aus deinem Frrund solte dein Feind werden, du dich darum zu förchten hättest, sey redlich und aufrichtig in allen deinen Reden und Handlungen, und laß dir beständig die Wort GOttes zu dem Abraham in dem Sinn liegen: **Wandle vor mir, und seye vollkommen.**

Will: O wie recht! sagt ein H. Augustinus: Also ist es, O Herr! also hast du es verordnet, daß ihm selbst die gröste Straff, und Peyn seye ein jedes unordentliches Gemüth, welches nemlich, vor GOtt und den Menschen nicht wandlet in der Wahrheit, und einfältigen Aufrichtigkeit. O! wie vil Forcht und Schröcken hab ich eingenommen, wann ich hab besorgen müssen, es möchten meine Fehler an den Tag kommen? Nein, nein mein HErr! ninmermehr will ich meinen Anmuthungen nachleben; sondern in deiner Gegenwart will ich also handlen, daß wann die gantze Welt zusehete, ich mir nicht zu förchten hätte: Ach HErr! genug und über genug ist, wann ich dich zum Zeugen hab meiner guten Wercken, wann schon sonst kein Mensch darum solte wissen. Genug und über genug, ja erschröcklich genug ist, wann du allein um meine böse Werck weißt, wann sie schon vor der gantzen Welt solten verborgen seyn, vor dir will ich überall, und allzeit aufrichtig wandlen, so hab ich mir nirgends zu förchten.

Der dritte Punct.

Hab ich übel geredt, so beweiß daß es unrecht seye: hab ich aber recht geredt, was schlagst du mich. Joan. cap. 18.

Gedächtnüß: Weil dieser Bößwicht Christum schlagt mit Vermelden: Solt du dem Hohenpriester also antworten? Als hätte er wider das Ansehen der Obrigkeit gehandlet: Wolte Christus solches nicht unbeantwortet lassen, und dardurch zu verstehen geben, er habe auf keine Weiß wider den Respect der Obrigkeit geredt, sonst wurde er auch auf disen Backenstreich nichts gemeldt haben.

Verstand: Zwey Sitten-Lehren folgen aus dieser Verantwortung Christi, erstlich, daß er auf kein Weiß die Gegenwärtige wolte in dem Wahn lassen, als hätte er die Obrigkeit, so gottloß sie auch ware, verachten wollen, oder wider den Respect der Geistlichkeit handlen, weilen der Gewalt, den sie haben, von GOtt ist, wann schon ihr Leben nicht nach dem Willen und Gebotten GOttes eingerichtet ist; wie er dann vormahlen gelehrt hat: Was sie euch sagen, das haltet und thut, nach ihren Wercken aber müßt ihr nicht thun. Zum anderen lehret er alle Beklagte, wie sie mit Sanfftmuth und Vernunfft sich können verantworten und beschützen, ohne daß man heraus breche in Zorn und

zornmüthige Wort. Wie hast du dich in dergleichen Begebenheiten verhalten?

Will: O HErr! mein Demuth ist kein Demuth, mein Gehorsam, ist kein Gehorsam, mein Sanfftmuth, ist kein Sanfftmuth, weil ich nur so lang demüthig bin, so lang mir nichts verächtliches widerfahrt, weil ich nicht aus derjenigen Ursach demüthig bin, welche der Demuth eigentliche Ursach ist. Ich bin nicht demüthig, darum, weil ich mich, und mein Nichtigkeit, und mein Unvermögenheit erkenne; sondern nur, weil ich mit Reputation jetzt nicht anders kan, ich muß weichen, ich muß nachgeben, ich muß schweigen, wann ich einen Weeg wußte, auf andere Weiß hinaus zu kommen, ich wurde es gewiß nicht unterlassen, ich halte nur gar zu viel auf mich selbst; Ich bin nicht gehorsam aus der Ursach, welche der wahre Gehorsam hat, nemlich das Ansehen des göttlichen Gewalts; vermög dessen ein Mensch dem anderen etwas befiehlt, sondern ich gehorsame nur, weil mir dasjenige, so man mir schafft, recht ist, weil ich es mit Ehren nicht kan ausschlagen, weil ich muß: In dem Verstand aber und Willen ist bey mir ein grosse Widersetzung, wann ich es mir schon nicht anmercken laß. Mein Sanfftmuth ist nur ein eytle Begierd zu gefallen, nicht ein Obsigung meiner Ungedult, nicht ein von Hertzen herstammende Mildigkeit. Innerlich solte ich den Zorn gehemmet haben, und aus dieser innerlichen Gemüths-Stille solle die äusserliche Güte der Worten und Gebärden herflüssen.

sen.

sen. O Sanfftmuth! O Gehorsam! O Demuth Christi.

XI. Betrachtung

an dem

Sambstag der anderen Wochen.

Von Verlaugnung Petri.

Præl. 1. Erinnere dich, wie Petrus aus Forcht des Tods aller seiner Treu vergessen, Christum dreymahl verlaugnet hat.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad der Beständigkeit in dem Guten.

Der erste Punct.

Petrus stund auch bey ihnen, und wärmete sich. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Weil es kalt ware, haben die Soldaten und Gerichts-Diener ein Feur aufgemacht, sassen herum, und wärmeten sich. Petrus, welcher gar nicht zu ihnen hätte gehört, sasse auch darzu, und gab sich hiemit in Gefahr, entweders mit ihnen zu halten, oder von ihnen angehalten zu werden: Wie er dann von einer Magd erkennet und aufmärig gemacht worden, daß er sich kaum mit Laugnen und falsch Schwören hat ledig machen können.

Verstand: O wie betrügen wir uns in unseren Meynungen und Einbildungen! wir meynen, wir seyen fromm und gottseelig, und enthalten

halten uns von schweren Sünden durch unseren Fleiß und Tugend. O es ist nicht unser Arbeit! sondern die gute Gelegenheit, die gute Gesellschafft, die Obsicht der Oberen erhalten uns in diesem Stand; wann wir in bösen Gelegenheiten, bey bösen Gesellen, in unserer Freyheit wären, wären wir vielleicht schlimmer, als alle andere. So lang Petrus bey Christo, bey seinen Mit-Aposteln ware, nichts anders sahe, und hörte, als Gutes, ware er gut, eyfrig, bereit mit Christo, und für Christo zu sterben, so bald er aus dieser Wärme des Geists ist kommen zu den bösen Gesellen und Feinden Christi, ist er gefallen in die abscheulichiste Laster. Lasse dich also niemahlen von den Frommen, brauche mit allem Fleiß jene Gelegenheiten, so dir GOtt in deinem Stand an die Hand gibt, lasse dich leiten und regieren von deinen Oberen, so wirst ausser der Gefahr seyn.

Will: Ja HErr! ich glaub, daß ich in bösen Gelegenheiten ein grosser Sünder wäre, darum ich dir dann hertzlichen Danck abstatte, daß du mich in diesen Stand, in diese Gelegenheiten gesetzet hast: wann ich diese nicht solte brauchen, förchte und glaube ich für gewiß, ich wurde ein schwere Verantwortung haben. O HErr! wie hab ich es um dich verdient, daß du mich aus so viel tausend anderen in diese Gelegenheiten geführt hast? O wie viel seynd unter Türcken und Heyden und üblen Christen, welche von Jugend auf nichts anders hören und sehen, als Böses! wann sie jene Mittel, Gele-

genheiten, und gute Exempel vor sich hätten, wurden sie dir eyfriger dienen, als ich! und dannoch hast du mir diese Gnad erwiesen! O allerliebster Vatter! ich erkenne dein Lieb, und erfreue mich von Hertzen, daß du mich in die Zahl deiner liebsten Kinder hast aufgenommen. Wann ich nicht thun solte, was einem treuen Kind zustehet, ach! ach! schaue mich geschwind an, entweders mit einem liebreichen, oder mit einem ernstlichen Angesicht, und erweiche mein Hertz, wie Petro.

Der andere Punct.

Da hub er an sich zu verfluchen, und schwören, daß er den Menschen nicht kenne. Matth. 26.

Gedächtnüß: Als Christus Petro bey dem letzten Abendmahl in etwas zu verstehen geben, daß er wurde angehalten, und von seinen Feinden biß in den Todt verfolgt, ja auch von seinen Jüngeren verlassen und verlaugnet werden; da machte sich Petrus gewaltig groß, treu, und starckmüthig, versprache nicht allein mit ihm biß in den Kercker, und den Tod selbsten zu gehen; sondern erhebte sein Treu über alle Apostel! **Wann alle dich solten verlaugnen, so will ich dich nicht verlaugnen.** Jetzt aber da er in Gelegenheit kame, sein Treu zu erzeigen, fallt er schändlich, und beleydiget Christum mehr mit seiner Untreu, als die andere; Flucht und schwört, er kenne ihn gar nicht.

Verstand:

Verstand: Lasse dir gesagt seyn die Lehr des Heil. Augustini: Es ist kein Sünd, so jemahl ein Mensch begangen hat, welche du nicht auch begehen wurdest, wann dich nicht die starcke Gnad GOttes wurde halten. Nur nicht hoffärtig! nur nicht über andere seyn wollen! nur andere nicht verachten! eben darum verlaßt GOtt diejenige, welche so viel auf sich selbst halten, damit sie durch den Fall erkennen, wer sie seyen, was sie aus ihren Kräfften vermögen: In diesem Verstand hat der weise Mann gesagt: Cap. 28. Seelig ist der Mensch, der sich allzeit in der Forcht erhaltet. Und der Apostel Rom. 11. Gehe nicht hoch, sondern seye in der Forcht.

Will: O unerforschliche Urtheil GOttes! wann ich ansiehe die erschröckliche Fäll vieler grossen und heiligen Männer, ertattere ich an dem gantzen Leib. Samson ist gefallen, David ist gefallen, Salomon ist gefallen, Petrus ist gefallen, Origenes ist gefallen, Tertulianus ist gefallen! O was Risen der Weisheit, und Gottseeligkeit! Wie kan ich mich groß machen, der ich gegen ihnen ein Zwerglein bin? Ach grosser GOtt! ich hab tausend Proben meiner Schwachheit und Unbeständigkeit an mir! nicht allein will ich mich über andere nicht erheben, sondern wann ich andere fallen sihe, will ich mit ihnen ein hertzliches Mitleyden haben und gedencken: Hätte mich GOtt in diese Versuchung fallen lassen, wurde ich es vielleicht noch schlimmer gemacht

macht haben. Schwach, unbeständig, nichts bin ich!

Der dritte Punct.

Er laugnete und schwur darzu, daß er den Menschen nicht kenne. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Da Petrus in dem Saal bey dem letzten Abendmahl ware, hat er die Gefängnüß und den Tod von weitem angesehen. Da er aber von der Magd und Gerichts-Dienern geängstiget ward, sahe er die Gefängnüß und den Tod gantz in der Nähe: In der Nähe aber kam ihm die Gefängnüß und der Tod viel erschröcklicher und grausamer vor, und also, was er vorhero nicht geforchten, förchtete er jetzt entsetzlich, und will sich auf alle Weiß darvon ledig machen.

Verstand: Schmeichle dir nicht ab deinen Fürsätzen, welche du bey deinem Bett-Stühlen in der Hitz der Betrachtung, in dem Eyfer deines Gebetts, nach der Heil. Communion, etc, machest. Du bist dazumahlen weit von jenen Arbeiten, Beschwernussen, Gefahren, Versuchungen, Verfolgungen entlegen, sie haben ein gantz anderes Ansehen in die Weite. Es vergehet die Hitz, der Eyfer, die Andacht, der Trost, und wann jene Ding, zu welchen du dich entschlossen hast, werden in die Nähe kommen, werden sie ein weit entsetzlicheres Aussehen bekommen: Der Tod, die Verachtung,

tung, die Armuth, die Noth ꝛc. seynd in der Erfahrung weit erschröcklicher, als in der Einbildung. Glaub nur nicht, daß du ein Tugend habest, du habest dann in der Gelegenheit deinen Fürsatz geprüffet. In den Fürsätzen seynd wir alle heilig, in dem Werck, wann es zur Sach kommet, gehet es klein her.

Will: O barmhertziger GOtt! wie wahr ist alles dieses? wann ich alle meine Fürsätz gehalten hätte, wäre ich schon längsten heilig. Wo fehlt es mir dann? Ich bin in dem Fürsatz machen gar geschwind, und bilde mir die Sach vil zu gering ein, ich halte viel zu viel auf mein Stärck, ich dringe viel zu wenig auf die Execution und Bewerckstelligung, ich bin mir selber viel zu lieb, und will mich nichts kosten lassen, die Tugend erforderet öffteres und hertzhaffteres überwinden. Ist die Betrachtung aus, die Communion, das geistlich Lesen? ist alles aus, ich gedencke gar nicht mehr daran, oder wann ich daran gedenck, fällt mir alles zu schwer, ich mag mich nicht überwinden. Alles, alles solte ich vorhero wohl überlegen, mein Schwachheit und Unbeständigkeit, solte ich wohl erkennen, auf gewisse Mittel in Particulari und sonderbar solte ich bedacht seyn, wie ich mich darein schichen wolle, und alsdann, wann es zur Sach kommt, solte ich nicht weichen, komme es mich so hart an, als es immer wolle. O GOtt! wie weit bin ich noch von der Treu und Stärcke deiner lieben Diener.

XII. Betrachtung

an dem

anderen Sonntag in der Fasten.

Von der Buß Petri.

Præl. 1. Siehe Petrum an bitterlich weinen.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein wahre Reu und Leyd über deine Sünden.

Der erste Punct.

Alsbald krähet der Hahn, da gedacht Petrus an die Wort JEsu. Matth. 26.

Gedächtnüß: Wie sich Petrus so vieler Streichen bey dem Abendmahl hat ausgethan, sprach Christus zu ihm: Warlich sag ich dir, daß du in dieser Nacht, eh der Hahn krähet, mich dreymahl verlaugnen wirst: Das wolte Petrus auf kein Weiß glauben. Jetzt aber, da er den Hahnen krähen hört, erinnert er sich der Weissagung Christi, und erschrickt von gantzem Hertzen.

Verstand: Es hat GOtt die Israeliter ausdrucklich gemahnt, sie sollen kein Gemeinschafft machen mit den abgötterischen Ausländerinnen: Sie werden gewiß eure Hertzen abwendig machen, daß ihr deroselben Götter werdet anbetten. Es hat Christus Petrum gewar-

gewarnet, er soll ihm nicht zu viel trauen 2c. Es warnet uns GOtt offt und lang vorhinein, er ermahnet und spricht uns zu, vor jeder Sünd 2c. Wir gehen dannoch fort, wir trauen uns zu viel, wir fliehen die Gelegenheit nicht, wir spielen mit den Versuchungen, und indem wir ihnen zulosen, mit ihnen disputieren, vergessen wir unsere Schuldigkeit, lassen uns einnehmen von dem Sünden-Lust, oder Gewinn, oder anderen Anmuthungen 2c. biß die Sünd in das Hertz und Seel eindringt; alsdann fangt der Hahn an zu krähen. Was krähet er? er krähet den ankommenden Tag an, es werde uns bald das Liecht aufgehen, wir werden bald sehen, was wir gethan haben durch Einlassung der Sünd, wir werden aber zu spat uns erinneren, wie wahr uns GOtt vorgesagt habe unseren Fall.

Will: Wie hartherzig! wie unglaubig! wie blind bin ich gewesen, O allergütigister GOtt! ich kan es nicht laugnen, offt hast du mich gemahnt, offt hast mir zugesprochen, offt hast mich gleichsam gebetten, ich solle gedencken, daß es böß und bitter seye, seinen GOTT nicht erkennen, ihn verlassen, und die Forcht gegen ihm hinweg legen! was ist dein bitteres Leyden und Sterben anderes, als ein lautschreyende Stimm deiner unaussprechlichen Lieb, welche mir zuschreyt, bey jeder Gelegenheit zu sündigen: wirst mich ja nicht auf ein neues creutzigen? wirst ja gegen meiner göttlichen Lieb nicht also undanckbar seyn? wirst ja mein heiligistes Blut nicht mit Füssen tretten? wirst ja dein

Seel

Seel nicht mit allem Fleiß aus meinen Händen reissen? nachdem ich sie 33. Jahr lang gesucht, und endlich gefunden hab? O liebster Heyland! wie schmertzlich siehe ich auf meine Sünden zuruck! HErr! thue mir nicht nach meinen Sünden, und widergelte mir nicht nach meiner Boßheit, weil du unendlich gut und barmhertzig bist.

Der andere Punct.

Der HErr wendete sich um, und sahe Petrum an. Luc. 22.

Gedächtnüß: Auf dieses des Petri Laugnen, Fluchen, und Schwören, führt man eben Christum fürüber, und weil eben der Hahn schrye, wendete sich Christus mit seinem heiligen Angesicht auf die Seiten, und sahe Petrum an. Dieser Anblick war ein Pfeil in dem Hertzen Petri, erinnert sich der Vorsagung, erkennet seinen grossen Fehler, gehet darvon, und weint bitterlich.

Verstand: O grosse Gnad! O grosse Glückseeligkeit Petri! O geschwinde Hülff! Christus siehet Petrum an! dieser Anblick ist über alle Red und Zusprechen: wie anmüthig! wie liebreich! wie mitleydig! wie erschröcklich wird dieser Anblick gewesen seyn! als sagte Christus: Petre kennest mich nicht? Petre heißt das mit mir in die Gefängnüß, und in den Tod gehen? Petre bin ich nicht mehr Christus der Sohn des lebendigen GOttes, wie du gesagt hast? Petre

tre kehre um! gehe zuruck, mach dich fort von diesen meinen Feinden, thue Buß, beweine deine Sünd, nur geschwind. Auf solche Weiß siehet uns GOtt gnädig an, wann er uns unseren elenden Stand zu erkennen gibt, wann er uns durch die Prediger, Bücher, gute Exempel, grosse Bestraffungen der Sünder zur Forcht GOttes ziehet. Nur geschwind, heut noch höre seine Stimm, eröffne deine Augen, erhebe sie gen Himmel, erkenne die Gnad.

Will: O allergütigster Erlöser! Tausendmahl tausend Danck sag ich dir für jenen gnadenreichen Anblick, so du auf mich geworffen hast nach meinen Sünden! Tausendmahl tausend Danck sag ich dir um jene Erleuchtung, in welcher ich meinen elenden Stand erkennet hab! Tausendmahl tausend Danck sag ich dir um jene Hertz-Erweichung, welche mich zur Reu und Leyd über meine Sünden beweget hat. Von der Tieffe schreye ich zu dir, O HErr! wann der HErr nicht mein Helffer gewesen wäre, wäre mein Seel in der Höll! O HErr wende dich zu mir, so wird ich mich wenden zu dir, durch mein Boßheit bin ich von dir abgewichen, aber ohne dein sonderbahre Gnad bin ich nicht zu dir kommen. Du hast mich zu dir gezogen, sonst wäre ich noch in meinen Sünden, wo nicht gar in dem Abgrund des Verderbens.

Der dritte Punct.

Petrus gieng heraus, und weinet bitterlich. Luc. c. 22.

Gedächtnüß: Die Erinnerung der Vorsagung Christi, der Anblick Christi, sein grosse Untreu, die bishero und jetzt erzeigte Lieb Christi überfielen zugleich das Hertz Petri, beängstigten dasselbe dermassen, daß es in die bitteriste Zäher, Reu und Leyd ausbrache; Gehet demnach gleich von den Feinden Christi hinweg, und gießt sich in Schmertz und Leydwesen aus.

Verstand: Hast du gesündiget, so hast Ursach über Ursach zu weinen, und gantz in Reu und Leyd zu zerfliessen. Die Person, so du belendiget hast, ist das unendliche allerhöchste Gut, ist dein GOtt, und dein HErr, den du über alle Ding der Welt hättest lieben und ehren sollen. Die Person, so du beleydiget hast, hat dir erzeigt die allergröste Lieb, die allergröste Gutthaten, hat für dich die allergröste Schmertzen und den Tod selber ausgestanden: Und du hast ihm diese Schmertzen und den Tod mit deinen Sünden verursacht. Der Schad, in welchen du durch deine Sünd gerathen bist, ist über alle Schaden: Dann dardurch hast GOtt verlohren, hast sein Gnad verlohren, hast das Recht zum Himmel verlohren, hast deine Seel verlohren, hast alles verlohren. Alles anderes verliehren, und GOtt nicht verliehren, ist nichts verliehren. Alles anderes behalten, und GOtt verliehren ist nichts behalten, ist alles verliehren

Will:

Will: Mein GOtt und HErr, schlage an den Felsen meines Hertzens, daß er erweiche, und in gantze Bäch der Zäher zerfliesse, weil ich dich meinen GOtt und meinen HErrn verlassen, verachtet, und gar schwerlich beleydiget hab, den ich hätte über alles lieben sollen. Siehe mich an, wie du Petrum angesehen hast, auf daß ich mir mißfalle, und erkenne mein Vermessenheit, Boßheit, und äusserste Undanckbarkeit. Ich bin derjenige, so dich nicht mehr erkennet hat, und hab mich vergafft in die Creaturen, Respect, Gewinn, Eitelkeit, Wollust haben bey mir mehr gegolten, als dein unendliche Majestät, Güte, Schönheit, und alle Vollkommenheiten in einer Vollkommenheit. Erzeige mir dein Barmhertzigkeit, und lasse mich wiederum leben in dir: dann was bin ich, wann ich in dir nicht bin, in dir nicht leb? Lasse in Ewigkeit nicht mehr zu, daß einige Sünd mich von dir absöndere! Ach hätte ich nie gesündiget! ach hätte ich dich nie beleydiget! ach kunte ich machen, daß ich dich nie beleydiget hätte! daß dich kein Mensch mehr beleydigte! Bitter, bitter ist mir die Gedächtnüß meiner Sünden! und wird ich niemahlen ohne Bitterkeit meines Hertzens daran gedencken.

XIII. Betrachtung
an dem
Montag der dritten Wochen.
Von dem wunderbarlichen Stillschweigen Christi.

Præl. 1. Siehe Christum stehen vor den Richteren, wie er allerseits angeklagt werde, und schweige.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad der demüthigen Verschwiegenheit.

Der erste Punct.

Der Hohepriester stund auf, und sprach zu ihm: Antwortest du nichts zu diesen Dingen, so diese wider dich zeugen? JEsus aber schwiege still. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Die Hohepriester und Aeltisten samt dem ganzen Rath suchten Ursach und Zeugnuß, daß sie ihn mit einem Schein der Gerechtigkeit kunten zu dem Tod verurtheilen. Paßten auf alle Wort Christi, ob sie nicht aus denselben ein Prob wider ihn möchten aufbringen. Christus aber liesse sie sagen und fragen, und schwiege darzu.

Verstand: Lerne von dem allerhöchsten GOtt die allerdemüthigiste Sanfftmuth, da alles wider ihn die Zähn kürrete, ihn mit grausamen Augen anschauete, nur seinen geschwinden und

und grausamisten Tod wünschte, stehet er da mit zurückgebundenen Händen! unterschlagenen Augen, hörete stillschweigend an allerhand Lugen, Schmachwort, Lästerungen, und hat mit ihnen ein hertzliches Mitleyden, daß sie sich von ihren Passionibus und Anmuthungen, wie auch von dem Satan also verblenden und verkehren liessen. Gantz anderst du: dann in dir ergrimmet der Zorn, bricht heraus die Rach, lösest dein Zung in Schmachwort, wünschest alles Ubel auf den Halß: Oder must du stillschweigen, liegt dein Zorn wie ein Tonnen Pulver vergraben, und wird bey der nächsten Gelegenheit mit Gewalt ausbrechen.

Will: O sanftmüthigster JEsu! für dich hättest du schon reden können, aber nicht für mich! dein Unschuld hättest schon erweisen können, aber nicht die meinige; hast also für mich still geschwiegen, weil du für mich den Sünden-Last hast auf dich genommen. O wie hoffärtig! O wie eigenliebig! O wie empfindlich bin ich, der ich niemahl, auch wann ich schuldig bin, für schuldig will gehalten werden. O starckmüthigster JEsu! ich siehe wohl, wo dein Stillschweigen hinzihlet! du verachtest dardurch die menschliche Urtheil, und lassest dir genug seyn das Urtheil deines himmlischen Vatters! sagen, klagen, schmähen, lästeren die Menschen, wie sie wollen, du bist doch derjenige, der du bist vor deinem himmlischen Vatter. Ach verleyhe mir auch diese Gemüths-Stärcke, Krafft dero ich all mein Absehen auf das göttliche Wohlgefallen

und Gutheissungen setze, weil mir ja nicht kan unbekannt seyn, daß der Menschen Urtheil und Meynungen ein lautere Unwissenheit, Falschheit und Finsternüß seyen; wann ich nur dir gefalle, wann ich nur dir genug thue, wann nur mein Thun und Lassen bey deinem Gericht gut geheissen wird, bin ich vergnügt und getröstet, und lasse die Menschen reden.

Der andere Punct.

Da sprach Pilatus zu ihm: hörest du nicht, wie viel Zeugnüß sie wider dich führen? und er antwortet ihm nicht auf ein Wort, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderet. Matth. 26.

Gedächtnüß: Es hat Pilatus JEsum für unschuldig gehalten, ja auch für ein weisen und wohlberedten Mann, weil er also sahe, wie ihn die Fürsten des Volcks aus allen Kräften anklagten, und todt wolten haben, kunte er nicht fassen, daß JEsus sich nicht verantwortete, und wie er wohl kunte, ihre Zeugnüssen widerlegte.

Verstand: Der Heil. Athanasius ziehet diese Lehr heraus: das Stillschweigen der Unschuld seye weit mächtiger zu ihrer Beschützung, als alle Wohlredenheit. Habe auch Pilatus eben aus diesem Stillschweigen geschlossen, dieses Klagen und Schreyen der Juden müsse ein zusam-

zusammen geschworne Boßheit seyn, und eben darum hab er sich hitziger angenommen, Christum aus ihren Händen zu retten, und frey-ledig zu machen. Ja, ja, mein Seel! wo du die klare Boßheit wider dich siehest, seye still, und befiehle deinen Handel dem lieben GOTT. Will er dir helffen vor der Welt, hat er Weiß und Weeg genug: will er vor der Welt nicht offenbar machen dein Unschuld, spahre etwas in die andere Welt, allwo sie noch frühe genug wird offenbar und angerühmt werden. Er schwiege auch, weil er wußte, er wurde nichts richten bey den verharteten Juden-Hertzen. Er schwiege, damit er hierdurch abbüssete alle unsere falsche Entschuldigungen, und unser sich allenthalben entschuldigende Hoffart. Er schwiege, damit er nicht von Pilato auf Erweisung der Wahrheit loßgesprochen wurde; Schwiege also aus Lieb, damit er für uns sterben kunte.

Will: O wunderbarliches Stillschweigen! wie weit bin ich von dieser Demuth? wie weit von dieser Klugheit? wie weit von dieser Lieb? O HErr! ich will mit dir warten; was liegt es an dieser kurtzen Zeit, wann ich von dir wird unschuldig erklärt werden für die gantze Ewigkeit? ich will froh seyn, wann ich etwas habe, so niemand weißt, als du und ich, zu deiner Ehr, und meinem Verdienst. Gar recht, bleibt darbey, glaube die Welt, ich seye der, wann ich der nicht bin vor dir.

Der dritte Punct.

Er fragte ihn mancherley Reden, er aber antwortet ihme gar nichts. Luc. c. 23.

Gedächtnüß: Pilatus schickte Christum zu dem König Herodes. Herodes hatte grosse Freud, in Hoffnung, er werde ein Wunderwerck von ihme sehen, wie er dann schon lang mit diesem Fürwitz umgangen ware. Als demnach Christus in seinem Pallast ankommen, fragte er ihn allerhand Sachen, Christus aber gabe ihme kein Antwort: Der Ursach ihne Herodes für einen Narren haltet, und in weisser Kleidung verspotten laßt.

Verstand: Herodes ware ein fürwitziger Spöttler, ein verriebener Politicus, ein falscher Welt-Mann, welcher um die Wahrheit, um die Unschuld Christi, um die Gerechtigkeit nicht sorgfältig ware; Hätte gern etwas seltsames gesehen, im übrigen hätte er sich um den Handel Christi nicht angenommen, sondern wiederum ihne dem Pilato zugeschickt; der Ursachen hat sich Christus nicht gewürdiget, Red und Antwort zu geben, weilen solche Leut nicht fähig seynd eines gerechten Urtheils. Habe auch kein Gemeinschafft mit dem der falschen, politischen, fürwitzigen Welt, sie ist nicht fähig der Weisheit Christi; trage deine Sachen mit GOttliebenden und gottsförchtigen Leuten aus, wann

sie

sie dich schon für ein Einfalt, oder gar für einen Narren haltet.

Will: O GOtt! wie weit seynd deine Weeg von den Weegen der Welt-Weisheit: Die Welt-Weise trachten auf alle Weiß vor der Welt zu prangen, für wunderbarlich angesehen zu seyn, ihre Wissenschaften an den Tag zu bringen, für Götter der Erden gehalten zu werden. Christus aber und seine Nachfolger verachten das menschliche Lob, wollen verborgen und unbekannt seyn, spahren alle Ehr und Glory in die andere Welt, ja verlangen auch von GOtt nicht fürwitzige Erscheinungen, hohe Verzuckungen, Miracul und Wunderwerck zu würcken. Nein, nein mein stillschweigender JEsu! in der Einfalt, in der Einsamkeit! in der Verdemüthigung will ich mich halten, laß mich nur zwey Ding recht erkennen, nemlich dich und mich: Dich, damit ich dich von Hertzen über alles liebe: Mich, damit ich mich als einen Sünder anfeinde, und verfolge. Wer dich, und sich erkennet, ist weiß genug, wer dich, und sich nicht erkennt, wann er sonst alles weißt, weißt nichts.

XIV. Betrachtung
an dem
Erchtag der dritten Wochen.
Christus bekennnet vor dem Caipha sein GOttheit.

Præl. 1. Höre Christo zu, wie er unerschrocken der Wahrheit beystimmet auch mit Vorwissung seines hieraus erfolgenden Tod-Urtheils.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gnad, Kraft dero du dich von keiner Anmuthung zu Verletzung der Wahrheit lassest übergwältigen.

Der erste Punct.

Da sprachen sie alle: Bist du dann GOttes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagts: dann ich bins. Luc. 22.

Gedächtnüß: Caiphas hat ihn gar beschwört durch den lebendigen GOtt: Er solle sagen, ob er Christus GOttes Sohn seye? Alle diese Richter waren nicht sorgfältig um die Wahrheit, sondern nur, daß sie, wann er solches bekennen wurde, Gelegenheiten hätten, ihn einer Gottslästerung zu beschuldigen. Christus wußte dieses wohl, doch damit sie kein Entschuldigung hätten, und damit er GOtt die Ehr gebe, und der Wahrheit beyflichtete, sagte es deutlich, er seye der Sohn GOttes, ob er schon vor wußte, sie wurden hieraus Gelegenheit nehmen, ihne zu verdammen.

Verstand: Scheue dich nicht, wo es die Gebühr, dein Schuldigkeit, dein Amt rc. erforderet, die Wahrheit redlich heraus zu sagen, wann du schon vorsiehest, du werdest darum leyden müssen; es werde schelche Gesichter absetzen: GOtt und die Wahrheit ist alles werth; sonder-

bar,

bar, wann der Glaub, oder die wahre Gottseeligkeit in Gefahr stehet. Erinnere dich der Wort Christi: Der mich bekennen wird vor den Menschen, den wird ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vatter: solte es auch dein Blut und Leben kosten.

Will: O ewige Wahrheit! jetzt liegt es nur an dem, daß ich mein Hertz recht, und dir wohlgefällig einrichte, daß ich überall lebe, wie ich vor dir leben soll, nemlich in dem Geist und Wahrheit: Ich will seyn, und mich darfür ansehen lassen, und mir für die gröste Ehr halten, zu seyn dein Diener, und durch deine unendliche Gnad, dein Kind. In allen Versuchungen, in allen Verfolgungen will ich gedencken und sagen: Ich bin ein Diener GOttes, ich bin ein Kind GOttes, ich will nichts wider meinen Vatter thun, solte es auch mein Gut und Blut kosten.

Der andere Punct.

Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert. Matth. c. 26.

Gedächtnüß: Auf diese Bekanntnüß Christi hat Caiphas gewartet, er wolte die Wahrheit nicht erkennen, sondern verfolgen. Nachdem er nun sein Zihl und End hat erreicht, wolte er einen Schmertzen erzeigen, welchen zu bezeugen er nach jüdischem Gebrauch die Kleider zerriß-

zerrissen, und Christum offentlich, als einen Gottslästerer erklärt hat.

Verstand: Wann ein hefftige Anmuthung des Menschen Hertz einnimmet, ist der Mensch nicht mehr fähig zu erkennen, was recht, was wahr, was billich ist; sondern legt alles auf das schlimmste aus, nach Anweisung dieser seiner Anmuthung. Das Hertz Caiphä war voll des Haß, Neids, Rach gegen Christo, und aus Antrieb der Anmuthungen hat er die Antwort Christi, welche die ewige Wahrheit ware, für die gröste Unwahrheit, nemlich für ein Gottslästerung ausgelegt, und verfolgt. Lasse dich niemahl von einer Anmuthung einnehmen, und wann du vermerckst, du seyest eingenommen, thue nichts, unterlaß nichts, biß die Anmuthung überwunden, und du wiederum Herr über dich selbsten bist.

Will: Also geht es dir, mein allergütigster Heyland! alles Ubel empfangest du für alles Gute; jemehr du den Menschen Guts thust, je undanckbarer und vermeßner seynd sie. Du hast den Juden dein Lehr vorgetragen, du hast ihnen dein GOttheit erklärt, du hast ihnen tausend Gutthaten erwiesen, sie aber haben dich, als einen Ubelthäter, als einen Gottslästerer ausgeruffen. Aber HErr! wäre nur ich nicht unter dieser Zahl begriffen! Ich habe dich, da ich gesündiget hab, für meinen HErrn nicht gehalten, eben darum, weil ich dir nicht gehorsam bin gewesen, ach! ich hab dich nicht als meinen GOtt respectiert, und geehrt, aber du siehest

jetzt,

jetzt, daß es mich von Hertzen reuet. Du, du bist allein mein HErr, mein GOtt, dir allein überlasse ich mein Hertz, mein Seel, und all mein Lieb! lasse nicht zu, daß eine Anmuthung einen Theil an meinem Hertzen habe, dein, dein, dein, soll es allein seyn.

Der dritte Punct.

Jetzt habt ihr sein Gottslästerung gehört, was duncket euch? Matth. c. 26.

Gedächtniß: Caiphas wolte nicht allein seyn, sondern den gantzen Rath seiner Boßheit theilhafftig machen, weil er nun schon vorhero sie beredt, es wäre besser, daß ein Mensch sterbe, und nicht das gantze Volck zu Grund gienge, haben sie ihme alle beygestimmet, und geruffen: Er ist schuldig des Tods.

Verstand: Wie Caiphas alle wider Christum aufgehetzt, sie alle zu Feinden Christi gemacht, sie alle zur Sünd gebracht, also machen es die Aufwickler, die Ehrabschneider, die Ohrenblaser, die Aergernuß geben: sie führen die Seelen von Christo ab, sie hencken ihnen ihr Sünd an, sie sündigen durch aller deren Zungen, welche es ihnen nachsagen, und wird also ihr Sünd über alle massen sündig. Es werden einem jeden seine eigne Sünden schwer genug zu verantworten fallen; wie wird er erst Rechenschafft geben für fremde Sünden. O ärgere niemand

niemand, wickle niemand auf wider die andere, sonderbar wider die Obrigkeit, seye keinem Gelegenheit zu der Sünd: Dann Christus, welcher seine Seelen so theuer, so schmertzhafft erkaufft hat, wird diejenige erschröcklich hernehmen, welche ihm seine Seelen entführt haben.

Will: Ach! mein GOtt, es kann wohl seyn, daß ich mit meinen unbesunnenen Reden und Klagen, mit meinen Gebärden, Thun und Lassen hab ein Gelegenheit zur Sünd gegeben, und eben darum hab ich dich nicht allein durch meine Sünd beleydiget; sondern hab auch andere darzu gebracht, daß sie dich beleydigten. HErr! ich bereue alle meine Boßheiten, mit welchen ich dich beleydiget, und durch andere hab beleydigen helffen. Ich bitte dich für mich, und für sie, verzeyhe uns alle unsere Sünden. Gib mir die Gnad, daß ich durch andere mit wahrem Seelen-Eyfer dein Ehr ersetze! Ach kunte ich die gantze Welt darzu bringen, daß sie dich erkennete, liebte und ehrte! Alle meine Bluts-Tropffen seynd dir aufgeopffert und geschenckt, will alle mit Freuden für dich vergiessen, damit ich nur in etwas ersetze, was ich dir so vielfältig entzogen.

XV. Be-

XV. Betrachtung
an dem
Mittwoch der dritten Wochen.
Christus wird zu dem Tod verurtheilt.

Præl. 1. Bilde dir ein den gantzen gesammten Rath, wie sie alle Christum des Tods würdig erkennen, und zusammen schreyen: Er ist schuldig des Tods.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein heylsame Forcht, weil auch du mit ihnen eingewilliget hast.

Der erste Punct.

Er ist schuldig des Tods. Matth. cap. 26.

Gedächtnüß: Caiphas samt denen Raths-Herren haben Christum würcklich zu dem Tod nicht verdammt, weilen solches Urtheil zu fällen, nicht ihnen, sondern dem römischen Land-Richter zuständig ware; Doch aber haben sie den Handel also eingerichtet, daß der Land-Richter nur gleichsam überhaupt gerichtet, das Urtheil nach ihrem Bericht hat ausgesprochen: Sie also seynd ursprünglich und hauptsächlich an dem Tod Christi schuldig.

Verstand: Du erzürnest dich, mein Seel, und billich über die gottlose Richter, welche Christo so grosse Laster haben aufgeburdet, und wegen deroselben haben auf die Fleisch-Banck gelieffert. Dieses ware freylich ein erschröckliches

ches Laster, ein unverantwortliche Unbild ; sie haben ihn um Ehr, um Leib und Leben gebracht; sie seynd Todtschläger des Sohns GOttes : aber nicht umsonst haben sie Christum, als einen Gottslästerer verdammet, sondern Christus hat wollen auf sich nehmen dein Sünd, dein Sünd war ein Gotteslästerung, du hast mit dem Adam wollen seyn wie ein GOtt; du hast durch deine Sünden nicht unter GOtt, und seinen Gebotten wollen seyn, du hast dir so viel Götter gemacht, als viel du schwere Sünden begangen hast : Du, du hast Christum sowohl zum Tod verurtheilt, als Caiphas und alle, so im Rath gesessen seynd : Dann wegen unserer Sünden ist er also geurtheilt worden, er hat kein Sünd begangen.

Will : Weh mir! ach wehe mir! weil ich schuldig bin an deinem Tod, O unschuldigister JEsu! O himmlischer Vatter! wie hast du mich bisher können gedulten unter den lebendigen Geschöpffen der Erden, der ich deinen allerliebsten Sohn in den Tod überliefferet hab! Ach ich bin jenes Unthier, welches diesen deinen heiligen Joseph hab aufgerieben! ich wundere mich über mich selber, daß ich noch lebe, daß ich nicht schon längst in mein voriges Nichts seye zuruck gefallen! ich, welcher ich GOtt hab angefallen: ich, welcher ich GOtt hab gebunden! ich, welcher ich GOtt hab zu dem Tod verurtheilt! ich, welcher mit allen Richteren und Gerichts-Bedienten hab geholffen zu aller Marter und Peyn deines göttlichen Sohns; und ich will mich etwas

gedun-

gedunckent? und ich will mich für unschuldig ansehen lassen? und ich will mich anderen fürziehen? und ich will mich klagen, als gehe man mit mir grob, zu hart, zu verächtlich um? Ich stinckende Pfützen alles Unflats! wann mich alle Geschöpff solten mit Füssen tretten, für ihren Fußhadern brauchen, anspeyen, und fliehen, hätte ich nicht Ursach, mich zu beklagen; Dann ich hab gesündiget? ich hab GOtt beleydiget.

Der andere Punct.

Sie antworteten, und sprachen: Er ist des Tods schuldig. Matth. 26.

Gedächtnüß: Sie hätten wissen können und sollen, daß Christus der Sohn GOttes unschuldig seye; allein weil sie gantz von ihrem eignen Interesse, Haß und Neid eingenommen waren, haben sie Christo nicht allein nicht geglaubt, sondern sein ausdruckliche Bekanntnüß wider ihne gebraucht, wann sie ihne für den HErrn der Glory erkennet hätten, hätten sie ihne nicht gecreutziget.

Verstand: Zwey Ding haben wir aus diesem zu ersehen. Erstlich, daß viel von GOtt werden verworffen, und verdammt werden, welche ihre grosse Sünden für so groß nicht erkennt haben, hätten aber solche wissen können und sollen, sie seynd offt ermahnet worden, innerlich angetrieben worden; sie haben offt gezweiffelt; sie haben wohl gedencken können, dieses und jenes sey nicht recht. Weil sie aber diese

ihre Unwissenheit geliebt haben; weil sie sich eben darum von dem Wort GOttes haben abgesöndert, damit sie nicht etwann unruhig in ihrer Boßheit gemacht wurden; weil sie nicht gefragt haben, wie sie wohl hätten gekönnt; haben sie mit allem Fleiß nicht wissen wollen, was sie haben wissen sollen. Bist du nicht auch dein eigner Richter und alles? Zum anderen seynd deine Sünden dißfalls grösser als des Caiphas und seiner Mit-Verwandten; weil du in Christum glaubest; ihn für deinen GOtt haltest, und dannoch ihn belendigest. Du bist unter denjenigen, über welche er sich beklagt: In dem Hauß deren, so mich liebten, bin ich verwundet worden. Zach. 13.

Will: Was will ich sagen? wie will ich mich entschuldigen? es ist doch alles umsonst! O Juda! O Juden! O höllische Geister! ihr habt noch weit weniger gesündiget, als ich; ihr habt GOtt nicht also beleydiget, als ich. Es ware Christus dem Fleisch nach nicht euer Bruder, ihr höllische Geister, aber mir hat er diese höchste Ehr bewiesen; hat mein Natur und Fleisch angenommen: Er hat euch in euerer Sünd liegen und ewig verderben lassen. Aber mich hat er also geliebt, daß er mir zu lieb ist Mensch worden; mir zu lieb alles gelitten hat, was er gelitten hat: und ich hab ihn dannoch beleydiget! ihr habt nicht so offt, nicht so lang, nicht so vielfältig gesündiget, wie ich: mich hat er schon so offt wiederum zu Gnaden aufgenommen, und hab ihn dannoch wiederum beleydiget.

get. Du aber, O Juda! und ihr, O Juden! habt diese Erkanntnüß nicht gehabt; habt so vielfältige Lieb nicht erfahren, wie ich; habt Christum so offt nicht empfangen: und ihr sitzt in dem Abgrund der Höllen: und ich hab noch Hoffnung zur ewigen Seeligkeit! Christus trägt mir sein häuffige Gnad an. O was Rechenschafft wurde ich haben, wann ich diese Gnaden nicht brauchen sollte? Nein, nein, O Christe JEsu! du bist nicht schuldig des Tods, ich, ich hab den Tod verschuldet.

Der dritte Punct.

Was bedarffen wir weiter Zeugnüß? Luc. c. 22.

Gedächtnüß: So bald nur Christus sich für einen Sohn GOttes hat bekennt, haben sie gefrohlocket, daß sie jetzt ein Schein-Ursach hätten, mit welcher sie als mit der unwidersprechlichen Prob bey Pilato kunten aufkommen, und den Sententz des Tods auswürcken.

Verstand: Von diesen hat gesagt der Heil. Geist. Prov. c. 2. Sie frolocken in den allerschlimmsten Sachen; wann nemlich der Sünder sich erfreuet, daß seine böse Anschläg also angehen; daß er alles also durchbringt, und ihm bey seiner Boßheit Glück wünschet. Ich glaube nicht mein Seel! daß du in der Boßheit also weit kommen seyest; aber wohl beförchte ich, du habest zu Zeiten ein Wohlgefallen gehabt ab deinem Ingenio und spitzfindig-eindringenden An-

schlägen und Worten, mit welchen du deinen Neben-Menschen gebissen, und getroffen hast. Wohl aber glaube ich, daß du dir gefallen habest, wann du deine Oberen, und Neben-Menschen, übervortheilet, betrogen, und vor ihren Augen dein Nachläßigkeit, Faulkeit, Unwahrheit hast verborgen; hast also, wo nicht in grossen, doch in Belendigungen GOttes ein Wohlgefallen gehabt.

Will: Ehender hätte ich sollen alle Marter ausstehen; ehender hätte ich sollen sterben; ehender hätte ich sollen und wollen mit einem heiligen Anselmo in das höllische Feuer hineinspringen, als GOtt, auch mit einer läßlichen Sünd belendigen. Und ich hab nicht allein läßliche Sünden begangen; sondern auch noch darüber in denselben ein zuruckſehendes Wohlgefallen gehabt! wäre es Wunder, wann GOtt dich nach und nach hätte in ein Tod-Sünd und ewiges Verderben fallen lassen? Ach HErr! durchstiche mit deiner Forcht mein Hertz, daß ich auch den Schatten einer Sünd förchte. Du bist ein so grosser GOtt, ein so gewaltiger Herr, daß auch die geringste Belendigung deiner göttlichen Majestät, übertrifft alle Ubel der gantzen Welt.

O wann ich nur in Ewigkeit dich nicht mehr belendigte.

XVI. Betrachtung

an dem

Donnerstag der dritten Wochen.

Von der Gefångniß Christi.

Præl. 1. Gehe mit deinen Gedancken in die Gefångnüß, in welche sie Christum biß zu Anbrechung des Tags geworffen, und betrachte ihn da liegend in den Banden auf der Erden.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gnad zu übertragen dein Verlassenheit.

Der erste Punct.

Und, als es Tag war, sammleten sich die Aeltesten des Volcks. Luc. 22.

Gedåchtnüß: Nachdem die Hohenpriester und Fürsten des Volcks sich Christi Gefangenschafft versichert hatten, ihne wohl verwachten und verschliessen lassen, haben sie sich nacher Hauß verfügt. Christus unterdessen lage in der Gefångnüß, nicht anderst als ein halb-todter Hund in einem Winckel hinein geworffen, müd und matt von dem herumführen, Reissen, Fallen, Stossen und Schlagen; Ja, weilen alle wider ihn verbittert waren, und wußten, daß sie bey ihren Herren ein Ehr wurden aufheben, je årger und unmenschlicher sie mit ihme wurden umgehen, ware diese Nacht Christo ein erschröckliche Nacht; massen sie keinen Muthwil-

len, Gespött, Lästerung, Unbild, ꝛc. werden unterlassen haben, welchen ihnen nur ihre Boßheit, und der Satan wird eingegeben haben.

Verstand: Niemand hat mit Christo ein Mitleyden gehabt: Gehe du hinzu, und erzeige gegen ihm ein hertzliche Lieb und Danckbarkeit. Christus übertruge dieses alles stillschweigend. Klage dich nicht ohne Noth, elendige dich nicht, all dein Kranckheit, Schmertzen, Unbilden, Verlassenheit ist noch nichts gegen dieser Nacht Christi. Christus war bey allem diesem ohne einige Verwirrung des Geists, und unordentliche Anmuthung. Siehe, daß du in dergleichen Stand die Gleichständigkeit des Gemüths erhaltest, und vereinige deinen Willen vollkommentlich mit dem Willen GOttes.

Will: O geduldiger JEsu! wo legen, wo werffen sie dich hin ohne mich? ich suche überall mein Gelegenheit und Ruhe, und dich muß ich sehen ohne alle Linderung, ohne alle Ruhe leyden. O Lieb meiner Seelen! O Stärcke meines Hertzens! O Allmächtiger GOtt! wie schwach hast du dich werden lassen, für den Muthwillen meiner unbändigen Freyheit! nicht die Juden haben dich gebunden, nicht sie haben dich binden können; sondern allein dein Lieb gegen mir hat dich gebunden. Ach HErr! lasse mich dieser deiner Gefangenschafft geniessen, jetzt hab ich dich gebunden vor mir, ich falle dir zu Füssen, und bitte dich, ehe sie dich von dannen führen, schaue mich mit deinen Augen nur einmahl gnädig an! Siehe an, mein Hertz, welches zu

dir

dir schmertzlich seufftzet, und dein Barmhertzigkeit anrufft. Siehe an meine Nothwendigkeiten, Gepresten, und Armseeligkeit, hilff mir, stärcke mich, gieb mir von deinem Geist, daß ich dich begleite, daß ich mit dir leyde, daß ich wegen deiner leyde.

Der andere Punct.

Als es nun Morgen war, ꝛc. Matth. c. 27.

Gedächtnůß: Diese gantze Zeit wird Christus gebettet haben: Und weilen ihm sein göttliche Wissenschafft alle Sünder und Ständ der Menschen wird vorgehalten haben, hat er auch deine Sünden, und deinen Seelen-Stand vor Augen gehabt, und denselben seinem himmlischen Vatter anbefohlen, und sich für dich geopffert, hat sich auch mit wunderbarlicher Gleichförmigmachung seines Willens mit dem Willen des himmlischen Vatters auf das vollkommniste übergeben.

Verstand: Zwey Ding seynd, welche uns unser Anliegen beschwerlich machen: Erstlich daß wir nicht erkennen die Hand, von welcher alles herkommt, was über uns kommet; weil wir nur allzeit geschwind sehen auf den Stein, der auf uns geworffen wird, und lassen ausser acht den, der ihn wirfft. Zum anderen, gehen wir nicht zu dem, der uns helffen kan, nemlich zu GOtt, von welchem, gleichwie alles herkommt, also alles kan wiederum genom-

men werden. Wir wollen uns rächen an unseren Beleydigern, und wollen uns ledig machen von den Beleydigungen, da wir doch alles solten von GOtt abnehmen, und von GOtt hinwegnehmen lassen, nach seinem Gefallen. Das Gebett hilfft in allem diesem, massen es uns mit GOtt vereinigt, zu dem Ursprung aller Verordnung führet, und bey demjenigen Hülff suchen macht, der helffen kan.

Will! O JEsu! nimme an mein Hertz zu deiner Ruhe, höre mir zu, ich will betten! dein Will geschehe, wie in dem Himmel, also auch auf Erden! weder in dem Himmel, weder auf Erden geschicht etwas ohne deinen Willen; weilen ohne deinen Willen, ohne dein Mitwürchung niemand einigen Gedancken erwecken, einige Hand bewegen, einigen Fuß rühren, einiges auch geringste Wort reden, oder Werck verrichten kan: In dieser Erkanntnüß ist mein erster Gedancken gantz zu dir, übergib und befiehle dir alles, was geschicht, und erwarte von niemand anderen Hülff und Beystand, als allein von dir, und deiner heiligisten Anordnung: was die Menschen, Feind oder Freund haben wider mich angefangen, nimme ich von niemand andern an, als von dir, du hast es gethan, und hast es mit heiligisten Willen gethan. Wann es dir gefallt, bitte ich dich, wende es zu meinem Guten, und zuvor aber zu deiner Ehr. Und so offt mir etwas widerfahren wird, wird mein erster Gang zu dir seyn durch das Gebett.

Der

Der dritte Punct.

Und bald am Morgen hielten die Hohenpriester einen Rath. Marc. c. 15.

Gedächtnüß: Siehe an Christum, und siehe an seine Feind in dieser Nacht. Christus erwecket in dieser Nacht die innbrünstige Lieb, und Begierden zu leyden, auch für diese seine Feind, so ihn würcklich peynigten, verfolgten, und zu dem Tod beförderten. Vergosse viel Zäher für das Heyl der Menschen, stärckte sich auf alles, was er noch zu leyden vor sich hatte, und brachte also diese Nacht in Lieb, in Begierden in Gebett, in Leyden zu. Seine Feind aber gedencken mit Aufbietung alles ihres Verstands und Boßheit, wie sie Christum peynigen und tödten könnten.

Verstand: Lerne mein Seel, auf was du studieren, gedencken, und nachsinnen sollest. Die Lieb und die Boßheit seynd ingeniose und sinnreiche Lehrmeister, fallt beyden etwas ein. Wirst ja nicht halten mit den Feinden Christi, und nachsinnen, wie du ihn belendigen könnest? dieses thust, wann du nachdenckest, wie du deine böse Begierden und Gelüsten könnest zu Werck bringen; wann du dich besinnest, wie du mit gleicher Müntz kuntest auszahlen, jene so dich belendiget haben; wann du mit allen Kräfften dich bearbeitest, dich zu erhöhen, andere zu erniedrigen. Nicht also; sondern studiere, wie

du noch heut dich in einer Sach überwinden könnest; wie du noch heut deinem Neben-Menschen einen Liebs-Dienst erweisen könnest: Wie du noch heut deinem GOtt ein sonderbares Wohlgefallen machen wöllest.

Will: O wie ist an mir wahr worden, was du durch den Propheten Oseas gesagt: Ich hab ihnen gegeben Korn, Wein, Oel, viel Silber und Gold, und sie habens dem Baal geopffert: Dein Gaab in mein Verstand und Vernunfft, mit diesem hätte ich sollen ausdencken; wie ich dich loben, ehren und lieben kunte, und ich hab diesen meinen Verstand wider dich gebraucht, indem ich mich offt hab besunnen, wie ich dasjenige möchte vollbringen, so wider dich ware, so sündig ware rc. O HErr! dein Gaab ist mein Freyheit, welche du mir gegeben hast, daß ich mit deroselben Gebrauch solte dein Gnad, dein Lieb, deinen Genuß verdienen; und ich hab leider! durch deroselben Mißbrauch die Gnad vergeben, dein Lieb beleydiget, die Gelegenheit dich in ewiger Glückseeligkeit zu genüssen verschertzt. Alles, alles verwürffe ich, O HErr! was ich jemahlen wider dich gedenckt hab, hinfüran wird mein einiges Nachsinnen, sonderbar in der Betrachtung seyn, wie ich dir möge gefallen, und dein Lieb mit Gegen-Lieb erwiederen.

XVII. Be-

XVII. Betrachtung

an dem

Freytag der dritten Wochen.

Von Christi Leyden in dem Hauß Caiphå.

Præl. 1. Siehe zu, wie die wilde Leut Christum umringen, anspeyen, schlagen, ꝛc.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gnad in Verachtung.

Der erste Punct.

Da speyeten sie aus in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fåusten. Matth. 26.

Gedåchtnuß: So bald die Gerichts-Bediente gehört haben; Er ist des Tods schuldig, haben sie Christum angefallen, angespyen, in das Angesicht geschlagen, verspottet, und wider allen Brauch, so man auch gegen den lasterhafftisten Malefitzen nicht gethan hat, Christum entsetzlich übel gehalten.

Verstand: Da verwunderst dich, und billich, daß man mit deinem GOtt und HErrn also verächtlich und muthwillig umgehet. O soltest du sehen die herumstehende Engel, mit was Entsetzung sie diesem erschröcklichen Spectacul zusehen! daß Menschen können gefunden werden, welche ohne einiges menschliches Mitleyden, ohne Erinnerung, daß GOtt durch die

Mensch-

Menschwerdung sie also hoch und über alle Engel geehrt hab; also mit ihrem GOtt und HErrn umgehen. Aber lasse nur kein Wort wider diese wilde Leut heraus! diejenige verspeyen Christum, welche sein Ebenbild ihr Seel mit unreinen Gedancken beflecken, wissentlich, freywillig, mit einem Wohlgefallen, welche mit unreiner Seel, auch muthwilligen läßlichen Sünden ihn in dem heiligen Sacrament empfangen. Weißt du dich hierinn nicht schuldig?

Will: O allerheiligistes, O allerschönstes Angesicht! in welches zu sehen auch die Engel Verlangen tragen, sollte ich dich also entunehret sehen? ja sollte ich selbst dich also entunehret haben? O Thorheit über alle Thorheit, daß ich mich mag vergaffen in menschliche Gestalten und Schönheiten, welche wie ein Blum verwelcken, mit nächstem ein abscheuliches Aas seyn werden, ja daß ich mich in solchen Gedancken mag aufhalten, welche meinem GOtt zuwider seyn, mein Ruhe des Gemüths zerstöhren, den Liebhaber meiner Seelen vertreiben. Ich bringe zwar den Bräutigam meiner Seelen nicht um das Leben mit meinen läßlichen Sünden, aber wie schändlich, wie unsauber, wie häßlich richte ich dardurch mein Seel zu, ist ja hernach kein Wunder, wann er mir auch wenig Lieb, Gunst, Gnad, Hülff erzeigt. Der dich recht liebt, haßt alles, was dir zuwider ist, der dich recht liebt, sucht dein Wohlgefallen, gehet auf einen Augen-Wanck, erwartet keinen Ernst.

Der andere Punct.

Sie spotteten seiner mit Streichen, und verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht. Luc. 22.

Gedächtnuß: Weilen die Herren wohl wußten, daß Christus bey dem Volck wegen seinen Wunderthaten, Lehr, Leben und heiligen Wandel in grossem Ansehen war, haben sie aus teuflischem Arglist gesucht, ihn bey dem Volck verächtlich zu machen: Der Ursachen sie die Gerichts-Diener angehetzt, an Christo allen Muthwillen und Verachtung zu verüben, und mithin haben sie dem Volck sein Großschätzung benommen, weil es sahe, daß die Phariſäer und Priester mit ihm so spöttlich umgiengen.

Verstand: Eben also macht es der Satan annoch; damit er die wahre Gottseeligkeit des Lebens bey dem Menschen in Verachtung bringe, benimmet er alle Großschätzung der Geistlichkeit, und geistlichen Dingen, laßt die heilige Einfalt verachten; auf den Dieneren GOttes das Gespött treiben; die heilige Andachten verlachen; von geistlichen Dingen lächerlich und verächtlich reden; alle Heiligkeit als ein unnöthiges Ding durchlassen; die Predigen nach dem Wohlgefallen des Volcks anstimmen; alle Lauigkeiten mit Respect und menschlichem Aufsehen verdecken und entschuldigen; also handlen und wandeln, als ob würcklich dem allwissenden GOtt

GOtt die Augen verbunden wären, und er unsere Lauigkeit, und Nachläßigkeit nicht sehe.

Will: O wie eytel! O wie unverständig! O wie thorrecht seynd unsere Sorgen, Begierden und Arbeiten: wir trachten nach Sachen, so bald vergehen, von welchen wir keinen Trost in dem Tod-Beth werden haben, welche wir mit uns in die andere Welt nicht können tragen; und diejenige achten wir wenig, verabsaumen sie nachläßig, lassen uns leicht darvon verhindern, welche ewig bleiben, welche uns allein in dem Tod trösten können, welche allein wir mit uns zu unserem Trost in die andere Welt mitnehmen können, nemlich die geistliche Ding, die geistliche Ubungen, die Act der Tugenden, die wahre Gottseeligkeit. Dieses, dieses ist Christum bey uns verächtlich machen: wann Christus bey uns in gröster Schätzung und Lieb wäre, achteten wir das Reden, Spotten, Geschäfft der Welt gantz nicht, und hielten es mit Christo. O Christe JEsu! ich will es hinfüro mit dir halten, und sagen: Es geziemt sich, daß ich seye in dem, was meines Vatters ist, dieses schätze ich über alle Ding der Erden.

Der dritte Punct.

Weissage uns. Marc. c. 14.

Gedächtnüß: Weilen das Volck Christum für einen grossen Propheten insgemein hielte, als welcher auch die innerste Gedancken erkennte

kennte und offenbar machte, haben die Böß-wicht ihn auch dißfalls verspottet, ihm ein Binden um die Augen gebunden, hernach bald dieser, bald jener in sein heiliges Angesicht geschlagen, und gefragt: Wer hat dich geschlagen, sag an, prophezeye uns, wer hat dir diesen Streich versetzt? JEsus aber übertruge alles mit gröster Sanfftmuth und innerlichen allerheiligisten Meynungen.

Verstand: Daß ist wohl ein grosse Boßheit! Wer zu Gemüth führt die grosse Majestät der göttlichen Person, und dieser schlechtisten Lotters-Buben unverschamtes Spotten und Schlagen, muß vor Verwunderung erstaunen und sagen: O himmlischer Vatter! wie kanst zusehen, und nicht darein schlagen? O wie lassen wir uns, will nicht sagen ein Maultaschen oder höchste Verachtung, sondern ein einiges Stich-Wort so tieff zu Hertzen gehen? Ich lasse dich aber urtheilen, wer es unverschamter mit Christo mache, die Juden, oder die Christen? jene haben Christo die Augen verbunden, und darein geschlagen, vermeynten, Christus wisse, und sehe es nicht. Diese aber glauben, GOtt wisse, und sehe, wann sie sündigen, und sündigen dannoch ohne Respect auf seine heilige Augen.

Will: O allwissender GOtt! ich glaube, daß ich in dir herumgehe, von dir umgeben, ja, mein gantzes Weesen von dir durchdrungen werde; Der Ursachen kan ich nichts gedencken, nichts thun, das ich nicht in dir gedencke und thue,

thue, und wann ich dieses lebhafft glaube, so ist es ja unmöglich, daß ich etwas wider dich thue, weil es ja zu deiner Verachtung in deiner Gegenwart geschehe. O mein elende Blindheit! wie verbinde ich, nicht dir O GOtt, sondern mir meine Augen, daß ich dich nicht siehe, an dich nicht gedencke, wann ich sündige? Ach HErr! ich bitte dich mit jenem Blinden! HErr! daß ich sehe, HErr laß mich deiner Gegenwart niemahl vergessen!

XVIII. Betrachtung

an dem

Sambstag der dritten Wochen.

Christus wird zu Pilato geführt.

Præl. 1. Bilde dir Christum ein, wie er zu Pilato geführt, und von den Juden angeklagt werde.

Præl. 2. Bitte JEsum, er solle dich für einen Weeg-Gefährten mitnehmen.

Der erste Punct.

Sie führten ihn, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Und dieses geschahe, wie der Heil. Johannes Cap. 18. anmercket, in aller Fruhe; also daß man klar siehet, der grimmige Haß, und teuflische Verbitterung habe ihnen den Schlaff abgekürtzt, und zu welcher Zeit sie

sie sonst wohl niemand den Zugang in ihre Palläst gestatteten, und am Gericht sitzen gantz nicht abwarteten, haben sie sich doch von keiner Mühe, keiner Ungewohnheit nicht abhalten lassen, damit sie nur Christum bald aus dem Weeg raumeten.

Verstand: Gewiß seynd die Sünder und boshaffte Welt-Kinder viel eyfriger und hitziger in Vollziehung ihrer vorgenommenen Bosheit, als manche Diener und Nachfolger Christi in Bewerckstelligung ihrer Erkanntnüß und gemachten Fürsätzen. Deine Geschäfft, deine Hoffnungen, deine Sorgen, deine Forchten, rc. haben dich nicht schlaffen: nicht essen lassen: zu Vollziehung aber deiner Fürsätz, hast dir wohl nicht also heiß lassen angelegen seyn: lassest dich von dem Schlaff früh und Nachts verhinderen von dem Gebett, und suchest die allerschlechteste Zeit für Gottes-Dienst, die allerbeste für die Welt-Dienst aus.

Will: Ja wahrhafftig sehen wir wohl selten recht über sich, und gleichsam gezwungener Weiß, nur immerdar auf die Erden seynd unsere Augen angehefftet, nur auf das Zeitliche seynd unsere Gedancken, was uns einen Gewinn bringt, ein Ehr macht, ein Freud verursacht, ist unser gantzes hitziges Sinnen und Trachten. Ich muß es gestehen aus Zwang der Wahrheit, daß ich mir meine Geschäfft und Verrichtungen weit mehr habe angelegen seyn lassen, als die geistliche Ubungen, weil ich von den geistlichen Ubungen hab geeylt zu den äusserli-

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

chen Aemteren und Arbeiten, hab die geistliche abgekürtzt, oder gar unterlassen; damit ich nur bald wieder bey meinen äusserlichen Händlen wäre, O weh! weh jener Zeit, welche ich dir, O HErr, entzogen hab! O wie thorrecht hab ich ausser dir etwas annehmlicheres gesucht, der ich bey dir alles unendlich besser gesunden hätte.

Der andere Punct.

Der gantze Hauffen stund auf und führten ihn für Pilatum.

Luc. cap. 22.

Gedächtnüß: Sie führten ihn mit grossem Tumult, mit abscheulichem Gespött unter Schlägen und Streichen, mit Aergerung des gantzen Volcks, welches auf solches Verfahren der Herren, ihren guten Wahn fallen liesse, alle seine Wunderwerck für ein Zauberey, Verblendung, Verständnüß mit dem Satan hielte. Christus gienge daher mit verspeyten und geschwollenen Angesicht, zerrissenen Bart, gebundenen Händen, Strick an dem Hals, höchstem Stillschweigen, tieffester Demuth, heiligsten Gedancken, und ließ sich der HErr aller Herren, der Richter der Lebendigen und Todten, einem heydnischen Menschen dem Landrichter Pilato fürstellen.

Verstand: Jetzt, Erd-Würmlein, mache dich groß, trachte nach Regieren, verlange geehrt zu werden, streitte überall um die Präcedentz, warte auf Lobsprechen der Menschen!

Sie-

Siehest, wie dein GOtt und HErr daher gehet? siehest seine drey Gefährten, die Armuth, die Verachtung, den Schmertzen? seye vor GOtt, wie du seyn sollest, und lasse die Leut gedencken und reden: Seye hoch in Verdiensten vor GOtt, und lasse dich wegen seiner etwas kosten: Daß andere erhöhet werden, du in der Niedere gelassen werdest, solle dein geringste Sorg seyn: Die Höhe vor GOtt bleibt, die Höhe vor den Menschen vergeht, und bald, und ziehet nach sich grosse Rechenschaft.

Will: O Wahrheit über Wahrheit! nichts kan ich weniger in meinen Kopff hinein bringen, als Verachtung leyden: nicht allein hab ich kein Begierd darnach, daß ich für schlecht, für einfältig, für ungeschickt gehalten werde, sondern, wann ich es nicht wenden kan, wann ich es leyden muß, leyde ich es mit Bestürtzung, mit Unwillen, mit Kleinmüthigkeit, will auf alle Weiß über sich steigen, und angesehen seyn. O demüthiger Heyland! ich getraue mir dich nicht anzusehen, in diesem zugleich so verächtlichen und demüthigen Stand, weil alle Anblick mir scharffe Pfeil seynd, mit welchen mein hoffärtiges Ehr-begieriges Hertz beschämet wird. Ach HErr! vergisse mein bißhero verübte Boßheit, und stärcke mich in dem Fürsatz, daß ich dir von Hertzen, demüthig, einfältig, und aufrichtig dienen wolle, und zwar heut noch in diesem und diesem N. N.

Der dritte Punct.

Da führten sie JEsum von Caipha für das Richthauß. Joan. cap. 18.

Gedächtnuß: Den Weeg, welchen Christus genommen hat, war ein Weeg, so schmählicher nicht hätte seyn können, von welchem er durch den Propheten Isaiam Cap. 55. wie die Himmel höher seynd dann die Erden, also seynd auch meine Weeg erhöhet von den euren, und meine Gedancken von euren Gedancken, massen die Juden gangen seynd den Weeg der Hoffart, des Ansehens bey den Leuten, des Vorgehens bey allen Zusammenkunfften, des Vorsitzens bey allen Mahlzeiten, mit einem Wort; den Weeg der üppigen Welt: Christus aber den Weeg der tieffesten Verachtung.

Verstand: Jetzt bedencke du deine Weeg, ob nicht Christus alle deine Weeg in dem Gegenspiel büssen müßte; in den eitlen Gedancken, in den allerschlechtesten Dingen, in kindischen Hochheiten, ꝛc. hast deine Kräfften und Täg verzehrt. Das Maaß zu leben hast nicht von Christo genommen, sondern von deiner Bequemlichkeit, nicht von seiner Demuth, sondern von deiner Bosheit, bey jedermann geehrt zu seyn; nicht von seiner Einfalt, sondern von einer politischen verriebnen Weiß zu handlen, nicht von seiner Aufrichtigkeit, sondern von einer Schein-Gottseeligkeit vor dem Menschen,

nicht

nicht von seiner Treu, sondern von deiner eignen liebigen Unbeständigkeit; gantz einen anderen Weeg hast genommen, als Christus genommen hat.

Will: Und da ich dieses alles gethan hab, siehe ich mich in einem Ehren-Stand, dich aber, O JEsu! auf dem Weeg der äussersten Verachtung! Ach GOtt! ich bin dir nicht treu gewesen, und du wirst als ein Verräther für Gericht geführt. Ich bin, wie ein Unsinniger in allerhand Welt-Thorheiten verliebt gewesen, und du wirst wie ein Narr herum geschleppet: Ich bin gewesen ein Rauber deiner göttlichen Ehr durch meine und fremde Sünden und du wie ein Mörder und Verführer des Volcks angeklagt. Ich, ich hab also sollen tractirt werden, wider mich haben sollen alle Geschöpff sich aufleinen, ich hab sollen wie ein Malefitz zur Straff geführt werden! Und du, O Leben meiner Seel! verschonest mir, leydest für mich, bringst mich zu Gnaden bey deinem himmlischen Vatter. Ach ich bette an diese deine unendliche göttliche Gütigkeit, verzeyhe mir, verändere mich, und führe mich auf den rechten Weeg.

XIX. Betrachtung

an dem

dritten Sonntag in der Fasten.

Christus wird Pilato fürgestellt.

Præl. 1. Bilde dir Christum ein, wie er vor dem Land-Richter stehe, und von den Juden angeklagt werde.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein aufrichtiges Gemüth gegen ihm, und dem Neben-Menschen.

Der erste Punct.

Sie giengen nicht in das Richt-Hauß. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Es ware bey den Juden ein Gesatz, daß sie nicht in ein Hauß eines Heydens, oder Abgötters giengen, und wer darein gieng, war auf etliche Täg für unrein gehalten, also, daß er nicht darffte die Oesterliche Opffer essen. Damit also die heilige Leut nicht durch den Eintritt in das Hauß Pilati eines Heydens verunreiniget wurden, hat Pilatus zu ihnen müssen heraus gehen. O gottlose und närrische Blindheit! sagt der H. Augustinus: sie scheueten verunreiniget zu werden von einem fremden Hauß, aber scheueten sich nicht verunreiniget zu werden von ihren eignen grösten Lastern, als da waren der tödliche Haß in Christum, ihre lugenhaffte Anklagen und Ehrabschneidungen, ihr Blut-Begierd, Ungerechtigkeit rc.

Verstand: Solche Gleißner gibts noch, welche die kleinste Ding, weil sie den Leuten in die Augen fallen, gantz genau vermeyden, innenher aber verhüllen sie die gröste Sünden und Fehler, lassen sich in alle Ungerechtigkeiten, Unreinigkeiten, Haß und Neid ein. Durchgehe dein Leben wohl, ob du nicht mehr scheuest einen

kleinen

kleinen Fehler vor den Menschen, als einen grossen vor GOtt, ob du nicht dasjenige, so den Menschen in die Augen fallt, mit grösserem Fleiß verrichtest, als dasjenige, was GOtt allein siehet.

Will: HErr! ich erkenne, daß es ein rechter Fehler des Verstands seye, da wir Menschen allzeit mehr auf die Approbation und Gutheissen der Menschen, als auf das Wohlgefallen GOttes gehen. Wahrhafftig es ist ein grosse Thorheit, sich erlustigen ab den guten Meynungen, so die Menschen von uns haben, da wir ja klar wissen, daß ihre Meynungen insgemein betrogen werden, daß ihre Meynungen uns zur Haupt-Sach nichts helffen, daß ihre Meynungen in die Läng nicht beständig seynd, daß uns allein dein Gutheissen kan seelig machen. Wann die gantze Welt mich für weiß, vollkommen, ja heilig hielte, wurde es mir nicht das geringste nutzlich seyn zur ewigen Seeligkeit, wann ich nicht weiß, vollkommen, und heilig vor deinen Augen wäre. Ach HErr! diese Wahrheit laß mir tieff in das Hertz hinein gehen.

Der andere Punct.

Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Nachdem Pilatus heraus gangen, und gefragt: Was bringt ihr für ein

Klag wider diesen Menschen? antworteten sie und sprachen; Wäre dieser nicht ein Ubelthäter, wir hätten ihn dir nicht überantwortet; sagten nichts in sonderbar, sondern nur überhaupt, er seye ein Ubelthäter, solle also Pilatus ohne weiteres Nachfragen den Sentenß über ihn fällen, und ihnen glauben, daß sie billiche Ursachen hätten, diesen Sentenß von ihme zu begehren.

Verstand: So weit kommt es, wann man ein Paßion wider einen hat, man will nichts mehr in Particulari, und in sonderbar sagen, oder fragen, oder entschuldigen lassen, sondern alles, was er thut und handlet, ist böß verachtet, verfolget, verdammt ꝛc. O seye nur nicht leichtglaubig in Anhörung der Verleumbder, Ehrabschneider, Ankläger, und dergleichen Gesindel, welche ihnen aus anderer Leut Häuten wollen Riemen schneiden. Die heiligiste Männer, als St. Joannes der Almosengeber, viel Patres und Bischöff seynd wider den H. Nicolaum, H. Chrysostomum, H. Athanasium verhetzt und hintergangen worden, halte inn mit dem Urtheilen: und behalte das andere Ohr für den Beklagten, seye er, wer er wolle.

Will: O gerechter Richter deine Urtheil seynd wahrhafftig und heilig, weil sie aus einer unbetrüglichen Allwissenheit geführt werden. Und eben darum sollen wir uns in das Urtheilen nicht einlassen, ohne deinen ausdrucklichen Befehl, oder wann es das Amt mit sich bringt, ohne gröste Behutsamkeit, und Zuruckgedencken

cken auf dein Gericht. O wie offt hab ich gefehlet in Durchsuchung und Beurtheilung der Sachen meines Neben-Menschens! kaum siehe, höre, muthmasse, oder bilde ich mir etwas ein, ist geschwind der Sentenß gefällt wider ihn, lege alles zum schlimmsten aus, da ich doch nichts weniger leyden kan, als wann andere von mir Arges gedencken und urtheilen. HErr! offt, offt bin ich unverschämt dir in dein Richter-Ambt eingestanden, solle aber nimmermehr geschehen. Ich will und mag von anderen nichts mehr hören, und wann ich es hören muß, will ich nicht urtheilen, und wann ich urtheilen muß, will ich die gröste Behutsamkeit brauchen.

Der dritte Punct.

Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesatz. Joan. c. 18.

Gedächtnüß: Es kunte Pilatus wohl mercken, daß es nicht recht hergehe. Er wußte sein Pflicht nur gar zu wohl, daß er den Sentenß des Tods über keinen soll aussprechen, er hätte dann die Klagen genug durchsuchet, allein weil er diese grosse Herren, welche selbst die Stell der Ankläger hatten angenommen, nicht wolte für die Nasen stossen, und ihre Anklagen offentlich examinieren und durchforschen, übergibt er alles unverantwortlich ihrem bösen Willen.

Verstand: Siehe, wie man so gar kein acht auf Christum hat! wie man mit seiner

Ehr und Leben umgeht, als mit einem Fußhader, an dem nichts gelegen ist, wann er schon hinweggeworffen wird. Auf solche Weiß hattest du von GOtt sollen verworffen werden, Christus aber stehets an deiner statt aus, dir wäre recht geschehen, aber ihm ist gantz unrecht geschehen. Hüte dich, daß du niemahlen also umgehest mit einigen auch allerschlechtesten Menschen. Lasse niemahl aus der Gedächtnüß das Gesatz der Natur: was du nicht wilst, daß dir die Leut thun, thue auch du ihnen nicht. Wilst ein Urtheil fällen, erkundige alles wohl, Menschen-Ehr, Menschen-Blut, Menschen-Leben ist vor GOtt theur.

Will: Was sagst darzu, mein Seel! ist nicht offt Christus bey dir ausser aller acht gewesen? hast nicht offt gesündiget? an Christum gar nicht gedenckt, als ob es ihn auch angienge? als wann sein Ehr hierdurch nicht angegriffen wurde? bist du nicht auch offt geschwind darein geplatzet, und hast ohne weitere Untersuchung von deinem Neben-Menschen alles Ubel geglaubt? Wundere dich nicht, wann GOtt auch dich hat fahren lassen, als hätte er deiner kein acht, kein Wissenschafft. Wundere dich nicht, wann er auch bey anderen dergleichen Urtheil über dich ergehen laßt; bey GOtt giltet noch das Gesatz der Widergeltung, er zahlt mit gleicher Müntz aus. Hinfüran solst du, O HErr! allzeit das Haupt-Absehen seyn, auf dein Ehr will ich vor allen Dingen sehen; auf den Neben-Menschen aber will ich wegen deiner,

wegen

wegen deines Ebenbilds grösseren Respect und Aufsehen haben, dann was ihm geschicht, geschicht dir, &c.

XX. Betrachtung

an dem

Montag der vierten Wochen.

Christus wird vor Pilato angeklagt.

Præl. 1. Besiehe wohl Christum, Pilatum, und die Ankläger.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Ruhe deines Hertzens.

Der erste Punct.

Diesen finden wir, daß er das Volck verkehret. Luc. 23.

Gedächtnuß: Nachdem Pilatus ihnen Christum gleichsam preyß gegeben, sprachen die Juden; uns geziemt nicht, jemand zu tödten: wolten also den Ausspruch und Ends-Urtheil von dem Pilato heraus pressen. Pilatus wolte ohne angehörte Klag den Sentenz nicht fällen; Darauf ihn dann die Juden anklagten: Erstlich, daß er ein Verführer des Volcks seye.

Verstand: Aus dieser Weiß zu handlen siehest du, daß die allergröste Feind nie wollen angesehen seyn, als wären sie Ursach an dem Ruin des Beklagten, obwohlen ihre paßionirte Klagen und Verfolgungen an allem erfolgenden

den Unheil Ursach seynd. Lasse dich niemahl von einer Paßion übergehen, auch wann du recht hast. Uber das hat Pilatus, so Gewissenloß er auch war, dannoch den Sentenß nicht wollen heraus geben, er habe dann zuvor die Causam und Handel examiniert, und erkundiget. Also lasse dich niemahlen, von was immer menschlichen Bericht übereylen; sondern höre auch den anderen Theil, und erforsche ohne Paßion, was du hörest. Drittens haben die Juden Christum angeklagt, als einen Verführer des Volcks, ohne hinzusetzen, in wem er das Volck verführt hab; massen sie etwas ausser seiner Lehr hätten sollen beyfügen, welches arg oder schlimm war. Aber, weil Christus die Heiligkeit gelehrt hatte, sie aber boshaffte Welt-Kinder waren, haben sie sein Lehr angefeindet, und überhaupt verfolgt, wie es noch diejenige machen, deren bösen Wercken, Anmuthungen, ꝛc. man will Einhalt thun: unter welchen vielleicht auch du bist.

Will: O sanfftmüthigster Heyland! diese Klagen und Falschheiten habe alle ich verdient, weil ich meinen Anmuthungen, Einbildungen, freventlichen Urtheilen, wie gewissesten Zungen hab geglaubt, du aber warest unschuldig. O wie bitter wehe wird dir diese Bosheit, Falschheit, Unwahrheit, Undanckbarkeit gethan haben, indem du ihnen zu lieb vom Himmel herab gestiegen, ihnen vor allen anderen Völckeren die allerheiligste Lehr fürzutragen. Jetzt ist dieses der Danck, daß sie diese deine Lehr für

ein

ein Verführung des Volcks ausschreyen! und was hab ich anders gethan, als deine grosse Gutthaten, und Anordnungen übel ausgelegt, und darüber geklagt, oder denen, die mich an deiner statt zu dem Guten haben ermahnet, mich widersetzt! O HErr! erleuchte meinen Verstand, und erweiche meinen Willen, daß ich sanfftmüthig und vernünfftig handle, mich von meinen Anmuthungen, als blinden Weegweiseren nicht zur Falschheit, Unwahrheit, Ungerechtigkeit, veranleiten lasse.

Der andere Punct.

Und verbietet dem Kayser den Tribut zu geben. Luc. c. 23.

Gedächtnüß: Die andere Klag bestund in einer ausgestudierten Bosheit, mit welcher sie Christum bey dem Land-Richter wolten verhaßt machen; Dann, weil dieser eigentlich auf des Kaysers Interesse acht zu haben beambtet ware, wolten sie Christum bey ihme angeben, als einen, welcher die Kayserliche Gefäll wolte verhinderen, und das Volck zu einem Aufstand anführen.

Verstand: Es wußten diese Böswicht wohl, daß Christus für sich, und dem Petro den Tribut habe entrichtet; sie hatten gehört in seiner Lehr: Gebt dem Kayser, was des Kaysers ist. Aber ein Gemüth, so von dem Haß, Neid, Rach, rc. eingenommen ist, ergreifft alles, was zu Ausgiessung seines Giffts verhülflich

hülfflich ist, es seye wahr oder nicht wahr, und scheuet nicht ein einige Sünd oder Ungerechtigkeit, wann solche zu seinem Fürhaben einen Nachdruck gibt. Sey dein Handel so gerecht, als er wöll, so traue dir selbst niemahlen etwas zu thun, oder zu unterlassen, so lang du in dir ein hefftige Anmuthung merckest. Dann diese ziehet gleichsam ein dicke Wolcken für die Sonn der Vernunfft, daß du, was dir gebührt und anständig ist, nicht recht sehen könnest.

Will: O HErr! ist wohl ein Thier auf Erden wilder und unbesunnener als in meinen Begierden und Anmuthungen? Ich darff mir selbst weniger trauen, als jemand anderen: Dann wann ich jetzt schon, weiß nicht wie wohl in meinem Gemüth eingerüstet bin, so kan ich mir doch nicht versprechen, ob ich über ein Stund nicht werde von einer in mir steckenden Anmuthung umgekehrt, und gantz zu dem Widerspiel überwogen werden. Und eben dieses, O HErr! hab ich für ein Gnad von dir, daß ich diese meine Armseeligkeit erkenne, und zu dir lauffe, bittend um die Gnad, daß ich unter allen Begebenheiten, und anlauffenden Gelegenheiten und Widerwärtigkeiten allzeit erhalten möge die Gleichständigkeit des Gemüths, und mich von keinem Affect einnehmen lasse.

Der dritte Punct.

Und spricht: Er seye Christus ein König. Luc. 23.

Gedächt-

Gedächtnuß: Die dritte Klag war, daß er sich ausgebe für den Meßias, und eben darum für einen König der Juden: Dardurch wolten sie abermahl den Pilatum wider Christum verhetzen, als wäre Christus ein Anmasser des Reichs, und wolte den Kayser darvon verstossen. Durch welche Klag sie klar suchten, Christum zu dem Tod des Creutzes zu bringen, weil sie wohl wußten, daß bey den Römeren auf die Aufwickler, und Anmasser des Reichs, das Creutz geschlagen war.

Verstand: Erstlich lerne von Christo mit Gedult übertragen; wann du für deine erwiesene Gutthaten Bös:s empfangest; Er war Meßias, und hat sich durch sein Lehr und Wunderwerck ihnen darfür zu erkennen gegeben, welches dann die gröste Gutthat ware; für diese empfangt er die allereingreiflichste Anklagung, und darauf erfolgenden Tods-Sententz, welcher in dem Titel des Creutzes angezogen wird: JEsus Nazarenus ein König der Juden; das ist: Darum gecreutziget, weil er sich für einen König, und Meßias der Juden ausgegeben hat. Zum anderen, wolten sie ihn darum nicht erkennen, als ihren Meßias und König, weil er ein Lehr einführte wider ihre gewohnte Bosheiten, Sünd und Laster. Darum vielleicht auch dein Haß wider ein und andere Person herkommet, weil diese wider dein Weiß zu handlen sich setzet.

Will: O Christe JEsu! du König der Glory, und HErr der gantzen Welt, wann dich niemand für einen König erkennet, erkenne ich dich

dich für meinen König, und für den König der gantzen Welt. Du bist ein König als GOtt, deme mein Hertz, und aller Menschen Hertz, und alles was wir Menschen haben und seynd, zugehöret. Du, du ein König, als Christus, als GOtt und Mensch: nicht allein über die Juden, sondern über alle Menschen, als ein Messias, ein Heyland, ein Erlöser: Dann dir gleich in dem ersten Augenblick deiner Empfängnüß gebührt hat das Recht und Herrschafft über alle König und Reich der gantzen Welt, obwohlen du dasselbige Recht nicht hast wollen würcklich brauchen; sondern alles verschieben in die andere Welt, in welcher du wirst regieren, als ein König der Königen, und HErr aller Herrschenden. Also, dir unterwirffe ich mich mit allem, was ich hab, und bin, und will in Ewigkeit keinen anderen Herrn und König nicht haben, als dich. Alle andere König seynd deine Statthalter und Vasallen; über die Hertzen und Seelen der Menschen aber haben sie gar nichts zu gebieten. Du bist allein HErr, du bist allein der Allerhöchste im Himmel und auf Erden.

XXI. Betrachtung

an dem

Erchtag der vierten Wochen.

Von der unfruchtbaren Buß Judä des Verräthers.

Præl.

Præl. 1. Siehe dem Verräther Judä zu, wie er mit seinem Geld zu dem Rath gehe, selbiges ihme hinwerffe, und nachmahls sich erhencke.

Præl. 2. Bitte mit dem büssenden David: Verwirffe mich nicht von deinem Angesicht; und deinen heiligen Geist nimme nicht von mir.

Der erste Punct.

Da das Judas sahe, der ihn verrathen hatte, daß er verdamt war zu dem Tod; gereuet es ihn, und bracht wiederum die dreyßig Silberling. Matth. 27.

Gedächtnuß: Zweiffelsohne wird Judas von einem und anderen aus dem Volck verstanden haben, (dann selber wird er sich nicht bey den Versammlungen haben sehen lassen) daß Christus werde sterben müssen, rc. Da fienge das böse Gewissen an unerträglich ihne zu nagen, als einen Ursacher alles Ubels, so Christo bishero begegnet, und noch bevorstehet bis zu dem grausamisten Tod. Er erkennte sein erschröckliches Laster, und wolte keinen Theil an dem Blut-Geld haben, truge es hin zu den Priesteren, bekennte sein Schuld, er hab einmahl Christo unrecht gethan, er hab unschuldiges Blut verrathen, wolle also ihnen ihr Geld wiederum heimgestellt haben.

Verstand: Lerne erstlich, wie die Sünd, ehe sie begangen wird, sich so schön, so leicht, so thunlich mache; nachdem sie aber begangen

worden, ist sie über alle Tyrannen grausam und erschröcklich, quälet den Menschen dermassen, daß er kein Rast, kein Ruhe mehr haben kan; Gedencke an solches zur Zeit der Versuchung. Aus eben diesem ersiehest du die Kürtze aller sündigen Freuden. Es hat Judas gemeynt, was er nur an den 30. Silberlingen hab: O! wie geschwind haben sie ihm angst gemacht? Drittens hast du jemahlen ein schwere Sünd begangen, kanst mit Wahrheit sagen: Ich hab gesündiget, daß ich das gerechte Blut in die Händ der Sünd überliessert hab.

Will: Ach ewiger GOtt, allerhöchstes einiges Gut, wie wahr seynd deine Wort bey dem Propheten Jeremia Cap. 2. Wisse und siehe, wie böß und bitter seye, daß du deinen GOtt und HErrn verlassen hast! unmöglich ist, daß ein Freud seye, wo du nicht bist, O HErr! und wo die Sünd ist, kanst du nicht seyn? also bey der Sünd kan kein Freud seyn. Wahr, wahr sagst, O H. büssender Augustine: Weh jener vermessenen Seel, welche ihr hat einfallen lassen, daß, wann sie von dir wurde abgewichen seyn, sie etwas besseres wurde finden! Ach! was hab ich gefunden als die Abwesenheit GOttes des Gütigen, und die Gegenwart GOttes des Erzürneten, und mithin alles, was ich förchten muß? nichts, was ich ich hoffen kan. Kehr um mein Seel! fort, fort mit allem dem, was wider GOtt ist.

Der andere Punct.

Sie sprachen; was geht uns das an, da siehe du zu. Matth. 27.

Gedächtnuß: Aus welchen Worten erhellet der verkehrte Sinn dieser Räth, welche nicht im geringsten achteten oder sorgfältig waren, ob Christus schuldig, oder unschuldig wäre, wann sie ihn nur auf was immer Weiß in ihre Händ bekommen haben; sagen ihm unverschamt: Da siehe du zu: als wolten sie sagen: Schau wie du es verantwortest, jetzt ist es schon geschehen.

Verstand: Gantz auf gleiche Weiß macht es der Satan, die Welt, die böse Gesellen, und alles, was uns zur Sünd vorhero gerathen und geholffen hat: Sie fragen nichts darnach, gehe es uns, wie es wölle, geben uns nicht ein gutes Wort darfür, ja spotten unser; warum wir ihnen gefolgt haben. Fange nur mit den Welt: Kinderen und Liebhaberen der sündigen Freyheit nichts an, sie werden dich mitten darinnen sitzen lassen. Traue niemand, so dich von GOtt und seinem heiligen Willen auf was immer Weiß abführen will! es wird dich gewiß reuen.

Will: Siehe du zu! Ach! siehe du zu: Was siehe ich anderes, als meine grosse Thorheit, da ich von meinem treuen Weegweiser, von meinem allertreuisten Freund, so mich innerlich abgemahnet hat, bin abgewichen, und nachgangen dem betrüglichen und falschen Gesang meiner

Seelen-Feinden. Christe, O du liebreichister Hirt, solt ich dann dein Stimm nicht erkennt haben? Ach! ich hab es schon erkennt; hab aber die Ohren abgewendet, damit ich meinem eignen Sinn, Gelüsten, Freyheit, Gesellschaft ꝛc. kunte nachgehen. Jetzt sagen mir alle: Siehe du zu! Ach HErr! nimme mich wiederum an, ich erkenne und verfluche meine Leichtsinnigkeit, mein Gehörloßigkeit, mein Thorheit, mit welchen ich dich verlassen, und deinen Feinden mich zugesellt hab. Nichts, nichts soll mich mehr absöndern von deiner Lieb.

Der dritte Punct.

Und er warff die Silberling in den Tempel, und gieng hin, und henckt sich selbsten an einen Strick. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Wie Judas diesen Trost gehört, daß die Versammlung des Raths ihm alles zu verantworten wolle überlassen, das Geld nicht wolle annehmen, Christum nicht wolle entlassen; andererseits aber die Grösse seiner Sünd angesehen, ist er in ein Verzweiflung gerathen, in welcher er sich selbst erhenckt hat.

Verstand: Mercke wohl, mein Seel! aus eigner deiner Boßheit, und Mißbrauch deiner Freyheit kanst du sündigen; aber nicht mehr aus eignen deinen Kräfften wiederum von der Sünd auffstehen. Wann dir GOtt nicht die Gnad mittheilt, bleibst du schon liegen, und

zwar

zwar auf ewig. Weiter mercke: GOtt als dein Feind, weil du ihn freywillig durch die Sünd zu deinem Feind gemacht hast, ist dir nicht schuldig, eben darum, weil er dein Feind ist, sein Gnad zu geben, ohne welche du doch nicht aufstehen kanst; Besinne dich also vorhero wohl, in was äusserster Gefahr du dich begebest. Mercke auch, daß viel nach vollbrachter Sünd alsobalden dem Tod seynd eingehändiget worden, und in der Sünd gestorben. Ja schaue nur den Judam an, dem GOtt sein Gnad hat anerbotten, wie aus seiner Reu erscheinet; Judas aber hat solche nicht angenommen zur vollkommenen Buß: wann also dir GOtt auch sein Gnad anerbieten wird, ist der gröste Zweiffel, ob du sie annehmen, und gebrauchen werdest. Sie wäre zwar genugsam; du aber brauchest sie aus deiner Boßheit nicht, ob er dir ein überhäuffige Gnad werde mittheilen, kanst du dir nicht versprechen.

Will: O wer soll dich nicht förchten, O strenge Gerechtigkeit GOttes! Judam hast fallen lassen, Petrum hast fallen lassen; Judam hast liegen lassen, Petro hast aufgeholffen. Petrus ist dir ewigen Danck schuldig um die grosse Gnad: Judas muß in Ewigkeit bekennen, daß du seyest ein gerechter GOtt. Petro hast die gröste Gnad gethan: Judä aber kein Unbild. O unerforschliche Urtheil des gerechten GOttes! Nein, nicht sündigen! ich förchte dich, o grosser! O gerechter GOtt! Ich zwar kan nichts anders sagen! als was David: HErr! deine Barmhertzigkeit will ich in Ewigkeit singen,

weil du mir hast gegeben häuffige Gnad, hast mich erwartet mit gröster Langmüthigkeit! Ach HErr nur noch diese Gnad, daß ich in deiner Gnad, in der ich mich zu seyn hoffe, biß an das End verharre.

XXII. Betrachtung

an dem

Mittwoch der vierten Wochen.

Christus wird von Pilato zu dem Herodes geführt.

Præl. 1. Begleite Christum auf diesem Weeg, und besinne dich ein wenig, mit was für Gedancken Christus diesen Gang verrichte.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein rechte Lieb zur unüberwindlichen Wahrheit.

Der erste Punct.

Da er vernahm daß er unter Herodis Gebiet gehörete, übersandte er ihn zu Herodes. Luc. c. 23.

Gedächtnüß: Pilato ware bey diesem Handel nicht wohl: Dann eines Theils sahe er, daß Christus unschuldig ware, und die Anklagen nur aus Haß und Neid erfunden waren. Anderen Theils, weil die Vornehmste aus den Juden selber klagten, wolte er sie nicht ihm zu Feind machen mit der Loßlassung Christi. So bald er nun Galiläam hat nennen hören, und er-

kundiget, daß Christus ein Galiläer, wäre, hat er alsobald, sich aus der Schlinge zu ziehen, Christum zu dem Herodes, als Herrn über Galiläam geschickt.

Verstand: Also machen es jetziger Zeit die Politici annoch, Geistliche sowohl als Weltliche, wann sie sich beförchten, sie möchten da und dort einen Herrn für die Nasen stossen, wann sie die Sach, wie sie vermög ihrer Pflicht und Amts schuldig wären, bescheiden wurden; schieben sie die gantze Sach auf einen anderen, und treiben das beförchtliche Wetter von sich ab. Dieses heißt die Menschen mehr förchten, als GOtt. Dieses heißt den Namen von einem Amt umsonst tragen! Denen Schaafen die Woll nehmen, und sie alsdann den Wölffen überlassen. Dieses heißt die Wahrheit erkennen, und denen Unschuldigen dannoch nicht beystehen. Hast du nie aus Respect unterlassen der Wahrheit beyzupflichten?

Will: O Wahrheit liebender Heyland! du hast rund und offentlich heraus gesagt, daß du dessentwegen seyest auf die Welt kommen, damit du der Wahrheit beystundest, die Wahrheit beschützest; ja, du seyest die Wahrheit selbst. Bey mir aber leydet die Wahrheit, wann ich in Forcht stehe, bey denen Menschen dardurch in Ungnad zu kommen. Ich bin still, wo ich reden solt, und rede, wo ich schweigen solt; und, mithin schätze ich höher die Gunst-Gewogenheit der Menschen, als dein Gnad und Wohlgewogenheit, welches ja die gröste Unsinnigkeit ist.

Und, warum thue ich dieses? weil ich nicht recht zu Gemüth führe den Unterschied zwischen deiner göttlichen Majestät, und einem schlechten Erd-Würmlein; unter deiner Allmacht, und Unvermögenheit eines Menschen: Diesen, diesen Unterschied will ich wohl betrachten, und hernach der Wahrheit unbeweglich beywohnen.

Der andere Punct.

Da aber Herodes JEsum sahe, ware er sehr froh. Luc. 23.

Gedächtnuß: Christus wurde von den grißgrammenden Juden mitten durch die Stadt einen weiten Weeg geführt, und dem Herodi fürgestellt; da zeigte Herodes ein grosse Freud, nicht aus Andacht, oder Ehrerbiethung, sondern weil er neuer Sachen gantz begierig war, und ihme Christum nicht anderst, als einen Zauberer einbildete; hoffte er, Christus wurde ihm ein und anders wunderliches Spectacul zurichten.

Verstand: Also seynd manche froh, wann sie in ein Kirchen kommen können, wann sie auf ein Kirchfahrt zu reisen Gelegenheit haben, wann sie ein schönes Buch erblicken, wann sie zu einer Predig gerathen rc. Das Haupt-Absehen aber ist nicht, dardurch verbessert zu werden, damit sie sehen, und gesehen werden, damit sie ihr Gemüth bey solcher Gelegenheit distrahiren, und von Geschäfften abziehen mögen,

gen, damit sie ihren Fürwitz können ersättigen, damit sie etwas zu tadlen haben, damit sie für andächtig, fleißig, gelehrt gehalten werden. Hundert dergleichen Prätext und Vorwand schleichen in unsere Andachten ein.

Will: Ich sorg, ich sorg es werde seltsam auch bey mir hergehen, wann jene Zeit wird kommen, von welcher GOtt durch den Propheten David Psalm. 74. redet: Wann ich mir wird die Zeit nehmen, wird ich auch die Gerechtigkeiten richten: Und durch Sophoniam c. 1. Ich will Jerusalem durchsuchen mit Laternen; wann nemlich GOtt auch das Gold wird läutern, und die gute Werck examinieren. O wie viel Reden, wie viel Unreinigkeiten, wie viel ungehörige Meynungen, wie viel Gleißnereyen, wie viel Betrüg und Falschheiten werden hervor kommen! bey den Menschen kommen wir schon durch, aber das Aug GOttes durchsiehet alles, GOtt werden wir nichts verhüllen können, 2c. O mein Seel! nur aufrichtig mit GOtt, diesem allein gefallen ist genug.

Der dritte Punct.

Er fragte ihn mancherley Red: Christus aber antwortet ihm gar nichts. Luc. 23.

Gedächtnüß: Herodes hatte kein Acht auf der Juden Anklag, welche sie mit grossem Getümmel haben vorgebracht; sondern brachte allerhand vorwitzige Fragen vor: und, wie er

es immer angienge, kunte er doch nicht ein einiges Wort aus Christo herausbringen. Christus liesse Herodem fragen, und die Hohepriester klagen, er aber schwiege still.

Verstand: Wo man siehet, daß das Reden mehr unnutz für die Zuhörende, und den Redenden zu eytlen Lob gereicht, muß man nichts reden. Was Christus immer wurde gesagt haben, wurde weder Herodi, weder den Klägern wegen ihrer Boßheit gefruchtet haben. Uber das redet Christus mit denen nicht, welche in ihren Andachten etwas Rares, Neues, Fürwitziges, Hohes; Wunderliches suchen. Christus redet mit den Einfältigen, welche nichts, als ihn suchen. Heimliche Gnaden, und göttliche Erkanntnussen muß man niemand offenbahren, als bey welchen ein Frucht zu hoffen ist; entweders bey den Zuhörenden, oder bey den Redenden. Wir solten auch nicht in geistlichen Sachen nur die Weyd des Verstands suchen; sondern das Aufnehmen in dem Geist.

Will: O HErr! es ist mir, wie dem H. Thomä von Aquin, welcher, da du ihm einen Lohn seiner Arbeit angetragen hast, nichts anders hat verlangt, und begehrt, als dich. Dich suche ich, dich begehre ich, du allein bist das Absehen aller meiner Begierden! Ach HErr! rede zu mir: aber nichts anders, als was mich dir mehr und mehr angenehmer macht, das übrige alles will ich spahren in die andere Welt, allwo ich ohne Gefahr einiger Eytelkeit und Ehr-Begierd dich wird erkennen. Regiere auch mein

Zung

Zung gegen den Neben-Menschen, daß ich durch meine Reden nichts als dein Ehr, und meiner und anderer Seelen-Nutzen suche; Was andere nicht angehet, ist genug, wann ich und du es wissen. Ach hätte ich nur viel, das dir allein gefiehl, und bekannt wäre.

XXIII. Betrachtung
an dem
Donnerstag der vierten Wochen.
Christus wird von Herode für einen Narren gehalten.

Præl. 1. Schaue Christum an in dem weissen Kleid, und wie ihn der gantze Hof verspottete.

Præl. 2. Begehre von Christo ein tieffe Demuth in Verachtungen.

Der erste Punct.

Herodes mit seinem Hof-Gesind verachtet und verspottet ihn. Luc. 23.

Gedächtnüß: Wie Herodes Christum zu keiner Antwort bringen kunte, spottete er seiner, gab auch seinem Hof-Gesind ein Zeichen, daß sie desgleichen seiner spotten, und ihn auf alle erdenckliche Weiß verachten solten; welches dann, wie sie auf ihrer Herrschafft Wincken geschwind und eylfertig stunden, ihn umringt, mit Lachen, mit Spotten, und allerhand Gebärden wie einen Narren gehalten haben.

Ver-

Verstand: Komme mein Seel! gehe mit deinen Gedancken in das demüthige Hertz JEsu hinein, und siehe zu, wie es darinnen hergehe, was Christus für Ubungen der Verdemüthigung, des Mitleydens, der Gedult, der Lieb gegen seinen Feinden, und auch gegen dir erwecke; dann alles dieses wird aus Lieb gegen dir, und für dich übertragen. Lerne beyneben von Christo verachten der Menschen Unwissenheiten, Muthwillen, eytle Freuden, boßhaffte Recreationes und Erlustigungen: auch wann du das Objectum, oder das Zihl des Spottens bist. Lerne von Christo allen Verschmach überwinden, weil solcher ein Geburt der Hoffart ist. Verspotte auch du Christum nicht in seinen Armen, in Krüpplen, in elenden Menschen, in geistlichen, frommen, gottseeligen Personen.

Will: Da siehe mein Seel! wie aller weltliche Pracht und Hochheit bey Christo nichts seye! Er liebt der großen Herren Seelen, wie anderer schlechten Menschen Seelen, und also macht er so wenig Ceremoni mit ihnen, als mit anderen. Erzeigt ihnen, als auch ihr Schöpffer, sein Gnad und Lieb; wann aber diese nicht geacht, oder gar verachtet wird, achtet er den Hof weniger als jedes ärmiste Bauren-Hüttel, wann er in diesem erkennet wird. O mein Seel! lasse dich nicht verblenden, nicht einnehmen von den weltlichen Hoheiten und Titlen! Gemeinschafft mit grossen Herren, macht gemeiniglich nicht frömmer und gottseeliger; weil man ihnen die Wahrheit nicht sagen darff, und mit der wahren

ren Gottseeligkeit und Andacht schlechte Audientz findet. Siehe, daß du bey dem höchsten HErrn in Gnaden seyest; bemühe dich, daß du bey dem himmlischen Hof wohl daran seyest, wann dich schon grosse Herren für ein Einfalt halten.

Der andere Punct.

Und legt ihm ein weisses Kleid an. Luc. 23.

Gedächtnüß: Weilen Christus dem Herodi kein Spectacul und Wunderwerck vorstellte, hat er Christum zu einem Spectacul und Schau-Spiel gemacht. Wem? seinem Hof-Gesind; Den Hohenpriesteren und Pharisäeren: Ja, vielmehr dem gantzen Himmel, welcher sich ab diesem Spectacul wird entsetzet haben. Christus die ewige Weisheit wird für einen Narren gehalten.

Verstand: Lerne mein Seel! in dieser Schul Christi dich erfreuen, wann du für einfältig und thorrecht gehalten wirst von den Welt-Kindern: Dann die Welt-Kinder loben nur ihres gleichen: Ihr Verachtung ist dein Lob, ihr Lob ist dein Verachtung. In diesem Verstand hat geredt der heilige Paulus: die Weisheit dieser Welt ist ein Thorheit vor GOtt. Lerne, daß die Tugend bey den Welt-Kinderen in keinem Ansehen seye, derowegen sie auch in Christo die Tugend nicht geschätzt haben. Die Demuth ist bey ihnen nichts; wer sich aber herfür thun kan, der ist hoch angesehen. Vor GOtt

ist

ist alles umgekehrt. Lerne die Welt-Menschen, Einbildungen und Großschätzungen verachten, sie verstehen nicht, in wem die wahre Hochheit bestehe. Sey nicht traurig, wann dir auf dem Weeg der Tugend, ein Despect oder Schimpff erwiesen wird, Christus geht mit dir, wer wolte nicht mit ihm gehen?

Will: O ewige Weisheit! Was siehe ich? Es laufft alles zu, alles Volck will dich sehen. Es umringen dich die Hof-Bediente, die Hohepriester, die Schrifftgelehrte, die Pharisäer; alle, alle wollen dieses Spectacul sehen. Ja, ja, sehet nur wohl genau zu, dergleichen ist niemahl gesehen worden, so lang die Welt stehet, und wird nichts dergleichen gesehen werden, so lang die Welt stehen wird. Ich gehe auch hinzu, ich siehe auch zu: aber mit weit anderem Gemüth, als alle andere Zuseher. Ich falle vor dir nieder, O JEsu mit dem weissen Narren-Kleid angethan! und bette dich an, als meinen GOtt und HErrn, und vertieffe mich in den Abgrund deiner allerheiligsten Demuth, Krafft der du dich vor der gantzen Welt für einen Narren hast ansehen und halten lassen. Dir zu lieb, und aus Begierd dir nachzufolgen, und aus Erkanntnüß dieser deiner verwunderlichen Lieb gegen mir, übergiebe ich dir all mein Ehr, und will mir nicht verschmachen lassen, wann ich auch ohne gegebne Ursach für einen Narren gehalten wird. Ist wenig; weil zwischen deiner und meiner Person ein unendlicher Unterschied ist: doch aber nimme von mir an ein Ge-

gen-

gen-Lieb, so viel mir mit deiner Gnad möglich ist.

Der dritte Punct.

Und sendet Ihn wiederum zu Pilato. Luc. 23.

Gedächtnüß: Bedencke ein wenig, wie man mit Christo umgehe, wie er von Anna zu Caiphas, von Caiphas zum Pilato, von Pilato zum Herodes, von Herode wiederum zum Pilato seye geschickt worden; wie er überall bey denen Gerichteren verachtet, verspottet, verklagt worden; wie er auf allen Gassen und Strassen mit allen erdencklichen Schmach-Worten, Unbilden, Verhöhnungen, seye begleitet worden, sonderbahr, da man ihn in dem weissen Narren-Kleid hat daher führen sehen.

Verstand: Lerne von Christo ohne Verwirrung zu bleiben, wenn auch deine beste Freund die gute Meynung von dir verliehren. Lerne von Christo die innerliche Gemüths-Ruhe erhalten, wann auch jedermann von deinen auch nicht wahren Fehlern redet. Lerne von Christo, in dem Dienst GOttes unüberwindlich fortfahren, wann du auch an deinen Oberen ein schlechte Meynung, Mißtrauen und Gemüths-Abwendung merckest. GOtt ist, dem du dienest; und die Ursach warum du ihm dienest, ist seyn unendliche Würdigkeit: diese bleibt allzeit, wann du schon bey den Menschen um alles soltest kommen.

Will:

Will: O liebster JEsu! mein einiger Trost! wie kanst du doch zulassen die äusserste Verachtung, also daß du dich auch bey deinen Freunden, und denjenigen, so die gröste Hoffnung auf dich und höchste Meynung von dir gehabt haben, wilst in ein Geringschätzung bringen lassen, daß sie weder auf dein Lehr, weder auf dein Leben, weder auf deine Miracul mehr etwas hielten: bey deinen Feinden aber gar einen Triumph und Jubel verursachen? Ach! ich weiß es schon, die Lieb gegen mir hat dich um alles gebracht zu meinem Unterricht, daß ich aus Lieb gegen dir auch alles aufgebe, und ausser dir nichts liebte, was ich nicht pur wegen deiner liebte. Weil du der allerreiniste, einfältigiste und vollkommniste GOtt bist, bist du nicht zufrieden mit jeder Reinigkeit der Seelen; sondern erforderest eine Absönderung von allem dem, was nicht GOtt, oder wegen GOtt ist. Du wilst allein, O GOtt der Lieb geliebt werden; alle andere Lieb, so nicht dein Lieb ist, ist dir in den Seelen zuwider, ja du wilst auch nicht hauptsächlich wegen deiner Gaben; sondern allein wegen deiner, was du bist; nicht wegen dessen was du gibst, geliebt werden. Und dieses ist billich; dann du bist allein HErr, allein Gut, allein GOtt.

XXIV. Betrachtung
an dem
Freytag der vierten Wochen.
Christus wird abermahl Pilato für- gestellt.

Præl. 1. Christus in dem Narren-Kleid mit zu- ruckgebundenen Händen, auf die Erd geschlagenen Augen, zwischen denen Henckers-Knechten, steht vor Pilato.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad, demüthig, und vernünfftig zu reden und zu schweigen.

Der erste Punct.

So bist du dann ein König? JEsus antwortet: Du sagsts, dann ich bin ein König. Joan. c. 17.

Gedächtnüß: Da die Juden Christum in dem weissen Kleid für Pilatum gebracht, und Pilatus ihn so verachtet gesehen, fragte er ihn: Bist du ein König der Juden? Christus gibt ihm klare Antwort, und sagt: ja, ich bin ein König, als wolte er sagen: man mag mich an- sehen, für was man will; in der Wahrheit aber, und Sach selbst, bin ich ein König.

Verstand: Es wuste Christus gantz wohl, daß diese Bekanntnüß denen Juden ein Dorn in den Augen seyn wurde. Er wuste wohl, daß die Bekanntnüß den Pilatum in grosse Aengsten

wurde bringen; allein die Wahrheit trange herz vor, und wann es ihn schon den Tod kosten wurde, wolte er die Wahrheit nicht verhüllen. Schäme dich nicht mein Christ! zu sagen und zu bekennen, was wahr ist, sonderbar in dem Gericht der Beicht; sonderbar in Gegenwart der Feinden Christi, und aller wahren Gottseeligkeit: schäme dich nicht, einen Zeugen Christi abzugeben, und für einen Diener GOttes gehalten zu werden.

Will: Christe JEsu! du bist mein König nicht allein über meinen Leib, sondern auch über mein Seel, und dieses will ich bekennen vor der gantzen Welt; wann man mich schon für unhöflich und grob halten wird, wann es aber mein Amt und Pflicht ausweiset, will ich dannoch die gründliche Wahrheit sagen, und dardurch zu erkennen geben, daß ich dich für meinen König, und HErrn halte, welcher will, daß ich die Wahrheit sage vor Herren und Gemeinen; Wann ich schon darum solte verlacht, verachtet und verspottet werden; wann es aber zu deiner Ehr gereicht, und ich vernünfftig erachte, du wollest, daß ich die Wahrheit sage: Will ich nicht allein mich zu keiner Lug, sondern auch zu dem Stillschweigen nicht schröcken lassen. Nichts, nichts will ich hinfüran förchten, als dich, weil ich gar nicht siehe, was ich zu förchten hab, wann ich dich meinen König auf meiner Seiten hab. Man kan mir mein Gut, mein Ehr, mein Leben nehmen; aber dich, und mein Seel, und meiner Seelen Seeligkeit kan man

mir nicht nehmen. Was sag ich? Nichts, nichts, gar nichts kan man mir nehmen, ohne deinen Willen. Nimmt man mir aber etwas mit deinem Willen, ists mir gantz recht, weil du HErr bist, und dein Will die Heiligkeit und Gerechtigkeit ist.

Der andere Punct.

Ich find kein Schuld an ihm. Joan. c. 18.

Gedächtnuß: Pilatum hat die Bekanntnuß Christi, und sein aufrichtiger Bericht von seinem Reich, und von der Wahrheit dermassen eingenommen, daß er aus dem Richthauß hinweggangen, und vor allen Klägeren gesagt; Ich finde kein Schuld an ihm. Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht, als der das Volck abwende, und siehe, ich hab ihn vor euch verhöret, und finde an diesem Menschen keines deren, so ihr ihn beschuldiget. So findet Herodes auch nichts.

Verstand: Erkenne hie die wunderbarliche Schickung und Verordnung GOttes, welcher offentlich, gerichtlich, aus dem Mund des höchsten Richters selbst die Unschuld Christi ausruffet, damit jedermann mit Händen solte greiffen können, alle Anklagen seyen falsch, und wann Christus solte zu dem Tod verurtheilt werden, wurde er nicht wegen einiger Missethat, sondern pur aus Haß, Neid, Ungerechtigkeit, Bosheit darzu verurtheilt werden. Also mein

Seel! lasse nur GOtt walten, überlasse dich ihm gantz, und was er wird verordnen, nimme unerschrocken an; Es wird mit der Zeit zu deiner Ehr unfehlbar ausschlagen, lasse nur GOtt mit dir machen.

Will: O mein GOtt! Wann wir dir nur nicht einreden thäten: Wir sollen unserseits reden und thun was uns GOtt, die Vernunft, und guter Rath eingeben, hernach sollen wir es dir überlassen. Ich erkenne jetzt gar wohl, wo es mir offt bishero gefehlt hat; einen schlechten Glauben und Vertrauen hab ich gehabt auf dein Fürsichtigkeit, auf dein Allmacht, auf dein Lieb, und hab mehr gebaut auf meine Erfindungen. HErr! du weist es unendlich besser, als ich; HErr! du kanst alle Bosheit übergwältigen und zu Grund richten! HErr! du hast mich unvergleichlich lieber, als ich mich, und also übergibe ich dir hiermit alles, was ich bin. Nimmermehr will ich mein, sondern ganz dein seyn. Aber HErr! lasse mir allzeit seyn, wie mir jetzt ist aus deiner Gnad, und gib mir die Beharrlichkeit des guten Willens zu dir. Mir traue ich selbst nicht mehr.

Der dritte Punct.

Jesus Aber antwortet nichts mehr. Marc. c. 15.

Gedächtnüß: Nachdem Pilatus, und alle Gegenwärtige sein Unschuld genugsam erkennt hatten, und also weiter nicht vonnöthen war

ware auf andere unnothwendige, oder wiederhohlte Fragen zu antworten, schwiege Christus still, und liesse alles zusammen schreyen, was jedem sein Bosheit eingabe.

Verstand: Lerne von Christo mehr nicht reden, als vonnöthen ist: Rede nicht, wo dein Reden nicht angelegt ist; Gedencke auch, GOtt rede in dir, und zu deiner Seel, so lang er Audientz findet, so lang, daß du die Wahrheit, und seinen Willen wohl erkennen kuntest: wann aber seine innerliche Einsprechungen bey dir nichts verfangen, oder wann du ihm nie aufmerckest; sondern nur immerdar auf das äusserliche dich ausgiessest, ist er hernach still, und überlasset dich deinen Begierden, welche dich in alles Ubel führen werden.

Will: O wie viel reden wir umsonst, ohne unseren und des Neben-Menschen Frucht? Und dieses, weil es uns manglet an der Sittsamkeit, an der Bedachtsamkeit, an der Gedult, mit welcher wir auf die rechte Zeit und Gelegenheit solten erwarten, biß die Red an uns komme, biß wir, was genug ist, reden können. O wie viel redet GOtt umsonst zu uns, nicht aus seiner, sondern unserer Schuld? Wie viel tausend gute Einsprechungen hab ich versaumet, so ich wohl gehört hab! wie viel tausend Einsprechungen hab ich nicht angehört und verhindert, welche mir GOtt aus Lieb zu Gutem hätte zukommen lassen? Ich bereue mein Undanckbarkeit, ich beweine mein Unerkanntlichkeit! O Lieb! wie wenig hab ich dich mir zu Nutzen gemacht!

XXV. Betrachtung

an dem

Sambstag der vierten Wochen.

Christus wird Barabbä dem Mör- nachgesetzet.

Præl. 1. Erwäge ein wenig die Ungleichheit Christi und Barabbä.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad, alle menschliche Respect zu verachten, und bey Christo zu verbleiben.

Der erste Punct.

Wolt ihr, daß ich euch den König der Juden loßgebe. Marc. cap. 15.

Gedächtnüß: Pilatus hat die Unschuld Christi erkennt; damit er ihn also loß machete, hat er zween Weeg versucht, nemlich der Gerechtigkeit, und der Gütigkeit. Aus Antrieb der Gerechtigkeit hat er ihn unschuldig ausgeschryen: Ich finde kein Ursach des Tods an ihm. Weil aber die Juden darwider schryen und tobten, versuchte er den anderen Weeg, nemlich der Gütigkeit, und weil er alle Jahr um das Oster-Fest einen Gefangenen loß laßte, wolte er die Juden darzu bereden, daß sie Christum begehrten.

Verstand: Du hast ein Ebenbild eines zaghafften ungerechten Richters und Obrigkeit, welche

welche die Wahrheit und Unschuld erkennen, aber Hertz nicht genug haben, der Wahrheit und Unschuld beyzustehen, weil sie von allerhand Respect und Forcht oder Eigennutzigkeit angehalten werden. Erforsche dich, ob du nicht habest unterlassen, deinen Neben-Menschen zu defendiren, zu loben, zu entschuldigen, aus Beysorg, du möchtest dich feindseelig machen? Ja erforsche dich, ob du dich niemahls geschämt hast, fromm zu seyn, vollkommen zu seyn, deine Gesatz oder Fürsätz zu halten; aus Ursach, man möchte dich darum ansehen, spotten oder fliehen? Dieses heißt auf gewisse Weiß Christum auf die Seiten setzen, und den Juden etwas zu Gefallen thun.

Will: O wie schändlich! O wie Christo nachtheilig ist es! wann die böse oder unvollkommne, eyfriger zusammen halten für die Bosheit oder Unvollkommenheit, als die Fromme für die Gottseeligkeit, und Vollkommenheit! Wahrhafftig dem ist also: Die Unvollkommne, oder Böse rennen und lauffen, treiben und sprechen zu, warten auf, und spendieren, 2c. damit sie nur ihre böse oder unvollkommne Vorhaben durchdrucken; und die Fromme (das ist, welche fromm seyn wollen, und gern vollkommen wären) lassen sich geschwind schröcken, förchten die Reden der Bösen, und halten nicht so steiff für Christo, und sein Wohlgefallen, als die Böse für ihre Bosheit. Fort mit dieser Zaghafftigkeit, fort mit dieser gefährlichen Geschämigkeit. Ist Christus unschuldig, ist Christus hei-

heilig, so wollen wir es mit Christo halten, gehe es, wie es wolle.

Der andere Punct.

Aber die Hohenpriester reitzten das Volck, daß er ihnen mehr Barabbam loß gebe. Marc. 15.

Gedächtnüß: Pilatus hat seinen Vortrag zu dem Volck gethan: Dann weil er wuste, daß die Hohepriester und Räth den grösten Haß trugen gegen Christum, hat er das Volck gefragt, welches er glaubte, Christo mehr zugethan zu seyn: die Hohenpriester merckten dieses wohl, setzten demnach an das Volck, und überredeten dasselbige, daß es ihres Sinns wurde.

Verstand: Aus diesem kanst wohl abnehmen, daß nicht leicht ein Sünd allein bleibe, sonderbar bey denen Vornehmeren, oder so über andere einen Gewalt haben, absonderlich bey denen Geistlichen: Dann alsobalden bekommen sie Nachfolger, voraus, wann sie mit allem Fleiß andere darzu antreiben. Es ware bey dem Volck schon noch etwas von Affection und Lieb zu Christo, weil es bey seinen Predigen und Miraclen gewesen; aber durch das Exempel und Zusprechen der Grossen, haben sie alles fallen lassen, und haben mit ihnen gehalten. Durchgehe dein Leben, ob du niemahlen anderen zum sündigen Ursach, Gelegenheit, Aergernüß gegeben habest? Ob du niemand von dem Guten verhinderet habest?

Will:

Will: HErr mein GOtt! hertzlich reuen mich meine Sünden! Ach mit blutigen Zäheren möchte ich beweinen anderer Leut Sünden, zu welchen ich geholffen, zu welchen ich hab angetrieben, zu welchen ich auf was immer Weiß hab Ursach gegeben. Ach! ist es dann nicht genug gewesen, daß ich dich beleydiget hab, solte ich erst auch andere darzu gebracht haben, daß sie dich beleydigten? Mein Hertz möchte mir in Stucken zerspringen, wann ich daran gedencke, daß ich dich durch mein und fremde Sünden beleydiget hab. Da hab ich wohl Ursach zu bitten: Erbarme dich meiner, O HErr! nach deiner grossen Barmhertzigkeit.

Der dritte Punct.

Sie sprachen: Barabbam. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Auf die Frag Pilati, welchen sie aus beyden wolten loß gelassen haben, schrye das gantze Volck, aus Anstiftung der Hohenpriester, man solle ihnen Barabbam loßlassen. Beyde haben erschröcklich gefehlt, Pilatus und das Volck. Pilatus, weil er als ein Richter, welcher die Unschuld des Beklagten hat erkennt, Christum nicht hätte sollen in die Wahl geben, sondern ohne Befragung des Volcks loß lassen: Das Volck aber, weil es einen Mörder ihrem grösten Gutthäter, Lehrmeister, Meßiä etc. hat vorgezogen.

Verstand: Siehe mein Christ! Wie wenig man auf Christum halte, ꝛc. Man vergleicht ihn mit einem Mörder, ja man haltet ihn schlechter, und des Tods würdiger, als einen Mörder. Was solten alle deine Verachtungen gegen dieser seyn? Siehe, wie sich ein Mensch einnehmen lasse von der Forcht, menschliche Gunst zu verliehren, daß er ehender ein Sünd zulasset, als eines Menschen Will ihm abhold machen. Heißt das nicht Barabbam Christo vorziehen? Siehe, was auf den Wahn des Pövels zu halten, welcher sich so leicht zu aller Bosheit bereden lasset? Des Pövels Loben und Schänden soll bey dir ein Ding, und in einem Werth seyn. Siehe auf die Wahrheit! auf GOtt!

Will: O wie redlich ist wahr! Alle Sünder seynd unwissend: Sie wissen nicht, was sie vertauschen, was sie vergeben, was sie vorziehen, ꝛc. So offt wir sündigen, ist die Wahl zwischen Christum und Barabbam; zwischen Christum und der Welt; zwischen Christum und einem Gewinn: zwischen Christum und einem Lust; zwischen Christum und einer Rach, ꝛc. Und leyder! ziehen wir Christo alles vor, als wann nichts schlechters auf der Welt wäre, als Christus! Ist ja dieses die allergrößte Unwissenheit? O HErr! gedencke nicht an die Sünd meiner Jugend, gedencke nicht an meine Unwissenheit! Wir gedencken es zwar nicht allzeit also aus, solten es aber wohl ausdencken,

was

was seye den höchsten GOtt verlassen, und ihm ein Geschöpff vorziehen.

XXVI. Betrachtung

an dem vierten Sonntag in der Fasten

Wie sich Pilatus für Christo bemühet, und das Volck sich widersetze.

Præl. 1. Bilde dir ein Pilatus und das Volck mit einander zancken um das Leben, und den Tod Christi.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein ernsthaffte Entschliessung in allem deinem Streit.

Der erste Punct.

Was soll ich dann machen mit JEsu? Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Pilatus nachdem er gesehen, seine Gedancken mit dem Jährlichen Loßlassen seye ihm nicht angangen, und habe wider Christum ausgeschlagen, fragt das Volck, wann sie den Barabbas wollen loß haben, was sie dann mit Christo vorhaben? was er dann mit Christo müsse anfangen? Aber dieses ware die gröste Ungerechtigkeit, indem er Christi Unschuld erkennet, dannoch von denen verbitterten Anklägeren den Sententz will einholen.

Verstand: Diese Frag Pilati ware eben, als hätte er die Wölff gefragt, was er mit dem

Schaaf

Schaaf solte anfangen? also machen es wir, wann wir unsere unordentliche Begierden und Anmuthungen zu Rath nehmen, sie werden geschwind antworten; Creutzige ihn, creutzige ihn; das ist, wir solten thun, was sie wollen, und mithin creutzigen wir Christum mit unserer Einwilligung in die unordentliche Begierden zu Sünd und Lasteren: nicht die Begierden, sondern die Vernunft, die Billichkeit, die Gerechtigkeit müssen wir zu Rath ziehen, und sagen: Was gebühret sich? Was seynd wir schuldig, was befiehlt GOtt?

Will: O liebreicher Heiland! Du bist nicht zufrieden gewesen, daß du die Natur der sündigen Menschen angenommen hast, auch nicht, daß du mit den Publicanen und Sünderen geessen, getruncken, conversirt hast, auch nicht, daß du dich sonderbar um dero Heyl und Bekehrung angenommen hast, auch nicht, daß du dich für einen Sünder, und zwar für den allerverruchtisten hast wollen ansehen lassen; sondern hast die Sach so weit kommen lassen, daß so gar die Sünder solten über dich den Sententz fällen. O JEsu! ich erschricke von Hertzen: Der Richter will nicht den Sententz aussprechen; sondern fragt die wildeste, GOtt vergeßniste Sünder: Was soll ich mit JEsu anfangen? Sagt her ihr geschworne Feind Christi, was für ein Urtheil fällt ihr über Christum? Und ich, und ich, ach! auch ich unter diesen hab mitgeschryen: Er ist schuldig des Tods, er solle gecreutziget werden. Ach! was hab ich gethan?

Ich hab wahrhaftig durch meine Sünden meinen HErrn zum Creutz-Tod verdammet.

Der andere Punct.

Sie sprachen alle: Er soll gecreutziget werden. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Das Absehen der Hohenpriester ware, Christi Ansehen, Lehr und Miracul völlig zu vernichten, welches sie glaubten auf kein andere Weiß zu wegen zu bringen, als durch den allerschmählichsten Tod; Weil dann bey ihnen die Creutzigung der allerschmählichiste Tod ware, haben sie dergleichen Laster auf Christum gedichtet, auf welche das Creutzigen geschlagen war, und mithin schryen sie alle zusammen: Er soll gecreutziget werden.

Verstand: Erstlich, erkenne die gröste Lieb Christi aus der Gattung des Tods, so er für dich hat wollen ausstehen. Es hat ihn Herodes Ascalonita wollen unter den unschuldigen Kinderen durch das Schwerdt aufreiben lassen. Es haben ihn die Juden versteinigen wollen; sie haben ihn wollen über den Berg herab stossen, ꝛc. Christus hat diese Gattungen des Tods alle ausgeschlagen und verhinderet; aber den allergrausamisten und allerschmählichisten Creutz-Tod hat er angenommen, weil dieser seiner allergrösten Lieb proportionirt war. Und diesen Tod hat er nicht von dem Richter; sondern von den Sündern, für welche er ihn ausstehen

stehen wolte, selbst angenommen. Führe alle Wort wohl zu Gemüth, und erkenne die Liebe.

Will: Ich bette dich an, O göttliche Lieb! Und sage dir Danck für die Ubermaß deiner Lieb gegen mir armen Sünder: So wohl ich aber erkenne deine unermessene Lieb, so entsetzlich geht mir zu Hertzen, daß ich durch die Zung der Juden dich zu diesem schmählichisten Tod hab verurtheilt. Was will ich dir geben für diese unendliche Lieb? Wie will ich genug weinen für mein äusserste Bosheit? Mein GOtt und mein HErr; Weil du je also mir wilst gleich werden, und an dem Creutz für einen grossen Sünder angesehen seyn, wie ich bin, siehe, ich übergibe dir mein Hertz, angefüllt mit allen Sünden meines gantzen Lebens, nimme es mit dir an das Creutz: wo du bist, will ich auch seyn! Handle mit mir nach deinem göttlichen Willen: Alles, alles, was ich für dich leyden kan, und leyden wird, ist nichts gegen dem, was du für mich, und von mir leydest.

Der dritte Punct.

Was hat er dann Ubels gethan? Matth. 27.

Gedächtnüß: Pilatus kunte nicht fassen, warum Christum das gesammte Volck zu dem Creutz begehrte, weil er dessen kein Ursach sahe; Derohalben fragt er: Was hat er dann Ubels gethan? sagt, klagt, beweiset etwas; bishero hab

hab ich nichts, so den Tod verschuldet hätte gehört.

Verstand: Mercke abermahl, wie der himmlische Vatter die Unschuld Christi durch den Mund des Römischen Land-Pflegers hat männiglich offenbahrt, damit jedermann sehe, Christo geschehe unrecht: Hat beynebens dannoch zugelassen, daß diese offentlich erkannte Unschuld nicht angesehen wurde; sondern die unvernünfftige und verstockte Bosheit vortrange, und Christus zu dem Creutz verdammt wurde. Lerne die göttliche Urtheil anbetten; auch wann all dein Fleiß, Mühe und Arbeit mit allerheiligister Meynung, und zum besten Zihl und End angewendet wird, aber dannoch fruchtloß ablaufft; Stelle es heim dem göttlichen Urtheil, welches der Bosheit solchen Gewalt zulasset.

Will: Unschuldigister JEsu! Pilatus findet kein Ursach deines Tods; aber ich wohl: Du hast ja freylich den Tod verschuldet, weil ich ihn verschuldet hab, und du meinen Sünden-Last auf dich genommen. Ach! du bist nicht unschuldig, weil ich meine Schulden alle hab auf deine Schultern gelegt. O Pilate! schaue: diese und diese Sünden hat Christus auf sich genommen, diese soll er büssen! Ists dann nicht Ubels genug?

XXVII. Be-

XXVII. Betrachtung
an dem
Montag der fünften Wochen.
Christus wird endlich preyß gegeben seinen Feinden.

Præl. 1. Höre zu, wie Pilatus sich gantz thorrecht wider Christum überreden laßt.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Verharrlichkeit in dem Guten.

Der erste Punct.

Lassest du diesen ledig, so bist du kein Freund des Kaysers. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Pilatus hat von Christo gehört: Du hättest keine Macht über mich, wann sie dir nicht von oben herab wäre gegeben: Darum der mich dir überantwortet hat, der hat grössere Sünd. Auf diese Wort Christi trachtet Pilatus mit allem Ernst ihne loß zu machen. Dieses merckten die Juden, und wolten ihm als einem Politico den letzten und gewaltigsten Hertz-Stoß geben, sprechende: Lassest du diesen gehen, der sich wider den Kayser für einen König aufwirfft, so fallest du in die Ungnad des Kaysers.

Verstand: Pilatus hat die Unschuld Christi erkennet, und eben darum hat er auch erkennet, er hab keinen Gewalt über Christi Leben, was

was ihm aber von oben herab für ein Gewalt wäre zugelassen, verstunde er nicht, weil er nicht wußte das Absehen des himmlischen Vatters, welcher den Tod Christi durch Pilatum hat zugelassen zu Erlösung der Menschen. Ein Ding also hat dem Pilato endlich den Rest gegeben, daß er wider alle Erkanntnüß, Recht und Billichkeit Christum den Juden überlassen hat, nemlich die Forcht, er möchte bey den Juden verhasset, und von ihnen bey dem Kayser übel beschrieben werden: Handlete also wider sein Gewissen, pur allein sehend auf menschliche Beweg-Ursachen. Wie offt förchtest du die Menschen mehr als GOtt? Damit du bey den Menschen durchkommest, thust etwas wider GOtt!

Will: O HErr! dein Freundschafft ist über alle Freundschafften: Ja, es ist kein einige wahre Freundschafft, welche mich bringt um dein Freundschafft, oder etwas thun macht auf was immer Weiß wider dein Freundschafft. An deiner Freundschafft ist mir alles gelegen, und helffen mich alle Freundschafften nichts, wann ich nicht vor allen dein Freund bin; es schaden mir auch alle Feindschafften nichts, wann ich nur dein Freund bin. Um die Freundschafften der Menschen kan ich kommen ohne meine Schuld, weil sie wanckelmüthig, eigennützig, einbilderisch, &c. seynd. Um dein Freundschafft kan ich nicht kommen ohne meine Schuld, und kan mich wider meinen Willen niemand darum bringen, weil du niemand verlassest, der dich nicht verlasset: Nichts also will ich jemahlen thun wi-

der dich um menschlicher Freundschafft willen; dein Freundschafft ist mir über alles.

Der andere Punct.

Wir haben keinen König, als den Kayser Joan. c. 19.

Gedächtnuß: Pilatus fragt sie noch darüber, solt ich dann euren König creutzigen? Da wurden die Juden wilder, und wolten nichts hören, daß Christus solt ihr König seyn, schryen überlaut, der Kayser ist unser König, sonst haben wir keinen König.

Verstand: Es waren die Juden gezwungener Weiß unter dem Joch der Römer, und wurden von ihnen hart gehalten; Nichts destoweniger wolten sie lieber unter einem heydnischen Kayser seyn, als unter dem ringen und süssen Joch Christi. Also wissen wir, daß die Welt, der Satan, unsere Passiones und Anmuthungen üble Herren seynd; daß sie nichts suchen endlich, als spate Reu, alle Unruhe, ja alles Unheyl. Wir wissen, daß GOtt unser rechtmäßiger HErr sey, daß Christus unfehlbar unser König seye; ja, daß seine Gebott nicht schwer, sein Joch annehmlich, sein Burd ring seye: Dannoch seynd wir vielfältig lieber in der Sclaverey unserer Feinden, als unter dem süssen Joch Christi.

Will: Du bist mein König, Christe JEsu! ausser dir erkenne ich keinen König, in dem Reich meines Hertzens. Du, nicht der Satan,

kan, du, nicht die Welt, du, nicht mein Passion, oder verkehrte Anmuthung hast mir zu befehlen, und ich bin schuldig und verbunden, dir zu gehorsamen; und, weil ich es bishero hundert und tausendmahl nicht gethan hab, hab ich mit dem Zaum-losen Volck geschryen: Wir haben keinen König! Nicht allein will ich jederzeit deinem gemessenen Befehl nachkommen; sondern auch einem Augenwanck, einem von weiten vermerckten Wohlgefallen. Lasse mich nicht fallen in ein schwere Sünd, welches ein unverantwortliche Rebellion wider dich, meinen König, wäre. Gibe mir dein häuffige Gnad, daß ich auch nach Möglichkeit alle wissentliche läßliche Sünd vermeyde, weil auch diese ein Beleydigung deiner höchsten Majestät seynd. Ja, gib mir deinen heiligen Geist, daß ich allzeit trachte nach deinem grösseren Wohlgefallen.

Der dritte Punct.

JEsum übergab er ihren Willen. Luc. 23.

Gedächtnuß: Nachdem Pilatus sich lang widersetzt hatte, und nichts ausrichten kunte mit den verstockten Juden, liesse er ihm endlich ein Wasser bringen, waschet die Händ, und sagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, und mithin liesse er sie mit Christo machen, was sie wolten. Aber dieses Waschen und Protestieren waren Wort, in der That selber hat er Christum zum Tod verurtheilt.

Verstand: Siehe, wie man mit deinem Heyland umgehe! Jetzt ist er völlig in den Händen seiner abgesagtisten Feinden: O wie werden sie mit ihm umgehen? Jetzt ist er von jedermänniglichen verlassen; der himmlische Vatter lasset den Sünderen allen Gewalt über ihn; der irrdische Richter Pilatus lasset völlig ab, ihn aus ungerechtem Gewalt zu erretten. Sein heiligiste Mutter und Befreundte dörffen sich nicht rühren. Wie kunte ein Mensch auf Erden verlaßner seyn? O dieses ist die allererschröcklichste Ubergab! wann GOtt dem Menschen zulaßt, daß er allen seinen Muthwillen erfülle, und nachgehe seinen Begierlichkeiten; da heißt es: Er hat Christum ihren Willen überlassen.

Will: O JEsu! bist du den Sünderen überlassen? Kein Tyrann ist jemahl so grausam gewesen, als ein jeder Sünder, welchem der himmlische Vatter seinen unschuldigsten Sohn hat überlassen; weilen kein Marter so groß und hefftig, als Christo ein Sünd, kein Unbild und Schmach so verächtlich, als Christo ein Sünd. O! der himmlische Vatter hat Christum den gottlosen Priesteren übergeben, mit wie viel gottsrauberischen Sünden marteren sie ihn? O! der himmlische Vatter hat Christum den Unkeuschen übergeben, mit wie viel überhäufften Sünden peynigen sie ihn? O! der himmlische Vatter hat Christum den kalten, lauen, faulen Christen überlassen, mit wie vielen Verachtungen, Verlassungen, Unterlassun-

sun-

sungen quälen sie ihn? Der himmlische Vatter hat Christum mir übergeben: wie bin ich mit Christo umgangen?

XXVIII. Betrachtung
an dem
Erchtag der fünfften Wochen.
Von der Geißlung Christi.

Præl. 1. Stelle dir Christum für an der Saul angebunden, und mit Henckers-Knechten umgeben, welche ihn geißlen.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein schmertzliches Mitleyden mit Christo, und Reu über deine Sünd, welche Ursach an der Geißlung gewesen.

Der erste Punct.

JEsum aber ließ er geißlen. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Dieser ungerechte Tyrann, nachdem er völlige Vergewissung von der Unschuld Christi eingenommen, pur allein den Juden zu gefallen, befahle ihn zu geißlen, als wäre er ein überzeugter Ubelthäter; darauf ihn dann die Gerichts Diener nahmen, und in Angesicht der wüthenden Wölff seiner Feinden, der Kleider entblößten, an ein Saul bunden, und geißleten.

Verstand: Siehe: wie Christus auch auf so ungerechten Befehl sich schickte zu gehorsamen. Lerne von ihm, auch Gewalt und Unrecht über-

 tragen.

tragen. Siehe, wie er in dem Angesicht sein Sittsamkeit, und Anmuthigkeit nicht verlohre. Lerne von ihm auch in denen äusserlichen Regungen allen Unwillen und Unanständigkeit zu vermeyden. Siehe, wie man ihm seine Händ auflöse, wie die Strick in seine heilige Arm eingeschnitten haben, ꝛc. Lerne von ihm warten, biß GOtt verordne, daß ein und anderes Band deiner Betrangnuß aufgelöset werde auch zur grösseren Peynlichkeit.

Will: O JEsu! mit was Lieb hast du diesen Befehl des ungerechten Richters angenommen: Nicht von ihm, sondern von deinem himmlischen Vatter; sondern von deiner Lieb gegen ihm, und mir armen Sünder, hast du dich führen lassen zur gräulichen Geißlung. Es geschicht nicht, wie ihm Pilatus einbildet, den Juden zu gefallen; sondern du wilst ein Bad zurichten von deinem unschuldigisten Blut, damit ich dardurch curiert werde von dem häßlichen Aussatz meiner Sünden. O lasse mich dein allerheiligistes Gesicht ansehen! gewißlich ersiehe ich in demselben ein vollkommne Uebergab in die Anordnung deines himmlischen Vatters; ein unüberwindliche Sanfftmuth und Gedult; ein ausdruckliche Beschämung aller meiner Unvollkommenheiten, welche ich, wann ich etwas leyden muß, in den Regungen meines Leibs mir anmercken lasse. O JEsu! so wird es dann jetzt angehen, und kommen zur Blut-Vergiessung?

Der andere Punct.

JEsum aber liesse er geißlen. Matth. cap. 27.

Gedächtnuß: Nachdem die Gerichts-Diener die Band und Fessel Christo abgenommen, haben sie ihm seine Kleider ausgezogen, und also gantz nackend und bloß an ein Saul gebunden, welches dann dem allerkeuschisten Heyland ein unaussprechliche Peyn ware, wie jedes keusches Hertz leicht gedencken, und sich über die Zulassung GOttes verwundern kan.

Verstand: An dieser Entblössung seynd schuldig der Menschen unzüchtige Entblössungen, Frechheiten, Aergernüssen, und dergleichen, so wider die Reinigkeit und Keuschheit begangen werden. Ach! schäme dich, und verkrieche dich in den Abgrund der Reu und Schmertzen, wann du dich in dergleichen auch jemahlen versündiget hast. Und diese deine Sünden büsse ab auch an deinem Leib; straffe denjenigen, der gesündiget hat, nemlich deinen heiglen und muthwilligen Leib, welcher deiner Seelen so viel und grosse Ungelegenheiten und Gefahr verursacht; binde ihn durch Bezämung deiner fünff Sinnen, welche alle sammentlich zu dergleichen Unreinigkeit verhülflich seyn.

Will: Ach HErr! wann ich an dieser unleidentlichen Entblössung Ursach bin, was hab ich gethan? O GOtt! verzeyhe mir diese Schand-That: Mein Leib soll es gewißlich

entgelten mit harter Buß, und soll empfinden, daß er nicht Herr, sondern ein abscheulicher Sclav seye. Ich reiche dir dann meine Händ, das ist meine Freyheit, binde sie mein HErr und mein GOtt! mit deinem heiligen Willen, damit ich nichts wölle, das dir zuwider seyn möge. Ach! ich seuffze mit dem büssenden heiligen Augustino: Hier brenne, hier schneide, hier schlage darein, verschone mir nur in Ewigkeit.

Der dritte Punct.

JEsum aber liesse er geißlen. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Alsdann nahmen die Gerichts Diener Strick, Ketten, Geissel, Scorpionen, und schlugen auf ihn mit höllischen Grimmen darein: Viertzig Streich waren sonst im Gebrauch, doch glaubt man, daß Christo über fünf tausend Streich seyen gegeben worden, welche er ohne einiges Klagen oder Zeichen der Ungedult ausgehalten.

Verstand: Wilst du wissen, wer sie gewesen, so also unbarmhertzig darein geschlagen? Es benennet sie GOtt durch den heiligen David Psalm 128. Die Sünder haben auf meinem Rucken geschmiedet, und haben ihre Bosheit verlängert; das ist: Die Sünder haben mit ihren Sünden in Christum geschlagen, wie auf ein Amboß, und haben ihre Bosheit lang getrieben. Du wirst wissen, wie du darein geschlagen hast, du wirst wissen, wie lang du in

Sünden

Sünden verharret bist; Sonderbar die Sünden der Unreinigkeit mit Gedancken, Worten und Wercken, ꝛc. seynd gewesen die Streich der Geißlung.

Will: Ach! dieses ist jener Kauff, nach welchem du so lang hast Verlangen getragen! Du hast dich wollen mit Blut überrunnen sehen; damit du mich kuntest in demselben abwaschen von allen meinen Unreinigkeiten. Die Streich des Gesatzes wären zwar sonst gemässen und gezehlt: aber das Gesatz deiner Lieb hat kein Maaß, kein Zahl zugelassen. Du woltest mir zeigen, daß du mich ohne Maaß und Zihl liebest, damit auch ich dich liebte ohne Ausnahm, ohne Vorbehalt, ohne Ausmässen, wie weit sich meine Schuldigkeit erstrecke: Wann ich alles aus Lieb thue, was ich kan, so ist noch alles wenig gegen dem, was du aus Lieb gegen mir gethan hast. Wehe! wehe jener Zeit, da ich dich nicht geliebt hab, ja, da ich mit sündigen dein Lieb so übel vergolten hab.

XXIX. Betrachtung

an dem

Mittwoch der fünfften Wochen.

Von der Geißlung Christi.

Præl. 1. Siehe Christum an gantz mit Blut überrunnen.

Præl. 2. Bitte GOtt um einen H. Haß wider dich selbst.

Der erste Punct.

JEsum aber liesse er geißlen. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: In der Geißlung ist wahr worden, was David gesagt: Psalm. 68. Sie aber haben über den Schmertzen meiner Wunden noch hinzu gethan, das ist: Sie haben auf meine Wunden hinauf geschlagen! Dann weilen immer ein Rott auf die andere kommen, welche Christum geißleten, haben sie Wunden auf Wunden gemacht, Schmertzen auf Schmertzen verursacht, welches dann etwas unmenschliches und grausames war.

Verstand: Alle Sünder haben Christum gegeißlet; Aber diejenige haben Wunden auf Wunden gemacht, welche aus dem Sündigen haben ein Gewohnheit gemacht! diejenige haben Schmertzen auf Schmertzen verursacht, welche über ihre verübte Sünden lang darnach noch haben ein Wohlgefallen gehabt: Diejenige habens lang gemacht, welche in Sünden verharret, und sich noch darüber gerühmt haben, als hätten sie etwas gewaltiges gethan, und ohne Straf durchgebracht.

Will: O HERR! Ich erschröcke, ich erstaune, ich weiß vor Verwunderung nicht was ich sagen solle, daß man so gar unmenschlich, und ohne einige Erbarmnüß mit dir umgegangen, und darff mich annoch nicht darüber erzürnen, weil ich am besten weiß, wie viel

viel ich selbst darzu geholffen hab. O HErr! Ich knye vor dir nieder, und mit deiner mildreichesten Erlaubnuß verehre ich deine heilige allerseits verwundete Füß, mit einem mitleydigen und reumüthigen Kuß, oder wenigist küsse ich die herum mit Blut besprengte Erden, und seufze zu jedem Tropffen: HErr! erbarme dich meiner! HErr! verzeyhe mir, HErr! lasse dein heiligistes Blut an mir nicht verlohren seyn.

Der andere Punct.

JEsum aber liesse er geißlen. Matth. cap. 27.

Gedächtnuß: Von dieser Geißlung hat vorgesagt der H. Prophet Isaias Cap. 53. Er hat weder Gestalt noch Schönheit; wir sahen ihn: Er hat aber kein Gestalt, und wir haben ihn als einen Aussätzigen gehalten, und für den, welchen GOtt hab als einen Sünder geplagt und geniedriget. Also hat Christum Isaias in dem Geist vorgesehen, gantz verstaltet an dem gantzen Leib, wie einen Aussätzigen.

Verstand: Wie wäre es, wann du mit dem Pracht und heiglen Weiß deiner Kleider, und Herfürbutzung deiner Gestalt, Christum hättest also zugerichtet? O Schönheit! wie verstaltest du manche Seel: O Kleider! wie abscheulich macht ihr manches Gewissen? Ist gar kein Zweiffel Christus habe deine Eytelkeiten, und Hoffarten mit dieser seiner Verstaltung büssen müssen; sonderbar, wann du andere wegen

ihrer

ihrer Ungestalt und natürlichen Mänglen verachtet hast, und den armen Nothleydenden, da du wohl hättest können, kein Hülf in Kleidungen, und anderen Dingen gereicht hast.

Will: O GOtt meiner Seelen! wie schändlich hab ich meine Seel zugerichtet, durch unvernünfftige Lieb gegen meinem Leib? Gegen meinem Leib, dessen Schönheit wie ein Blum verwelcket, faulet und stincket! Gegen meinem Leib, welchen du mir gegeben, als einen Diener, ich aber hab ihm aufgewartet, wie einem Herrn, mit Kleidern, mit Speiß und Tranck, mit Ligerstatt, mit allem, was er nur verlangt hat, und hab ihm in keiner Sach wollen wehe geschehen lassen, da er mich zu allen Sünden gebracht hat, welche du jetzt so erschröcklich hast büssen wollen. Wahrhafftig muß ich dieses wilde Thier forthin härter halten, ich muß Herr darüber seyn, und was er samt mir gesündiget hat, das muß er wiederum büssen. HErr! gib mir Stärck und Bescheidenheit darzu.

Der dritte Punct.

JEsum aber ließ er geißlen. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Klar hat diese Grausamkeit beschrieben der H. Isaias Cap. 1. Von der Fußsohlen biß aufs Haupt ist nichts gesundes an ihm, sondern Wunden und Striemen, und Eyterbeulen, die nicht gehefftet noch verbunden, noch mit Artzney geheylet, noch mit Oel bestri-

bestrichen, oder gekühlet seynd. Also ist der gantze Leib Christi ein einige Wunden, ist nicht ein Nagel breit an ihm, so nicht verletzet ist.

Verstand: Gleichwie nichts an uns ist, so Christum nicht beleydiget hat, kein Glied ohne Sünd ist: also ist an Christo nichts, so nicht für uns hat leyden müssen. Lerne von Christo deinen Leib tractieren. Lerne in deinen Kranckheiten Schmertzen tragen. Lerne deinen Leib mit Fasten, mit Geißlen, mit Bußgürtlen, mit harter Liegerstatt, mit Hitz, mit Kälte, mit Arbeit hart halten. Hast du wohl auch ein einiges Bluts-Tröpflein aus Lieb Christi vergossen? Hast wohl auch einen Schmertzen ohne unnothwendigen Trost oder Klag übertragen? Hast nicht ein Ausnahm gemacht, und gesagt, dieses und dieses woltest leyden, aber wann nur dieses nicht wäre?

Will: O HErr und GOtt! Ich hab dich mit allen meinen Glideren vielfältig beleydiget, aber wohl wenig, wo nicht gar nichts, für dich gelitten! O HErr! wie kan ich klagen: Alles, was du mir zuschickest, ist ausgemessen von dir auf meine Kräfften, und dein Gnad; aber dir hat dein himmlischer Vatter das Maaß ohne Maaß, die Zahl ohne Zahl von den teuflischen Henckers-Knechten bestimmen lassen, so lang sie haben wollen, wie sie haben wollen, so viel, so lang, wie sie haben wollen, und können, haben sie darein geschlagen. Also gehest du mit mir gar gnädig um, der ich doch alles verdienet hätte, was du ausgestanden hast. O HErr! lasse

lasse mich mit dem gedultigen Job sagen: HErr! dieses soll mein Trost seyn, daß du mir in dem Straffen nicht schonest: Hab alles verdienet, ꝛc.

XXX. Betrachtung

an dem

Donnerstag der fünfften Wochen.

Von der Crönung Christi.

Præl. 1. Siehe, wie man Christo ein Cron von Dörnern auffsetzet.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein hertzliches Mitleyden, und unüberwindliche Nachfolg.

Der erste Punct.

Da nahmen die Soldaten des Landpflegers JEsum zu ihnen in das Richthauß, und sammleten über ihn ein grosse Rott, und zogen ihn aus, und legten ihm einen rothen Mantel an. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Das Haupt-Laster, so sie Christo aufburdeten, wäre, die Anmassung des Königreichs; Darum sie dann Christum verspotteten, und mit gröster Verachtung, als einen König kleideten, und erstlich zwar mit einem alten Purpur-Mantel.

Verstand: Es ist biß auf diesen Tag nie erhört worden, daß man mit einem Malefitzen also umgangen wäre, sondern es wurde ihm sein von

von den Richteren ausgesprochene Straffen angethan. An Christo aber siehet man einen teuflischen Muthwillen über den anderen verüben. Er war unmenschlich gegeißlet, und an dem gantzen Leib zerfleischt; kaum hat er sich angelegt, werffen die böse Buben ihn auf einen Stock, und triben allen Muthwillen mit ihm, als einem falschen König. Also geht es, wann man der Sünd einmahl völlig den Zugang lasset, alsobald folgt ein Sünd auf die andere, und verliehrt man alle Forcht, alle Geschämigkeit, alle Gedancken von GOtt und der Ewigkeit. Bist du in ein Sünd gefallen, kehre nur geschwind wiederum zuruck, sonst fallest fort eines Fallens.

Will: O HErr! übergib mich nicht einem muthwilligen und unverschamten Hertzen. Eccl. 23. HErr! lasse mich nicht also fallen, daß ich deiner Forcht vergesse, und über die massen sündig werde. HErr! überfalle mich mit deiner heiligen Forcht vor dem Antritt der Sünd, daß ich in Ewigkeit keinen anderen König erkenne, als dich, weil du wahrhafftig allein bist ein König Himmels und der Erden, deme alle Knye sollen gebogen werden im Himmel, auf Erden, und unter der Erden. Du, du allein bist der wahre König; alle andere, so wider dich des Reichs sich anmassen, seynd Tyrannen, und Feind der Wahrheit.

Der

Der andere Punct.

Und legten ihm einen rothen Mantel an. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Die König tragen wegen zweyer Ursachen den Purpur-Mantel, nemlich, daß er allen Untergebenen solle seyn ein Zeichen einer brinnenden Lieb, und einer gewissen Hülff, unter welchem sich alle mit grossem Vertrauen verbergen mögen. Weilen nun Christus aller Sachen beraubt, und beynebens unter dem Gewalt des Gerichts ware, legten sie diesen Mantel ihm zu einem Spott an, als wolten sie sagen: Jetzt erzeige deine Lieb, und Gutthätigkeit! schaue, was du für ein König bist! hülff dir selbst, wann du kanst.

Verstand: Weder die Lieb, weder der Gewalt ist Christo benommen, ja er hat sein Lieb nie gewaltiger erzeigt, als eben in seinem H. Leyden, weilen er dieses alles nicht hätte leyden können, wann er nicht allmächtig, und von unendlicher Lieb gewesen wäre: Also erkenne du ihn für deinen König auch in diesem Mantel, und glaube, er liebe dich unaussprechlich, und wolle dir durch sein Allmacht helffen, wann du anderst dein Vertrauen bey ihm suchest, und durch Bereuung deiner Sünden, und Lieb-erzeigendes Mitleyden sein grössere Hülff verdienest. Er liebet dich, liebe ihn: Er ist allmächtig, vertraue dich ihm.

Will: Ach freylich bist du mein König, zu dem ich mein Lieb und Vertrauen hab. Tausend Act der Liebe wirst du erwecket haben unter diesem Gespött: Tausend Gnaden hast du mir dardurch verdient: Tausend- und aber tausendmahl lieb ich dich entgegen, und bette dich an, als meinen König: Ich erkenne dein Lieb, ich glaube dein Allmacht, und dessentwegen baue ich all mein Hoffnung auf deine Güte und Stärcke. Dein Purpur-Mantel macht mir Muth, daß auch ich, so wenig es auch solte erkennt werden, meinem Neben-Menschen alle Lieb und Beyhülff erzeigen will, und wann ich schon nichts darvon, als Undanck und Gespött solte haben, will ich doch alles thun, was ich kan wegen deiner, welcher du alles dieses annimmest, als wäre es dir geschehen.

Der dritte Punct.

Und flochten ihm eine dörnerne Cron, und setztens auf sein Haupt. Matth. c. 27.

Gedächtnuß: Dieses ware das andere Spott-Zeichen, welches sie in ihme, als einem Affter-König, bewiesen, nemlich ein Cron, aber sehr schmertzlich, weil sie aus Dorn geflochten, und ihme hart auf sein heiligistes Haupt eingedruckt war; ja, wie wir hernach sehen werden, haben sie mit dem Moß-Rohr ihn vielfältig über die Cron auf sein Haupt geschlagen.

Verstand: Erwäge wohl den Schmertzen der entsetzlichen Cron in dem Haupt deines Heylands: die Cron ware nicht, wie man sie insgemein macht, wie ein Krantz um das Haupt; sondern wie eine Haube oder Hut, welcher das Haupt an allen Orten hat angegriffen und gestochen, also, daß die empfindlichiste Theil des Haupts, die Schläff, die Augen, darvon entsetzlich gelitten, und aller Orten das Blut häuffig herabgerunnen. Wann du an deinem Haupt, Ohren, Augen, Zähnen, &c. zu leyden hast, erinnere dich dieser Cron Christi.

Will: O geduldigister JEsu! durchdringe mit diesen deinen Dörnern mein sündiges Hertz, damit es erkenne dein unaussprechliche Lieb, welche du erzeigt hast in Ubertragung dieser allergrösten Schmertzen für alle meine Sünden, so ich als ein widerspänniges Glied, wider dich mein Haupt begangen hab. Ach! ich kan mir einbilden, was dieses für ein durchdringender Schmertz und Wehethum müsse gewesen seyn, welcher dein heiliges Haupt aller Orten überfallen hat. Du dannoch hast dich nicht mit einem Wort beklagt, hast nicht einiges Zeichen gegeben eines vordringenden Schmertzen; da ich, wann mir das geringste an meinem Haupt schmertzlich fallt, alsobalden gantz wehelendig, verdrüßlich, ungedultig mich erweise. Tausend Danck sag ich dir, gedultigister Heyland! gib, daß ich dir unüberwindlich nachfolge.

XXXI. Betrachtung
an dem
Freytag der fünfften Wochen.
Von der Crönung Christi.

Præl. 1. Siehe Christum an mit seiner dörneren Cron auf dem Haupt.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein vernünfftiges Urtheil in allen Sachen.

Der erste Punct.

Sie flechten ein Cron von Dörnern und setzten sie auf sein Haupt. Joan. c. 19.

Gedächtnüß: Zweymahl hat man Christo die dörnere Cron auf sein heiliges Haupt gedruckt: Erstlich in dem Richthauß Pilati: das anderemahl auf dem Calvari-Berg, allwo, da man ihm seinen Rock ausgezogen, man die Cron vorhero herabgenommen, und alsdann wiederum aufgesetzt, und also mit der Cron an das Creutz angenaglet: Unter währender dieser Zeit aber von der ersten Cron-Auffsetzung biß zur Entkleidung, und hernach biß zu seinem heiligen Abscheiden, hat er die Cron allzeit auf dem Haupt gehabt.

Verstand: Erwäge, was bey erster Auffsetzung, hernach Abnehmung, Wiederauffsetzung, und beständiger Tragung dieser Cron für

unaussprechliche Schmertzen, Geschwulsten, Wunden und Blut-Vergiessungen Christus gelitten habe; Die Cron ist ein Zierd des Haupts bey den Königen, darum, daß sie in ihrem Haupt sollen haben die Weisheit zur Regierung ihres Volcks; hat demnach hiemit Christus aller Regenten und Obrigkeiten Fehler, unweise, übereylte, unvernünfftige Befelch abgebüßt; dir aber zu lernen überlassen, daß du in allen deinen Verrichtungen, sonderbar wann du etwas zu befehlen hast, sollest handlen nach den Reglen der Christlichen Weisheit, Vernunfft, Herrschafft über deine Paßiones und Anmuthungen.

Will: O allerweisester Heyland, ich hab diese Cron verschuldet, weil ich vielfältig unweislich gehandlet hab! Ich hab mich offt meine Paßiones und Anmuthungen übereylen und übergehen lassen! Ich hab mich selbst nicht vernünfftig regiert, und hab doch immerdar über andere wollen befehlen, sie ermahnen, sie straffen; hinfüran aber will ich Herr über mich selbst seyn, will nicht thun, was mich gelustet; sondern was dir der ewigen Weisheit gefallet; will nicht unterlassen, was mich verdrüsset, sondern was dir mißfallet: Will anderer Leut Thun und Lassen, wann es mich nicht ausdrucklich angehet, nicht allein nicht tadlen und taxiren, sondern gar nicht mit fürwitzigen Augen beobachten. Grob, grob muß ich gefehlt haben, weil du von der dörneren Cron so lang, so erschröcklich gelitten hast.

Der andere Punct.

Und setzten sie auf sein Haupt. Joan. c. 19.

Gedächtnüß: In dem Haupt seynd alle Sinn, und vornehmste Seelen-Kräfften begriffen, massen das Sehen, Hören, Riechen, Kosten und Fühlen, wie auch die Einbildung, Gedächtnüß, Verstand und Willen in dem Haupt ihre Würckungen entweders anfangen, oder ausmachen. Der Ursachen, wann das Hertz leydet, leydet alles, und leydet kein Glied also empfindlich als das Haupt, eben darum, weil in dem Haupt die alleradelichiste Werckzeug der menschlichen Ubungen seynd.

Verstand: Aus diesem lerne, daß darum Christus also erschröcklich leyde an dem Haupt, weil du mit dem Haupt am schweristen gesündiget hast, mit Sehen, mit Hören, Kosten, 2c. hast du zu allen deinen Sünden Gelegenheit gegeben. Deinem Verstand hast nicht gefolgt, oder hast ihn gar nicht angehöret: Die Freyheit deines Willens hast schändlich mißbraucht: Dein Phantasey und Einbildung ist worden zu einem Tempel allerhand Götzenbilder, will sagen, eytler, unnutzer, unreiner, hoffärtiger 2c. Vorstellungen.

Will: O HErr! Wann du alle Missethaten also genau beobachtest, wer wirds ausstehen können? wer wird durchkommen? Alles, alles ist sündig an mir, und seynd nicht so viel Haar

auf meinem Kopf, als Sünden dieses mein Haupt wider dich begangen hat. Aber weil bey dem HErrn ist Barmhertzigkeit, und überhäuffige Erlösung; also hoffe ich zu dir, mein GOtt! sonderbar, da ich jetzt siehe dein Haupt mit so vielen und spitzigen Dörneren verwundet. Ach HErr! ein einiger wäre genug gewesen, meine und aller Welt Sünden auszulöschen, dein Lieb aber hat weit mehr gethan, als die Schuld erforderte, und hat mich dardurch zu jener Gegen-Lieb wollen antreiben, Krafft dero ich allzeit dein grösseres Wohlgefallen solle suchen, und dein eyfrigiste Lieb mit eyfrigister Lieb erwiederen.

Der dritte Punct.

Er trug eine dörnerne Cron. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Der Prophet Isaias c. 55. hat in dem Geist vorgesehen, und also beschrieben: Sein Angesicht ist verborgen, und verworffen; Darum haben wir ihn nicht geachtet, dann die Dörner haben die Stirn und Augen fast bedeckt; die Wunden, Geschwulsten, und gestockte Blut haben das gantze Heil. Angesicht eingenommen; und weilen seine Händ gebunden waren, hat er, wie die Heil. Brigitta erzehlet, auch von den Augen das Blut nicht können abwischen, daß er seine Augen eröffnen möchte.

Verstand: Ich glaub wohl, mein Seel! es werde dir einfallen, Christus habe mit dieser

ser Ungestalt seines Heil. Angesichts, abgebüßt die Sünden deines Angesichts, mit welchem du der Welt hast wollen gefallen, allerhand Eytelkeiten, unnöthige Arbeiten, grosse Zeit-Verschwendungen, Spiegel-sehen, Waschen und dergleichen gebrauchet, weit über die Noth und Regel der anständigen Sauberkeit; will von anderen Sünden, der frechen Augen, des heiglen Geruchs, des übermäßigen Kostens, der Hoffart in den Regungen nichts melden, welche dir alle, wann du wilst, schon selbst werden zu Gemüth kommen.

Will: Wie offt kuntest du, O gerechter, und allwissender GOtt zu uns sagen, was du zu dem Samuel gesagt hast, da er den schönen, wohlgestalten und langen Sohn Isai angesehen, und für den künftigen König in Israel gehalten hat! Siehe nicht an sein Gestalt, noch die Höhe seiner Person, dann ich hab ihn verworffen, und urtheile nicht, wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Hertz an! O unsere grosse Narrheiten, welche wir all unser Lieb, Großschätzung, Haß, Verachtung, mit einem Wort, alles nach den gestalten oder ungestalten Angesichteren, richten und anstellen: Diese unsere Thorheiten büssest du ab in deinem Heil. Angesicht, und zeigest uns, daß du eben derjenige GOtt und HErr in diesem deinem verstalten Angesicht seyest, der du bist in aller Zierd der Schönheit. Nach den innerlichen Schönheiten und Zierden der Seel solten wir trachten,

 und

und diese bey unserem Neben-Menschen schätzen; Die äusserliche Larven aber solle niemahl der Zweck unserer Lieb und Großschätzung seyn.

XXXII. Betrachtung

an dem

Sambstag der fünfften Wochen.

Von der Crönung und Verspottung Christi.

Præl. 1. Siehe Christum mit dem Purpur-Mantel um den Leib, dörneren Cron auf den Haupt, und Moß-Rohr in der Hand.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein Helden-Gemüth zur Verachtung aller weltlichen Hochheiten, und demüthige Unterwerffung, 2c.

Der erste Punct.

Und ein Rohr in seiner Hand. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Der Scepter ist allzeit ein Zierd der Königlichen Hand gewesen, zu einem Zeichen des Gewalts, Ansehen und Majestät: Pflegten auch die König bey ihrem Scepter zu schwören, die Untergebene aber zwey Finger auf den Scepter zu legen, dardurch ihre geschworne Treu dem König zu erweisen. Nun auch in diesem spotteten die Gerichts-Diener den Heyland, und gaben ihm an statt des Scepters ein Moß-Rohr in die Hand, als wolten

sie sagen: So wenig habe er Gewalt, als wenig ein Moß Rohr ein Scepter seye.

Verstand: Gedencke, wie diese alle, so Christo das Moß-Rohr haben gegeben, und ihn mit demselben verspottet, an dem Tag des Gerichts werden darein sehen, wann Christus wird kommen mit grosser Macht, Herrlichkeit und Gewalt über die Lebendige und die Todte, das ist, über die Gerechte und Ungerechte. Erinnere auch du dich dieses Gewalts, und erwecke ein heylsame Forcht. Christus lasset sich annoch offt ansehen, als wäre er ohne allen Gewalt sich an seinen Feinden und lauen Dieneren zu rächen. Aber er erwartet der Zeit, welche gewiß nicht wird ausbleiben: Also frohlocke nur nicht, wann dir etwann deine Boßheiten ein Zeit lang ungestrafft hingehen: Es ist noch nicht aller Tag Abend. Sonderbar bedeutet dieser schlechte Scepter deinen Ungehorsam, welcher aus deme herkommet, daß du in deinen fürgesetzten Oberen nur einen Menschen, so fehlen kan, ansiehest, nicht aber den Gewalt, so er von Christo hat.

Will: Billich beklagst du dich, O HErr! durch den Propheten Malachias Cap. 1. Der Sohn ehret den Vatter, und der Knecht seinen Herrn, bin ich nun der Vatter, wo ist mein Ehr? Oder bin ich der HErr, wo ist dann mein Forcht? Du hast allen Gewalt, führest den Scepter über alle Geschöpff, und dannoch ist mein Ehrenbietigkeit in deiner allwesenden Gegenwart sehr gering, und dannoch sündige ich,

und lasse dich zusehen! Wann ich gedachte, du kuntest mich an der Stell straffen, oder, wann ich allzeit gleich an der Stell gestrafft wurde, wie wurde ich mit dem Sündigen zuruck halten? Daß du mich abermahl nicht alsobald straffest, ist nicht ein Abgang des Gewalts, sondern dein Gütigkeit, mit dero du mein Besserung erwartest. Solte mich also dein Gütigkeit nicht zum Sündigen, sondern zur heiligen Forcht anhalten, und wann ich dich nicht siehe, siehe ich doch einen an deiner Statt, diesen, diesen solte ich ehren, an deiner Statt.

Der andere Punct.

Und biegten die Knye vor ihm, und verspotteten ihn, und sprachen: Sey gegrüßt du König der Juden, und speyeten ihn an. Matth. c. 28.

Gedächtnüß: Wie nun Christus den Königlichen Mantel, Cron und Scepter hatte, gieng erst recht das Gespött an, mit Knyebiegen, mit höhnischen Worten, mit abscheulichem Auswurff, und was ihnen ihr ungehinderter Muthwill eingab, weilen ihnen von den Richteren nicht allein nichts verwehrt; sondern zu aller Bosheit Anlaß gegeben war.

Verstand: Durch das spöttliche Knyebiegen büsset Christus ab deine schlechte Ehrenbietigkeit in dem Gotteshauß, bey dem Gebett,

in Empfahung der HH. Sacramenten, dein Faulkeit in dem Auffstehen zum Dienst GOttes, dein heigle Weiß in dem Knyen, rc. Diejenige spotten Christum, welche ihn entunehren in seinen Geistlichen, in seinen Dieneren, in seinen Armen; diejenige speyen ihn gar an, welche ihn unwürdig empfangen, oder seine Diener mit Schmach und Unbilden verfolgen. Und wann du etwas zu gebieten hast, werden dir alle jene Ungebühr aufgeburdet werden, welche du mit deinem Nachgehen, Nachsehen, Ernst, rc. verhinderen kuntest, und soltest.

Will: O HErr! mit meiner grösten Beschämung muß ich bekennen, daß ich vielfältig in Gegenwart eines Fürsten oder Herrn, oder ehrlichen Manns ehrenbiethiger ware, in Stellung meines Leibs, als ich vor deiner göttlichen Majestät bin in der Kirch, in dem Gebett, oder anderen Begebenheiten, indem ich doch überall, sonderbar in dem Gottesdienst, dein Allwesenheit solte vor Augen haben. O wie lau, und kalt ist mein Glaub! ich hab wohl auch mitgehalten, wann man deine Diener, oder Dienerinnen hat durchgelassen mit eingreifflichen Reden, welche ich gewiß wurde unterlassen haben, wann ich gedacht hätte, dir allein stehe es zu, von ihrem Thun und Lassen zu urtheilen, mir aber gebühre es, sie, als welche in deinem Dienst seyn, zu verehren. O HErr! solte ich dich auch mit einer unwürdigen Communion angespyen haben, wie reuet es mich.

Der

Der dritte Punct.

Und nahmen das Rohr, und schlugen darmit auf sein Haupt. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Es muß ein überaus grosser Schmertzen gewesen seyn, welchen Christus empfunden, da er nicht allein nur die Cron aus Dörneren auf dem Haupt getragen; sondern noch darüber sich mit diesem Rohr hat schlagen lassen. Der Heil. David Psalm. 21. redet von ihnen in der Person Christi: Viel Kälber haben mich umgeben, und feiste Ochsen haben mich umringet, ihren Mund sperren sie auf wider mich, wie ein brüllender und reissender Löw. Sie seynd nemlich mit Christo umgangen nicht wie Menschen, sondern wie rasende wilde Thier.

Verstand: Diese, welche mit Christo so grimmig umgehen, seynd jene Sünder, welche mit allem Fleiß sündigen, und GOtt gleichsam ins Gesicht hinein sagen: Ich will dir nicht dienen. Es seynd jene Sünder, welche von GOtt mit grösten Gutthaten umringet, dieser dannoch aller ungeacht, und mitten in den schönsten Gelegenheiten, und gottseeligisten Ständen, fürsetzlich, schwerlich GOtt beleydigen. Wider welche sich GOtt beklagt bey dem Heil. Jeremia Cap. 11. Wie kommts, daß mein Geliebter in meinem Hauß so viel böse und schändliche Laster gethan hat? Alle Wort seynd wohl zu bedencken. Es seynd jene Sünder, welche

welche GOtt offt und vielfältig und vätterlich ermahnet, sie dannoch auf Göttliche Barmhertzigkeit immerdar vermessen fort sündigen. Will nicht gedencken, daß du in dieser Zahl seyest: Habe dannoch ein Mitleyden mit Christo, daß er so viel leyde von anderen, etc.

Will: Ach HErr! ich bin eben so wohl darunter, weil ich in bösen Gelegenheiten, nach grösten Gutthaten, in deinem Hauß, nach vielem vätterlichen Zusprechen, dich dannoch offt beleydiget hab; Weil du aber barmhertzig bist, erbarme dich meiner, und gib mir die Gnad, daß ich mich einmahl mit Gewalt aus dieser und dieser Sünd, etc. Unvollkommenheit, etc. heraus reisse N. N. Dann ich weiß, alle Sünden, und Unvollkommenheiten werden dir von mir vielmehr mißfallen, als von anderen, weil du mir mehr Guts gethan, mehr Lieb erzeigt hast, und eben darum von mir weit grössere Danckbarkeit erwartest.

XXXIII. Betrachtung
an dem
fünfften Sonntag in der Fasten.
Von der Vorstellung Christi.

Præl. 1. Siehe Christum an, wie er also übel zugerichtet von dem Pilato dem Volck fürgestellt wird, mit den Worten: Ecce Homo! Siehe ein Mensch.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad, alle unordentliche Forchten, und Aussehen zu überwinden.

Der

Der erste Punct.

Da gieng Pilatus wiederum heraus, und sprach zu ihnen: Sehet! Ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich kein Schuld an ihm finde. (Also gieng JEsus heraus, und trug ein dörnerne Cron, und ein Purpur-Kleid) und sprach zu ihnen: Sehet ein Mensch: Joan. c. 19.

Gedächtnüß: Pilatus hat sich überaus viel bemühet, Christum zu erledigen; darumen dann er auch ihn nach seiner Geißlung, Crönung und Verspottung herausgeführt, aus dem Richthauß, und den Juden in der allererbärmlichisten Gestalt fürgestellt, sie dardurch zu bewegen, und von ihrer gefaßten Wuth abzuhalten: Sehet ein Mensch! Wie wird er König seyn? Wie wird er jemand schaden können? Siehet er doch kaum einem Menschen mehr gleich.

Verstand: Erstlich lerne, was für übels, anklebiges, schädliches Ding seye, um den menschlichen Respect und Forcht; Wann Pilatus diese hätte auf die Seiten gelegt, hätte er vermög seines Gewalts Christum gar wohl ledig lassen können, weil er aber die Juden nicht hat wollen für die Nasen stossen, hat er sich zwar starck, aber nicht genugsam um Christum angenommen. Lerne auch von Christo die innerliche Ubungen der Tugenden, weil an diesem das allermei-

lermeiste hanget, und gleichsam das Leben des Verdiensts ist. Bedencke also, was Christus in diesem seinem wunderbahrlichen Stillschweigen gedenckt habe? was grosse Act der Demuth, des Gehorsams, der völligen Ubergebung, der grösten Lieb gegen den Menschen erweckt habe.

Will: Ach GOtt! Was hab ich doch von den Menschen zu förchten, wann ich dich auf meiner Seiten habe, sie haben Gewalt über meinen Leib, aber niemahlen über mein ewig-lebende Seel; Ja, sie haben auch über meinen Leib keinen anderen Gewalt, als welchen du ihnen gibst: Also hab ich sie ja gar nicht zu förchten, sondern dich, den GOtt, welcher, nachdem er den Leib hat in die Grub geworffen, noch darüber auch die Seel kan stürtzen in den Abgrund der Höll. Ach HErr! ich will auch lernen still seyn, so übel es mir gehen mag: Aber nur mit dem Mund, in dem Hertzen will ich zu dir gedencken, und alldort meinen Schluß machen, wie alles von dir herkomme, wie alles von dir in Weisheit und Lieb verordnet werde, wie ich mich und das Meinige alles ohne Ausnahm in deine heilige Händ wölle übergeben, wie ich mir alles zu Nutz machen könne, rc.

Der andere Punct.

Siehe ein Mensch! Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Unaussprechlich ist, was Christus bey seiner Crönung gelitten, wie unverschämte, abscheuliche, gottlose Wort sie von ihm

ihm geredt haben, wie einer hab wollen über den anderen seyn in Verachtung Christi, wie sie alle menschliche Erbärmnüß und Mitleyden verlohren haben, mit einem Wort, wie der Satan allen seinen grimmigen Zorn durch diese seine Diener heraus gelassen habe; also daß der heydnische Land-Richter darfür gehalten, wann er Christum in dieser Gestalt wurde vorstellen, er wurde sie gewiß von ihrem Fürhaben abwendig machen; Aber umsonst, massen sie alle überlaut zusammen geschryen, fort mit ihm, creutzige ihn.

Verstand: Also machen es manche Menschen, welche ihre Ohren verheben zu allem Bericht, zu allen vernünfftigen Ursachen, wollen nicht darfür angesehen seyn, daß sie gefehlt haben, wollen ihre Paßion auslassen, es sey hernach recht oder unrecht, billich oder unbillich: Menschlich oder unmenschlich. Also machen es etliche Menschen, welche mit niemand können einiges Mitleyden haben, weilen sie genug haben, weil sie nichts widriges erfahren haben, weil sie GOtt undanckbar seynd, haben sie mit niemand Erbärmnüß.

Will: Ach liebster Heyland! laß mich niemahl ohne klugen Führer und Weegweiser! Ein Führer solle seyn, nicht die hefftige, blinde Anmuthung: die Vernunfft, so du mir gegeben hast, soll nicht blind, nicht gäh, nicht unbesonnen darein gehen; sondern erwägen, was daraus erfolgen wird; obs mein Nutz, mein Schad, &c. seye. Ein Führer solle seyn ein

Mensch

Mensch an deiner Statt, dessen Rath, Befehl, Ermahnung, ꝛc. ich soll erkundigen oder anhören, weil ich weiß, daß du die Menschen durch Menschen wilst regieren. Ein Führer soll seyn die heilige Forcht, welche mich nirgend hin laßt platzen und fallen, wo ich in dein Ungnad oder Mißfallen kunte gerathen. Ein Führer soll seyn dein Lieb, O wie siehe ich dich jetzt vor mir, wie bist du bekleidet, wie gekrönet, wie übel zugerichtet? Wie beynebens so sanfftmüthig? Und dieses alles aus Lieb gegen mir, O Lieb! führe mich auch auf dem Weeg der Gegen-Lieb.

Der dritte Punct.

Und ein Rohr in sein rechte Hand. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Es haben die Henckers-Knecht das Rohr Christo zwar zum Spott, an statt eines Scepters, oder Reichs-Stab in die Hand gegeben, dardurch seinen lären, und leicht zerstörlichen Gewalt zu bedeuten: Wir wollen aber darunter verstehen unsere armseelige wanckelmüthige und allerunbeständigiste Beschaffenheit: Und da wir Christum also mit dem Moß-Rohr vor uns da stehen sehen, wollen wir

Verstand: Erstlich lernen, es werde nie besser um uns stehen, als wann all unser Handel seye in den Händen Christi; unser Sach ist ein schwaches und allerseits bewegliches Moß-Rohr, aber wann es ist in seiner allmächtigen unbeweglichen Hand, haben wir nichts zu förch-

ten, stehets wohl um uns. Befiehle du in dem Stillschweigen, und Gedult diesem deinem allmächtigen König all dein Hoffnung, all dein Glück und Heyl, all deine Geschäfft, schreib ihm weder Zeit noch Maß, noch Weiß für, und seye versichert von seiner Güte, wann du dir nichts, ihm aber alles vertrauen wirst, und beyneben thust, was du kanst, wird es wohl gehen. Lerne auch, daß eben dasjenige, was die Menschen dir zur Verachtung und Schaden ersunnen haben, GOtt zu deinem Nutzen und Ehr könne wenden. Lasse GOtt machen.

Will: Wohl gewißlich bin ich veränderlich, unbeständig, schwach, lär wie ein Moß-Rohr; Aber HErr! ich überlasse mich deinen Händen mit dem Heil. David; in deinen Händen seynd meine Looß, mein Glück, mein Alles. Ein Hand ist dein Fürsichtigkeit, die andere dein Allmacht; Was dein Fürsichtigkeit mit mir wird anordnen, und dein Allmacht mit mir wird machen, das wird mir allzeit recht seyn. All mein Hoffnung hab ich auf dich, weil ich erkenne dein Lieb gegen mir, und glaub, du wirst mich noch mehr lieben, wann ich mich dir gantz ergiebe, und dich mit mir machen lasse, wie es dir gefallt. Ich siehe nicht, wo du da und dort hinaus wollest; ich siehe, daß die Menschen es da und dort mit mir sehr böß meynen. Aber ohne einige Sorg übergibe ich mich gantz blind deiner Lieb, deiner Fürsichtigkeit, deiner Allmacht, und zweifle nicht von einem guten, dir rühmlichen und mir nutzlichen Ausgang.

XXXIV. Betrachtung
an dem
Montag der sechsten Wochen.
Die Juden begehren und erhalten Christum zum Creutz.

Præl. 1. Bilde dir Christum ein / wie er dem gantzen Volck fürgestellt und von demselben zum Creutz ungestümm begehrt und erhalten wird.

Præl. 2. Ubergibe dich von gantzem Hertzen dem Göttlichen Willen in allen Dingen.

Der erste Punct.

Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder. Matth. c. 27.

Gedächtnüß: Wie Pilatus gesehen, daß all sein Mühe umsonst, und die Juden von ihrem Wüthen nicht wolten nachlassen, er auch so viel Hertz nicht hatte, ihnen ihr gerechte Bitt abzuschlagen, übergibt er ihnen Christum endlich, und sagt: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da nahmen die Juden alsobald die Verantwortung auf sich, und auf ihre Kinder, und zieheten mithin den Fluch auf sich, und ihr gantze Nachkommenschafft.

Verstand: Das Blut Christi ist vergossen worden für alle Sünder; nichts destoweniger gereicht es vielen zum ewigen Leben, vielen

zum ewigen Verderben. Vielen ist es bey dem himmlischen Vatter ein Versöhnung ihrer Sünden; wider viel aber schreyt es Rach zu ewiger Bestraffung. Welche die Göttliche Barmhertzigkeit und Lieb brauchen zu ihrer Verbesserung und durch Göttliche Gutthaten eyfriger werden, denen ist das Blut Christi die allerheilsamiste Artzney zum ewigen Leben; welche aber durch Barmhertzigkeit GOttes vermeßner, durch die Gutthaten GOttes undanckbarer, als die Lieb GOttes verharteter werden, werden das Blut Christi wider sich hören Rach schreyen. Also schreyt es würcklich Rach wider die undanckbare, mörderische Juden, welche den Fluch, so sie auf ihren Halß gewunschen, erfahren werden biß ans End der Welt. Wirst du durch die Gutthaten GOttes besser oder schlimmer?

Will: O liebstwerthister Heyland! ich gebrauche mich auch der Worten der Juden, aber mit gantz anderem Gemüth schreye ich: Dein Blut seye über uns, und über alle Sünder! daß wir nemlich mit deinem allerheiligsten Blut gereiniget, und zu dem ewigen Leben geadlet werden. Ach HErr! lasse mir nur ein einiges Tröpflein deines allerheiligsten Bluts zukommen, weil ich dasselbe über alle Schätz der Welt achte, und verlange. Aber daß ich an desselben Vergiessung mörderischer Weiß will schuldig seyn, ach HErr! dieses nicht! Und so viel ich es mit meinen Sünden gewesen bin, reuet mich von Grund meiner Seelen. Ach! lasse dasselbe nicht Rach wider mich schreyen, sondern zeige

zeige deinem himmlischen Vatter dein allerheiligstes Blut, daß er in Ansehung dessen mir meine Sünden verzeyhe, und mich deiner Verdiensten theilhafftig mache.

Der andere Punct.

Da nahmen sie JEsum an, und führten ihn hin, und er trug sein Creutz. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Hiemit war der Stab gebrochen, der Sentenß des Tods über Christum gefället, da nemlich Pilatus ihn zwar für unschuldig offentlich erkläret; nichts destoweniger wider alle Gerechtigkeit dem Willen und Muthwillen seiner Ankläger überlassen hat.

Verstand: Wehe, wehe, wehe jenen Menschen, welchen GOtt dasjenige, nach dem er so boshafft und sündig verlanget, nach seinem Wunsch wiederfahren laßt! Sag nicht, rühme dich nicht mit den Worten: Wie hab ich es nur alles, wie ich gewolt, zuwegen gebracht! Der Allerhöchste kan lang warten, aber endlich schlagt er gewaltig und gähling darein. Gedencke, als offt der Mensch freywillig will sündigen, gebe ihm der himmlische Vatter Christum, und sage ihm: So nimme dann meinen göttlichen Sohn, und creutzige ihn. Entschuldige dich nicht, mit Vermelden, du wollest, wann du sündigest, Christum auf kein Weiß creutzigen, oder beleydigen; in der Sach selber thust

es dannoch, weil deine Sünden Ursach an der Creutzigung Christi seynd.

Will: O ewige Schand! Was soll ich sagen, O HErr! wann ich siehe, daß du wegen meiner Sünd übergeben wirst dem verkehrten Willen deiner boshafftigen Feind? Soll ich in Ansehung dieser unerhörten Ungerechtigkeit und Grausamkeit mich weigeren, deinem gerechten heiligen liebreichesten Willen mich zu überlassen? Zu dem Sentenß des Tods, wider dich zu fällen, ware Ursach genug, daß es deine Feind also wolten; ihr böser Will und ungerechtes Begehren ware an statt aller Ursach, da doch ihr Will ein böser, verkehrter, ungerechter Will ware, und mir solte nicht Ursach genug seyn, wann du etwas über mich verordnest, dein göttlicher Will, welcher in allem heilig, gerecht und liebreich ist? O bin ich wohl ein hartes, unweises, unmenschliches Hertz! Du kanst nichts für mich anordnen, so nicht aus deiner unendlichen Weisheit zu deiner Ehr, und meinem Nutzen gereicht, und ich solte mich darwider setzen wollen? Ich solte mir darwider etwas einfallen können lassen? Ach HErr! Nimme mir mein steinines Hertz, und gib mir ein Hertz, so sich wie ein Wachs von dem Feuer deiner unermessenen Lieb zu allem deinem Willen trucken und zerschmeltzen laßt.

Der dritte Punct.

Und er trug sein Creutz. Joan. cap. 19.

Ge-

Gedächtnuß: Billich möchte einer fragen, wo sie nur so geschwind einen Mantel, ein dörnerne Cron, ein Moß-Rohr, ein Creutz mit Näglen, und aller Zugehör haben aufgetrieben? massen die Verhör, das Urtheil, und die Execution oder Bewerckstelligung, alles so geschwind ist auf einander gangen; Ist also augenscheinlich klar, daß die boshaffte Leut mit gröster Eyl, und unermüdlichem Fleiß alles haben vorbereitet, ehe sie um das Urtheil etwas wußten, und schon vorhero sich verschworen haben, nicht zu ruhen, biß sie Pilatum wurden überredet haben, Christum zum Creutz zu verdammen.

Verstand: Erkenne hieraus, daß die Menschen sich mehr kosten lassen, sich eyfriger darum annehmen, daß sie verdammt, als daß sie seelig werden. Zu allem, was wir für GOtt und unser Heyl thun, oder thun müssen, empfinden wir ein Beschwernüß, ein Widersetzung, einen Verdruß; aber, wann wir etwas für uns haben, so einen zeitlichen Gewinn, ein eytle oder böse Freud oder Lust, ein Ehr und Lob uns verspricht, laufft alles und springt alles, und sehnen wir uns darnach ein geraume Zeit. Woher kommet solches? aus dem, daß wir uns nie recht befleissen, ein wahrhaffte gründliche Erkanntnuß zu haben deren übernatürlichen Dingen, und nur an das Gegenwärtige mit unseren Sinnen angebunden seyn. Gedencke nur zuruck auf deine Freudlein, und auf deine Ubungen in dem Dienst GOttes.

Will: O HErr! alles, alles ist verlohzen, was ich ausser deines Diensts und nicht wegen deiner hab gethan! Zeit ist verlohren, Arbeit ist verlohren, Nachsinnen ist verlohren: Alles dieses muß ich verantworten. Dúrch alles dieses, was ich mich wider dich hab kosten lassen, hab ich dir, O gedultigster Heyland! dein Creutz gezimmert! Ach was wird ich für diese Arbeit von deinem himmlischen Vatter für einen Lohn haben? Flůsset, O flůsset meine Zäherlein, und beweinet euer Christo verursachte schmertzlichste Arbeit! Sehet, O meine Augen! jetzt nimmt Christus das Creutz auf sich, welches ich ihm durch meine Sünden habe ausgehauen.

XXXV. Betrachtung
an dem
Erchtag der sechsten Wochen.
Von der Creutzschleiffung Christi.

Præl. 1. Gehe mit deinen Gedancken Christo in seiner Creutz-Schleiffung, an der Seiten, oder hůlff ihm solches tragen.

Præl. 2. Bitte um die Gnad/ Christo in dem Creutztragen nachzufolgen.

Der erste Punct.

Und er trug sein Creutz. Joan. cap. 19.

Gedächtnůß: Sie haben Christo den Purpur-Mantel abgezogen, und wie die Evangeli-

gelisten klar sagen, ihn wiederum mit seinen Kleideren angethan, also ist er abermahl entblößt, alle seine Wunden erneuert, und wiederum viel Blut vergossen worden. Hernach erst haben sie auf seine zerschlagene Schultern und schwachen Leib den rauhen schweren Creutz Block gelegt, und durch die Stadt gegen dem Calvari Berg geführt.

Verstand: Wann du dieses alles wohl zu Gemüth geführet hast, lerne wie Christus und die Juden haben gewollt, daß er in seinen eigenen Kleideren ausgeführt wurde, daß man ihn aller Orten kennen möcht. Christus wolte dieses geschehen lassen, damit sich seine Nachfolger nicht schämen solten, wann sie ihr Creutz mit- und nach ihm wurden ziehen müssen bey hellem Mittag, das ist: mit gröster Confusion und Beschämung vor der Welt; Die Juden aber wolten eben dieses zu seiner grösseren Verachtung, damit er nur bey jedermänniglich alle Groß-Schätzung verliehrte. Lerne du von Christo nicht allein wollen für Christo verachtet und gedemüthiget werden; sondern liebe also die Verachtung und Verdemüthigung selbst, daß du auch nicht verlangest, daß die Verachtung und Verdemüthigung die Menschen an dir für ein Tugend auslegen, oder erkennen.

Will: Ach mein JEsu! Die weit entfernte Einbildung von deiner Kleider-Wechslung, Ab- und Aufsetzung deiner Cron, durchdringet vor Mitleiden mein Hertz, wie schmertzlich wird sie dir in der würcklichen Erfahrung ge-

fallen seyn! Gewißlich hast du dardurch abbüssen wollen die heigle Lieb meines Leibs, aus dero Antrieb ich entweders verschiebe, oder gar ungern anfange, oder gar unterlasse meine Buß-werck und Leibs-Casteyungen! O wie wenig! und, O wie heigel leyde ich dieses wenige für dich? Ja ich schäme mich wohl auch in allem diesem, was ich für dich leyde, als ob mir dein Liberey nicht anstunde, oder mich verächtlich machte. Nein, nein, ich schäme mich nicht, ich will dir beständig nachfolgen, mit dir beständig etwas leyden, kein Tag soll mir hingehen, daß ich nicht dir zu lieb etwas leyde, welcher du für mich entsetzlich viel gelitten hast.

Der andere Punct.

Und er trug sein Creutz. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Bishero war nichts verächtlichers, als das Creutz; Also, daß man diejenige für verflucht gehalten, so an dem Creutz gehangen seynd. Wäre noch etwas verächtlicheres gewesen, hätte es Christus aus Lieb gegen uns erwählet, damit er nur überflüßig genug für uns leyden kunte, durch diese sein Lieb ist das Creutz geadlet worden, und zu solchem Werth kommen, daß man niemand wird in das Reich der Glory hineinlassen, er seye dann mit dem Creutz bezeichnet, und mit Christo gleichsam gecreutziget.

Ver-

Verstand: Erwäge du erstlich, wie Christus das erstemahl sein Creutz werde angesehen haben, wie er dasselbe werde gegrüßt haben, wie er dasselbe werde umfangen haben, wie er dasselbe für dich von dem himmlischen Vatter werde empfangen und geopffert haben. Lerne von ihm, wie du dein Creutz sollest von GOtt aufnehmen, was du für innerliche Anmuthungen erwecken sollest, wie du dir dein Creutz sollest zu Nutzen, und verdienstlich machen: Tragst du das Creutz, so tragt es dich, das ist, machst du dir dein Creutz zu Nutzen in der Meynung, in welcher GOtt dir solches auflegt, wird es dich tragen, und zwar mit innerlichem Trost, in die ewige Belohnung.

Will: O liebster Heyland! ist es wohl möglich, daß du mit so schwachem Leib, mit so verwundetem Leib, mit so von Blut entkräfftetem Leib dieses schwere Creutz auf deine Schultern nehmen wilst? Bist ja ein einige Wunden an dem gantzen Leib? weist ja vor, daß du es wahrhafftig nicht tragen kanst? und nimmest es dannoch auf dich? Ach! du lassest dein Lieb handlen, und meynst dein Lieb könne alles, und seye deroselben nichts unmöglich. Ich bilde mir ein, du habest dein Creutz umfangen, an dein Hertz gedruckt und geseufftzet: O liebes Creutz! Drey und dreyßig Jahr, und darüber hab ich nach dir ein hertzliches Verlangen getragen, daß ich an dir mein Lieb gegen dem Menschen kunte erzeigen! jetzt habe ich dich! jetzt erneuere ich meinen Gehorsam gegen meinem himmlischen

Vatter, ich erneuere mein Lieb gegen dem Menschen, ich erneuere mein Begierd aller Menschen Seelen seelig zu machen, mit dir und auf dir nimme ich aller Menschen Sünden auf mich, ꝛc. Und mithin hast dein Heil. Schulter geneigt, und mit deroselben das Creutz aufgehebt.

Der dritte Punct.

Und er trug sein Creutz. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Die Länge des Creutzes ware zwantzig Händ breit, die Länge des Zwerch-Holtzes zehen Hand breit, oder achtzig Zoll hoch, und viertzig Zoll breit, von keissem und harten Holtz, also, daß es für einen starcken Mann schwer genug zu schleiffen war: Christus aber war an dem gantzen Leib geschwächt, wie jeder leicht erachten kan, nach so vielem Herumführen, Schlagen, Stossen, gebrochnen Schlaff, grausamister Geißlung, unmenschlicher Crönung, ꝛc. Wie wir dann hernach sehen werden, daß Christus etlichmahl unter dem Creutz gefallen, und von Simone Cyrenäo hat müssen Hülff annehmen.

Verstand: Das Maaß und Schwere des Creutzes hat der himmlische Vatter den Sünderen überlassen, diese haben das Creutz gar groß und gar schwer gemacht; mit uns aber geht er nicht so hart um, sondern messet selbst die Grösse und Schwere unseres Creutzes aus, damit es gegen unsern Kräfften proportionirt und anständig

dig seye, und gibt uns noch darzu einen starcken Mit-Trager, nemlich sein häuffige Gnad. Haben wir also erstlich niemahlen Ursach uns zu beklagen. Zum anderen sollen wir hieraus lernen, wie unvernünfftig wir handlen, wann wir uns selbst ein Creutz wollen aussuchen, oder anfrimmen, oder dieses hinweg schieben, und an dessen statt ein anderes wünschen. Drittens, seynd auf unserem Creutz nur unsere Sünden: Auf dem Creutz Christi aber waren die Sünden der gantzen Welt. Wer wird sich aber beschweren den billichen Last seiner Sünden zu tragen? Wir müssen mit Josephs Brüderen bekennen: Wir leyden dieses billich, weil wir uns an unserem Bruder versündiget haben: Unser erstgebohrner Bruder Christus hat deine, und beynebens alle Sünden der Menschen getragen, ist also dein Creutz noch leicht gegen dem Creutz Christi.

Will: O barmhertziger GOtt! Wie gehest mit mir so gar gnädig um: O gerechter GOtt! wie gehest mit deinem göttlichen Sohn so streng um? Mein Creutz hast ausgemessen mit dem Maaß deiner Barmhertzigkeit, das Creutz deines Sohns hast ausgemessen mit dem Maaß der Gerechtigkeit. Ich nimme es an, und dancke dir von Hertzen darum; niemahlen will ich klagen, weil alles, was ich leyd, von dir ist gemessen in Gütigkeit und Barmhertzigkeit: Niemahlen will ich dir einreden, oder fürschreiben, oder nach einem anderen seufftzen; dann alles, was ich leyd, hat mir ausgemessen dein allwissende

sende Weisheit: Und wie kan ich klagen, wann ich tragen muß meine eigne Sünden, da ich siehe, Christum tragen fremde Sünden? Ja, da ich klar siehe, und bekennen muß, daß ich das wenigste trag auch für meine Sünden, weil das Gröste für mich schon hat getragen Christus?

XXXVI. Betrachtung

an dem

Mittwoch der sechsten Wochen.

Von der Creutzschleiffung Christi.

Præl. 1. Besinne dich, ob du Simeonem Cyrenäum wollest lassen zukommen, Christo in dem Creutzziehen Hülff zu leisten.

Præl. 2. Bitte Christum, er solle dich würdigen für einen Mithelffer anzunehmen.

Der erste Punct.

Und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtruge. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Weilen Christus schwach, das Creutz schwer, die Juden grausam grob waren, und darzu noch eylten, ist Christus mit dem Creutz etlichmahl, sonderbar aber untet dem Thor gefallen. Die Juden spotteten Anfangs seiner, und schlugen, stosseten, trieben ihn mit Gewalt an; wie sie aber sahen, daß er seinen Kräfften aufbietete, und besorgten, er möchte ihnen

ihnen auf dem Weeg todt dahin sincken, haben sie Simonem von Cyrene angehalten, und das Creutz ziehen helffen gemacht.

Verstand! Lerne von Christo die Beständigkeit, auch wann in denen Beschwernussen der Leib unterliegt. Ersetze durch den Eyfer des Gemüths, was der Schwachheit des Leibs abgehet, und thue dannoch, was du thun kanst Gedencke, wann dir übel ist, du seyest auf der Schaubühne, und habest GOtt für einen Zuseher, welcher erwartet, ob du seiner werth seyest, ob du für ihn, und wie du für ihn streitten und kämpffen wollest. Lerne auch von Christo die Beharrlichkeit, wann du siehest, daß niemand mit dir ein Mitleyden trage, daß nichts erkennt seye, daß man deiner nur spotte. Ists bishero geschehen.

Will: O HErr! wie lebhafft siehe ich da mein Unbeständigkeit, und heigle Weiß bestraffet! so bald nur mein Leib ein wenig sich übel befindet, vermeyne ich schon, es geschehe mir zu wehe, hab mit mir ein Mitleyden, lasse ab von aller Leibs-Casteyung, suche an allen Orten und Enden ein Linderung und Tröstlein von den Creaturen. Wann ich eyfriger in dem Geist wäre, wurde ich einen Unterscheid machen, zwischen wahrer Nothwendigkeit und vernünfftigem Nachgeben; Vernünfftig soll und will ich mir nachgeben, aber doch niemahlen will ich unterlassen, etwas gedultig dir zu lieb leyden. Will mich auch nicht irren lassen, wann niemand, was ich leyde, erkennet, wann niemand

mit

mit mir ein Mitleyden tragt, wann ihrer viel auch meiner lachen und spotten, genug wird mir seyn, daß du alles gantz genau weißt, ja freuen wird mich, daß ich etwas leyde, so niemand weißt, als du, und ich.

Der andere Punct.

Daß ers JEsu nachtruge. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Ob dieser Simeon das Creutz gern habe tragen helffen, oder nicht, ist aus den Worten des Evangelistens klar, massen er sagt: Den zwungen sie, daß er ihm sein Creutz trug. Matth. 27. Es ware aber auch ein grosse Unbild, daß die Gerichts-Diener diesen ehrlichen Mann ohne einige Ursach zu dieser Verrichtung zwangen, welche dazumahlen für ein gar verächtliche und nachtheilige Sach gehalten wurd. Es hat sich aber doch Simeon darein gegeben, und Christo das Creutz mitleydig tragen helffen.

Verstand! Lerne, wie blind wir Menschen manchesmahl seynd, und die allerbeste Gelegenheiten, etwas rechts zu verdienen, liederlich verabsaumen. Wir müssen leyden, und können das Creutz, Ungelegenheit, Widerwärtigkeit von unseren Schulteren nicht entschütten: allein, weil wir alles dieses ungern leyden, murren und kurren, 2c. entgehet uns aller Verdienst, und Lohn bey GOtt, und machen uns noch darüber schuldig einer Straff. Wir

solten

solten nemlich aus der Noth ein Tugend machen, wie dieser Simeon, und unser Leyden mit einer guten Meynung, mit Vereinigung unsers Leydens mit dem Leyden Christi, ꝛc. mit starckmüthiger Resignation und Ubergebung unsers Willens, in den Göttlichen, ꝛc. alles dasjenige uns verdienstlich machen, was wir auch unentbehrlich leyden müssen, weil auch dieses von der Anordnung GOttes herkommet.

Will: Wie unverständig seynd wir Menschen auf das Geistliche und Ewige! Es braucht bey einem Glaubiger nicht viel zwingen, daß er das Geld annehme, wann man ihn will zahlen, es braucht nicht viel Bereden bey einem Armen, wann man ihm Gold und Geld will schencken; es braucht nicht viel Zusprechen bey einem Ehrbegierigen, wann man ihm ein fürnehmes Amt, Titel, Ehr, ꝛc. antragt, ꝛc. Man streckt beyde Arm darnach aus. Aber wann uns GOtt ein Creutz darbiethet, wann man uns nicht zwingt, strecken wir die Händ wohl nicht darnach aus: da doch das Creutz das allerbeste Schulden-Zahlen ist. Mit nichts zahlen wir richtiger ab unsere gemachte Schulden bey GOtt, als mit den H. Sacramenten, und mit dem Leyden; da doch keine grössere und sicherere Reichthum seynd, als das Creutz; Also daß uns auch die Heilige in dem Himmel, dafern sie fähig wären, beneiden wurden, wann sie kunten etwas leyden, und ewige Schätz dardurch verdienen möchten, dann kein grössere Ehr uns wiederfahren kan, als Christo nachfolgen;

Christo in etwas gleich sehen, Wahrhafftig recht unverständig bin ich hierinn offt gewesen.

Der dritte Punct.

Und legten das Creutz auf ihn, daß ers JEsu nachtruge. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Dieser Simeon ware ein Vatter Alexandri Rufi, Simeon ist ein alter Mann worden, und wie von ihm Cornelius aus bewährten Schrifftstellern anmercket, ist er von Petro zu einem Bischoff geweyhet, voll der guten Werck zu Jerusalem gestorben: Ruffus ist Bischoff zu Tertosa in Hispanien worden, allwo er auf den zwölfften November verehrt wird: Alexander ist mit Candido und Zozymo gemartert worden, sein Fest wird gehalten auf den 11. Mertzen.

Verstand: Siehe, was den Simeonem sein Creutzziehen geholffen! Er und die Seinige haben von GOtt den Seegen erhalten zu grosser Heiligkeit. Obwohlen ihm glaublich anfangs dieser ungerechte Zwang wird hart gefallen seyn, wird er doch nachmahlen unter währendem Tragen ein Mitleyden gegen Christo erweckt, und das Creutz ihm gantz gern haben tragen helffen. Lasset sich also das Anmelden der Natur, die Sinnlichkeit und alle widrige Anmuthung verbesseren, und was etwann aus Tugend nicht

angefangen oder gelitten worden, aus Tugend fortsetzen und vollenden. Lasse dich nicht schröcken, wann du schon auf dem Creutz-Weeg anstossest und stolperest nicht ohne Ungedult, sondern hebe nur im Fortgang die Füß besser auf rc.

Will: O liebster Heyland! ich bin dem Simeoni wohl von Hertzen neidig, daß nicht ich die Gelegenheit gehabt, dir dein Creutz ziehen zu helffen. Ach! mit Freuden wolte ich es umfangen, und auf alle Weiß mit allen Kräfften mich befleissen, dir dasselbe ringer zu machen. Aber ich kan mir schon einbilden, was du mir auf diese meine Begierd antwortest: Mein Seel! es ist noch nicht zu spath, du kanst mir noch das Creutz ziehen helffen, wann du mein Lieb in dem Leyden hertzlich erwägest, und aus Gegen-Lieb auch meinetwegen etwas leydest. Wann du in Ansehung der Armen, Krancken, Betrübten, Betrangten ein Mitleyden erzeigest, und nach deinen Kräfften beyspringest; sonderbar, wann du dich um das Heyl der Sünder, so mir mein Creutz so schwer machen, annimmest, und für deroselben Bekehrung dich etwas kosten lassest. Ja, mein GOtt! dieses nimme ich mir für, und will heut noch eine Gelegenheit darzu aussuchen, hilff mir mit deiner Gnad.

XXXVII. Betrachtung
an dem
Donnerstag der sechsten Wochen.

Von ein und anderer Begebenheit auf dem Weeg gegen dem Calvari-Berg.

Præl. 1. Bilde dir ein eine grosse Menge Volcks, allerhand Stands, so Christum auf dem Weeg begleiten.

Præl. 2. Bitte um ein Mitleiden mit Christo, und demůthige Reu über deine Sünden.

Der erste Punct.

Es folgte ihm aber nach ein grosser Hauff Volcks, und Weiber, die klagten und beweinten ihn. Luc. cap. 23.

Gedächtnůß: Dieses Weinen und Klagen hat Christo eines Theils schon wohlgefallen, weil es herkommen aus Erkanntnůß seiner Unschuld; doch hat er sich gegen ihnen umgewendet und gesagt, sie solten nicht über ihn, sondern über sich selber, und über ihre Kinder weinen: Als wolte er ihnen sagen, sie solten beweinen ihre Sünden, welche an dieser seiner Marter, und an allem dem erschröcklichen Ubel, welches mittler Zeit sie überfallen wurde, schuldig wären

ren, welches Ubel er auch ihnen mit entsetzlichen Worten andeutete, sprechend: Es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Seelig seynd die Unfruchtbaren, und die Leiber, so nicht gebohren haben, und die Brüst, so nicht gesäuget haben; dann sie werden anfangen zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns. rc.

Verstand: Erstlich thust du ganz recht daran, daß du mit Schmertzen bedenckest das Leyden Christi; aber beweine auch mit Schmertzen deine Sünden, und erwecke einen Haß wider dieselbe, als welche Christo dieses Leyden verursacht haben. Anderens erkenne die Liebe Christi, welche mehr ist gequälet worden über das, was seinen Feinden, und den Sünden wurde begegnen, als was er würcklich selbst hat müssen leyden. Drittens, gedencke an das zukünfftige: soltest du diese Zeit, und das Blut Christi nicht brauchen zu deinem Heyl und Vollkommenheit, was wurde mittler Zeit auf dich kommen.

Will: O HErr! ich weiß gewiß, daß ich gesündiget hab, ich glaub für gewiß, daß du allein wegen der Sünd gelitten hast, und also, daß die Sünden Ursach seyen gewesen deines Leydens: So hab ich ja Ursach meine Sünden zu bereuen, und dich demüthigst und schmertzlichst um Verzeyhung zu bitten, weil ich an beyden, an den Sünden, und deinem Leyden bin Ursach gewesen. Siehe also mein Hertz, O allersehender GOtt! daß es mich wahrhafftig reuet dich

mit meinen Sünden beleydiget zu haben. Ich erkenne auch, daß du mich in diesem Verstand mehr liebest, als dich selbst, indem du mehr bedaurest den folgenden Schaden der Menschen, als deine Schmertzen und schmälichen Tod; Und darum solte ich auch mehr lieben dich, als mich, und dir zu lieb lassen, was dir zuwider ist, wann es mich schon hart ankommt. Ach lasse mich in kein solche Härtigkeit des Hertzens gerathen, in welcher ich durch Mißbrauch der Zeit, und deiner Lieb möchte auf mich laden deinen künfftigen Zorn.

Der andere Punct.

Dann so man das thut am grünen Holtz, was wird geschehen am dürren. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Durch das grüne Holtz verstehet Christus sich, durch das dürre die Sünder. Ein grünes Frucht-bringendes Holtz schneidt man nicht ab, wohl aber ein dürres, unfruchtbares; wann demnach Christus wird zu dem Tod ausgeführt, voll der Früchten und Heiligkeit, wie wird es den Sündern ergehen, welche nichts Guts, wohl aber viel Ubels und schädliches an sich haben? wann man mit den Unschuldigen und Heiligen also umgehet, wie wird man umgehen mit den Schuldigen und Bösen.

Verstand: Gewiß ist, daß der himmlische Vatter seinen Sohn göttlich geliebt hat, und

dannoch

dannoch ist er mit ihm nur dessentwegen so erschröcklich umgangen, weil er unsere Sünden hat auf sich genommen, welche Sünden er an ihm abgestrafft hat. Wie wird er dann umgehen mit den Sündern selbst, an welchen er den Respect nicht als wie auf seinen Sohn hat, welche die Sünd selber begangen haben? Aus welchem sich laßt einbilden, daß kein Straff der gantzen Welt / propontiorirt seye, auch nur für ein einig schwere Sünd. Hast du einmahl schwerlich gesündiget, klage nur nicht, geschehe dir, was dir wöll. Es lasset sich auch muthmassen, wie erschröcklich seyn müssen die Peyn der unglückseeligen Ewigkeit, in welcher GOtt seinen Haß und Gerechtigkeit recht erzeigt gegen die Verdammte. O HErr! straff, aber nur nicht in deinem Zorn, nur nicht ewig, ach! ewig verlohren seyn!

Will: O HErr! ich kan mich nicht genug verwundern, daß du in Mitte deiner grösten Schmertzen einen andern Gedancken, ja einen mitleydigen barmhertzigen Gedancken zulassest gegen den Menschen, die Ursach seynd an allem deinem Leyden. Jetzt siehe ich ja klar, daß du nichts anders suchest, als die Ehr deines himmlischen Vatters, durch mein ewiges Heyl! Wir seynd dir also in dein Hertz eingedruckt, daß du mehr an unser Gefahr, als an deine Schmertzen gedenckest: Ich solte dich jetzt auch mit gleicher Müntz bezahlen, und mehr an dich, als an mich gedencken, mehr dein Ehr suchen, als mein Ehr, mehr deinem Wohlgefallen nachgehen, als mei-

meinem Lust. Ach! was wurde ich sonst zu gewarten haben! Ist dein himmlischer Vatter gegen dir so hart gewesen wegen meiner, wie wurde er gegen mir, dem Ursacher selbst seyn?

Der dritte Punct.

Es wurden aber auch mit ihm hingeführt zween andere Ubelthäter. Luc. 23.

Gedächtnüß: Dieses haben die Juden mit allem Fleiß zuwegen gebracht; Damit Christus unter denen Mördern und Ubelthätern, als ein anderer Mörder und Ubelthäter hingerichtet wurde, und also jedermann glauben solte, Christus werde nach Ausweiß aller Gerechtigkeit getödtet; Welches dann Christo zu gröster Schand und offentlichen Spott gereichte.

Verstand: Also machen es wir sündige Menschen insgemein, nicht leicht ist einer, welcher sein Sünd ohne alle Entschuldigung erkennt oder bekennt: sondern will jeder sein Sünd und Gebrechen mit einer wahrscheinlichen Entschuldigung beschönen: Wie dann die Juden auf alle Weiß gesucht haben, ihren Haß und Neid gegen Christum vor dem Volck mit dem Schein der Gerechtigkeit zu verdecken. Lerne, was grosse Blindheit seye, vor GOtt wollen ein Sünder seyn, und nur trachten, wie man die Menschen bethöre, und in gutem Wahn erhalte. Noch schwerer ist, wann der Mensch sein

Bos=

Bosheit will behaupten, ja sich selbst beredt, er habe recht, es seye recht was er thue, wann er schon von der Vernunfft und Gewissen überwiesen wird.

Will: Mein GOTT! Ich bin nicht unschuldig, und, was hilfft es mich, wann ich vor der Welt unschuldig erscheine, wann ich vor dir nicht unschuldig bin? Was hilfft mein entschuldigen, beschönen, verdecken, auch in dem Beicht-Stuhl, wann ich vor GOtt ein Sünder bin, und durch mein Bekanntnüß der Sünden kunte ledig werden? Mein gantzes Absehen kan seyn, daß ich die Zeit, weil ich leb, bey den Leuten in gutem Prädicat und Nahmen stehe, aber auch dieses Prädicat und Nahmen wird an dem jüngsten Tag mit meiner höchsten Schand verschwinden, wann ich nicht jetzt durch wahre Demuth, demüthige Bekanntnüß, oder demüthiges Stillschweigen meine Fehler bekenne, eins aus beyden muß geschehen: Entweders muß ich mich demüthigen, oder du, O HErr! demüthigest mich, hier oder dort.

* * * * * * * * *

XXXVIII. Betrachtung

an dem

Freytag der sechsten Wochen.

Christus kommt auf den Calvari-Berg, und lasset mit sich machen den Anfang zur Creutzigung.

Præl. 1. Siehe an Christum, wie er sein Creutz ablegt, und sich zur Creutz-Naglung preyß giebt.

Præl. 2. Bitte GOtt um Erkanntnüß deiner selbst, und wahre innerliche Demuth.

Der erste Punct.

Und sie brachten ihn an das Ort Golgotha. Marc. c. 15.

Gedächtnüß: Golgotha, oder Schedelstatt, und Calvari-Berg ist alles ein Ding: Nachdem also Christus von Pilati Behausung durch die Gassen und Strassen biß für die Stadt hinaus viel erlitten von den Gerichts-Bedienten, und folgenden geschwornen Feinden, auch auf seiner heiligen Achsel von dem schweren Creutz hart aufgeschlagen worden, hat er endlich mit grosser Mühe, aber noch mit weit grösserer Lieb den Calvari-Berg erstiegen, alldort sein Creutz abgelegt, und sich der Peyniger Willen überlassen.

Der-

Verstand: Christus hat wollen sterben an dem Ort der Ubelthäter, damit er der gantzen Welt zu verstehen gebe, er leyde für die Ubelthäter, und arme Sünder. Da ist dein Stammen-Hauß, mein Seel! Da, als an dem Ort der Sünder; bist du gebohren, und da, als an dem Ort der Erlösung bist du zum Leben wieder gebohren: Lerne demüthig seyn als ein Sünder: lerne danckbar seyn als ein Freygelaßner: Da ware zuvor der Platz der zum Tod und ewigen Spott Verdammten, jetzt ist es der Marter-Platz, auf welchem der siegreiche Martyr- und Buß-Fahn zu Trost aller deren aufgerichtet wird, welche um Christi willen etwas leyden, und reumüthig ihre Sünden büssen. Laß dich niemahlen von diesem Berg hinweg.

Will: Es ist zwar die Erd, oder Letten und Leim schlecht genug, aus welchem ich herstamme, und hab nicht Ursach, mich zu erheben, wann ich an mein Stammen-Hauß gedencke: Staub und Aschen bin ich, und wird wiederum zu Staub und Aschen werden. Aber dieses gienge endlich noch hin, wann ich nicht auf dem Calvari-Berg, auf dem Sünder- und Malefitzen-Berg daheim wäre, wann ich nicht ein Sünder wäre; Wann ich jetzt auf den Berg Calvari siehe, und darauf dich meinen Heyland siehe, und bey dem Creutz stehen siehe, für mich darum, daß ich ein Sünder bin, daran angenaglet zu werden, möchte ich mich vor Beschämung und Leyd in mein Nichts zuruck hinein verkriechen. Ach! wehe mir, daß ich gesündiget

hab:

hab: Ach! wehe mir, daß ich durch meine Sünden dir, O JEsu! das Creutz gezimmeret hab: Wehe mir! daß ich deinen himml schen Vatter, und dich beleydiget hab! Bin aber doch auch glückseelig, daß ich (welche Gnad keinem Engel wiederfahren ist) dieses dein Creutz und Leyden mir zu Nutzen machen kan, daß ich durch deine Verdienst etwas verdienstlich leyden kan, daß ich dir auf diesem Creutz-Weeg gen Himmel nachgehen kan. Du ruffest mich, und sagest: Folge mir nach! Ja, mein HErr! ich komm, und folge dir nach.

Der andere Punct.

Da creutzigten sie ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Sobald sie den Calvari-Berg erstiegen, ohne daß sie ihn verschnauffen liessen, rissen sie ihm die dörnere Cron von dem Haupt, zogen ihm seinen Rock ab, und stosseten ihn auf das Creutz darnieder. Erwäge allhie, mit was Schmertzen und Erneuerung aller Wunden sie ihm die Cron, und Kleider haben abgenommen, mit was Beschämung sie ihn entblöset, mit was Furi sie ihn angefallen, und auf den rauhen Creutz-Block niedergeworffen haben.

Verstand: Wann du alle diese Schmertzen wohl erwogen hast, siehe hinein in das Hertz Christi, und führe zu Gemüth seine innerliche Act und Ubungen; Und erstlich wie er ange-

nom-

nommen hab sein äusserste Armuth; biß anhero hat er noch gehabt seinen Rock, den ihm sein Jungfräuliche Mutter gewürcket hat, und so viel Erden, daß er darauf stehen kunte; Anjetzo aber hat er auch beyde verlohren, und also hat er gar nichts mehr, auch nicht so viel Platz, wo er sein müdes, verwundtes, grösten Schmertzen-leydendes Haupt kunte auflehnen. Kanst du jetzt ab einem Abgang klagen? Kan dir jetzt etwas zu schlecht seyn? Schämest dich jetzt nicht in deinen Bequemlichkeiten?

Will: Jetzt verstehe ich, O HErr! Die Wort, so du zu dem Pilato gesprochen hast; Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Du hast sagen wollen, du habest nichts, und mögest nichts, und liebest nichts von dieser Welt. Ach JEsu! jetzt siehe ich, wie es ist, jetzt erkenne ich, wie ich seyn solt, wann ich dir nachfolge, nemlich von allem zeitlichen, irrdischen, unordentlichen Affect und Anmuthung völlig abgerissen, nichts soll ich für mein halten, ab keinem Abgang klagen, an kein Sachen angebunden seyn. O wie weit hab ich noch zu solchem Affect- und Anmuthungs-Tod! O wie kleb ich noch hin und wieder an meinen Affecten und eignem Gesuch!

Der dritte Punct.

Da creutzigten sie ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Nicht allein hat er wie ein Lämm-

Lämmlein mit sich umgehen lassen; sondern hat ihnen darzu geholffen, mit wunderbahrlicher Sanfftmuth und Gehorsam, als denen, welche den Befelch seines himmlischen Vatters exequirten und bewerckstelligten: Daß sie wohl hätten mercken können, er sehne sich begürlich nach dem Creutz.

Verstand.: Aus welchem du lernen kanst ein innerliche Ruhe, Fried, Gleichförmigkeit mit dem Willen GOttes in den allerbetrübtesten Zufällen und Begebenheiten. Wer falsche Freund, Gewalt, Unbilden, und andere Betrangnussen annimmet, als von GOtt geordnet, wird sich unterwerffen denjenigen, durch welche GOtt seinen Willen vollbringen lasset, wird keinen ansehen, als seinen Feind, wird mehr Leyd tragen wegen des Schadens, so sie ihnen selbst verursachen, als wegen des Schmertzen oder Unbild, so ihnen zugefügt wird. Brauchts viel bey dir, biß du dich mit diesen Gedancken vergnügest?

Will: O Härtigkeit meines Hertzens! daß ich so gar mir nicht recht einbilden will, wie alles von dir, O HErr! angeordnet werde, und du die Menschen, und andere Geschöpff nur brauchest als Instrument und Werckzeuge zu Erfüllung deiner Gottlichen Anordnungen. Ich muß es ja, von der gründlichen Wahrheit gezwungen, bekennen, daß ohne dich nicht das geringste, von einiger Creatur kan vollbracht werden. Seye es, daß sie einen üblen Willen haben, daß sie dardurch sündigen, daß sie es

aus

aus Haß gegen mir thun, daß sie es aus Unwissenheit thun; So geht doch dieses alles mich nichts an, sie haben es zu verantworten, und ich solt allein auf dich sehen, welcher du alles zulassest, anordnest, und wilst. Wann dir schon ihre Bosheit zuwider ist, so ist doch, was geschicht, gegen mir dein Will, dein Anordnung, und also will ich es von dir annehmen, nicht von ihnen.

XXXIX. Betrachtung

an dem

Samstag der sechsten Wochen.

Von der Creutzigung Christi.

Præl. 1. Siehe, wie man deinen Heyland an das Creutz annaglet.

Præl. 2. Bitte GOtt, daß du an das Creutz, dem Geist nach, angenaglet werdest.

Der erste Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedencke: Daß Christus, als der höchste Priester sein Opffer anfange, Priester und Opffer seye, für die Sünder der gantzen Welt das Opffer aufopffere, auf dem Creutz seine Arm ausstrecke, mit gröster Lieb alle Sünder zu umfangen, ihnen alle ihre Sünden zu verzeyhen,

und

und sie mit sich zu vereinigen, auf ewige Freundschafft und Seeligkeit. Ist niemal gewesen, und wird niemahl seyn, ein Priester, ein Opffer, ein Altar, ein Versöhnung GOtt dem Allmächtigen angenehmer, als eben da auf dem Calvari-Berg.

Verstand: Lerne, daß die Köstlichkeit des Wercks hauptsächlich gelegen seye an jener Gemüths-Beschaffenheit, mit welcher du das Werck anfangest, fortsetzest, und vollendest. Bilde dir Christum ein, mit was für einem Gemüth, Heiligkeit, Gehorsam, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Lieb gegen dem himmlischen Vatter und dem Menschen, er sein Creutzigung hab angefangen, fortgesetzt und vollbracht, &c. An diesem liegt alles, die Meynung, das Absehen, Zihl und End, die Ursach, warum etwas geschicht, die Beschaffenheit der Seel, &c. mit welcher etwas angefangen, fortgesetzt, und vollendet wird, machen das Werck gut, besser, am allerbesten.

Will: Die Menschen sehen auf das Werck, wie es da liegt, auf den Ausgang, wie es gerathet, auf den äusserlichen Glantz und Schein; Du aber auf das Hertz, auf die Meynung, auf die Lieb: mit einem Wort, auf die Tugend, mit dero das Werck vollbracht wird; Und darum kan ein grosses Werck vor den Menschen in deinen Augen klein seyn; Ein kleines Werck vor den Menschen in deinen Augen groß seyn. Was ich also hinfüran angreiffen will, will ich innerlich vorhero also einrichten, daß mein Gemüth von

aller

aller Unordentlichkeit abgelöset seye, auf dich als das liebwürdigste Gut gerichtet seye, nichts anders suche als dein Ehr, und Wohlgefallen, und in dieser Meynung unermüdlich fortfahre und ende. Alles aber mit deiner Gnad, ohne welche ich nichts kan, mit dero ich alles kan. Bey solcher Begebenheit werden vonnöthen seyn allerhand Tugends-Act, welche ich auf dich, als auf das vollkommneste Vorbild sehend, will mit allem Fleiß nachmachen ꝛc.

Der andere Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnuß: Christus, als auf dem Creutz liegend, hatte für seinen Polster, die dörnerne Cron, welche sie ihm wiederum aufgesetzt, und biß ans End nicht mehr abgenommen haben. Alsdann, sagt man, haben die Peyniger angefangen von der lincken Hand, welche sie in Mitte, wo alle Spann-Aderen zusamm-gehen, mit einem grossen Nagel, also durchlöcheret und angehefftet, daß Haut und Fleisch mit dem Nagel in das Holtz hineingedrungen worden.

Verstand: Schliesse hieraus, wie groß der Schmertzen gewesen seye, in dieser entsetzlichen Annaglung; Und dannoch hat Christus darzu stillgeschwiegen, ohne eintziges Zeichen des Schmertzens, wie wir zu geben pflegen, mit heiterem und unüberwindlichem Angesicht, mit

mehr als menschlicher Beständigkeit ꝛc. Hat nicht allein erwiesen ein vollkommneste Gedult: sondern auch alle Anzeigen einer Traurigkeit ausgeschlagen, also, daß sein äusserliche Gestalt, der innerlichen des Willens und seiner Lieb gantz gleich gewesen. Wer sich an dem Creutz befindet, nehme solches an, als von göttlichem Befehl, und opffere sich vollkommentlich auf dem göttlichen Willen: alsdann vermeyde er alles Heulen und Jammern, und klage weder wider GOtt, weder einige Creatur. Drittens, fienge er keinen Rechts-Handel an, weder mit GOtt, weder mit dem Menschen, warum und warum so hart er leyden müsse: Sondern seye mit dieser Ursach vergnügt, daß er demjenigen gehorsame, der es zulasset, und vertraue auf seine Stärcke und Gütigkeit, der ihm gewiß Kräfften darzu geben wird.

Will: O HErr! dieses ist ja schier zu viel für mich? Daß ich also unbeweglich leyde, ist ja schier nicht in meinem Gewalt? Daß ich gar nirgend einen Trost einhole, ist ja über meine Kräfften und Natur? Ja dem ist also, wann ich meine Kräfften ansiehe ohne deine Gnad: Wann ich aber deine Gnad zu Gehülffen habe, kan ich alles, in dem, der mich stärckt. Gibe du mir deinen Geist, erleuchte du meinen Verstand, stärcke du meinen Willen, regiere du mein Zung, gib du die Krafft meinem Leib, entzünde mein Hertz mit deiner Liebe, so wirst du eine gantze Veränderung in mir machen, und deine Wunder würcken.

Der

Der dritte Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Alsdann wolten sie die rechte Hand auch annaglen, weilen sie aber das Loch zu weit von dem andern gebohret hatten, haben sie mit einem Strick die Hand gebunden, und so starck angespannet, biß sie das gebohrte Loch erreichet hat, welches ohne grosses Recken der Glieder und Ausziehung der Gleichen, und folgends ohne grösten Schmertzen, nicht hat geschehen können. Die Peyniger aber achteten dieses nicht, und hatten alles menschliches Mitleyden verlohren, auch ihnen die Weil nicht genommen, ein anderes Loch zu bohren.

Verstand: Wir sehen und suchen auf alle Weiß, wie wir unser Leyden können ringer und erträglicher machen. Christus aber verordnete, wie er aller Orten sein Leyden vermehrte, aus welchem wir abnehmen sein übermäßige Lieb, und erkennen die Lauigkeit unserer Lieb. Wir behalten uns gar offt ein Hand bevor, und lassen selten beyde annaglen; Beyde angenaglete Händ seynd ein völlige Ubergebung der Freyheit; Nur ein Hand angenaglet, ist etwas zuruck halten, mit welchem wir noch frey anordnen können. Wie weit hast du dich eingelassen?

Will: O HErr! Da hast du mich wohl gelehrt, wie die wahre Lieb ein vortreffliches

Ingenium, und in dem Leyden aus Lieb scharffsinnig seye. Bey mir herentgegen hab ich bißhero gespührt, daß mir zu Vollziehung meiner Gelüsten und Anmuthungen allzeit geschwind etwas eingefallen seye; Zu dem Leyden aber für dich hab ich in meinem Ingenio und Verstand wenig aufgebotten. Ach! Lehre mich recht lieben, ohne Sinnlichkeit gegen meinem Leib, ohne Eigennutz, ohne Flucht der Beschwernuß; gantz, gantz ohne Zuruckbehaltung möchte ich dir mein Freyheit aufgeben, und gantz und gar dein seyn.

XL. Betrachtung

an dem

Palm-Sonntag.

Von der Creutzigung Christi.

Præl. 1. Siehe zu, wie man deinen Heyland an das Creutz annaglet.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad, deiner Freyheit dich recht zu gebrauchen.

Der erste Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Mit den Füssen giengen die Peyniger um, wie mit der rechten Hand, zogen dieselbe gewaltthätig hinabwärts, und streck-

streckten mithin den gantzen Leib also, daß beyde durchlöcherte Händ erschröcklich angezogen wurden, und deroselben Wunden schmertzlich erweitert, alsdann nagleten sie beyde Füß an, daß die gantze Schwere des Leibs an den Wunden der Händen und Füssen hangen müßte.

Verstand: Jetzt, mein Seel, kanst verstehen den heiligen David, da er in der Person Christi Psalm 21. sagt: Sie haben durchgraben meine Händ und Füß, und haben meine Gebein gezählet; das ist: Sie haben den Leib dermassen auseinander gezogen, daß man die Gebein zählen kunte, welches dann einen unleidentlichen Schmertzen verursacht hat. Durch dieses hat Christus abgebüßt deiner Händen und Füssen Faulkeit; deiner Händen und Füssen Eytelkeit; und Muthwillen; deiner Händen und Füssen Gebrauch zu den Sünden und Lasteren, welche dir doch GOtt hat gegeben als Werckzeug zu nutzlicher Arbeit, und Sammlung der Verdiensten.

Will: O Händ! O Füß! O Werckzeug meiner Bosheiten! Was habt ihr Christo für Schmertzen verursacht: Wie habt ihr Christo alle Freyheit benommen! Darff ich dich fragen, liebster Heyland, mit dem Propheten Zacharia Cap. 13. Was seynd das für Wunden mitten in deinen Händen? Ach! du wirst mir antworten: Ich bin also geschlagen worden in dem Hauß deren, die mich liebten, wie? deren die dich liebten? Ja freylich, nemlich von mei-

nem auserwählten Volck, dem ich vor allen Völ-
ckeren die Ehr, und Gutthat hab erwiesen, daß
ich sie mit meiner Gegenwart begnadet hab, wel-
chen ich die gröste Gutthaten und Wunder erwie-
sen hab, in dero Bluts-Freundschafft ich mich
eingelassen hab, 2c. diese, diese haben es gethan,
welche sich ausgaben, daß sie mich ihren GOtt
erkannten, ehrten, liebten 2c. Diese seynd
also mit mir umgangen. Ach HErr! du hast
mir wohl mehr Guts gethan, mich, mich hast
gemeynt, ich bin aus der Zahl, die dich inn-
brünstig lieben solten, ich habs gethan 2c.

Der andere Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Komme herbey, mein Seel! und ehe man Christum an seinen Wunden hangend, erhöhe, falle nieder auf deine Knye, verehre diese HH. fünff Wunden mit einem danckbaren Kuß, schreibe niemand anderem diese schmertzlichste Annaglung zu, als deinen Sünden, sonderbar, welche du mit Händen, Füssen und Mißbrauchung deiner Freyheit begangen hast.

Verstand: Besinne dich, wie du dich gleichfalls mit Christo an das Creutz annaglen könnest. Erstlich, wann du einige Gelübd hast, erneuere dieselbe, und verbinde dich mit Christo auf ein neues, dir dardurch benehmend alle schädliche unnütze Freyheit. Alsdann durchsu-
che

che deine Händ, will sagen, deine Arbeiten, ob du dardurch nichts anderes suchest, als sein göttliches Wohlgefallen? Letztlich, ob dir deine Füß nicht ein Werckzeug seynd zu unnöthigem Herumvagieren und Gängen, zur Eytelkeit, Fürwitz, und schädlichen Gelegenheiten?

Will: Mit Schmertzen, mit tieffester Ehrenbiethigkeit, aus gröster Lieb wirffe ich mich zu deinen heiligen Füssen, und küsse die Wunden, die du, O JEsu, gelitten, ich armer Sünder gemacht habe Du hast sie aus Lieb gegen mir ausgestanden, daß ich dich entgegen lieben solte. Ach! ich bin gewesen in dem Hauß deren, die dich liebten; das ist: die sich ausgaben für deine Liebhaber, in deiner heiligen Kirchen, in dem wahren Glauben, in diesem meinem Stand, in unzahlbahren Gutthaten, &c. Und ich hab dich nicht geliebt, wie ich hätte sollen? Und dieses betrübt mich in das innerste Hertz, und Seel hinein, daß ich dich nicht hab geliebt, wie ich dich hätte sollen lieben. Ach! Ich hab dich nicht geliebt, wie ich mit deiner Gnad hätte gekönnt! So will ich dann jetzt anfangen, spat, aber doch von gantzem Hertzen &c.

Der dritte Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnuß: Wage es auch, mein Christliche Seel! und mache dich, mit deinem Mund

zu einem Ort hinzu, wo die Lantzen seine heilige Seiten eröffnen, und zu dem Hertz JEsu den Zugang machen wird, mit reinester Lieb, mit kindlicher Ehrenbietigkeit, mit wehemüthigsten Schmertzen berühre sein Hertz.

Verstand: Lerne von Christi Lieb-vollen Hertzen in den allergrösten Schmertzen und Verlassenheiten dein Gemüth zu GOtt erheben. Lerne von Christi Lieb-vollem Hertzen auch wider diejenige nichts kochen, welche an deinen Schmertzen und Verlassenheiten Ursach seynd. Lerne von Christi Lieb-vollen Hertzen niemahlen einigen Menschen von deiner Lieb ausschliessen.

Will: O Lieb-volles Hertz meines gecreutzigten HErrn JEsu Christi! ich verzeyhe mich alles Trosts auf der gantzen Welt nach deinem heiligsten Wohlgefallen, und wann es dir gefällig, und mir nutzlich, verwende alles in Creutz! gib mir nur dein Gnad, und Beständigkeit! Freundschafften, Gesellschafften, Besuchungen, und alles, so mich bißhero gefreuet hat, sey dir heimgestellt; Damit ich dich allein für meinen Freund, für meinen Gefehrten, für meinen Trost, für meine Ansprach, für all meine Freud haben möge. O wie glückseelig wurde ich seyn, wann ich dahin gelangte! O wie reich! O wie vergnügt! O wann ich sagen kunte: du bist allein mein Lieb, mein Hoffnung, mein Freud, mein Vatter, mein Alles!

XLI. Be-

XLI. Betrachtung

an dem

Montag in der Char-Wochen.

Die erste.

Von der Creutzigung Christi.

Præl. 1. Siehe zu, wie man Christum an dem Creutz genaglet in die Höhe aufrichtet.

Præl. 2. Bitte GOtt, daß du deinen Willen brechen, und mit dir nach GOttes Willen umgehen lassen könnest.

Der erste Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: So bald Christus an das Creutz angenaglet war, zogen sie das Creutz samt ihm zu der Grub, in welche das Creutz solte eingesenckt werden, richteten solches in die Höhe, und liessen es alsdann in die Grub hinfallen, und verpfahlten es mit Zwicklen, daß es nicht hin- und herwancken kunte, welches alles nicht ohne grosse Erschütterung des gantzen Leibs, und grösten Schmertzen vollbracht worden 2c.

Verstand: Siehe, mein Seel! wie Christus mit sich umgehen laßt, nehme ein Beyspiel von ihm in deinen Kranckheiten, in den widrigen Anordnungen des Gehorsams, in Ubertra-

gung harter Obrigkeit. Christus sahe nicht an die Henckers-Knecht, und ihr wildes Verfahren; sondern die Anordnung seines himmlischen Vatters, und nahme das Maaß seiner Gedult von der Lieb, welche unendlich groß ware gegen seinem himmlischen Vatter, und uns Menschen. Dieses Maaß nimme auch du: So groß dein Lieb wird seyn, so groß wird seyn dein Gedult.

Will: O mein GOtt! wo muß es doch nur herkommen, daß ich so eigensinnig bin? Ich vermeyn, alles müsse nach meinem Kopff hinaus gehen, ich verstehe es besser; Jedermann solle thun, wie ich es mir einbilde; Jedermann solle mir recht geben; Alles was ich thue, soll gelobt werden, rc. Ach! mein GOtt, wo wolte es herkommen? Dein Demuth, O Christe! Dein Gehorsam, und dein Lieb geht mir ab. Wann ich demüthig wäre von Hertzen, wie du, liesse ich andere Leut machen, und wäre still darzu, wie du. Wann ich gehorsam wäre biß in den Tod, wie du, liesse ich alle, die Gewalt haben, mit mir umgehen, wie du. Wann ich ein Lieb hätte gegen allen meinen Neben-Menschen, und liebte sie allein wegen deiner, thäte ich ihnen nichts zu wider, wie du. Kurtz, wann ich nicht hoffärtig wäre, wäre ich nicht eigensinnig. Ich hoffärtig, und Christus demüthig? Wer bin ich? Wer ist er?

Der

Der andere Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnuß: Noch mehr entsetzlich ist, daß das Creutz Christi höher nicht ware, als ein Mann seine HH. Füß erreichen kunte, theils wegen seiner entsetzlichen Blösse, theils wegen aller Unbilden, Schmach-Worten, und Lästerungen, so ihm von jeden gleichsam ins Angesicht und Ohren hinein kunten geworffen werden. Christus schluge seine Augen unter sich, und hörte alles in demüthigstem Stillschweigen an.

Verstand: Siehe den Abel, wie er von seinem Bruder (dem Menschen) ist getödtet worden. Siehe den Isaac, wie er von Abraham (seinem himmlischen Vatter) ist gebunden worden; Aber keinen Engel wirst sehen, so den Streich des Tods abwende. Siehe die ährene Schlang, so an dem Creutz in der Wüste von Moyse für den Schlangen-Biß (die Sünd Adams) ist aufgerichtet worden. Siehe die Leiter Jacobs, auf welcher die Engel (die Nachfolger Christi) den Himmel aufgestiegen. Siehe und sage mit dem Heil. Martyrer Ignatio: Mein Lieb hangt an dem Creutz. Siehe, und sage mit dem Heil. Apostel Paulo: Ich bin mit Christo an das Creutz gehefftet. Kanst du es mit Wahrheit sagen?

Will:

Will: Gen Himmel getraue ich mir nicht zu sehen, weil ich mich schuldig weiß, daß ich den Sohn des himmlischen Vatters hab an das Creutz gebracht. Solte ich Christum an dem Creutz, und Christus mich von dem Creutz ansehen, möchte ich vor Forcht, vor Leyd, vor Lieb sterben. Vor Forcht: Weil ich ihn in diese grausame Marter gebracht hab. Vor Leyd: Weil mich eben darum meine Sünden von gantzem Hertzen reuen. Vor Lieb: Weil ich erkenne sein göttliche Lieb gegen mir! Weil ich erkenne sein unergründliche Gütigkeit gegen mir, weil ich erkenne mein allergröste Schuldigkeit gegen ihm. O JEsu! Ich siehe dich an, und wird aus Lieb gegen dir, mit dir in dem Geist gecreutziget; Massen ich alle meine Anmuthungen an dein Creutz hefte und annagle, und nicht will, daß hinfüran sich eine daraus wider dich solle auflehnen. Du hast vorgesagt, du werdest alles an dich ziehen, wann du wirst erhöhet seyn. Ach! ziehe mein Hertz mit allen Anmuthungen an dich.

Der dritte Punct.

Und sie creutzigten ihn. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Neben ihm aber haben sie zween Mörder aufgehenckt; Also daß Christus in der Mitte hangte nicht allein als ein Ubelthäter; sondern als ein Ubelthäter über alle Mörder, und Rauber: Welches dann von den Fein-

den

den Christi zu gröster Verachtung und Vernichtung angesehen ware, und zwar zu einer solchen Zeit, zu welcher aus aller Welt der gröste Zulauff ware! damit nur der Namen Christi in aller Welt verhaßt gemacht wurde.

Verstand: Lerne von Christo niemand verachten; Er hat mit den Sünderen Sprach gehalten, er hat mit den Sünderen geessen, er ist zwischen den Sünderen gestorben: Er hat an ihnen ihre Seelen geliebt, und gesucht. Diese mußt auch du ansehen: Heut ist einer ein Sünder, morgen ist er bey GOtt vielleicht so wohl daran, als du. Beobachte die Ungleichheit dieser drey Gecreutzigten. In der Mitten hangt die Heiligkeit selbst: Zur Rechten hangt ein Sünder, aber welcher ihm sein Creutz aus Christi Gnad hat zu Nutz gemacht: Zur Lincken hangt ein Sünder, welcher mit seinem Creutz der Höll zugefahren, und die Ermahnung seines Mit-Sünders nicht angenommen hat. Lerne an dem Creutz heilig werden, heilig hangen.

Will: Recht und wohl hat jener Pharisäer, obwohl nicht aus redlichem Gemüth, gesagt: Du lehrest den Weeg GOttes in der Wahrheit, und siehest nicht an die Person des Menschen, ist dir einer, wie der andere; Seynd alle deine Geschöpff; seynd alle von dir erlößt, haben alle unsterbliche Seelen, suchest aller ewige Seeligkeit: Also sollen auch alle Menschen bey mir seyn. Keiner soll schlecht, keiner verächtlich seyn, alle in und wegen GOtt in grosser Schätzung, weilen alle können ewige Lob-

sprecher des allerhöchsten GOttes seyn. Wer weiß, wie dieser oder jener Morgen ist? Lasse dich kein Mühe, kein Arbeit reuen, so du wegen einer Seel anwendest; Vielleicht nimmt dieser ein Wort von dir an, vielleicht erleuchtet diesen Christus, und braucht dich darzu, als Instrument, wenigst gib ein gutes Exempel, und mit deiner Gedult lehre andere gedultig seyn. ꝛc.

XLII. Betrachtung

an dem

Montag in der Char-Wochen.

Die andere

Von dem ersten Wort Christi an dem Creutz.

Præl. 1. Mercke auf, Christus fangt an, an dem Creutz zu reden, es wird etwas wichtiges seyn.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein unüberwindliche Lieb gegen dem Neben Menschen.

Der erste Punct.

Vatter, vergibe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Diese Bitt Christi haltet in sich drey absonderlich merckwürdige Ding: Erstlich, daß er, da er am allergrausamsten

von

von seinen Feinden gepeyniget wurd, für sie bittet. Zum andern, damit sein Bitt ehender Platz finde, er sie entschuldiget. Drittens, daß er desto ehnder erhört werde, gebraucht er sich des Hertz-dringenden Worts: Vatter! Da doch seine Feind muthwillig, gantz rasend, und wider alle Gerechtigkeit, ihn zu dem Tod gerissen haben.

Verstand: Aus diesem nimme ab die unaussprechliche Lieb Christi, auch gegen seine allergröste Feind. Er mercket nicht auf seine unbeschreibliche Schmertzen, nicht auf sein äusserste Verachtung, nicht auf ihre beständig fortgesetzte Lästerungen; sondern gedencket an die bevorstehende Straff; mit welcher der himmlische Vatter seine Feind wurde überfallen, und derentwegen bittet er für sie, daß sie wegen ihrer Bosheit und grösten Sünden wenigst nicht ewig gestrafft wurden. Was kunte sanftmüthigers und liebreichers erdacht werden? Und du Erd-Wurm, Staub und Aschen trachtest nach Rach, willst nicht verzeyhen, tragst ein verbittertes Gemüth herum?

Will: O HErr! wie offt hab ich das heilige Vatter Unser zu meinem Schaden gebettet, indem ich gesprochen: Vergibe uns unsere Schulden, gleichwie wir vergeben unsern Schuldigern. Dann ich offt lang nachgedenckt, mich offt besunnen hab, wie ich mich da und dort gegen meinem Neben-Menschen mit gleicher Müntz kunte bezahlt machen. Hab manchesmahl die Sonn untergehen lassen über meinem

nem Unwillen; Hab meinen Neben-Menschen geflohen, mit ihm nicht reden mögen, ihm auf allerhand Weiß zu verstehen gegeben, daß er wohl hat können mercken, ich hab etwas wider ihn. O HErr! eben darum hab ich dich gebetten, du soltest mit mir auch also umgehen. Nein, nein, liebreichester Heyland! Alles seye geschenckt, alles nachgelassen, ja alles vergessen, was immer wider mich ist gehandlet worden.

Der andere Punct.

Dann sie wissen nicht, was sie thun. Luc. cap. 23.

Gedächtnuß: Der Heil. David am 109. Psalm, hat diese Begebenheit klar vorgesehen, indem er spricht: An statt, daß sie mich solten lieben, reden sie mir übel nach, ich aber bettete. Sie thun mir Böses um Guts, und vergelten mir mein Lieb mit Haß. Dieses haben erfüllet die Juden auf dem Calvari-Berg, spotteten Christum, lästerten ihn, und erwarteten mit größtem Verlangen seinen schmählichsten Tod: Christus entgegen bittet für sie, und entschuldiget sie.

Verstand: Es kunte kein grössere Sünd seyn, als den Sohn GOttes um das Leben bringen. Und Christus hat ihnen gesagt? Er sey der Sohn GOttes, vor dem gesammten Rath im Hauß des Hohenpriesters Caiphä, und sie hätten es wissen können aus seiner Lehr, Heiligkeit, Wunderwercken etc. Dannoch hat Christus

stus sie entschuldiget, als hätten sie es aus Unwissenheit gethan. Lerne, wie du mit dem guten Namen deines Neben-Menschens sollest umgehen! Lerne entschuldigen das Werck; Wende vor die Versuchung; Lege gut aus sein Meynung, oder sey gar still darzu, wann dir nichts einfallt zu seiner Entschuldigung. O wie offt legen wir auch dasjenige übel aus, so an sich gar nicht böß ist.

Will: Alles dieses kommt her aus gar zu grosser Lieb gegen mir selbst, und gar zu kleiner Lieb gegen meinem Neben Menschen. Ich will, daß man mir alles wohl auslege, und ich lege niemand etwas gut aus, was nur ein wenig einen Schatten des Bösen hat. Ich siehe nicht in das Hertz meines Neben-Menschens hinein, und also solte ich ja, wohl mehr sagen: Sie wissen nicht was sie thun. So seye es dann, ich will meinem Nächsten alles gut auslegen, seinen Namen nach Möglichkeit beschützen, bey mir selbsten, und bey anderen. Alle, alle seynd besser, frömmer, und in allen Sachen, löblicher, als ich bin: Hab also nicht Ursach, andere zu verargen, sondern vielmehr ihnen alles auf das beste auszudeuten.

Der dritte Punct.

Vatter verschone ihnen. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Es will Christus sagen: Er als ein Vatter solle gnädig seyn gegen den Menschen, als Brüderen Christi, und fol-

gends auch seinen Söhnen. Und diese Bitt gienge ihm von innerstem Hertzen, also, daß er ihnen, wann sie nur selbst hätten wollen, gewiß wurde Verzeyhung erlangt haben. Christus hat seinerseits das beste gethan, seine Feind aber waren in der Bosheit verharret, dermassen, daß sie nichts von einer Versöhnung hören wolten.

Verstand: Erkenne, daß GOtt wahrhafftig verlange, dich seelig zu machen, und also ein recht vätterliche Lieb gegen dir trage. Wann es solte fehlen, wäre allein der Fehler deiner seits; alldieweilen du sein Gnad nicht annimmst und gebrauchst, aus deiner eignen Nachläßigkeit, und Bosheit. Uber das führe wohl zu Gemüth, wie der Mensch Ursach seye an seiner Unempfindlichkeit des Geists, Verhartung des Hertzens, und Verlassenheit; wann er nemlich ein Gnad nach der anderen ausschlagt, dardurch an seiner Seel je länger, je schwächer wird, und mithin von einer Sünd in die andere fallt! also daß ein Sünd mit der anderen gestrafft wird, biß er endlich GOttes, und aller ewigen Dingen vergisset, das Gifft der Sünden, wie das Wasser, ohne Scheu, ja mit Lust trincket.

Will: HErr! verwirff mich nicht von deinem Angesicht, und deinen Heil. Geist nimme nicht von mir. Lasse mich nicht gerathen in eine Lauigkeit, damit ich nicht ausgeworffen werde von deinem Mund. Treibe mit Gewalt auch an meinen rebellischen Willen zu Haltung deiner

Gebot-

Gebotten, und Vollziehung deiner heiligen Einsprechungen, wann du sehen wirst, daß ich nicht die Art der lieb-gehorsamen Kinder, sondern der Streich erwartenden Knechten. Ach! was Mißfallen hab ich an mir selber: Ich kenn mein Trägheit, ich weiß meine Unbeständigkeit, ich kan mir selber nicht auf ein Stund trauen, daß ich nicht, was ich jetzt bereue und verwirffe, über ein Stund wieder herfür ziehe und liebe. Also lasse du niemahlen nach mich zu demüthigen, so bald ich nachlasse dir zu dienen.

XLIII. Betrachtung
an dem
Erchtag in der Char-Wochen.
Die erste.
Von dem anderen Wort Christi an dem Creutz.

Præl. 1. Höre dem büssenden Schächer zu, wie er Christum an dem Creutz für unschuldig verthädiget, um Gnad bitte, und selbe erhalte.

Præl. 2. Bitte GOtt um Nachlassung deiner Sünden, und glückseeliges End.

Der erste Punct.

Dieser aber hat nichts gethan. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Der lincke Schächer lästerte Christum, und sprach: Bist du Christus

so hilff dir selbst, und uns. Christus schwieg still; der rechte Schächer aber straffete ihn, und sprach: Und du förchtest auch GOtt nicht, der du doch in gleicher Verdammnüß bist? und zwar wir seynd billich darinnen, dann wir empfahen, was wir verschuldet haben; dieser aber hat nichts Ubels gethan.

Verstand: Lerne von dem rechten Schächer einen standhafften Glauben, alldieweilen er, da alle Jünger Christo geflohen; das gantze Volck wider Christum grißgrammete; die Hohepriester und Pharisäer ihn lästerten; sein Gesell Christum verspottete; er an Christo nichts, als die gröste Schwachheit, Schand, Spott, Schmertzen und Verlassenheit sahe: dannoch ihn, als einen König erkennet, für unschuldig ausruffet, um sein Gnad anhaltet. Lerne von ihm, wann man wider GOtt, sein Ehr, die Wahrheit, wahre Gottseligkeit redet, hertzhafft dich widersetzen. Lerne denen Unschuldigen die Stangen halten, sie beschützen, und also dein Lieb, wie du es für dich in dergleichen Umständen verlangtest, erzeigen.

Will: Ach JEsu! Ich umfange knyefällig dein Heil. Creutz, und bette dich an, als meinen GOtt und HErrn: und bist mir um so viel lieber, um wie viel ich dich siehe für mich verachter zu seyn. Ja, ja, du bist Christus, dir hast nicht wollen helffen, dieweil du mir helffen woltest, und hast mir eben darum geholffen, weil du dir nicht hast geholffen. Du bist unschuldig; aber weil ich nicht unschuldig war, hast du

du meine Schulden auf dich genommen, und dich für schuldig ansehen lassen, und mithin hast du den Schuld-Brieff meiner Sünden an das Creutz angehefftet, und mit deinem heiligen Blut ausgelöscht. Du bist gestanden für meine Schulden, ich will für deine Unschuld stehen: und solte jemand in meiner Gegenwart wider dich, oder deine Diener seinen Mund eröffnen, will ich mich um dein Ehr, und um deiner Diener Ehr heldenmüthig annehmen. Gib mir Stärcke darzu, 2c.

Der andere Punct.

HErr! gedencke an mich, wann du wirst kommen in dein Reich. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Es hat vermög dieser Worten Dismas der Mörder einen grossen Glauben, Hoffnung und Liebe gegen Christo erwiesen, weil er aus dem entsetzlichen Ansehen Christi an dem Creutz alles Widriges hätte können gedencken. Er wird aber bey der Vorstellung Christi in dem Richt-Hauß gegenwärtig gewesen seyn, aus denen Worten Pilati, falschen Inzüchten der Juden, und wunderbarlichen Gedult und Stillschweigen Christi mit göttlichem Gnaden-Liecht erleuchtet, die Unschuld Christi erkennet haben; Und also hat er geglaubt, Christus seye ein König der andern Welt, hat zu ihm sein Vertrauen, und Lieb gesetzt, und aus diesen sein Bitt vorgebracht.

Verstand: Ein Mörder hat gesehen, was der ander, gehört, was der ander. Einer hat die Gnad Christi gebraucht, und hat mit grossem Glauben ihn für einen König und HErrn bekennet; Der ander hat es mit dem gottlosen Lästerern gehalten, und ihn gelästeret. Lerne mit Forcht die Gnad GOttes, und Gelegenheit zu dem Guten gebrauchen; damit nicht ein anderer dir dein Cron hinwegnehme. Nichts hat Dismas mehr frey gehabt, als sein Hertz, und sein Zung: Also hat er diese beyde gebraucht, so gut, als er gekönnt; Das Hertz zu wahrer Reu seiner Sünden; die Zung zur Bekanntnüß seiner Sündeu, Christi Unschuld, und Bestraffung seines lästerenden Gesellen. In was immer Beschaffenheit und Zustand du bist, bleiben dir doch diese zwey Instrument übrig, dein Schuldigkeit gegen GOtt zu erzeigen.

Will: O gecreutzigter Heyland! Was andere kunte abschröcken, das stärcket meinen Glauben, und vermehret mir die Hoffnung und Zuversicht. Deine häuffige Wunden, dein verächtliche Cron, dein schmächliches Creutz, dein tödliche Schwachheit waren dem lincken Schächer und herumstehenden Juden ein Thorheit und Aergernüß; mir aber seynd sie die allervortreflichste Proben deiner göttlichen gegen mir tragenden Lieb. So viel Wunden ich an dir siehe, so viel Zungen höre ich reden, und sagen: Dieses leyde ich aus Liebe gegen dir, und eben dieses macht mir das gröste Vertrauen; Dann obwohlen meine Sünden viel und groß

seynd

seynd, so ist doch dein Lieb und Barmhertzigkeit unendlich grösser. Jetzt bist du schon in deinem Reich: Ach gedencke meiner! Ach erbarme dich meiner! Ach verzeyhe mir meine Sünd! Ach lasse mich auch zu dir kommen in dein Reich!

Der dritte Punct.

Wahrlich ich sage dir, heute wirst du mit mir seyn im Paradeyß. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Wir können nicht so eyferig uns bewerben, um unser Heyl, daß nicht Christus dasselbige weit hitziger verlanget, und zu beförderen suchet. Alle Stund und Augenblick erwartet er unser mit ausgespannten Armen, uns in seine Gnad aufzunehmen, und seine Schätz uns mitzutheilen. Ein klare Prob dessen hat er gegeben an diesem Mörder, als dem ersten büssenden, und beichtenden Sünder, welchen er zu Gnaden hat aufgenommen, ihme noch an selbigen Tag das Paradeyß versprochen, und mithin allen Sündern gewisse Hoffnung gemacht, daß ihnen wurde der Himmel offen stehen, wann sie wahre Buß über ihre Sünden würcken wurden.

Verstand: Lerne von Christo die Sanfftmuth gegen die Sünder; die wahre Lieb und Barmhertzigkeit gegen die Sünder. Sey nicht rauh, grob, hoffärtig, verrächterisch gegen die Sünder. Ist Christus, welcher der HErr ist, welcher von den Sündern beleydiget worden,

welcher kunte billich straffen, 2c. so gut mit den Sündern; was willst du, der du selbst ein Sünder bist, der du Knecht und unwürdiges Instrment bist, 2c hart und streng seyn? Fasse ein grosses Vertrauen zu diesem liebreichen HErrn, und damit du recht tieff in sein Hertz dich hineindringest, erwäge vorhero etwas von seinem H. Leyden, alsdann bring dein Bitt vor. Bedencke, was auf dein Buß einer kurtzen Zeit für ein grosse Erquickung warte! Lasse dich nichts reuen.

Will: O Brunnquell aller Süßigkeit, allergütigster, gnädigster, barmhertzigster, liebreichester Heyland! Ach! wahrhafftig zeigest du in diesem, daß du GOtt seyest! dein Barmhertzigkeit ist über alle deine Werck. Siehe! da hast vor dir einen grossen Sünder, erzeige an ihm die Grösse deiner Barmhertzigkeit, weil ihn über alles schmertzet sein gegen dir verübte Bosheit. Gedencke meiner! erbarme dich meiner! nicht nach meinem Verdienen; sondern nach deiner unendlichen Lieb, und Barmhertzigkeit. Gebeichtet und bekennet hab ich alle meine Sünden deinem Statthalter auf Erden mit Demuth, und gutem Willen, und wann ich etwas wußte, so annoch in mir dir zuwider ist, wäre ich bereit, alles, alles redlich zu bekennen! Gib, und erhalte in mir dein Gnad, welche mir ein Pfand ist deines Versprechens, daß ich werde mit dir auf ewig seyn in dem himmlischen Paradeyß.

XLIV. Be-

XLIV. Betrachtung
an dem
Erchtag in der Charwochen.
Die andere.

Von dem dritten Wort Christi am Creutz.

Præl. 1. Siehe JEsum an dem Creutz, und neben dem Creutz stehen sein heiligste Mutter, und seinen lieben Jünger Johannem.

Præl. 2. Bitte ihn, er wolle dir auch Mariam für ein Mutter anschaffen.

Der erste Punct.

Es stunde aber bey dem Creutz sein Mutter. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Unaussprechlich wird gewesen seyn der Schmertz Mariä in Ansehung ihres liebsten Sohns. Das erstemahl wird sie ihn gesehen haben in der Vorstellung an dem Ort Gabbata, bey dem Richthauß Pilati. Hernach hat sie ihn begleitet, da er sein Creutz geschleiffet auf den Calvari-Berg. Auf dem Calvari-Berg wird sie ihn gehört haben annaglen an das Creutz, und letztlich hat sie ihn gesehen an dem Creutz, zu welchem sie auch hinzugangen ist, ihne zu sehen in der Nähe, und von ihme auch das letztemahl gesehen zu werden.

Verstand: Erwäge erstlich, daß Maria gewesen seye ein Mutter: Was Schmertzen ist einer Mutter, ihr Kind in höchsten Schmertzen, und Verachtung sehen! Zum andern, erwäge, daß Maria seye gewesen, ein Mutter, welche allein gantz disen Sohn hat gehabt, ohne Vatter auf Erden, und also weit grössere Lieb hat getragen, als alle Mütter auf Erden. Zu dem dritten erwäge, daß sie gewesen ein Mutter eines göttlichen, unschuldigsten, heiligsten Kinds, und habe also dieses geliebt über alles; weil sie ihn erkennt hat würdig zu seyn, über alles geliebt zu werden. Zu dem vierten erwäge jene wunderbahrliche innerliche Gemüths-Gleichförmigkeit mit dem Willen des himmlischen Vatters, welchem sie diesen ihren allerliebsten Sohn hat aufgeopffert für das Heyl der Menschen, obwohlen ihr auf der gantzen Welt nichts kunte schmertzlichers seyn), als eben die Schmertzen, und Tod ihres gebenedeyten Sohns. Zu dem fünfften, erwäge ihr grosse Lieb gegen uns Menschen, welche anzufeinden sie tausend Ursachen gehabt hätte, weilen wir ihren liebsten Sohn also grausam zugerichtet haben; sie aber gibt ihn für uns zum Versöhn-Opffer für unsere Sünden. Zu dem sechsten, erwäge, wie alle Anblick der Cron des Haupts, der Nägel-Wunden, und aller andern seyen gewesen scharff-schneidende Messer in ihrem mütterlichen Hertzen. Zu dem siebenden, erwäge, wie daß sie ja nicht hätte sollen auf den Calvari-Berg gehen, als ein Mutter, mitten

unter

unter die abgesagteste Feinde Christi, zu Verhütung ihrer grösten Beschämung aus dem allerschmählichsten Tod ihres Sohns. Sie aber wolte mit ihm gecreutziget seyn, und ihr Hertz an dem Creutz haben, wo ihr einige Lieb ware.

Will: O Liebhaber der Menschen, allergütigster GOtt! der du das allerreineste Hertz Mariä mit Gnaden über alle Menschen-Hertzen erfüllet, und zu deiner ewigen Wohnung auserwählet hast; Ich sage dir Danck für diese deine grosse Lieb, und Gutthätigkeit, und bitte dich zugleich durch das wunder-grosse Liebs-Feuer dieses Hertzens, und durch die allergröste Schmertzen, mit welchen es unter dem Creutz stehend ist gemartert worden, du wollest auch mein Hertz dir zu einer angenehmen Wohnung zurichten. Zünde in mir an ein wahre Lieb, daß ich dich über alle Ding schätze, wie Maria. Erleuchte mich, daß ich in die tieffeste Erkanntnüß meines Nichts als mich demüthig versencke, und mich in allen Willen GOttes ergebe, wie Maria: Erweiche mein Gemüth, daß ich mit liebreichister Sanfftmuth meinem Neben-Menschen begegne, wie Maria; Stärcke mich, daß ich in allen Widerwärtigkeiten den bittern Leydens-Kelch biß auf das letzte Tröpflein austrincke, wie Maria: Erwecke in mir ein heylsame Forcht, daß ich allen Schatten der Sünd über alle Ubel der Welt, fliehe, wie Maria: Daß ich in deiner Gnad lebe, wie Maria: In deiner Lieb sterbe, wie Maria.

Der

Der andere Punct.

Da nun JEsus seine Mutter sahe, und den Jünger dabey stehen, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Weib, siehe dein Sohn. Joan. cap. 19.

Gedächtnuß: Entweders; damit nicht das Wort Mutter, die Seel Mariä gar aus dem Hertzen reisse; oder, damit nicht die herumstehende Feind, wann sie das Wort Mutter hören wurden, auch Mariam übel halteten, hat er sich gebraucht des Worts Weib! hat ihr an statt seiner einen Sohn angeschafft, nemlich Johannem. Ist zwar ein seltsamer Tausch; doch weil er Johannem liebte, weil ihm Johannes biß unter das Creutz nachgefolgt, weil in Johannis Person wir Menschen alle fürgestellt waren, hat Maria Johannem und uns für ihre Söhn und Kinder angenommen.

Verstand: Da lerne, wie Christus die Seinige biß ans End liebe, niemalen vergesse, wahrhafftig der allertreueste Vatter und Freund zu seyn. Lerne Christo nachfolgen biß an das Creutz, und bey dem Creutz stehen, mit unüberwindlichem Gemüth. Lerne von Christo die Lieb gegen dem Neben Menschen; verlasse ihn niemal in seiner Trübsal, hilffe ihme mit Gebett, mit Rath, mit Trost, mit Bitteinlegung bey andern, ꝛc. Erkenne die Gnad, daß er

dich

dich in seinen letzten Willen habe eingesetzt für einen Erben seiner Mutter: Maria die Mutter JEsu ist anjetzo auch dein Mutter.

Will: O JEsu, Sohn Mariä! was grosse Lieb erweisest du mir? mitten in deinen tödtlichen Schmertzen gedenckest an mich, und gibst mir dasjenig, was dir im Himmel und auf Erden aus allen Geschöpffen das liebste ist, nemlich dein allerliebste Jungfräuliche Mutter. Ach! ich nimme sie an mit zartester Lieb; Aber, HErr! gib mir dein Hertz; dann ohne dein Hertz kan ich sie nicht lieben, wie sie würdig ist; Damit ich sie aber für ein Mutter zu haben in etwas verdiene, will ich mich erstlich einfinden, wie Johannes bey deinem Creutz, und offt betrachten dein heiliges Leyden, und dir zu lieb auch etwas leyden. Andertens, will ich zur Nachfolg deiner Menschen-Lieb, auch mein Hertz mittheilen meinem Neben Menschen wegen deiner, weil du willst, daß ich ihn liebe. Drittens, will ich allzeit beständig ein kindliche Lieb und Vertrauen trage zu dieser deiner, und jetzt auch meiner heiligsten Mutter. Ach! schaffe ihr, sie soll mich auf ewig ihren Sohn seyn lassen.

Der dritte Punct.

Darnach sprach er zu dem Jünger: Siehe, dein Mutter.

Joan. cap. 19.

Gedächtnuß: Die Wort, so darauf folgen: Und von dieser Stund an, nahm sie

der

der Jünger in sein Verwahrung: geben klar zu verstehen, daß Christus sein liebste Mutter wolte versorgt haben. Der Ursachen übergab er sie Johanni, als seinem liebsten, als seinem treuisten, als seinem Jungfräulichen Nachfolger.

Verstand: Aus dieser Anschaffung kanst du abnehmen vier Eigenschafften einer Seel, welche sie Christo sonderbar beliebt machen. Erstlich schätzte Johannes über alles, daß er bey Christo beliebt war, der Ursachen er sich aus heiliger Freud offt genennet: den Jünger, welchen JEsus liebte. Also lasse dir dieses über alle Freuden, und Ehren-Titel lieb seyn, von Christo geliebt werden. Zum anderen, ware Johannes ein Liebhaber Mariä, welche er begleitet, und wegen der Lieb Christi verehret hat: Also, wilst du bey Christo wohl daran seyn, liebe und ehre sein Mutter. Drittens, hat Johannes Christo nachgefolgt biß ans Creutz, biß in den Tod: also erinnere dich offt seines bitteren Leyden und Sterbens, er nimmt es für ein danckbare Lieb an. Letztlich ware Johannes ein Jungfrau, keusche Hertzen seynd Christo die liebste Hertzen.

Will: O JEsu! dein Lieb ist mir über alles. Wann ich dein Lieb habe, bin ich reich genug! Wann ich dein Lieb habe, bin ich sicher genug! Wann ich dein Lieb habe, bin ich glückseelig genug. Du wilst, du schaffst, bedrohest mir unter der ewigen Straff der Höllen, daß ich dich liebe, O JEsu! was du mir schaffest, bitte

ich dich für die gröste Gnad: Lasse dich lieben von mir! gib, daß ich dich liebe aus gantzem Hertzen, aus gantzem Gemüth, aus gantzer Seel, aus allen Kräfften, und, wann ich dich auf solche Weiß lieb, weiß ich für gewiß, daß auch du mich liebest. Ich lieb dich, aber dannoch hauptsächlich nicht darum, daß du mich liebest; sondern weil du es würdig bist, als das höchste Gut. Freuet mich aber auch von gantzem Hertzen, daß du dich nicht umsonst lieben lassest; sondern liebest entgegen, die dich lieben. Gib, daß ich seye fähig von dir geliebt zu werden, daß ich für dein Leyden danckbar seye, daß ich an Leib und Seel keusch und rein seyel, daß ich ein eyfriger Diener Mariä seye.

XLV. Betrachtung

an dem

Mittwoch in der Char-Wochen.

Die erste.

Von dem vierten Wort Christi an dem Creutz.

Præl. 1. Siehe Christum an dem Creutz in der äussersten Verlassenheit.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad der Verharrlichkeit.

Der erste Punct.

Von der sechsten Stund an war ein Finsterniß über das gantze Erd-

Erdreich, biß zu der neunten Stund. Matth. 27.

Gedächtnüß: Von zwölff Uhr des Mittags, biß 3. Uhr Nachmittag, hat sich erstreckt diese wunderbarliche Finsternuß, wordurch gleichsam die gantze Natur ihr Mitleyden erzeigt hat mit Christo. Christus aber hangte diese drey Stund in grösten Schmertzen, Schwachheit, und äusserster Verlassenheit, massen nichts ware, so ihn von innen- und aussenher tröstete.

Verstand: Erstlich hat die göttliche Persohn Christi, die Menschheit Christi, alles, was ein Mensch in diesen Umständen leyden kan, leyden lassen ohne einigen Trost, welche Verlassenheit Christo peynlicher gewesen, als alle andere Schmertzen. Zum anderen hat die göttliche Persohn Christij, die Menschheit Christi nicht allein in dieser Verlassenheit nicht getröstet; sondern das Leben nur darum erhalten, daß sie über die menschliche Kräfften länger leyden kunte. Drittens hat Christus dannoch die gantze Zeit mit Betten, und anderen heiligsten Ubungen zugebracht, ohne daß ihn solche tödtliche Verlassenheit darvon verhinderen kunte.

Will: O wie weit bin ich entfernet von dem wahren Leyden! Was ich noch bißhero gelitten hab, ist mit einem Trost oder Linderung verzuckert gewesen; Aber, mein Heyland leydet alles, was ein Mensch leyden kan, und

mehr

mehr und länger, als ein Mensch, ohne Zertrennung des Lebens-Bands leyden kan, und leydet dieses alles ohne einigen Trost, ohne einige Linderung, mit äusserster Verlassenheit. Und warum? O frage nicht warum? Darum, weil du deinen GOtt verlassen hast, verlaßt wegen deiner auch der himmlische Vatter seinen Sohn, damit er nur genug, genug diese treulosseste Verlassung abbüßte, und ersetzte für dich, so gar, daß, obwohlen er auf dem Oelberg sein Seel auch liesse gerathen in ein tödtliche Traurigkeit, er ihm an dem Creutz auch den Trost des Engels hat versagt, welchen er ihm doch auf dem Oelberg hat zugeschickt. O JEsu! Wie kleinmüthig, wie zaghafft, wie unbeständig bin ich in Verlassenheit, in Wehethum, in Schmertzen? Durch dein tödtliche Angst stärcke mich, wenigst innerlich zur Verharrlichkeit, wann ich schon nichts empfinde von Süßigkeit.

Der andere Punct.

Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Zu End dieser drey erschröcklichen Stunden hat Christus mit lauter Stimm aufgeschryen, obgesagte Wort: Dardurch er wolte zu verstehen geben, daß sein himmlischer Vatter von dem gegenwärtigen Tod ihn nicht allein nicht wolte erlösen; sondern noch darüber in dem empfindlichen Theil der Menschen oh-

ne einigen Trost und Milderung die Schmertzen aufs höchste kommen liesse. Er klagte, daß er von der GOttheit so weit verlassen wurde, daß ihme die GOttheit jetzt zu nichts, als nur zur Vermehrung und Verlängerung seiner Schmertzen Beytrag leistete.

Verstand: Mit diesen Worten hat Christus seine Nachfolger lehren wollen, wie weit sich ihr Gedult, ihr Lieb gegen GOtt, ihr Verharrlichkeit erstrecken solle, nemlich biß zur Abzogenheit von allen Dingen, welche Abzogenheit pur allein endlich beruhe auf dem Glauben, daß ein GOtt seye, und daß dieser es also wolle, und der Mensch mit diesem vereinigt seye.

Will. O HErr! in was für ein Finsternüß führest mich hinein? O HErr! in was für ein Liecht führest mich hinein? die Sonn alles Trosts ist verfinstert, und siehe ich gar nichts mehr, als dich, und mich; und da ich dieses siehe, siehe ich mehr, als jemahlen gesehen hab, weil ich siehe, daß ich ausser dich nichts solte suchen, und, wann auch du mir etwas gibst, solte ich in dem, was du mir gibst, nicht ruhen: und wann du mir nichts gibst, solt ich mit dir zufrieden seyn, auch alsdann, wann ich deiner anderst nicht geniesse, als durch einen unbeweglichen Glauben auf dein Wort, unbewegliche Hoffnung auf dein Versprechen, unbewegliche Lieb zu deiner Güte in dir selbst. O HErr! ich sage dir Danck um diese Erkanntnüß.

Der

Der dritte Punct.

Mein GOtt! mein GOtt! Warum hast du mich verlassen. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: In diesem Stand der äussersten Verlassenheit ist Christus dannoch fortgefahren, dem himmlischen Vatter zu gehorsamen biß in den würcklichen bittersten Tod. Diese Verlassenheit hat er an sich selbst erfahren wollen; damit er, wie der Heil. Paulus sagt: Mit unsern Schwachheiten kunte ein Mitleyden tragen, als selbst durch alles geprüffet. In dieser Verlassenheit hat Christus den Abgrund seiner Lieb gegen uns erwiesen, als hab er uns sagen wollen: Sihe, O Mensch! wegen deiner hab ich alles verlassen.

Verstand: Lerne, GOtt ausharren, lerne, GOtt dienen wegen seiner: Lerne, alles verlassen, was dein Lieb kunte suspect machen, und ein Argwohn machen, als suchtest in etwas einen Genuß auf dem Weeg zu GOtt.

Will: O wie rein ist dein Lieb, O allsehender GOtt! Ach! wie wird mein Lieb bestehen, wann du Jerusalem wirst durchsuchen mit Laternen? O wie werden meine Meynungen bestehen, wann du sie wirst läutern in dem Feuer deiner Gerechtigkeit, wie das Gold? Ich liebe dich, aber, wie lang, so lang mir wohl geht. Ich liebe dich, aber, warum? Weil ich hoffe

Belohnung. Ich liebe dich, aber wie? Wie ein Knecht, so die Straff förchtet. Ich liebe dich, aber wann? Wann du mich in ein Noth gerathen lassest, sonst kan ich deiner auf lange Zeit vergessen. Ich liebe dich, weil du mich geliebt. Ist zwar geliebt, aber nicht geliebt, wie du es würdig bist. Nimme alle diese meine Lieb an, und führe mich zur vollkommenen Lieb.

XLVI. Betrachtung

an dem

Mittwoch in der Char-Wochen.

Die andere

Von dem fünfften Wort Christi an dem Creutz.

Præl. 1. Siehe Christo zu / wie er in seinem Durst mit Eßig getränckt wird.

Præl. 2. Bitte GOtt um Gedult in allem Abgang.

Der erste Punct.

Mich dürstet. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Der Heil. Johannes beschreibt es also: Darnach als JEsus wußt, daß schon alles vollbracht war, daß die Schrifft erfüllt wurde, sprach er: Mich dürstet. Es hatte nemlich Christus viel Zäher vergossen, viel Gäng verrichtet, fast all sein Blut von sich gegeben, darauf dann, sonderbar bey einem Sterbenden

lenden ein hefftiger Durst erfolgt. Dieser Durst ward vorgesagt in dem 68. Psalm. Allwo der Prophet in der Person Christi sagt und klagt: Sie gaben mir Gall für Speiß, und tränckten mich mit Eßig, da mich dürstet.

Verstand: Derjenige, welcher alle lebendige Thier mit Speiß und Tranck versiehet, schreyt: Es dürstet mich! Lerne auch Hunger und Durst leyden. Diesen Durst haben ihm verursacht diejenige, so auch ohne Durst unmässig trincken, und andere zum Trincken nöthen. Lerne deinen Leib casteyen mit Fasten, und deinen Lust mit Schrancken der Mäßigkeit einschliessen; sonderbar dürstet Christum nach deiner Vollkommenheit, oder nach deiner Buß. Träncke ihn mit Zäheren der eyferigen Lieb, oder der hertzlichen Reu. Hast jemahl einen Zäher vergossen, für deine Sünd?

Will: O mein Heyland! solle es es dann so weit kommen, daß dich so hefftig dürstet, der du alle Thier mit deinem Seegen erfüllest in Nothwendigkeit der Speiß und Tranck? Ich verstehe schon, nach wem dich dürstet: Dann weil du wohl vor wußtest, was dir für ein Tranck wurde zu Theil werden, hast nur darum deinen Durst zu verstehen gegeben, damit du mehr leyden kuntest. Es dürstet dich, und mit deinem Durst büssest meine Sünden ab, welche ich, nachhangend meinem Lust, wider dich in Unmäßigkeit begangen hab. Es dürstet dich nach meinem Heyl, weil ich so schlecht Sorg darfür trag. Es dürstet dich nach meiner Buß,

weil ich um alles ehender weine, als um meine Sünden. Es dürstet dich nach meiner Vollkommenheit, weil ich so wenig Begierd habe, dir mehr und mehr zu gefallen. Es durstet dich nach Seelen, und ich will mich nichts kosten lassen, dir dieselbe zu zuführen. Zünde mich an mit dem Feuer deiner Lieb, daß mich dürste nach allem dem, nach dem dich dürstet! gib darzu, daß ich deinen und meinen Durst lösche.

Der andere Punct.

Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Es ware der Brauch, daß man denen, so hingerichtet wurden, einen starcken Gewürtz-Wein zu trincken gabe, daß sie darvon gestärckt wurden zu Ubertragung ihrer Schmertzen. Diesen Wein schickten etliche mitleydige Frauen aus der Stadt. Christo ward von den Gerichts-Dieneren zweymahl ein Trunck dargebracht. Erstlich, wie sie auf den Calvari-Berg kommen, da gaben sie ihm einen Wein, aber mit Gall vermischt, und verbittert, aus lauter Boßheit. Diesen hat Christus verkostet, und sein Zung darmit vergallet, aber nicht getruncken. Das anderemahl, wie er geruffen: Es dürstet mich! Da haben sie ihm in einem Schwammen einen Eßig dargereicht, abermahl aus Boßheit, Christum dardurch zu quälen: Von diesem hat Christus, zu Vermehrung seines Leydens, etwas getruncken.

Ver-

Verstand: Lerne dich darein schicken, wann du siehest, daß man allerseits dich nur suche zu mortificiren, zu verachten, und alles zu wider zu thun: Man hats dem Sohn GOttes auch also gemacht. Wann du den Armen und Nothleydenden nur das allerschlimmste und unbrauchbare gibst, gibst du Christo den Eßig. Wann du zu deinen geistlichen Ubungen nur die allerschlechteste Zeit aussuchest, gibst Christo den Eßig. Wann du deine beste Jahr der Welt, deine alte verdroßne dem Dienst GOttes anwendest, gibst Christo den Eßig.

Will: Wie kan es nur seyn, allerliebwürdigster Heyland! daß du nicht allein so viel, sondern so lang hartnäckige Feind biß ans End hast? Was hast ihnen doch gethan? Aber eben dieses ist dein Frag durch den Propheten Michäam Cap. 6. O mein Volck! Was hab ich dir gethan? Oder womit hab ich dich beleydiget? In wem bin ich dir überlästig gewesen? Mein GOtt! Alle diese Fragen kuntest du an mich ergehen lassen, und ich wußte dir nicht darauf zu antworten, weil ich ja nichts, als alles Guts von dir hab empfangen; und dannoch allenthalben dich beleydige, allenthalben dir das Schlechtere gebe, allenthalben mit dir umgehe, als kennete ich dich nicht, oder hätte von dir allerhand Feindseeligkeiten empfangen. Ach! Wann ich bey dem Creutz wäre gestanden, und hätte dich gehört sagen: Es durstet mich! wurde ich gewiß wenigst einen kalten Trunck Wasser dir zugetragen haben. Aber ich höre dein

Antwort in meiner Seel: Versage mir die Erquickung nicht, welche ich haben wird, wann du von deinen Sünden und Lauigkeit wirst abzlassen. Ja, HErr! Ich wills thun.

Der dritte Punct.

Sie aber fülleten einen Schwamm mit Eßig, und hielten es ihm für den Mund. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Da JEsus ware in gröster Angst, und Verlassenheit, hat er nicht allein kein Erquickung begehrt, sondern Gelegenheit gemacht einem neuen Torment, weil er wußte, daß der Eßig, den man ihm darreichen wurde, seinem Magen schmertzliches Grimmen verursachen, und sein über alle massen schwaches Hertz gewaltthätig trucken wurde. Nahme alsdann solchen Eßig ohne einiges Zeichen einer erlittnen Widerwärtigkeit oder Widerstehens.

Verstand: Aus diesem lernen wir den Unterscheid der Natur und der Gnad in ihren Würckungen. Die Natur, wann sich etwas Widerwärtiges ereignet, ziehet sich zusamm, achzet und klagt; Die Gnad aber stärcket den Willen, daß er sich ausbreite, und, wann es GOtt gefallen wurde, noch mehr zu leyden verlange. Die Natur hat hundert Unmöglichkeiten in ihren Widerwärtigkeiten durch ihr Einbildung. Die Gnad macht, daß der Will mit grossem Muth alles angreiffe, und möglich mache. Die Natur haltet für unmöglich, was nur läre Forch-

ten

ten seynd. Die Gnad macht den Menschen erfahren, grosse Hilff von GOtt zu Uberwindung aller Forchten und Einbildungen. Lerne mein Seel! Daß du nichts von dem Verdienst, oder Heiligkeit verliehrest, wann du schon grosse Widerspenstigkeit von der Natur empfindest.

Will: HErr! In diesem will ich mein Treu gegen dir erzeigen, daß ich mit deiner Gnad will streitten wider die Regungen der Natur, wider all ihr Winden und Krümmen, und Klagen; weil ich klar erkenne, daß, wer in Widerwärtigkeiten zurück zauffet, wenig Tugend habe, und sich unter deine rechtschaffne Nachfolger nicht zählen darff. HErr! Dieser ist dein wahrer Nachfolger, welcher auch in Miß-Trost und Verlassenheit ein Begierd und Durst hat nach dem Eßig und Gall, das ist, nach dem Leyden. Verzeyhe mir, mein Heyland! daß ich dir bißhero offt hab Gall und Essig dargereicht, durch mein Lauigkeit und Flucht der Arbeit; hinfüro will ich es trincken. Du messe es aus nach deiner Weisheit und Lieb, und gib mir Gnad darzu.

XLVII. Betrachtung

an dem

Donnerstag in der Char-Wochen.

Die erste

Von dem sechsten Wort Christi an dem Creutz.

Præl. 1. Siehe Christum an, wie er seine Augen erhebt, und gleichsam frohlockend spreche: Es ist alles erfüllt.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein wahre Vollkommenheit in allen deinen Wercken.

Der erste Punct.

Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Als JEsus vollendet sahe alle Geheimnussen seines Leydens, und nichts mehr übrig sahe, als daß er seinen Geist in die Händ seines Vatters übergebe, sagt er Danck: Es ist vollbracht. Als wolte er sagen: Ich sag dir höchsten Danck himmlischer Vatter, daß ich das Werck der menschlichen Erlösung, so hart und bitter es auch wäre, hab zu End gebracht

Ver-

Verstand: In allen deinen Wercken gedencke an die Wort Moysis Deut. Cap. 32. Die Werck GOttes seynd vollkommen, das ist, wohl angefangen, wohl fortgesetzt, wohl geendet, und völlig ausgemacht. Von Anfang mach die Meynung, und bitt um Beyhilff. In der Fortsetzung erneuere die Meynung, und erheb dein Gemüth zu GOtt. An dem End sage GOtt Danck, und schreibe ihm demüthig alles zu, was gut ist. Erinnere dich offt des Sprichworts: Am End verderbe es nicht, entweders mit eylen, oder mit eytler Ehr, oder mit anderer unordentlichen Anmuthung.

Will: HErr! darff ich dich nicht fragen, warum du gleichsam frolockend sprechest: Es ist vollbracht? Der Eßig-Trunck hat dir mehr Schmertzen verursacht: Das Leyden ist noch nicht aus; weil annoch übrig ist der letzte Todes-Streich. Was ist dann vollbracht? Ich wills wohl errathen. Du hast dein H. Menschheit übergeben dem Gewalt deiner Lieb, diese hat dein Menschheit biß auf diesen Augenblick grausam, erschröcklich, unmenschlich tractiert, und gehalten, damit nur unser Erlösung überhäuffig seye. Jetzt ist die Lieb befriedigt. Jetzt ist der Lieb ein Genügen geschehen. Jetzt kan die Lieb nichts mehr begehren, als den Beschluß mit dem Tod. Es ist aller Durst, den du nach unserem Heyl hast gehabt, vergnügt. Jetzt sagst mit Freuden: Es ist vollbracht. O daß ich bey allen Wercken, wann ich am End, also

sagen

sagen kunte! O daß ich an dem End meines Lebens kunte sagen: Es ist alles vollbracht nach deinem göttlichen Willen.

Der andere Punct.

Es ist vollbracht. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Es seynd erfüllt alle Figuren: Es seynd erfüllt alle Prophezeyhungen: Es ist erfüllt der aufgelegte Gehorsam von dem himmlischen Vatter: Es ist erfüllt die Zerstöhrung des sathanischen Reichs: Es ist erfüllt das gantze Zihl und End der Menschwerdung Christi.

Verstand: Es hat Christus in Mutter-Leib zugebracht neun Monat, nach seiner Geburt drey und dreyßig Jahr, und drey Monat; in allem vier und dreyßig Jahr: Und diese also, daß nicht ein Augenblick umsonst gewesen; Ware demnach ein vollkommentlich-ausgemachtes Werck. Wie ist das Werck deines Lebens beschaffen? Ist alles vollkommen? Ist nichts umsonst? Wie viel ist darvon verlohren? Es ist Christus auch der Ursachen auf die Welt kommen, daß er uns gebe ein vollkommenes Beyspiel und Formular, eines heiligen Wandels. Jetzt ists also ausgemacht, daß alle Ständ der Menschen darvon sich zu spieglen haben. Siehe, und mache es nach dem Beyspiel, so dir auf dem Calvari-Berg gegeben worden.

Will: Ja wohl ausgemacht! Ja wohl vollkommen! Ach! ich wüßte nicht ein Stund

von

von meinem gantzen Leben, in welcher nicht ein Tadel zu finden wäre? O barnhertzigister GOtt! wie viel Stunden, wie viel Täg, wie vil Wochen, wie viel Monat, und Jahr werden darvon verlohren seyn? Ich erschricke an dem gantzen Leib, wann ich gedencke, wie unvollkommnes, tadelhafftes Werck seye mein bißhero zugebrachtes Leben. Ach gehe nicht ein in das Gericht mit deinem Diener; Dann vor dir wird kein Lebendiger rechtfertig seyn. Wie wird es aber gehen mit dem Uberrest; Ach! nach deinem Exempel besser! Tausendmahl, und aber tausendmahl will ich gedencken und sagen: Wie geht mir mein Heyland mit dem Exempel vor?

Der dritte Punct.

Es ist vollbracht. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Alsdann ist ein Bild-Saulen ausgemacht, wo alle derselben Glieder ihr Vollkommenheit erreicht haben. Das Haupt Christi ist mit Dörnern gecrönt, und durchstochen: das Haar ausgerauffet; das Angesicht mit Maulstreichen, Speichel und Unflat verstaltet; die Ohren mit unzahlbaren Lästerungen und Verspottungen angefüllt; die Zung mit Gall und Eßig verbittert; die Schultern von dem Creutztragen aufgeschlagen; Händ und Füß mit Näglen durchlöchert; der gantze Leib mit Geißlen, Ketten und Scorpionen zerrissen; das Blut fast alles vergossen: Ist also diese allerheiligste

ligste Bildnuß nach Angeben der Lieb vollkommentlich ausgemacht.

Verstand: Aus diesem nimmest du ab, daß Christus aus Lieb habe gethan, was er gekönnt hab. Kanst du sagen, daß du aus Lieb gegen Christo thust, was du kanst? in deinem gantzen Weesen soll nichts seyn, welches nicht deinem GOtt und HErrn solte zu Lob und Ehr gereichen, weil er es darzu erschaffen hat. Wie viel ist an dir, so dieses Zihl und End nicht erfüllt? Durchsuche nur deine Augen, Ohren, Zung, Händ und Füß, so wirst du genug finden, was deinen Lebens-Wandel unvollkommen und straffmäßig macht.

Will: O mein Heyland! wann alle deine Wunden zu Zungen wurden, wurden sie mir alle vorhalten, wie meine Gliedmassen an ihnen Ursach seyen. Du hast alles aus Lieb ausgestanden, weil ich in allen Gliedmassen dein Lieb und Gutthätigkeit beleydiget hab. Ich erkenne es, und bekenne es, daß ich nicht thue, was ich thun kunte, und warum dieses? Du hast mein Hertz erschaffen, mit solcher Weite und Fähigkeit, daß dasselbe von keiner Sach kunte angefüllet werden, als allein von dir. Ich aber suche immerdar etwas ausser dir, und nicht dich: und je mehr ich mich in die Sachen ausser dir vergaffe, je weniger Vergnügung hab ich; Ist also unmöglich, daß mein Hertz vollkommen werde, so lang ich etwas ausser dir wider dich suche, weil es so lang nicht ausgefüllt wird, so lang etwas dich verhindert, daß du es nicht ausfüllest.

füllest. Ach mache dir Platz, wirff alles hinaus, so dir zuwider ist.

XLVIII. Betrachtung
an dem
Donnerstag in der Char-Wochen.
Die andere

Von dem sibenden Wort Christi an dem Creutz.

Præl. 1. Siehe zu, Christus gibt seinen Geist auf in die Händ des Vatters.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein heilige Zubereitung zu einem glückseeligen Tod.

Der erste Punct.

JEsus ruffte mit gröster Stimm, und sprach: Vatter! In deine Händ befiehle ich meinen Geist. Luc. cap. 23.

Gedächtnuß: Weilen nun das Blut aus den Adern verflossen, die Kräfften des gantzen Leibs zerfallen, die Augen gebrochen, das Angesicht erbleicht, das Hertz von den Lebens-Geisteren allbereit verlassen; Hat Christus durch ein miraculose gewaltige Stimm aufgeschryen, sein Seel in die Händ des Vatters befohlen, und mit geneigtem Haupt das Leben geendet.

Ver:

Verstand: Betrachte die Freygebigkeit Christi, Krafft dero er ihm nichts behalten. Dem Petro hat er überlassen sein Kirch, dem Johanni sein liebste Mutter, dem Mörder das Paradeyß, seinen Creutzigern die Kleider, dem himmlischen Vatter sein Seel, dem Nicodemo und Joseph seinen heiligen Leib. Was dir? Dir hat er hinterlassen das heilige Sacrament des Altars, und in demselben alles. Dir hat er hinterlassen seine heilige Verdienst, daß du dich deroselben theilhafftig machest; je mehr du dir darvon zu Nutzen machest, desto lieber ists ihm. Dir hat er hinterlassen sein Exempel aller Tugenden. Wie gebrauchst du dich dieser Erbsafft?

Will: An diesem liegt endlich alles, wem ich bey dem Beschluß meines Lebens mein Seel einhändige: Ach! Wem anderen, als dir, meinem GOtt! Wirst du sie annehmen? Ach! sie gehört ja dein! Dann du hast sie erschaffen, du hast sie erlöset, und mit dem Werth deines heiligsten Bluts erkaufft? Sie gehört ja dir zu? Dieses aber können alle Menschen sagen; und doch nicht aller Menschen Seel wirst du annehmen. Dein Heil. Apostel Paulus sagt mir und allen Christen, daß diejenige, welche du zu dem ewigen Leben auserwählet hast, müssen gleichförmig werden dem Ebenbild deines Sohns. Wie kan ich aber diesem Ebenbild besser gleich sehen, als wann ich mich theilhafftig mache meines von ihm hinterlassenen Erbtheils? Wann ich offt und würdig geniesse seines heiligisten Leibs

und

und Bluts, wird ich gantz in ihn verwandlet: und, wann ich seinem herrlichen Exempel nachfolge, siehe ich ihm gantz gleich. Ach! HErr auf solche Weiß will ich mit deiner Gnad mein Seel bereiten, daß du sie aufnehmest, in deine Händ.

Der andere Punct.

Vatter! in deine Händ befihle ich meinen Geist. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Es haben sich einstens heilige Vätter unterredt, welche die beste Weiß wäre, sich zu einem glückseeligen Tod zu bereiten? Einer sagte: Sie bestehe in einer vollkommenen Reu und Leyd: Andere in Empfahung der HH. Sacramenten. Etliche in einem reinen und geistreichen Gebett, und Fürbitt der Heiligen: Der letzte sprach: Ich verlange zu meinem Tod ein vollkommene Gleichförmigkeit meines Willens mit dem Göttlichen Willen. Diese schließt alle vorgesagte Ding in sich, und hat noch viel darüber.

Verstand: Es sagt Christus: Vatter! Solst also auch du dein Seel GOtt anbefehlen und anvertrauen, als deinem allerliebsten Vatter! und ihm alle Sorg und Anordnung überlassen. Und eben diese Uberlassung wird bey dir auswürcken ein vollkommene Reu über alles, was deinem liebsten Vatter an deiner Seel zuwider ist. Diese vollkommene Reu ist die beste Vorbereitung zu den HH. Sacramenten, welche

du als die Speiß und Tranck und Weegzehrung von deinem Vatter annimmest. Bey dem Gebrauch dieser heiligen Geheimnussen wirst du erlernen die vollkommene Vereinigung mit GOtt, welche der Zweck ist des Gebetts und Gunst der Heiligen. Also durch vollkommene Uberlassung deines gantzen Weesens in die Händ GOttes wirst du dich bestermassen bereiten zu einem guten Tod.

Will: Dein rechte Hand, O GOtt! ist dein Wissenschafft, Krafft dero du alles weißt und anordnest. Du weißt, was möglich ist, du weißt, was geschehen wird, wann diese oder jene Bedingnüssen erfüllt wurden; Also weißt du, was mir nutzlich seyn wird, was mir schädlich seyn wird. Die andere Hand ist dein Lieb gegen mir, welche sich gleichsam von der rechten Hand lasset leiten, damit sie mir nichts lasse begegnen, so mir schaden wird, dasjenige aber widerfahren, was mir nutzlich seyn wird. So kan ich ja nichts bessers thun, als wann ich mein Seel, und meiner Seelen Seeligkeit in deine Händ übergibe; In disen Händen will ich lieblich ruhen, in diesen Händen wird mir kein Feind schaden, in diesen Händen will ich leben und sterben.

Der dritte Punct.

Und als er das gesagt: **Gab er den Geist auf.** Luc. cap. 23.

Gedächtnuß: Dieser ist der gröste

Schmer-

Schmertzen Christi gewesen, nehmlich die Zertrennung des Lebens-Band zwischen Seel und Leib. Unbeschreiblich ist gewesen der Schmertz Mariä seiner heiligsten Mutter, welche ohne Zweiffel wird geseufftzet haben: Wer wird mir geben, daß ich sterbe für dich, JEsu mein Sohn! mein Sohn JEsu! Groß ist gewesen das Leyd aller treuen Nachfolger und Freund Christi, die gantze Natur hat sich darob entsetzt, die Felsen seynd zersprungen, die gantze Erden hat sich erschüttet, der Fürhang des Tempels hat sich zertheilet, die Gräber haben sich eröffnet, und ihre Todten herfür gegeben, und viel haben an ihre Hertzen geklopfft und gesprochen: Wahrhafftig dieser ware der Sohn GOttes.

Verstand: Wann ein danckbarer kindlicher Bluts-Tropffen in deinem Leib ist, wirst du einen hertzlichen Schmertzen erwecken über den grausamen Tod deines Erlösers, an welchem du schuldig bist: Dann für dich ist er gestorben, deine Sünden haben ihn in diese Marter und Peyn gebracht. Siehe, damit er dich reinigte von dem Aussatz deiner Sünden, hat er aus seinem unschuldigen Blut dir dieses Bad zugerichtet: Damit er dich zu Ehren brächte, hat er sich in die schmächlichste Verachtung geworffen! Damit er dir ein Freud und Trost machte, hat er sich in die tödtliche Betrübnüß und Schmertzen gestecket. Wann du allzeit sein innerster Freund gewesen wärest, hätte er dir grössere Lieb nicht erweisen können; du aber warest sein

Feind: Also thue doch einmahl die Augen auf, und ergiebe dich dem, der für dich alles gegeben hat.

Will: Mein Heyland ist gestorben, und ich bin an seinem Tod schuldig! O himmlischer Vatter! verzeyhe es mir, daß ich dich zu so grimmigen Zorn wider deinen unschuldigsten Sohn bewegt hab. O göttlicher Sohn, JEsu Christe! verzeyhe es mir, daß ich in den Händen der Peyniger also unmenschlich dein heilige Menschheit bis in den Tod gemarteret hab. O heiliger Geist! verzeyhe es mir, daß ich dein Lieb mit solcher Grausamkeit vergolten hab, indem ich den heiligsten Leib, welchen du in dem Jungfräulichen Leib Mariä geformet hast, also erbärmlich auf die Fleischbanck der Feinden gelieffert hab. Alles, was ich Guts hab, habe ich von dir, O Christe JEsu! und alles Ubel, so du auf dich genommen und gebüsset hast, hast du von mir! Nun räche dich an mir auf ein göttliche Weiß, gehe mit mir um, wie es dir dein göttliche Lieb eingibt, weil ich mit dir bin umgangen, wie es mir der Abgang aller Lieb gegen dir hat eingegeben, und mit dieser göttlichen Rach erzeige, daß du GOtt seyest: Nemlich, dieweil du unendlich gut bist, die gröste Unthaten mit grösten Gutthaten erwiedern kanst. Zerschneide mein Hertz mit dem allerschmertzlichsten Mitleyden! verwunde mein Hertz mit deiner alles durchdringenden Lieb! O treuester Liebhaber! ich kan dir nicht genug danckbar seyn für dein Lieb? Ich kan dich nicht genug lieben

für

für dein Lieb? Wann du mir nicht gibst die Lieb in einem Grad, auf welchem sie bey mir steigen kan, so wird ich dich nicht lieben, wie ich solt. Und wann du mich auf diesen Grad der Lieb zu steigen mit deiner Gnad erhebest, so bin ich dannoch unendlich weit von deiner Lieb entfernet, weil du dich allein selbst lieben kanst, wie du verdienst. So demüthig ich kan, bette ich dich an! So inbrünstig ich kan, lobe ich dich! So flehentlich ich kan, bitte ich dich, du wollest mein Hertz gantz an dich ziehen, daß ich allen meinen Sünden, allen meinen unordentlichen Begierden, und Anmuthungen der gantzen Welt, und mir selbst völlig absterbe: Dann ohne diesen vorhergehenden Tod wird ich dir allein nicht leben, und anhangen, wie ich doch von gantzem Hertzen verlange.

XLIX. Betrachtung
an dem heiligen Charfreytag.
Die erste
von der heiligen Seiten-Wunden Christi.

Præl. 1. Siehe zu, wie Longinus mit einer Lantzen Christo sein heilige Seiten eröffne.

Præl. 2. Bitte dir diese heilige Wunden für ein Wohnung aus.

Der erste Punct.

Einer aus den Soldaten öffnete seine Seiten mit einem Speer Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Longinus, wie man glaubt, zu erkundigen, ob noch ein Leben in Christo wäre, oder demselben ein End zu machen, hat mit grossem Gewalt ein Lantzen in sein heilige Seiten gestossen, und das Hertz durchstochen. Christus aber ware schon todt, ehe er solche Wunden empfangen hatte.

Verstand: Das Hertz ist der Sitz und eigentliche Wohnung der Lieb. In dem göttlichen Hertz JEsu hat jene Lieb gewohnet, aus dero Antrieb alles geschehen, was zu unserer Erlösung geschehen. Zu diesem Hertzen hat Christus nach seinem heiligen Tod den Zugang eröffnen lassen, daß wir mit unsern Gedancken in dasselbige solten eingehen, und in demselben lieben lernen. Gehe hinein, mein Seel! und gedencke, was für Gedancken in diesem Hertzen, wie Feuerflammen seynd aufgestiegen gegen dem himmlischen Vatter, und für dich, wie er sich habe aufgeopffert zu aller Gattung der Grausamkeit, damit seinem himmlischen Vatter jene Ehr wiederum ersetzet wurde, welche ihm die Menschen durch ihre Sünden benommen, und denen Geschöpffen zugeeignet haben. Wie er habe auf sich genommen, zu bezahlen den

Schulden-Brieff, in welchem du dich des Himmels verziehen hast; Damit er dir wiederum den Zuspruch zu demselben erkauffte; Wie er nicht zu frieden gewesen, ein Tröpflein Bluts allein, herzugeben, welches doch genug ware zu Erlösung der Welt; sondern alles, alles zu vergiessen habe anerbotten; Da, da lerne lieben ohne Maaß.

Will: O verwundtes Hertz JEsu! ich gehe nimmermehr weiter, da, da will ich wohnen, da will ich mein Ruhstatt nehmen, diese Wohnung hab ich mir auserwählt auf ewig! in diesem Hertzen will ich lieben lernen, GOtt und den Neben-Menschen. Erstlich, will ich nichts lieben, als was liebens-würdig ist; weil dann nichts liebens-würdig ist, als was gut ist, so will ich nichts lieben, als was gut ist; und weilen nichts gut ist, als GOtt, und was von GOtt eine Güte hat, und wegen GOtt gut ist, so will ich nichts lieben als GOtt, und wegen GOtt. Zum andern, will ich dieses, was ich lieb, nicht anderst lieben, als es würdig ist, geliebt zu werden; Weil dann GOtt würdig ist über alles geliebt zu werden, so will ich GOtt über alles lieben. Uber alles lieben aber, ist, über alles schätzen, allen Dingen würcklich vorziehen, ehender alles verliehren, als GOtt etwas von seiner Lieb entziehen, oder ihn belendigen. Was aber ausser GOtt ist, will ich nur so viel lieben, so viel es wegen GOtt würdig ist zu lieben.

Der andere Punct.

Alsbald flosse Blut und Wasser heraus. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Natürlicher Weiß gestockt das Blut in den entseelten Leibern; aus der heiligen Seiten Christi aber, ist Blut, und neben dem Blut, auch helles Wasser heraus geflossen, nicht ohne übernatürliche Schickung GOttes; Von diesem Blut ist etwas, wie viel Schrifft-Steller bezeugen, Longino in sein ausgedorrtes Aug geflossen, welches darvon alsobald wiederum lebhaffte, und sehend ist gemacht, ja er auch innerlich erleuchtet worden, daß er an Christum glaubte.

Verstand: Erstlich, erkenne die grosse Lieb Christi gegen uns Menschen; Krafft dero er nicht einen Tropffen Blut hat für sich behalten wollen, sondern alles für uns hat hergegeben; Du aber nimmest überall etwas aus, oder haltest etwas zuruck, daß deine Werck nicht vollkommen seynd; Da ist ein Nachläßigkeit, da ein Verdruß, da ein eigne Lieb, da ein Unbeständigkeit, daß GOtt wider dich klagen kan: Ich finde deine Werck nicht voll, das ist, nicht vollkommen. Zum andern, weilen das Hertz ein Werckstatt ist aller Meynungen; Lerne in dem Hertzen Christi, wie du alle deine Meynungen einrichten sollest, und gedencke beynebens, das äusserliche Werck seye wenig, das mehreste hange an dem guten Willen und Meynungen,

und

und GOtt seye derjenige, welcher durchforschet das Hertz.

Will: Wahr ist es, wer dich, O GOtt! nicht liebt, und dir nicht danckbar ist, darum, daß du ihn erschaffen hast, verdient die Höll. Wer dich aber nicht liebt, und dir nicht danckbar ist, darum, daß du ihn erlöset hast, verdient, daß für ihn ein neue Höll erschaffen werde. Erschaffen hast ihn mit einem Wort; aber erlöset hast ihn nicht mit einem Wort; sondern hast dich ihm gantz preiß gegeben biß auf den letzten Bluts-Tropffen: Also daß du mit Wahrheit hast können sagen: Siehe Mensch! aus Lieb gegen dir bin ich gantz dein worden. Ist demnach mein gröste Schuldigkeit, daß ich mich ingleichem, auch gegen dir also verhalte, und mit Wahrheit sagen könne: Siehe mein GOtt! der du auch das innerste Hertz durchsiehest, aus Lieb gegen dir bin ich gantz dein worden. Kein Sach ist auf der gantzen Welt, an welche ich unordentlich und dir mißfällig angebunden bin mit meinem Affect und Anmuthung, und also suche ich in meinen Verrichtungen nichts anders, als was du willst, daß ich suche: Nichts soll mich betrübt, langweilig, oder verdrossen machen, schlage es aus, wie es wöll, als allein, wann ich finden wurde, ich hätte etwas wider dich gehandlet.

Der dritte Punct.

Alsbald flosse Blut und Wasser heraus. Joan. cap. 19.

Gedächtnuß: Durch Blut und Wasser verstehen die Vätter einen zweyfachen Tauff, nemlich des Heil. Sacrament, in dem Wasser-Tauff, und der Marter in der Blut-Vergiessung für den Nahmen Christi. Man kan auch darunter verstehen zwey Flüß, so aus dem Hertzen Christi, gleich als aus dem Paradeyß herausfliessen, auf welchen wir können gelangen zur ewigen Rühe und Sicherheit, nemlich die Buß und das Leyden, welche durch das Wasser und Blut angedeutet werden.

Verstand: Erstlich, mache dich theilhafftig dieses Wassers zur Abwaschung deiner Sünden, und sprich mit dem büssenden David: Wasche mich wohl von meiner Sünd; und reinige mich von meiner Missethat. Zum andern, mache dich theilhafftig dieses heiligen Bluts zur Stärckung in deinen Beschwernussen; Dann in dem Blut des Menschen ist die Stärcke des Menschen, in dem Blut Christi ist die Stärcke unserer Seelen; Damit aber dieses nicht ein läre Speculation und Gedancken-Gebäu seye, stelle alsdann diese Theilhafftigmachung an, wann du entweders Christum bey dir hast in der Heil. Communion, oder Christum in dem Heil. Sacrament anbettest: Dann beydes, Blut und Wasser, so aus seiner H. Seiten geflossen ist, ist würck-

würcklich in dem Heil. Sacrament des Altars. Also durch wahren Glauben, und eyfrige Hoffnung begehre von Christo, daß er durch sein H. Seiten-Blut dich in dem Leyden stärcken, und durch sein Heil. Seiten-Wasser dich wolle reinigen von den Unreinigkeiten deiner Seel.

Will: Hundert und tausendmahl will ich mit dem Heil. Patriarchen Ignatio ruffen: O du Blut Christi erfülle mich, mache mich gantz truncken, also daß, wann ich durch die Betrachtung das helle Blut aus deiner Heil. Seiten heraus fliessen siehe, in dem Geist aufbrinne vor Begierd, auch etwas wegen deiner zu leyden, auch für dich mein Blut und Leben darzugeben. O JEsu! wie schäme ich mich, da ich siehe, daß du all dein Blut biß auf den letzten Tropffen für mich vergossen hast; ich aber für dich noch nicht einen Tropffen! Hundert und tausendmahl will ich mit Ignatio seufftzen: O Wasser, der Seiten Christi! wasche mich, und reinige mich von meinen Unreinigkeiten. Ich will auch aus meinen Augen darzu giessen die aus wahrer Reu bitter fliessende Zäher der Buß, damit ich mich theilhafftig mache deiner barmhertzigsten Lieb, welche zu meiner Erlösung dich gantz dargegeben hat.

* * * * * * * * *

L. Be-

L. Betrachtung

an dem

heiligen Charfreytag.

Die andere

von dem Titul ob dem Creutz Christi.

Præl. 1. Lise die Ursachen des Tods Christi, so in dem Titel des Creutzes verfaßt seynd.

Præl. 2. Bitte GOtt um die Gnad, alles seinem Urtheil zu überlassen, und seiner Anordnung dich zu übergeben.

Der erste Punct.

Pilatus aber schreibt ein Uberschrifft und setzt sie auf das Creutz; Und es war geschrieben: JEsus von Nazareth ein König der Juden. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Nach der Römer Brauch hat man denen, so gecreutziget wurden, die Ursach des Tods und Innhalt ihres Verbrechens auf ein Tafel geschrieben, und die Tafel an dem obristen Theil des Creutzes angeheftet. Ward also auch dieses in der Creutzigung Christi beobachtet, und obbemeldter Titel angeschlagen, darmit zu verstehen zu geben, er seye darum ge-

creutzi-

creutziget worden, weil er sich hat ausgeben für einen König der Juden.

Verstand: Mercke vor allen Dingen die wunderbahrliche Anordnung GOttes. Es haben die Juden und Pilatus durch diesen Titul zu verstehen geben wollen, Christus habe sich des Reichs angemasset, und also wider Kayser Tiberium rebellirt: GOtt hat aber die Uberschrifft gantz anders eingerichtet; Dann sie lautet nicht, daß er sich habe des Reichs angemasset, daß er hab wollen der Juden König seyn, &c. sondern daß er der Juden König seye: JEsus von Nazaret ein König der Juden: und hat sie Pilatus nicht geändert; Müßten also die Juden, wolten oder wolten sie nicht, offentlich, und mit Kayserlicher Authorität sehen, daß Christus JEsus ihr König seye. Uberlasse alles dem gerechten und fürsichtigen GOtt, er wird alles recht einrichten, nur gewartet: Dann er ist HErr, nicht die Menschen.

Will: O wie blind! O wie unglaubig! O wie ungeschickt reden wir von den göttlichen Urtheilen und Anordnungen! O wie offt wollen wir zweiflen, ob sich GOtt unserer Sachen auf Erden annehme, oder ob er alles gehen lasse, wie es geht, ob er den bösen und lasterhafften Menschen nicht zu viel Gewalt lasse! Nein, nein, du bist HErr, du regierest alles auf das allerweiseste, du weißt die Ursachen, du wartest auf die rechte Zeit, du lassest nichts unbelohnt, nichts ungestrafft, du verlassest die Deinige nicht, du schinckest es deinen Feinden nicht, allein

lein müssen wir die Zeit erwarten, und es wird alles an den Tag kommen, und wir werden sagen müssen aus Zwang der Wahrheit: HErr! du bist gerecht: Und gerecht ist dein Urtheil.

Der andere Punct.

JEsus von Nazareth. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: In diesen Worten werden enthalten zwey Wahrheiten. Eine in dem Wort JESUS, welches so viel heißt, als Heyland, welcher das Heyl bringt. Wird also in diesem Titel der gantzen Welt kund gemacht, daß Christus seye der Heyland, welcher durch eben diesen Creutz-Tod der Welt das Heyl gebracht habe. Durch das Wort Nazareth wird sein Vatterland angedeutet, welches Ort sehr schlecht muß gewesen seyn, weil Nathanael darvon gesprochen: Joan. Cap. 1. Kan von Nazaret auch etwas guts seyn; Und dannoch ist von diesem schlechten Oertlein das gröste Gut der Welt.

Verstand: Lerne, daß kein Rath, kein Weisheit, kein Gewalt wider GOtt seye. Die Welt-Weisheit, Falschheit, List, Betrug, und Gewalt ist wie ein faules Holtz, hat einen Schein, aber man kommet endlich schon darauf, und überwindet sie mit der Gnad GOttes. Die Juden haben den Namen JEsu vertilgen wollen: GOtt hat ihn durch sie selbst erhöhet. Lerne, daß kein Ort, kein Stand, kein Mensch, so schlecht er auch seye, zu verachten seye, weil

GOtt

GOtt nichts anders ansiehet, und auch von den Menschen soll angesehen werden, als die Sach, wie sie in ihr selbst ist, seye sie hernach her, wo sie woll, seye sie in einem Stand, in was für einem sie woll. Christus JEsus ist Christus JESUS, ob er schon von Nazareth, und von armen Leuthen ist.

Will.: Mein Hertz frchlocket, als offt ich an diesen Titel gedencke, du bist JESUS, und mein JESUS, und der JESUS der gantzen Welt! Nicht Pilatus, sondern dein himmlischer Vatter hat diesen Titel angegeben, und der gantzen Welt zu lesen vorgestellt, ist nur allein denen zuwider, welche mit den verstockten Juden durch dich nicht wollen seelig werden, und dein allerheiligstes Blut mit Füssen tretten; und eben diese deines himmlischen Vatters Anordnung wird mich trösten in allen Begebenheiten, in welchen die Welt-Witz und List wider mich handlen werden. Niemand wird mir dein Lieb, und Groß-Schätzung, und Vertrauen zu dir aus meinem Hertzen nehmen. Um so viel du dich auf dieser Welt schlechter gemacht hast, um so viel bist du mir lieber, weil ich weder in dir, weder in meinem Neben-Menschen etwas anders ansehen will, als allein die Sach, wie sie ist, in ihr selbst vor GOtt.

Der dritte Punct.

Ein König der Juden. Joan. cap. 19.

Gedächtnüß: Jetzt hat Christus erfüllt, was er Johan. Cap. 12. vorgesagt hat: Wann ich wird erhöhet werden von der Erden, will ich alles an mich ziehen: Dann da hat er sich einen König erzeiget über alle Ding. Er hat an sich gezogen vil Millionen der Englen, welche ihn um das Creutz herum werden angebettet haben, vor Verwunderung erstaunend, daß die Menschen ihren König also schmächlich haben getödtet. Er hat an sich gezogen die Sonn, den Mond, die Erden, die harte Felsen, welche mit ihrer Bewegung ihn für ihren König erkennt haben. Er hat an sich gezogen die Hertzen der Menschen, welche ihn mit Zeichen der Reu haben für den Sohn GOttes bekennet. Ja der himmlische Vatter hat ihn mit diesem Titul einen König der gantzen Welt ausgeruffen.

Verstand: Lasse dich auch ziehen, und nicht allein erkenne Christum für deinen König, sondern Christum den Gecreutzigten: dann an dem Creutz hat er überwunden die Sünd, den Satan, die Welt, das Fleisch und den Tod, und ist darnach worden ein König der Hertzen: dann um diese hat er sich so vil kosten lassen. Also lasse kein Sünd, oder unordentliche Anmuthung mehr in deinem Hertzen regieren; sondern Christum den Gecreutzigten. Er wird

aber

aber so lang nicht regieren in dir, es seye dann, daß auch du mit ihm gecreutziget seyest, und all dein Begierd und Lieb, durch wahre Abtödtung an das Creutz habest angehefftet.

Will: O König der Hertzen, Christe JEsu! Wer will dich um diesen Titel bringen? gewißlich niemand anderer, als welcher an dir in Ewigkeit keinen Theil will haben. Reissen sich andere um die Reich der Welt, um die Güter der Erden, um die Titel der Eytelkeit! Was nutzt es dem Menschen, wann er die gantze Welt wurde gewinnen, wann er beynebens sein Seel solte verliehren? alsdann aber verliehrt er sein Seel, wann er dich nicht erkennet für den König seines Hertzens! Wann er einen anderen in seinem Hertzen regieren laßt, als dich, einen andern Herrn erkennet, als dich. Du bist zwar ein HErr aller Ding, sagst doch, dein Reich seye nicht von dieser Welt, dardurch zu bedeuten, du seyest ein König deren Seelen, und Hertzen, welche nichts von der hoffärtigen, Gewinn-süchtigen untreuen Welt an sich haben. Ich wirffe mich nieder auf mein Angesicht, und huldige dir, als meinem König, und übergiebe dir auf ewig mein Hertz.

LI. Betrachtung

an dem

heiligen Charsamstag.

Die erste.

Von der Begräbnuß Christi.

Præl. 1. Siehe, wie man Christum von dem Creutz herabnehme, und in das Grab lege.

Præl. 2. Bitte GOtt um ein freygebiges Gemüth zu geistlichen und leiblichen Wercken der Barmhertzigkeit.

Der erste Punct.

Der gieng kecklich hinein zu Pilato, und bate um den Leib JEsu. Marc. cap. 15.

Gedächtnuß: Joseph von Arimathäa war ein heimlicher Jünger Christi, ein guter und gerechter Mann, welcher auch mit steiffem Glauben wartete auf das Reich GOttes. Dieser, ungeacht alles Hasses, so er von den gottlosen Juden zu beförchten hatte, wann er sich um Christum wurde annehmen, geht ohne Scheu zu Pilato, und begehrte von ihm den Leib JEsu; Pilatus schenckt ihm denselben, und gibt alsobald Befelch, man soll ihm denselben folgen lassen. Alsdann kaufft Joseph ein

zarte

zarte Leinwat, und mit Beyhilff Nicodemi nimmet er den H. Leib von dem Creutz herab.

Verstand: Wer Christo will nachfolgen, muß viel eytle Forchten überwinden, und viel Feindseeligkeiten von den bösen oder lauen Menschen verachten. Joseph wird gedenckt haben: Es mögen die Juden grißgrammen, so will ich dannoch mein Lieb Christo erweisen, liegt mir mehr an GOtt, als an ihnen. Pilatus hat den Leib Christi dem Joseph geschenckt, hat wohl nicht gewußt, was er verschencke. Kalte Christen machen es nicht viel besser, welche so leicht, und mit ihrem grösten Nutzen den Leib und Blut Christi kunten haben, und mögen nicht: Oder wann sie ihn haben, lassen sie ihn gehen, als wann sie ihn nicht gehabt hätten. In ein zarte und reine Leinwat wird Christus eingewicklet, wann man ihn empfangt, mit zartem und reinem Gewissen, welches auch die kleinste Unreinigkeiten scheuhet.

Will: O Christe JEsu! Wann du für mich stehest, was hab ich mir zu förchten? Und wann ich deinetwegen etwas Gutes thue, so weiß ich, du stehest für mich, der du dir auch nicht einen kalten Trunck Wasser lassest umsonst thun. Ach! kunte ich nur dir etwas guts thun, und ein Lieb erweisen? Ja, ja, ich kans, was ich meinem Neben-Menschen aus Lieb gegen dir thue, thue ich dir, und diese Gelegenheit will ich nicht aus den Händen lassen. Bekomme ich dich aber selber, übergibst mir aber deinen

heiligsten Leib selber, so will ich auf das allerehrenbiethigste mit ihm umgehen, und denselben nicht mehr von mir lassen. Will fleißig und andächtig bey dir bleiben, will alles auf die Seiten raumen, was in meinem Hertzen unsauberes ist. Der erste Einfall von dem Bösen soll mir zuwider seyn. O mit was Lieb, O mit was Schmertzen! wird diesen deinen H. Leib auf ihr Schooß genommen haben deine heilige Mutter? Wie andächtig, wie danckbar, wie liebreich wird sie deine heilige Wunden geküsset haben! O HErr! lasse mir auch ein Füncklein von diesem Liebs Feuer zukommen.

Der andere Punct.

Und Joseph nahm den Leib und wicklet ihn in ein reine Leinwat, und legt ihn in sein eigen neues Grab, welches er hat lassen hauen in einen Felsen, und wältzt einen grossen Stein für die Thür des Grabs. Matth. cap. 27.

Gedächtnüß: Vorhero aber hat Nicodemus bey hundert Pfund Specereyen gekaufft, und mit denselben den Heil. Leib gesalbet. Das Geleit haben ihm zu dem Grab gegeben Maria Magdalena, und Maria ein Mutter Jacobi und Josephs, welche sich gegen dem Grab hinüber setzten.

Verstand: Joseph von Arimathäa hat Christo sein eigenes Grab überlassen. Lerne

Christi

Christi Armuth, welcher weder im Leben, weder im Tod etwas eigenes gehabt. Lasse dir ein Freud und Gnad seyn, wann du Christo von dem Deinigen etwas kanst geben. Was du Christo gibst, salbe mit den vortreflichsten Speceryen allerhand innerlichen Tugends-Ubungen. Wann du Christo etwas geben wilst, gib ihm etwas neues, welches doch bey keinem anderen ist im Besitz gewesen. Willst ihn in dein Hertz legen, erneuere dasselbige vorhero mit dem Feuer der Lieb, oder Wasser der Buß, oder Stemm-Eisen der Mortification. Siehe, daß es einem Felsen gleich seye in der Beständigkeit, und, damit niemand darzu könne, wältze einen grossen Stein darfür einer unermüdlichen Behutsamkeit, und wache darbey.

Will: Mein allerliebster Heyland! Ach! nimme mit dir in das Grab hinein alles, was ich wider dein göttliche Majestät jemahlen gesündiget hab, auf daß ich mit dir möge gantz zu einem neuen Leben auferstehen, nnd mit dir ewig leben könne. Du aber sagst mir, ich solle vorhero mit dir sterben, und solle dir für ein Grab mein Hertz zukommen lassen; Solle also mein Hertz vorhero der Welt und aller Eytelkeit abgestorben seyn; solle vorhero alles Eigenthums sich verziehen haben; solle gantz neu und ausgeraumt von aller Unsauberkeit, gantz hart, und wider alle Unbeständigkeit unbeweglich seyn; solle auch darein ein Geruch der besten Salben, das ist, allerhand Tugenden sich einfinden. Dieses alles gebührt sich, dieses alles bin ich dir

schuldig; aber leyder hab ich noch nicht alles! will aber darum sehen, und mich in diesen und diesen N. N. Gelegenheiten darum bewerben.

Der dritte Punct.

Maria Magdalena, und Maria Joseph schaueten zu, wo er hingelegt wurde. Marc. cap. 15.

Gedächtnüß: Diese zwey Frauen, wie auch Johannes und Maria Salome, kunten sich von dem Grab Christi nicht beurlauben; sondern von grossem Schmertzen gleichsam ausser sich selbst, beweinten bitterlich aus Lieb und Mitleyden das Hinscheiden ihres allerliebsten HERRN, biß sie gleichwohl bey anbrechender Nacht mit Johanne Mariam die Mutter JEsu von dem Calvari-Berg begleiteten nach der Stadt, und sich in die Tieffe der Traurigkeit, und Leyd-Weesens gleichsam versenckten.

Verstand: Ausser allem Zweiffel ist, daß diese heilige Frauen ein sehr grosse Lieb gegen Christo getragen haben. Diese Lieb hat in ihren Hertzen verursacht, das allergröste Leyd, weil alle lieber wolten ihr Leben, als Christum verlassen. Sie meynten unmöglich zu seyn, daß sie von dem Calvari-Berg hinweg giengen, und da sie auch hinweg gegangen, haben sie ihre Hertzen bey Christo in dem Grab und Christum mit ihnen in der Einbildung

nach

nach Hauß getragen. Aus welchem du, mein Seel! gar leicht dein Lieb kanst abnehmen. So groß ist dein Lieb, als groß ist dein Leyd, wann du Christum durch ein Sünd verlassen hast, oder beförchten kanst, du habest ihm ein Ursach gegeben, daß er sein Angesicht vor dir verberge.

Will: HERR! Ich sage mit deinem liebenden Jünger Petro: Du weißt, daß ich dich liebe von innerstem Hertzen, und nichts mehr liebe, als dich, und nichts lieben wolle, was dir zuwider ist: und bereit seye alle Augenblick aus Lieb gegen dir zu sterben. Ich wünsche auch, daß ich diese mein Lieb mit blutigen Zäheren erzeigen kunte, aus gröstem Mitleyden, daß ich, und alle Sünder durch die Händ der Peyniger also grausam und unmenschlich mit dir seynd umgangen. Ich erkenne dein gröste Lieb; Ich erkenne mein gröste Schuldigkeit, dir ewig danckbar zu seyn. Ich bin, und bleib auf ewig dein Eigenthum; Ich will hinfüran nichts wissen, als JEsum den Gecreutzigten; Dich will ich aus meinem Hertzen, Gedächtnüß und Nachfolg nimmermehr lassen, stärcke meinen guten Willen, und erhalte mich in unüberwindlicher Beständigkeit.

LII. Betrachtung

an dem

heiligen Charsamstag.

Die andere.

Beschluß der Betrachtungen von dem Leyden Christi.

Prælud. 1. Durchgehe ein wenig die Häuser zu Jerusalem, und durchsuche die Gemüther der Glaubigen.

Prælud. 2. Bitte GOtt um die Gnad, das gantze heilige Leyden Christi mit Mitleyden, mit Lieb, mit Reue der Sünden ꝛc. ꝛc. zu durchgehen.

Der erste Punct.

Den Sabbath über waren alle still. Luc. cap. 23.

Gedächtnüß: Sey dein erster Gang in die Behausung Mariä und Johannis, höre zu was geredt, erwäge was sie werden gedenckt haben. Sie werden miteinander geredt haben, was sich in den 18. Stunden ereignet habe, wie alles seye auf einander gangen von dem Gebett Christi auf dem Oelberg an, biß auf die dritte Stund des Abends am Charfreytag, in welcher Christus seinen Geist hat aufgeben. Sie werden die gantze Nacht durch betrachtet haben die Unbilden, das grausame Verfahren der Juden, die Schmertzen, die Gedult, Sanfftmuth, und Lieb Christi.

Ver-

Verstand: Dieses alles thue auch du, und erwäge, was Christus gelitten hat, von seinem Gebett auf dem Oelberg, biß er ist geführt worden in einen Kercker, in welchem er ist über Nacht gelegen. Erwäge es aber also, wie du dir kanst einbilden, daß es Maria die betrübte Mutter JEsu erwägt habe; Wie es Johannes der liebe Jünger JEsu zu Gemüth geführt habe, und bey allem diesem lasse niemahlen ausser Acht diesen Gedancken: Alles dieses hat Christus aus Lieb gegen mir, und für mich gelitten: Was thue ich? Sage:

Will: Christe JEsu! Siehe ich dich an auf dem Oelberg? siehe ich dich in tödtlicher Traurigkeit mit blutigem Schweiß überrunnen, meine Sünden haben beydes verursachet! sie reuen mich. Ich siehe dich verrathen von deinem eigenen Jünger durch einen falschen mörderischen Kuß: Ach! Wie untreu bin ich an dir worden, und hab mich von dir durch den Sünden-Lust zur Verrätherey bereden lassen. Ich siehe dich anfallen wie einen Mörder, binden wie einen Ubelthäter, hinweg reissen wie den ärgsten Böswicht. O JEsu! du bist unschuldig, alles geschicht dir darum, daß du meine Sünden hast auf dich genommen. Ich siehe, daß man dich gar hart binde, stosse, schlage, durch den Bach Cedron hinschleppe. O sanfftmüthiges Lämmlein! an diesem allem ist mein Zorn, und Ungedult schuldig. Ich siehe, daß man dich die ewige Weisheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, von einem Richter-Stuhl zu dem

andern führe, wie ein Ubelthäter frage, wie einen Gottslästerer urtheile! Wie soll dann mir schwer fallen von anderen geurtheilt zu werden, sonderbar von denen, so Gewalt von dir haben? Ich siehe den unbeschreiblichen Haß der Hohenpriester, Fürsten des Volcks, falsche Anklagungen und Unbilden, über Unbilden. Was solle es dann Wunder seyn, wann auch ich nicht allerseits beliebt bin? Wann man auch mich verfolgt? Wann man auch mir unrecht thut? O JEsu! Ich siehe dich in ein finsteres Gewölb hineinwerffen, darinn in Eisen und Banden liegend zu übernachten. O schwere Nacht! O erschröckliche Nacht! O da büssest du die Sünden der Nacht! O was werden Maria und Johannes diese Nacht hindurch gedenckt, und schmertzlich beweint haben!

Der andere Punct.

Den Sabbath über waren sie still. Luc. cap. 23.

Gedächtnuß: Was den folgenden Tag mit Christo sey vorbey gangen, werden auch etliche aus den Freunden Christi, sonderbar jene Frauen, so sich bey dem Urtheil und Creutztragung haben eingefunden, mit Schmertzen einander erzehlt, und mit grossem Leyd-Wesen betracht haben. Sonderbar werden sie ihnen Gedancken gemacht haben über die Wort Christi: Weinet nicht über mich, sondern über euch selber, und über eure Kinder ꝛc. Aus welchem sie grosses Ubel über die Stadt Jerusalem gemuthmasset haben.

Verstand: Nehme auch du dir so viel Weil, und bedencke, was nach dieser Nacht biß zu Antritt des Calvari-Bergs ist mit Christo vorbey gangen. Betrachte durch ein lebhaffte Vorstellung des Gemüths, als sehest du, und hörtest alles, was geredt, was gehandlet worden. Lasse niemahl ausser Acht, heraus zu ziehen, jene innerliche Tugends-Act, so Christus darbey gewürcket hat, und alsdann sage:

Will: HErr JEsu Christe; wie ist man mit dir umgangen in dem Richt-Hauß Pilati? Man hat dich ausgeruffen für einen Volck-auffer, Leuth-Verführer, Gottslästerer, Reb llen, Aufwiegler, vermeßnen Anmasser des Reichs, rc. Dieses ist der Danck für deine H. Lehr: was lasse ich es mir verschmachen, wann ich auch dergleichen erfahre? Wie ist man mit dir umgangen in dem Hauß Herodis; Man hat dich gehalten für einen Narren, verspottet wie einen Narren, gekleidet wie einen Narren, gestossen und geschlagen, wie einen Narren über die Gassen geführt wie einen Narren! O ewige Weisheit! und ich gehe so hoch? Und ich bilde mir ein, man ehre mich nicht genug? Und ich will allen vorgehen? Und mir soll jederman weichen? Ach! ich erschricke, wann ich mit dir wiederum zuruckgehe in das Hauß Pilati. Der Richter erkennet dich für unschuldig, hat aber so viel Hertz nicht, daß er dir das Recht zusprache, und dich erledige, das gantze Volck schreyt wider dich: Creutzige ihn! creutzige ihn! das gantze Volck ziehet dir den Barabbam vor, das gantze Volck begehrt dich zum Tod, und Pilatus sagt: Ja darzu,

zu, und wirst würcklich überlassen den Händen deiner Feinden. O Ungerechtigkeit! O Bosheit! O Undanckbarkeit! und du schweigest zu allem still? O mein Seel! Lerne die Sanfftmuth, lerne Ungerechtigkeit mit Stillschweigen übertragen. Alsdann siehe ich dich unmenschlich geißlen, an dem gantzen Leib zerfleischen, gantze Bäch Blut von dir fliessen. Ach! auch meine Sünd seynd in den Händen der Geißler gewesen! Sogar haben sie dir ein dörnere Cron an dein H. Haupt gedruckt, mit einem alten Purpur-Mantel, und Moß-Rohr als einen falschen König verspottet! Ja! du bist ein König, ein wahrer König. Mein König und HErr! ich bette dich von Hertzen wahrhafftig an, als meinen GOtt und HErrn, und allerhöchsten König. Endlichen beladen sie dich mit dem schweren Creutz, unter welchem du aus Matt- und Müdigkeit etlichmahl gefallen. O was seynd meine Creutz! O wie schwer haben dein Creutz meine Sünden gemacht! Ach lasse mich zukommen, dir zu helffen, mit dir das Creutz zu tragen.

Der dritte Punct.

Den Sabbath über waren sie still. Luc. cap. 23.

Gedächtnuß: Tausend und aber tausend Gedancken wird es in allen Häusern der Stadt Jerusalem und umliegenden Orten abgesetzt haben. Einige werden mit Christo ein Mitleyden gehabt haben; Andere werden die Gedult, Sanfftmuth, Stillschweigen rc. bewunderet haben:

etliche

Etliche werden zwischen Forcht und Hoffnung sich ingeheim verschlossen haben: Bey den mehresten wird die verstockte Boßheit den Meister gespielt haben. Du

Verstand: Wiederhole alles, was sich auf dem Calvari-Berg hat zugetragen. Erwäge das harte Hinaufsteigen, das Abnehmen der Cron und Kleider, die Durchlöcherung der Händ und Füß, und bey allem diesem die innerliche Act Christi, alsdann die Aufrichtung an dem Creutz, die Wort, so Christus am Creutz geredt, den bitteren Tod, und alles, was sich darbey ereignet hat; und sage:

Will: Ich gehe wohl auf den Berg der Myrrhen, auf den Berg der Schmertzen, auf den Berg des erschröcklichen Tods: Jetzt siehe ich, warum du gesagt hast, O leyder der Heyland! der Weeg, so führet zum Leben, seye hart, und das Thürlein zu dem Himmel seye eng, wann kein anderer Weeg gen Himmel führet, als der Weeg zum Creutz, als der Weeg zum Calvari-Berg, ist es wohl ein harter Weeg, und finden oder wollen denselben wenig finden. Aber doch, weil du voran gehest, gantz ermattet, gantz schwach, fast ohne Blut, am gantzen Leib verwundet, O JEsu! Wer will sich weigern dir nachzugehen? Ich gehe mit dir, ich hilff dir das Creutz hinauf ziehen durch wahre und standhaffte Gedult, in meinen Widerwärtigkeiten, Kranckheiten rc. Man reisset dir die Cron und Kleider hinweg, O Schmertz! O Wehethum! und wirfft dich auf das rauhe Creutz darnieder, und durchnaglet dir Händ und Füß: Ach JEsu! jetzt hast alles verlohren: Bist ohne Klei-

Kleider dich ehrlich zu bedecken, ohne Erden darauf du stehen könnest, ohne Freyheit, daß du kuntest einen Schritt thun, oder Hand rühren, ja an Händ und Füssen leydest unaussprechlichen Schmertzen! Und ich soll etwas ausnehmen, so ich nicht völlig deiner Anordnung überlasse: Nein, nein ich will auch mit dir an das Creutz angenaglet seyn durch den Gehorsam, durch die Gleichförmigkeit mit deinem Willen, durch die Beharrlichkeit in dem Guten mit deiner Gnad. Du bittest hertzlich für deine Feind, ach! seye alles verziehen allen denen, die mich beleydiget haben. Du versprichst das Paradeyß dem büssenden Mörder: Ach! lasse mich an meinem End auch hören die Wort: Heut wirst mit mir im Paradeyß seyn. Du gibst Mariam Johanni zu einer Mutter! ach lasse mich auch ein Kind Mariä, und Mariam mein liebste Mutter seyn. Es dürstet dich, und man gibt dir Eßig! Siehest gen Himmel und wirst verlassen! Ich will auch mit dir in Verlassung ohne Trost seyn, gib mir nur Beharrlichkeit. Endlich sagst: Es seye alles vollbracht, alles erfüllt, ein ausgemachtes Werck! Ach kunte ich dieses auch von meinem Leben an meinem End sagen, und in den Worten: Vatter! in deine Händ befiehle ich meinen Geist: Neigest dein Haupt, und gibst dich preyß dem bittersten Tod. In deine Händ, O allerliebster JEsu! übergib ich alles, mein Leib, mein Seel, mein Leben, meinen Tod! Gib, daß ich dich liebe von Hertzen, so lang ich lebe, und alsdann in vollkommnester Lieb dich liebe in Ewigkeit, Amen.

Bett-Schul,

Das ist:

Kurtze und gantz klare Weiß

zu betrachten,

auf Art und Manier des H. Stiffters, und grossen Lehrmeisters des Geists

IGNATII de LOJOLA.

Das erste Capitel.

Was Betten seye?

I.

Der Heil. Johannes Damascenus sagt, das Gebett seye ein Erhebung des Gemüths zu GOtt; betten also diejenige nicht, welche nur mit dem Mund etwas herab sprechen, und beynebens nicht an GOtt gedencken. Wider solche beklagt sich GOtt bey Isaia Cap. 29. Dieses Volck lobt mich mit Leffzen, aber ihr Hertz ist weit von mir. Der Heil. Augustinus schreibt von dem Gebett, es seye ein Ansprach mit GOtt. Wann du ein Buch liesest, so von Sachen des Heyls handlet, redet GOtt mit dir. Wann du aber bettest, redest du mit GOtt. Und mithin können diejenige ihnen von ihrem Gebett die Rechnung machen, welche unter währendem Betten hinum und herum sehen, nacher Hauß, oder an andere Ort mit ihren Gedancken abfliegen. Dann was ist das für ein Reden? Wann ein ehrlicher Mensch mit dem andern redet, so mercken beyde auf, dieser,

was er sagt, daß es aufeinander gehe, jener aber, daß er aufmercke, was ihm der andere andeute. GOtt mercket dir fleißig auf, du aber weist offt selber nicht, was du zu GOtt sagst, und tragst weniger Respect und Ehrenbietigkeit gegen GOtt, als gegen einem Menschen, mit dem du redest. Der geistreiche Balthasar Alvaretz beschreibt das Gebett mit mehreren Worten: Betten, sagt er, ist seinen Geist zu GOtt erheben, ihme alle seine Sachen und Angelegenheiten verträulich und ehrenbiethig eröffnen, wie ein Freund dem anderen, dem er trauen darff. Hierzu ist vonnöthen, daß der Mensch in dem Stand der Gnaden, und ohne Tod-Sünd seye, sonst setzt es kein Freundschafft ab, und wird jenes Gebett wenig ausrichten, so von einem Feind GOttes zu GOtt geschieht, wann er sich nicht zuvor durch ein vollkommene Reu und Leyd über seine Sünden bey GOtt zumachet.

Das zweyte Capitel.

Von denen Gattungen des Gebetts.

2.

Alle andere Gattungen des Gebetts zu geschweigen, ist die gemeinste Abtheilung in diese zwey, nemlichen in das mündliche, und in das innerliche, oder so ohne Wort-Verliehrung allein mit dem Gemüth verrichtet wird. Des mündlichen Gebetts hat schöne Beyspiel hinterlassen der Heil. David in seinen 150. Psal-

men

men, welche allerhand Bitt in sich halten, auch das Lob GOttes anmüthig herfür streichen, welche darum der gröste Theil seynd der priesterlichen Tag-Zeiten, mit denen die Geistliche GOtt den HErrn siebenmahl des Tags loben, und anruffen, und es hierinnen dem Königlichen Propheten nachthun. Christus der HErr auf Anhalten seiner Apostel hat das allerheiligste und kräfftigste Gebett aufgesetzt, welches wir von seinem Anfang das Vatter unser nennen. Die Kirch GOttes hat den Gruß des Engels, und die Wort der Heil. Elisabeth zusammengesetzt, und mit einem Gebett zu der Mutter GOttes geendet, welches zusammen der Englische Gruß genennet wird von dessen Anfang. Aus welchen zweyen Gebettern der heilige Dominicus aus Eingeben der Himmels-Königin den Heil. Rosenkrantz hat angefangen. Werden auch verschiedene Bett-Bücher gefunden, in welchen allerhand andächtige Tag-Zeiten und Gebett enthalten seynd. Wird darum das mündliche Gebett genennet, weil es mit dem Mund ausgesprochen wird, aber nicht allein in dem Mund bestehet, sondern in dem Hertzen von einem aufmercksamen Verstand und guten Willen gebohren wird.

3. Das innerliche Gebett, so eigentlich das Betrachten genennet wird, ist ein Arbeit des Gemüths, ohne Beschäfftigung des Munds; Wann nemlich das Gemüth in Erwägung allerhand Wahrheiten, oder Lehr-reichen Begebenheiten geübet, und dardurch theils zu dem Lob

GOttes, theils zu allerhand tugendreichen Anmuthungen, theils zu einer Verbesserung angetrieben wird. Diese Weiß zu betten, ist unvergleichlich fürtreflicher und nützlicher, als die erstere, weilen dardurch die Seel gereiniget, erleuchtet, vollkommen und heilig gemacht wird, als durch ein Instrment und Werckzeug zu allem Guten. Der Heil. David bekennet von sich Psalm 38. In meiner Betrachtung ist helles Feuer aufgebrunnen. Der Heil. Basilius in seiner ersten Epistel schreibt: Die Betrachtung ist der Haupt-Weeg zur Erkundigung der Wahrheit. Dann wer die göttliche Schrifften betrachtet, wird angewiesen zu allerhand Grund-Reglen, wie man die Sachen des Heyls solle angreiffen: Wird geführet, anzusehen allerhand auserlesene Beyspiel der Heiligen, welche ihm als Lehrmeister in der Tugend-Schul fürgestellt werden. Der Heil Laurentius Justinianus macht diese Grund-Regel des Geists: Wer ein treuer und kluger Diener GOttes seyn will, muß mit allem Fleiß das Leben Christi, und sein allerheiligstes Leyden betrachten. Der Heil. Bernardus l. 1. de Consid. cap. 7. schreibt: Die Betrachtung gewisser Wahrheiten, und sonderbaren Tugend-Exemplen reiniget das Gemüth, bringet alle Anmuthungen in ein Ordnung, macht den Menschen klug in Verrichtung seiner Wercken, ziehet ihme ab alle Exceß und Muthwillen, richtet ein die Gebärden nach den Reglen der Zucht und Ehrbarkeit, dencket alles wohl aus, was

und

und wie es zu thun seye; Gedencket zuruck au das, was geschehen ist; daß also nichts in dem Gemüth seye oder verbleibe, welches nicht auf das beste bestellet seye. Die Betrachtung warnet den Menschen in dem Glückstand, wie er sich solle schicken und fürsehen auf künfftige Widerwärtigkeiten. In dem Stand der Widerwärtgkeiteu aber benimmt sie dem Menschen gleichsam die Empfindlichkeit der gegenwärtigen Beschwernüssen. So weit Bernardus.

Das dritte Capitel.

Was erforderet werde, daß man das mündliche Gebett andächtig und nutzlich verrichte.

Damit das mündliche Gebett andächtig und nutzlich verrichtet werde, seynd zehen Ding wohl zu mercken.

4. Erstlich must du mit dem Heil. Augustino bey dem Eingang der Kirchen alle deine Geschäfft, Sorgen, und vorhabende Arbeiten ablegen, und sagen: da wartet derweilen all meine Geschäfft und Sorgen, und lasset mich mit Ruhe meinem GOtt allein abwarten. Wann ich wiederum wird zuruck kehren, will ich euch alle wiederum zu mir nehmen. Ich will sagen: Wer betten will, muß vorhero sein Gemüth von allen andern Dingen abziehen, und in einen Ruhstand stellen, sonst ist es unmöglich, daß dein Gebett nicht offt unterbrochen werde.

5. Zu dem andern, must du dich stellen in der Gegenwart GOttes, du must dich erinneren jener Glaubens-Wahrheit, daß der allwissende GOtt dich sehe, dich höre, bey dir gegenwärtig da seye, und du mit ihm und zu ihm reden wollest.

6. Aus dieser Erinnerung wird zu dem dritten erfolgen die äusserliche Leibs-Stellung zu aller Zucht, Ehrbarkeit, und Ehrenbiethigkeit. Obwohlen man an allen Orten kan betten, und in allen Stellungen des Leibs, stehend, sitzend, liegend, knyend, ꝛc. so ist es doch einem Bettenden anständiger, wann er anderst kan, sich jener Stellung zu bedienen, welche ihm zu dem Betten verhülflicher, andächtiger, demüthiger ꝛc. ankommet. Sonderbar will sich das Knyen zu dem Betten vor allem reimen. Schicket es sich, daß du die Händ aufhebest, oder die Arm ausspannest, wird die Andacht in dem Betten vermehret werden. Kurtz: Gedencke, du seyest vor dem Monarchen Himmels und der Erden.

7. Zu dem vierten mache dein Meynung, warum, und zu was Ziel und End du wollest betten, weilen es in deinem Gewalt ist, dein Gebett für dich selbst, oder für andere zu verrichten. Bey welcher Meynung erinnere dich, deiner Schuldigkeiten, weilen du für eine mehr, als für andere zu betten schuldig bist: Als für deine Eltern, geistliche und weltliche Obrigkeiten, Befreundte, Gutthäter, ꝛc.

8. Zu

8. Zu dem fünfften, damit dein Gebett GOtt angenehm seye, und nicht fruchtloß ablauffe, erwecke kürtzlich ein kindliche Reu und Leyd über deine Sünd, klopffe an dein Hertz, und bitte GOtt um Verzeyhung, mit einem ernstlichen Fürsatz, mit nächstem alles redlich zu beichten, und zu bessern.

9. Zu dem sechsten muß dein Meynung all' zeit also eingerichtet seyn, daß du dein Begehren dem göttlichen Willen völlig übergebest, etwann sagend: HErr, um dieses bitte ich dich, wann es deinem göttlichen Willen gefällig, und mir und denen, für die ich bitte, zu der Seelen Heyl nutzlich ist. Dann es heißt gar offt bey den Bettenden: Ihr wisset nicht, was ihr begehret.

10. Zu dem siebenden must du in dem Gebett nicht eylen, sondern alle Wort gantz deutlich aussprechen. Ist besser ein Vatter unser deutlich und gantz aussprechen, als zwantzig, und noch mehr herab hudlen aus einer Gewohnheit, oder unnützen Begierd viel zu betten. Wann die Engel unser Gebett dem grossen GOtt aufopffern, wie in etlichen Stellen der Heil. Schrifft gemeldet wird, so wolte ich dir wünschen, daß du bey der Musterung wärest, wenn dein Engel deine Vatter unser und Ave Maria auseinander klaubet. O wie manches wird ausgemustert werden, als ein Arbeit eines Papagey, nicht eines bettenden Menschens.

11. Zu dem achten, und hauptsächlich must du mit den Gedancken, Hertz, und Gemüth

auf jene Wort und dero Verstand mercken, die du aussprichst. Wann du schon gantz deutlich sagest: Vatter unser, der du bist in Himmeln, rc. und unterdessen gedenckest: Was werden wohl jetzt meine Leuth zu Hauß thun? rc. so redet dein Mund mit GOtt, aber nicht dein Hertz.

12. Zu dem neunten must du alle Gelegenheiten fliehen, so dir dein Gebett zerstören können, als sonderbar den Fürwitz deiner Augen und Ohren, welche jederzeit alles wissen wollen, was in der Kirchen fürüber gehet.

13. Letztlich, und zu dem zehenden muß dein Gebett beharrlich seyn. Must es machen, wie jener, welcher seinen Freund nicht ausgesetzet, mit Klopffen und Bitten, biß er endlich von ihme das verlangte Brod erhalten. Zu dieser Verharrlichkeit muß dir helffen ein starckes Vertrauen auf GOtt, daß, wann es zu deinem Heyl nutzlich ist, was du begehrest, werde GOtt vermög seiner unendlichen Gütigkeit, dich erhören.

Wann also dein Gebett nicht ist, wie es seyn soll, wird aus diesen zehen Dingen gewiß eines und das andere abgehen.

° ° °
° °
°

Das vierte Capitel.

Von einer gar leichten, und beynebens sehr nutzlichen Gattung des innerlichen Gebetts, oder Betrachtung.

14.

Unser Heil. Stiffter, und Ordens-Vatter Ignatius bald von Anfang seiner geistlichen Ubungen handlet von einer Weiß zu betten, so er die andere Weiß zu betten nennet, und bestehet in folgendem.

Erstlich sitze, oder stehe, gehe oder knye, wie es dir zur Ruhe der Seelen bequemlich seyn wird, und gedencke, wohin du dich verfügen, und was du zu thun vor dir habest, nemlich, daß du wollest betten, das ist, mit deinem GOtt und HErrn reden, und mit ihm von dem Geschäfft deines Heyls handlen.

15. Zu dem andern schicke voran ein kurtzes Gebett, so genennet wird das Vorbereitungs Gebett, welches gestellet wird zu derjenigen Person, zu dero das Gebett, so man zu betrachten fürnimmt, wird gerichtet, und bitte dardurch, sie wolle dir in vorhabender Betrachtung Hülff leisten, daß du mögest einen Seelen-Frucht daraus schöpffen. Alsdann

16. Drittens knye nieder, oder sitze, wie es dir zur Andacht bequemlicher ist, schliesse die Augen, oder lasse sie offen, oder heffte sie auf

eingewisses Ding, 2c. und fange an das Heil. Vatter unser, 2c. bey dem ersten Wort: Vatter: halte dich so lang auf, so lang dir von demselben etwas Gutes und Geistliches einfallet, so lang du etwas von Anmuthungen in deinem Hertzen darvon empfindest, alsdann schreitte zu dem anderen und dritten Wort, und also fort in diesem und anderen Gebetten.

17. Viertens, wann du ein Stund, oder Viertl Stund, 2c. in dieser Weiß zu betrachten hast zugebracht, beschliesse solches mit Vollendnng desselbigen Gebetts mündlich, setze hinzu ein Ave Maria, den Glauben, und andere Gebett.

18. Fünfftens, wann in einem oder anderem Wort die gantze Zeit, so du fürgenommen hast, auslauffet, und verflüsset, seye ohne Sorg auf andere Wort dich zu begeben, sondern vollende das übrige mündlich, und spahre es auf eine andere Zeit zur Betrachtung, zu welcher Zeit du dasjenige, was du schon betrachtet hast, kanst mündlich wiederhohlen biß dahin, wo du es nächsten gelassen hast, und alsdann dein Betrachtung fortsetzen.

19. Letztlich, wann du die Zeit des Betrachtens erfüllet, und für jetzt ein End machen wilst, rede diejenige Person, zu dero du dein Gebett hast angestellet, mit etlich Worten an, bitte dieselbe um ein Tugend, oder andere Gnad, welche du vermeynst, dir an dem nothwendigsten zu seyn.

Damit

Damit solches dir gantz klar und einfältig für Augen gestellt werde, will ich einen Theil des Heil. Vatter unsers nach Innhalt der sechs vorgehenden Unterweisungen für mich nehmen.

20. Nach der ersten: Was hab ich vor mir? Ich will zu meinem GOtt dem himmlischen Vatter gehen, mit ihme reden, ihme meine Begierden andeuten, bey ihme mein Bitt anbringen, wie es mich mein Heyland und Erlöser Christus gelehret hat.

21. Nach der andern: So seye es dann, himmlischer Vatter, in dessen Angesicht ich knye, erinnere mein Gedächtnüß, erleuchte meinen Verstand, bewege und erweiche meinen Willen, daß ich von gantzem Hertzen dich lobe, mein Bitt und Nothwendigkeiten bey die fürbringe, und also das Geschäfft meines Heyls mit Nutz und Frucht abhandle, gib mir dein Gnad darzu.

22. Nach der dritten: Vatter! O wie glückseelig bin ich, daß du wilst mein Vatter seyn! daß ich dich darff nennen meinen Vatter. Dann an dir hab ich einen vollmächtigen Vatter, der mir in allem kan helffen. Mein irrdischer Vatter ist selber ein armer Mensch, und kan mir ohne dich nichts geben, und wann er schon offt will, kan er mir nicht helffen. Mein irrdischer Vatter muß mich durch den Todt verlassen, und nach seinem Tod was kan er mir thun? Du aber bleibst allzeit, und dein Macht bleibt allzeit, so kan ja ich von dir alles hoffen, und allzeit. Vatter! Bist du mein Vatter, so liebst mich als ein Vatter, und also kanst du mir

nicht

nicht allein alles geben, sondern aus vätterlicher Lieb willst und verlangst mir alles zu geben. Vatter! Bist du mein Vatter, so hab ich von dir zu erben. Was? himmlische Güter, ewige Güter, dich selbst, das höchste unendliche Gut, in dessen Geniessung ich seelig bin. Vatter! Bin ich dein Kind, so liegt mir ob, daß ich meinem Vatter in allem gehorsam seye, seine Gebott auf das fleißigste halte, auf alle seine Augenwincker und Wohlgefallen acht habe. O dieses hab ich bißhero offt nicht gethan, O Vatter verzeyhe mirs, ich bin ja nicht werth, dein Sohn genennt zu werden, weil ich dich meinen allergütigsten Vatter beleydiget hab. Bin ich dein Sohn, so ist mein Schuldigkeit, dich von gantzem Hertzen zu lieben, so wohl wegen deiner, als wegen meiner; wegen meiner, weil ich mein gantzes Weesen, was ich bin, von dir habe. Wegen deiner, weil wegen deiner innerlichen Güte unendlicher Lieb würdig bin, und mich erschaffen hast darum, daß ich dich erkenne und liebe, ja, ja ich liebe dich über alles aus gantzem Hertzen, aus gantzem Gemüth, aus allen Kräfften, rc.

Unser. Wessen Vatter bist du? Unser aller, alle hast du erschaffen, Edle und Unedle, Reiche und Arme, Wohlgestalte und Häßliche, Gelehrte und Einfältige. So seynd wir dann alle Brüder und Schwestern. O! so solten wir dann alle einander alles Gutes wünschen und vergunnen; so solten wir dann niemand um sein Glück und Wohlfahrt beneyden; so solten

wir

wir dann einander auf alle Weiß helffen, etc. und was thun wir? Wie offt hab ich mich gegen meinem Neben-Menschen nicht gehalten, als gegen einem Bruder.

Der du bist in den Himmlen. Ist mein Vatter in dem Himmel, so ist mein Vatterland auch in dem Himmel: Warum bin ich dann also in die Erden, und irrdische Ding verliebt, als ob ich auf ewig wolte auf Erden verbleiben. Ist mein Vatterland in dem Himmel, so soll ich viel hundertmahl gen Himmel übersich sehen, und dorthin meine Begierden und Verlangen fliegen lassen. So solte mich auf Erden nichts erfreuen, als allein, was mir in den Himmel zu kommen, verhülflich ist. O Himmel, O Ort der beständigen Freuden! wie verleidet mir alles auf Erden, wann ich den Himmel ansiehe. O himmlischer Vatter, gehe mit mir auf Erden um, wie du wilst, schließ mich nur nicht von dem Himmel aus.

Geheiliget werde dein Nahm. Was ist heiligen? Heiligen ist so viel, als preysen, loben, ausbreiten, anbetten. Wann ich also bette; geheiliget werde dein Nahm, bette ich, und wünsche, daß dein heiligster Nahm, daß du O GOtt erkennet, gelobt, geprissen, angebettet werdest in aller Welt, daß an dich glauben alle Menschen, alle Menschen deinen H. Willen erfüllen, daß ich auch darzu helffen wolle, ja vor allen bey mir anfangen, daß du geliebt, gelobt, und auf das allerunterthänigste bedient werdest. Und wie kunte ich noch heut etwas

thun

thun dir zu Ehr? Wie kunte ich noch heut etwas bey meinem Nächsten Guts schaffen?

Zukomme uns dein Reich. Der böse Geist hat durch die Sünd lang genug regirt in uns, als in seinem Reich. Jetzt aber, O HErr, und hinfüran regiere du in uns, sey du regierender HErr in unserm Hertzen, sonderbar fange dein Reich an in meinem Hertzen. Zukomme uns dein Reich: Ach! dein himmlisches Reich nahe sich zu uns, daß wir dich den König der Glory können ewig lieben, loben, und preysen. Was seynd alle Reich auf Erden? als ein kleines Flecklein Land? Was ist das Reich der Welt, als ein betrüglicher Traum, von welchem, wann die Liebhaber der Welt auferwachen, nichts in ihren Händen finden, als Eytelkeit, einen lären Dunst, ja grosse Reu. Dein Reich ist ein ewiges Reich, dein Reich ist ein Heil. Reich, dein Reich ist ein ewig-glückseeliges Reich. Ach! dieses dein Reich nahe sich zu uns, daß wir mit dir regieren in Ewigkeit, und uns in deinem Gewalt erfreuen mögen. Und also fort in den übrigen Worten des Heil. Vatter unsers.

23. **Nach der vierten Unterweisung.** Dein Will geschehe, wie in dem Himmel, also auch auf Erden. Gieb uns heut unser tägliches Brod, rc. Ave Maria rc.

24. **Nach der fünfften.** Biß auf die dritte bin ich kommen, mit nächstem will ich zu den anderen schreitten.

25. Nach

25. Nach der sechsten. Nun dann, O himmlischer Vatter, ich beschließ für dißmahl mein Gebett. Ach giebe mir die Gnad, daß ich mich allzeit wie ein gehorsames Kind gegen dir verhalte. Seye du mein gütiger Vatter, und wann ich mich nicht wie ein Kind verhalte, straffe mich geschwind vätterlich, und erinnere mich dardurch meiner Schuldigkeit. Ach! himmlischer Vatter, verhilffe mir, daß ich zu dir komme in das himmlische Vatterland, daß, wo der Vatter ist, auch das Kind seye. Dein Ehr wünsche ich, daß sie ausgebreitet werde in der gantzen Welt, daß dich jederman erkenne, lobe, liebe, und mithin wird dein Reich ankommen in die Hertzen der vernünfftigen Creaturen, Amen.

Diese Weiß zu betrachten, halte ich für die allerbequemlichste jenen Menschen, welche nicht wissen mit einem Discurs, oder ordentlichen Nachsinnen umzugehen. Sie ist nicht nur ein läres Gebett, sondern wann sie es recht angreiffen, ein fürtrefliches Mittel zur Verbesserung des Lebens, Einpflantzung der Tugenden, und allem Guten zu gelangen.

Das fünffte Capitel.

Von der Natur und Eigenschafften des wahren Betrachtens.

26.

Das eigentliche Betrachten muß zugleich ein Gebett seyn, und zugleich auch ein Instrument

ment und Werckzeug zu Ausreutung der Laster, Reinigung der Seelen, Einpflantzung der Tugenden, und Vereinigung mit GOtt. Dieses geschieht durch rechten Gebrauch der dreyen Kräfften der Seel, nemlich der Gedächtnüß des Verstands, und des Willens. Durch die Gedächtnüß erinnert man sich der göttlichen Vollkommenheiten, der göttlichen Glaubens-Wahrheiten, der göttlichen Wohlthaten, der Heil. Exemplen Christi, und aller Heiligen, welche mit allerhand Tugenden uns haben vorgeleuchtet, allerhand Heil. Lehren uns haben hinterlassen.

27. Durch den Verstand erwägen wir jene Ding, so uns von der Gedächtnüß seynd fürgestellt worden, wir bekennen daraus unser Schuldigkeit gegen GOtt, und unserm Neben-Menschen. Wir ersehen ein Beyspiel, wie und auf was Weiß wir sollen unser Leben anstellen; wir kommen in Erkanntnüß unserer Mängel und Fehler, wir werden angetrieben zu allerhand guten Wercken, etc.

28. Durch den Willen machen wir allerhand gute Fürsätz, werden bewegt und erweicht zu allerhand Anmuthungen: dann auf Erkanntnüß des Verstands folgt in dem Willen ein Reu über die begangene Sünden, ein Schmertz über die grosse Undanckbarkeit, ein Demuth vor so grosser Majestät und Herrlichkeit GOttes, ein Begierd GOtt zu gefallen durch allerhand gute Werck, und Tugend-Ubungen. Ein Hoffnung, Vertrauen und Lieb zu GOtt, und aus

diesem

diesem ein eyfriges Lob GOttes, flehentliches Bitten zu GOtt.

29. Es ist ein grosser Unterschied unter jenem Gebett, da man etwann einen Rosenkrantz auch andächtig herab spricht, und um ein Gnad dardurch anhaltet, und unter einem Gebett, welches herstammet aus einer grossen vorhergehenden Erkanntnüß GOttes, Erkanntnüß seiner selber, lebhafften Glauben, steiffer Hoffnung, brinnender Lieb, gereinigtem Hertzen, tugendreichem Gemüth, &c.

30. Weilen dann diese Weiß zu betten das Haupt-Absehen dieses Wercks ist, wollen wir alle und jede Theil desselben nach einander erklären, und seynd folgende. 1. Vorbereitung. 2. Sich stellen in der Gegenwart GOttes 3. Vor-Gebett. 4. Præludium, oder Vortrab. 5. Ubungen der Gedächtnüß. 6. Ubung des Verstands. 7. Ubung des Willens. 8. Kurtzes Registerlein allerhand Affect. oder Anmuthungen. 9. Colloquium, oder Gespräch. 10. Examen, oder Erforschung über vollbrachte Betrachtung. 11. Gedenck-Spruch. 12. Frucht-Anmerckung.

Das sechste Capitel.

Vorbereitung zur Betrachtung.

31.

Damit die Sach etwas klärers und leichters seye, wollen wir ein gewisse Matery für uns nehmen, und in derselben alle zwölff Theil

der Betrachtung fürstellen. Die Materi soll seyn die Betrachtung, das Gebett und blutige Schweiß Christi auf dem Oelberg. Wie soll man sich dann zu dieser Betrachtung bereiten? Wann Morgen frühe diese Betrachtung soll angestellt werden, so must es nicht machen, wie ein Jäger, so Morgen will auf die Bürst ausgehen, und gedenckt, was ich antriff, das schüß und fälle ich. Also du: Morgen will ich betrachten, wird mir schon etwas guts einfallen, daraus ich wird einen Frucht schöpffen können, &c. sondern du must den Frucht und Weiß, und Matery zu betrachten in etwas vorsehen. Und also theile die Materi in drey oder vier Puncten aus, und sage: Auf dem Oelberg will ich betrachten.

32. Erstlich, Christus hat sich überfallen lassen von einer tödtlichen Traurigkeit, wie er selbst gesagt hat: Mein Seel ist traurig biß in den Tod.

33. Zweytens, je mehr ihn die Traurigkeit und Angst hat angefallen, je eyffriger und inbrünstiger hat er gebettet.

34. Drittens, in allem diesem Gebett hat er seinen Willen dem Willen seines himmlischen Vatters völlig übergeben: Aber nicht mein Will geschehe, sondern der dein.

35. Wann nun die Materi auf solche Weiß ausgetheilet, bedencke einen Puncten nach dem andern kürtzlich, was beyläuffig für Affect und Anmuthungen daraus entspringen möchten.

Als etwan aus dem ersten Punct der Traurigkeit Christi, welche ihm die Sünd der Welt, und unter diesen auch deine Sünden, und daraus verschuldete Tod verursacht haben, solte entspringen ein Haß der Sünd, ein Reu über die Sünd, ein demüthige Abbitt, ein Fürsatz nicht mehr zu sündigen, sich wegen keiner Ursach zu betrüben, als allein wegen der Sünd.

In dem andern Punct soltest dich schämen ab deiner grossen Zagheit und Unbeständigkeit, massen du geschwind nachlassest, und kleinmüthig wirst, wann es dir nicht alles tröstlich gehet, und du alles erhaltest, 2c.

In dem dritten Punct soltest dich ergeben in ein vollkommene Gleichförmigkeit deines Willens in den göttlichen Willen, ohne einigen Ausnahm.

36. Damit aber in einer Betrachtung alles auf ein Haupt Zihl und End zusammen treffe, frage dich selbst: Was suche ich durch diese Betrachtung? Auf diese Frag kanst du dir antworten: In dieser Betrachtung will ich mich gleichsam als in einem Spiegel ersehen, wie ich mich nach dem Exempel Christi solte in einem schweren Anliegen verhalten.

37. Wann nun alles also bestellet, siehe und wende Fleiß an, daß du mit diesen Gedancken einschlaffest, und mit denselben, so bald du erwachest, dich wiederum beschäfftigest, und auf solche Weiß dein Gemüth mit Gedancken und Einbildungen von bevorstehender Materi

gleichsam gantz anfüllest, doch ohne Abmüdung deines Haupts.

38. In Fürstellung dieses Haupt-Absehens bey einer Betrachtung solle man auf eigne Nothwendigkeiten zum allermeisten sich bedencken.

Frage dich also selber: Was gehet dir am meisten ab? Was für ein Sünd oder Fehler macht mir auf dem Weeg der Tugend die gröste Ungelegenheit? Was für ein Tugend solte ich vermög meines Stands und Amts vor andern üben? Wann ich nun aus Erkanntnüß meiner selbst solches gefunden, wird es der Zweck der Betrachtung seyn.

Das siebende Capitel.

Wie man sich stellen soll in der Gegenwart GOttes.

38.

Wann nun die Zeit des Betrachtens allbereit ankommen, und du an dem Ort des Betrachtens bereit stehest, gedencke; Was will ich jetzt thun? vor wem will ich jetzt erscheinen? Ich will betten, ich will mit meinem GOtt Sprach halten, ich will zu Gemüth führen sein bitteres Leyden, wie er solches angefangen hat auf dem Oelberg. GOtt siehet mir zu, GOtt höret mir zu, alle meine Gedancken, Begierden und Verlangen seynd ihme bewußt und offenbar, ich bin in GOtt, und GOtt ist in

mir

mir, und ich bin mit GOtt auf allen Seiten umgeben, mehr als ein Fisch mit dem Wasser. O! so will es sich gebühren, daß ich alle andere Gedancken beyseits lege, alle andere Geschäfften diese Stunde vergesse, und dir allein abwarte. O! so will es dann mein gröste Schuldigkeit seyn, daß ich mich innerlich und äusserlich in möglichster Reverentz und Ehrenbiethigkeit vor der allerhöchsten Majestät meines GOttes und HErrns erhalte.

40. Es haben eine mehr als die andere eine Beschwernüß, sich einzubilden, daß sie in Gegenwart GOttes seyen, und zu diesem Zihl und End bemühen sie sich allerhand Gleichnussen und Figuren, mit denen sie ihnen GOtt gegenwärtig fürstellen, als eines unendlichen Liechtes, eines Königs, Christi an dem Creutz hangenden, und dergleichen. Die allerbeste, leichteste sicherste Weiß ist derjenigen, welche einen Glaubens-Act, oder Ubung erwecken, und etwann sagen, oder gedencken: HErr ich glaube für gewiß, und unfehlbar, daß du ein unendlicher, und aller Orten anwesender gegenwärtiger GOtt seyest. Dieses zu erzeigen, bette ich dich gegenwärtigen GOtt an, und biege meine Knye vor dir.

41. Das Ziel und End dieser Erinnerung der Gegenwart GOttes ist höchstens nothwendig zu allem Gebett, weilen hierdurch geschärffet wird die Aufmercksamkeit, die Ehrenbiethigkeit, die Andacht und Eyffer. Darum sie dann auch in Fortsetzung der Betrachtung, wann et-

5. Zu dem andern, must du dich stellen in der Gegenwart GOttes, du must dich erinneren jener Glaubens-Wahrheit, daß der allwissende GOtt dich sehe, dich höre, bey dir gegenwärtig da seye, und du mit ihm und zu ihm reden wollest.

6. Aus dieser Erinnerung wird zu dem dritten erfolgen die äusserliche Leibs-Stellung zu aller Zucht, Ehrbarkeit, und Ehrenbiethigkeit. Obwohlen man an allen Orten kan betten, und in allen Stellungen des Leibs, stehend, sitzend, liegend, knyend, &c. so ist es doch einem Bettenden anständiger, wann er anderst kan, sich jener Stellung zu bedienen, welche ihm zu dem Betten verhülflicher, andächtiger, demüthiger &c. ankommet. Sonderbar will sich das Knyen zu dem Betten vor allem reimen. Schicket es sich, daß du die Händ aufhebest, oder die Arm ausspannest, wird die Andacht in dem Betten vermehret werden. Kurtz: Gedencke, du seyest vor dem Monarchen Himmels und der Erden.

7. Zu dem vierten mache dein Meynung, warum, und zu was Ziel und End du wollest betten, weilen es in deinem Gewalt ist, dein Gebett für dich selbst, oder für andere zu verrichten. Bey welcher Meynung erinnere dich, deiner Schuldigkeiten, weilen du für eine mehr, als für andere zu betten schuldig bist: Als für deine Eltern, geistliche und weltliche Obrigkeiten, Befreundte, Gutthäter, &c.

8. Zu

8. Zu dem fünfften, damit dein Gebett GOtt angenehm seye, und nicht fruchtloß ablauffe, erwecke kürtzlich ein kindliche Reu und Leyd über deine Sünd, klopffe an dein Hertz, und bitte GOtt um Verzeyhung, mit einem ernstlichen Fürsatz, mit nächstem alles redlich zu beichten, und zu bessern.

9. Zu dem sechsten muß dein Meynung allzeit also eingerichtet seyn, daß du dein Begehren dem göttlichen Willen völlig übergebest, etwann sagend: HErr, um dieses bitte ich dich, wann es deinem göttlichen Willen gefällig, und mir und denen, für die ich bitte, zu der Seelen Heyl nutzlich ist. Dann es heißt gar offt bey den Bettenden: Ihr wisset nicht, was ihr begehret.

10. Zu dem siebenden must du in dem Gebett nicht eylen, sondern alle Wort gantz deutlich ausssprechen. Ist besser ein Vatter unser deutlich und gantz ausssprechen, als zwantzig, und noch mehr herab hudlen aus einer Gewohnheit, oder unnützen Begierd viel zu betten. Wann die Engel unser Gebett dem grossen GOtt aufopffern, wie in etlichen Stellen der Heil. Schrifft gemeldet wird, so wolte ich dir wünschen, daß du bey der Musterung wärest, wenn dein Engel deine Vatter unser und Ave Maria auseinander klaubet. O wie manches wird ausgemustert werden, als ein Arbeit eines Papagey, nicht eines bettenden Menschens.

11. Zu dem achten, und hauptsächlich must du mit den Gedancken, Hertz, und Gemüth

auf jene Wort und dero Verstand mercken, die du aussprichst. Wann du schon gantz deutlich sagest: Vatter unser, der du bist in Himmeln, rc. und unterdessen gedenckest: Was werden wohl jetzt meine Leuth zu Hauß thun? rc. so redet dein Mund mit GOtt, aber nicht dein Hertz.

12. Zu dem neunten must du alle Gelegenheiten fliehen, so dir dein Gebett zerstören können, als sonderbar den Fürwitz deiner Augen und Ohren, welche jederzeit alles wissen wollen, was in der Kirchen fürüber gehet.

13. Letztlich, und zu dem zehenden muß dein Gebett beharrlich seyn. Must es machen, wie jener, welcher seinen Freund nicht ausgesetzet, mit Klopffen und Bitten, biß er endlich von ihme das verlangte Brod erhalten. Zu dieser Verharrlichkeit muß dir helffen ein starckes Vertrauen auf GOtt, daß, wann es zu deinem Heyl nutzlich ist, was du begehrest, werde GOtt vermög seiner unendlichen Gütigkeit, dich erhören.

Wann also dein Gebett nicht ist, wie es seyn soll, wird aus diesen zehen Dingen gewiß eines und das andere abgehen.

Das vierte Capitel.

Von einer gar leichten, und beynebens sehr nutzlichen Gattung des innerlichen Gebetts, oder Betrachtung.

14.

Unser Heil. Stiffter, und Ordens-Vatter Ignatius bald von Anfang seiner geistlichen Ubungen handlet von einer Weiß zu betten, so er die andere Weiß zu betten nennet, und bestehet in folgendem.

Erstlich sitze, oder stehe, gehe oder knye, wie es dir zur Ruhe der Seelen bequemlich seyn wird, und gedencke, wohin du dich verfügen, und was du zu thun vor dir habest, nemlich, daß du wollest betten, das ist, mit deinem GOtt und HErrn reden, und mit ihm von dem Geschäfft deines Heyls handlen.

15. Zu dem andern schicke voran ein kurtzes Gebett, so genennet wird das Vorbereitungs Gebett, welches gestellet wird zu derjenigen Person, zu dero das Gebett, so man zu betrachten fürnimmt, wird gerichtet, und bitte dardurch, sie wolle dir in vorhabender Betrachtung Hülff leisten, daß du mögest einen Seelen-Frucht daraus schöpffen. Alsdann

16. Drittens knye nieder, oder sitze, wie es dir zur Andacht bequemlicher ist, schliesse die Augen, oder lasse sie offen, oder heffte sie auf

ein gewisses Ding, 2c. und fange an das Heil. Vatter unser, 2c. bey dem ersten Wort: Vatter: halte dich so lang auf, so lang dir von demselben etwas Gutes und Geistliches einfallet, so lang du etwas von Anmuthungen in deinem Hertzen darvon empfindest, alsdann schreitte zu dem anderen und dritten Wort, und also fort in diesem und anderen Gebetten.

17. Viertens, wann du ein Stund, oder Viertl Stund, 2c. in dieser Weiß zu betrachten hast zugebracht, beschliesse solches mit Vollendung desselbigen Gebetts mündlich, setze hinzu ein Ave Maria, den Glauben, und andere Gebett.

18. Fünfftens, wann in einem oder anderem Wort die gantze Zeit, so du fürgenommen hast, auslauffet, und verflüsset, seye ohne Sorg auf andere Wort dich zu begeben, sondern vollende das übrige mündlich, und spahre es auf eine andere Zeit zur Betrachtung, zu welcher Zeit du dasjenige, was du schon betrachtet hast, kanst mündlich wiederhohlen biß dahin, wo du es nächsten gelassen hast, und alsdann dein Betrachtung fortsetzen.

19. Letztlich, wann du die Zeit des Betrachtens erfüllet, und für jetzt ein End machen wilst, rede diejenige Person, zu dero du dein Gebett hast angestellet, mit etlich Worten an, bitte dieselbe um ein Tugend, oder andere Gnad, welche du vermeynst, dir an dem nothwendigsten zu seyn.

Damit

Damit solches dir gantz klar und einfältig für Augen gestellt werde, will ich einen Theil des Heil. Vatter unsers nach Innhalt der sechs vorgehenden Unterweisungen für mich nehmen.

20. Nach der ersten: Was hab ich vor mir? Ich will zu meinem GOtt dem himmlischen Vatter gehen, mit ihme reden, ihme meine Begierden andeuten, bey ihme mein Bitt anbringen, wie es mich mein Heyland und Erlöser Christus gelehret hat.

21. Nach der andern: So seye es dann, himmlischer Vatter, in dessen Angesicht ich knye, erinnere mein Gedächtnüß, erleuchte meinen Verstand, bewege und erweiche meinen Willen, daß ich von gantzem Hertzen dich lobe, mein Bitt und Nothwendigkeiten bey die fürbringe, und also das Geschäfft meines Heyls mit Nutz und Frucht abhandle, gib mir dein Gnad darzu.

22. Nach der dritten: Vatter! O wie glückseelig bin ich, daß du wilst mein Vatter seyn! daß ich dich darff nennen meinen Vatter. Dann an dir hab ich einen vollmächtigen Vatter, der mir in allem kan helffen. Mein irrdischer Vatter ist selber ein armer Mensch, und kan mir ohne dich nichts geben, und wann er schon offt will, kan er mir nicht helffen. Mein irrdischer Vatter muß mich durch den Todt verlassen, und nach seinem Tod was kan er mir thun? Du aber bleibst allzeit, und dein Macht bleibt allzeit, so kan ja ich von dir alles hoffen, und allzeit. Vatter! Bist du mein Vatter, so liebst mich als ein Vatter, und also kanst du mir

nicht

nicht allein alles geben, sondern aus vätterlicher Lieb wilst und verlangst mir alles zu geben. Vatter! Bist du mein Vatter, so hab ich von dir zu erben. Was? himmlische Güter, ewige Güter, dich selbst, das höchste unendliche Gut, in dessen Geniessung ich seelig bin. Vatter! Bin ich dein Kind, so liegt mir ob, daß ich meinem Vatter in allem gehorsam seye, seine Gebott auf das fleißigste halte, auf alle seine Augenwincker und Wohlgefallen acht habe. O dieses hab ich bißhero offt nicht gethan, O Vatter verzeyhe mirs, ich bin ja nicht werth, dein Sohn genennt zu werden, weil ich dich meinen allergütigsten Vatter beleydiget hab. Bin ich dein Sohn, so ist mein Schuldigkeit, dich von gantzem Hertzen zu lieben, so wohl wegen deiner, als wegen meiner; wegen meiner, weil ich mein gantzes Weesen, was ich bin, von dir habe. Wegen deiner, weil wegen deiner innerlichen Güte unendlicher Lieb würdig bin, und mich erschaffen hast darum, daß ich dich erkenne und liebe, ja, ja ich liebe dich über alles aus gantzem Hertzen, aus gantzem Gemüth, aus allen Kräfften, 2c.

Unser. Wessen Vatter bist du? Unser aller, alle hast du erschaffen, Edle und Unedle, Reiche und Arme, Wohlgestalte und Häßliche, Gelehrte und Einfältige. So seynd wir dann alle Brüder und Schwestern. O! so solten wir dann alle einander alles Gutes wünschen und vergunnen; so solten wir dann niemand um sein Glück und Wohlfahrt beneyden; so solten wir

wir dann einander auf alle Weiß helffen, ꝛc. und was thun wir? Wie offt hab ich mich gegen meinem Neben-Menschen nicht gehalten, als gegen einem Bruder.

Der du bist in den Himmlen. Ist mein Vatter in dem Himmel, so ist mein Vatterland auch in dem Himmel: Warum bin ich dann also in die Erden, und irrdische Ding verliebt, als ob ich auf ewig wolte auf Erden verbleiben. Ist mein Vatterland in dem Himmel, so soll ich viel hundertmahl gen Himmel übersich sehen, und dorthin meine Begierden und Verlangen fliegen lassen. So solte mich auf Erden nichts erfreuen, als allein, was mir in den Himmel zu kommen, verhülflich ist. O Himmel, O Ort der beständigen Freuden! wie verleidet mir alles auf Erden, wann ich den Himmel ansiehe. O himmlischer Vatter, gehe mit mir auf Erden um, wie du wilst, schließ mich nur nicht von dem Himmel aus.

Geheiliget werde dein Nahm. Was ist heiligen? Heiligen ist so viel, als preysen, loben, ausbreiten, anbetten. Wann ich also bette; geheiliget werde dein Nahm, bette ich, und wünsche, daß dein heiligster Nahm, daß du O GOtt erkennet, gelobt, geprissen, angebettet werdest in aller Welt, daß an dich glauben alle Menschen, alle Menschen deinen H. Willen erfüllen, daß ich auch darzu helffen wolle, ja vor allen bey mir anfangen, daß du geliebt, gelobt, und auf das allerunterthänigste bedient werdest. Und wie kunte ich noch heut etwas

thun

wann ein Lauigkeit, oder ausschweiffende Gedancken sich wollen eindringen, öffters soll erneuert und wiederhohlet werden.

Das achte Capitel.

Von dem Vor-Gebett, genannt Oratio præparatoria.

Nachdem du dich also in der Gegenwart GOttes gestellet, ruffe GOtt an mit einem gemeinen, und für allzeit gewohnlichem Gebett, dardurch den göttlichen Beystand in gegenwärtigem Gebett zu erbitten. Das beste wird seyn, wann du den Heil Geist mit nachfolgendem Ruff wirst anflehen.

42. Komm Heil. Geist, und lasse vom Himmel den Glantz deines göttlichen Liechts über mich. Komme du Vatter der Armen, komme du Geber der Gaaben, komme du Liecht der Hertzen.

O du allerbester Tröster, du süsser Gast der Seelen, du süsse Ergötzlichkeit.

Du bist in der Arbeit ein Ruhe, in der Hitz ein Erkühlung, in dem Trauren ein Trost.

O du allerseeligstes Liecht, erfülle die innere Ding der Hertzen deiner Glaubigen.

Ohne deine Gaaben ist nichts Gutes oder Fruchtbares in dem Menschen.

Wasche, was unsauber ist, mache gesund was kranck ist, heyle, was verwundet ist.

Biege, was hart ist, mache fruchtbar, was dürr ist, leite die Irrende.

Gib denen, so in dich glauben, und hoffen, deine siebenfältige Heil. Gaaben.

Gieb uns den Verdienst der Tugend, in deiner Gnad unser leben zu enden, und in die ewige Freud einzugehen, Amen.

O HErr, wir bitten dich, giesse in unsere Hertzen durch deinen Heil. Geist das Liecht deiner Weißheit, daß wir dich wahrhafftig erkennen, und treulich lieben, durch Christum unsern HErrn, Amen.

Das neunte Capitel.

Von denen Præludiis, oder Vortrab.

Nach vollendtem Vor-Gebett schreitte zu der Betrachtung etwas nähers, und besiehe gleichsam den Vortrab, oder Vor-Anzug, der bevorstehenden Wahrheiten, so bald in zwey, bald in dreyen Præludiis, oder Abtheilungen bestehet.

43. Wann die Betrachtung wird angestellet von einer Geschicht, oder Begebenheit, als von dem Leben Christi, oder seiner Heiligen, seynd drey Præludia. Das erste haltet in sich jene Wiederhohlung der Geschicht. In unserer Betrachtung von dem Oelberg erinnere dich kürtzlich, wie Christus mit seinen Jüngern seye auf den Oelberg gestiegen, alldorten sich von ihnen abgesöndert, angefangen zu betten, traurig zu werden, Blut zu schwitzen, ꝛc.

44. Das andere erforderet, daß ihm der Betrachtende in etwas einbilde die Beschaffenheit des Orts. Also in unser Betrachtung von dem Oelberg bilde dir ein den Berg, das Ort, wo Christus niedergefallen auf seine Knye, Christum selbst bald mit aufgehebten Händen, bald mit ausgestreckten Armen, bald auf seinem heiligen Angesicht liegend, erbleichend, mit blutigen Schweiß-Tropffen überrunnen, &c. Das dritte ist ein Bitt um jene Gnad, so wir durch bevorstehende Betrachtung hauptsächlich suchen, als in unser Betrachtung von dem Oelberg sag mit Mund oder Hertzen: O HErr, gib mir dein Gnad, daß ich in dieser Betrachtung erkenne dein grosse Angst und Traurigkeit, und daraus erlerne, wie ich mich in allen meinen Anliegen möge in den göttlichen Willen gäntzlich ergeben, und in beständiger Gedult biß ans End verharren.

45. Wann aber die Betrachtung kein Geschicht oder historische Begebenheit in sich haltet, sondern von einer gewissen Lehr, Wahrheit, oder uncörperlichen Ding angestellet wird, als von der Sünd, von dem Tod, von einem Spruch aus der heiligen Schrifft, oder andern geistreichen Büchlein, &c. seynd nur zwey Præludia. Das erste haltet in sich eine Einbildung von jeder Sach oder Wahrheit, so ihme der Betrachtende selber macht. Wann du von der Sünd betrachtest, bilde dir ein, du sehest einen Menschen liegen, so von den Mördern tödtlich verwundet auf der Erden liegt. Oder einen Men-

schen,

schen, so an Eisen und Banden angefeßlet und angefangen ist. Wann du von dem Tod betrachtest, bilde dir ein, du seyest bey dem Beth eines Sterbenden, sehest ihm zu, wie er nach und nach abnehme, die Farb verliehre, die Wort stimmle, den kalten Schweiß von sich gebe, und endlich zu athmen aufhöre. Wann du einen geistreichen Spruch betrachtest, als zu einem Exempel die Wort Christi: Wer mir will nachfolgen, verlaugne sich selbst, nehme sein Creutz auf sich, und gehe mir nach. Bilde dir ein, du sehest Christum mit dem Creutz auf seinen Schultern vorangehen, und ein grosse Menge Menschen auch mit Creutz beladen, ihme nachgehen.

46. Das andere Præludium ist gantz gleich dem dritten, wie oben gemeldt, nemlich man muß begehren jene Gnad, so man zu erlangen durch die Betrachtung ihme fürgenommen hat, als in der Betrachtung von der Sünd bitte: O HErr, gib mir Gnad, daß ich erkenne die Grösse, die Abscheulichkeit, den Schaden meiner Sünden, daß ich sie hasse, verfluche, bereue, und auf alle Weiß fliehe. In der Betrachtung von dem Tod: O HErr, gib mir dein Gnad, daß ich erkenne die Gewißheit und Ungewißheit des Tods, und also mich bereite zu einem gottseeligen und glückseeligen Tod. In der Betrachtung des obbenannten Spruchs Christi sprich: O liebster Heyland, gib mir, daß ich recht zu Gemüth führe die Glückseeligkeit

derjenigen, welche dir auf dem Creutz-Weeg, in Verlaugnung ihrer selbst nachfolgen.

In diesen Præludiis, oder Vortrab muß man erstlich mercken, daß sie gantz kurtz seyn müssen, und gleichsam nur ein Anblick der vorhabenden Dingen. Zu dem andern muß sich der Betrachtende hüten, daß er nicht durch etwas harte und gezwungene Einbildung sich müd mache, und den Kopff schwäche, weilen solche Einbildung, so äusserist nicht vonnöthen ist, sondern nur bey denen, so ihnen eine Sach leicht können einbilden, und gleichsam als ein Gemähl vorstellen, ein Beyhülff ist zur Aufmercksamkeit, indem sie Krafft dieser Einbildung bey dem, was sie betrachten, sich gleichsam persöhnlich gegenwärtig einfinden.

Das zehende Capitel.

Von der ersten Krafft der Seelen, nemlich der Gedächtnüß.

47.

Alles, was bißhero betrachtet worden, ist der Eingang und Vorbereitung zu der Betrachtung. Jetzt aber fangt die Betrachtung selber an, und zwar von der Ubung der Gedächtnüß. Wollen also in unserm Exempel von dem Oelberg den ersten Punct nehmen, und in demselben unser Gedächtnüß üben: wir wollen nemlich zu Gemüth führen, wie daß Christus, welcher sonst Meister ware, und HErr

über alle seine Anmuthungen und Paßiones auf dem Oelberg hab der Paßion der Traurigkeit gleichsam den Zaum gelassen, damit er von deroselben auf das bitterste geängstiget und gequälet wurde, also zwar, daß, wann er sein Leben nicht durch göttliche Krafft gerüstet hätte, ihme die Traurigkeit wurde das Leben genommen haben. Und woher diese Traurigkeit? Warum er so traurig und geänstiget worden?

48. Er stellte ihm erstlich also lebhafft für alle Torment und Peyn, so er ausstehen wurde, alle Schläg und Streich, alle Wunden und Blut-Vergiessungen, als ob er sie schon würcklich ausstunde, und würcklich mit dem Tod ringte.

49. Zu dem anderen hatte er vor sich alle Sünden der gantzen Welt, von Anfang der Erschaffung, biß zu dem End derselben auf den Jüngsten und letzten Tag, und unter diesen Sünden sahe er auch alle deine Sünd und Verbrechen: Und dieser Anblick ist gar erschröcklich gewesen, sintemahlen Christus die Abscheulichkeit, Boßheit und Ubel der Sünd gantz klar erkennet, und was grosse Unbild seinem himmlischen Vatter, ja der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit dardurch zugefügt wird, wohl zu Gemüth geführt hat.

50. Drittens hat sein Traurigkeit, Angst und Schmertzen unerhört vermehret jene Vorsehung, daß sein Heil. Leyden und allergröste Lieb an viel tausend Menschen wurde verlohren gehen, und umsonst seyn. Dieses und dergleichen mehr laßt sich gedencken von dem ersten

Punct

Punct durch die Ubung der Gedächtnüß, auf welche man gleich muß schreitten zu der Ubung des Verstands über eben diesen Puncten, welche in dem folgenden Capitel gleich Anfangs wird gesetzt werden, hernach zu dem Willen, n. 71.

51. Uber den andern Puncten, nachdem man den ersten durch die Gedächtnüß, Verstand und Willen erörteret hat, kann man die Gedächtnüß folgender massen üben. Christus also in der Traurigkeit versenckt, liesse nicht nach von dem Betten, bald wird er seine Arm gen Himmel ausgestreckt haben, bald wird er sich vor seinem himmlischen Vatter biß auf die Erden nieder gedemüthiget haben, bald wird er aufgestanden seyn, und seine Arm bey dem Hertzen übereinander geschlagen haben. Der natürliche Verdruß, Traurigkeit, Angst, werden ihm allen Trost und Süßigkeit in dem Betten genommen haben, er setzte dannoch nicht aus, sondern endigte biß auf die letzte Minuten sein vorgenommenes Gebett, und widerhohlte dreymahl sein Begehren an den himmlischen Vatter. Von dieser Vorstellung der Gedächtnüß schreitte alsobal zu der Ubung des Verstands, wie in folgendem Capitel auf den andern Punct wird der Fingerzeig gegeben werden, und von der Ubung des Verstands gehe zu der Ubung des Willens, wie du aus dem zwölfften Capitel vernehmen wirst. n. 77.

52. Uber den dritten Punct kan sich die Gedächtnüß also üben. Christus, obwohlen er wußte, daß ihm sein himmlischer Vatter nichts

wurde

wurde abschlagen, wann er ausdrucklich und ohne Beding darum wurde angehalten, so hat er doch sein Gebett also eingerichtet, daß er dem Willen seines himmlischen Vatters wolte völligen Lauff lassen. Sein Bitt stammete her aus einer natürlichen Lieb zu dem Leben, und natürlichen Haß wider den Tod. Damit er etwas zugebe diesem Antrieb der Natur, hat er gebetten um Abwendung dieses bevorstehenden grausamen Tods: Weil ihm aber der Will seines himmlischen Vatters, und Vollziehung desselben, unendlich mehr angelegen ware, als der Antrieb der menschlichen Natur, hat er den Antrieb der Natur, und daraus herstammende Bitt dem göttlichen Willen vollkommentlich unterworffen, und gesagt: Aber nicht mein, sondern dein Will geschehe. In welcher Untergebung die höchste Vollkommenheit bestehet: Dann weil der Will GOttes der allerweiseste, vollkommneste, heiligste Will ist, wird der Will des Menschens auch gantz weiß, vollkommen und heilig, wann er sich mit dem göttlichen vereiniget. Mithin schreitte zu der Ubung des Verstands, n. 66. und des Willens. n. 82.

Diese Ubung der Gedächtnüß muß nicht so gar lang seyn, weil sie nur angesehen ist dem Verstand die Materi fürzuhalten, daß er aus deroselben könne einen Discurs Lehr und allerhand übliche Fürsätz daraus ziehen.

Das

Das eilfte Capitel.

Von der andern Krafft der Seelen, nemlich dem Verstand.

53.

Nachdem die Gedächtnüß den Verlauff, oder Innhalt der Materi dem Verstand fürgetragen, fangt der Verstand an, über solches Geheimnüß oder Wahrheit nachzusinnen, was in solcher Begebenheit und Geheimnüß merckwürdig seye, und was zur Nachfolg fürgestellt werde. Und in diesem Nachsinnen, und Ausdencken ist sehr viel gelegen, weilen unmöglich ist, daß der Mensch zu dem Guten bewegt, und angeflammet werde, wann er nicht durch gantz klar erkennte vernünfftige Ursachen darzu gleichsam gezwungen wird. Wie will der Wanderer keck, und ohne Forcht fortgehen, wann es finster Nacht ist? Wann aber der Mond leuchtet, oder ihm ein Fackel vorgetragen wird, alsdann gehet er behend darauf. Der Will ist blind, und in der Finsternüß. Der Verstand muß ihm das Liecht vortragen. Damit dann der Will sein Schuldigkeit erfülle, damit er mit Freuden thue, was recht, muß ihm der Verstand deutlich anzeigen, was sein Schuldigkeit seye, was recht seye.

54. Es will aber manchen in dieser Verstands-Ubung nichts, oder wenig einfallen, sie seynd gleich fertig und erschöpfft, sie klagen nichts meh-

mehrers, als daß sie nicht so geschickt und gelehrt seynd, daß sie, wie andere, über ein Sach einen Discurs führen können. Diese wissen nicht recht, wie sie es angreiffen sollen, massen auf kein Weiß nothwendig ist, daß sie hohe Concept und Gedancken ersinnen, sondern nur einfältig nachdencken, wie man aus fürgestellter Materi recht leben, und sich bessern solle. Dieses dann desto leichter zu erhalten, kan man bey dieser Ubung des Verstands sich auf fünff einfältige Fragen richten.

55. Frag dich erstlich: Was hab ich aus dieser Begebenheit zu lernen? 2. Was Ursach hab ich dieses zu thun? 3. Wie hab ich mich bißhero in diesem verhalten? 4. Wie kan ich mich inskünfftig darein schicken? 5. Was Gehülff, Mittel und Vortheil hab ich hierzu? Diese fünff Fragen wollen wir auf den ersten Punct unserer Betrachtung richten.

§. I.

Fünff Fragen werden auf den ersten Puncten gestellt, in Ubung des Verstands.

Erste Frag: Was hab ich aus dieser Traurigkeit Christi zu lernen? Ich hab zu lernen, wie daß die einige Ursach alles Traurens und Leydens Christi seye gewesen die Sünd, und also soll mich auch nichts traurig machen, als die Sünd.

Sünd: daß durch die Sünd GOtt beleydiget werde, daß die Sünd Christo so grosse Traurigkeit verursacht habe, und ich an all dieser Traurigkeit durch meine Sünden Ursach seye. Solle also mit Christo traurig seyn über meine Sünd, und Beleydigungen GOttes. Ja ich solle mich förchten, daß ich nicht durch meine Sünd in die Zahl derjenigen gerathe, an denen das Leyden Christi verlohren seye. Ich solle sonderbar, wann ich beichte, mir meine Sünden lassen tieff zu Hertzen gehen, alldieweilen sie seynd das allerabscheulichste, gröste Ubel der gantzen Welt, folgt n. 72.

57. Anderte Frag: Was Ursach hab ich dieses zu thun? Niemand hat grössere Ursach traurig zu seyn, wegen begangener Sünden, als eben ich: dann ich als ein Christ, von GOtt mit so vielen Gnaden angesehen, mit so grossen Gutthaten umringet, bey so grossem Liecht hätte gar nicht sollen sündigen. Es hat sich GOtt wie ein Vatter gegen mir erzeigt, aber ich nicht als ein Sohn; Es hat mich GOtt als ein HErr für seinen Diener angenommen, mir versprechend ein ewige Belohnung. Ich aber hab ihm gar nicht gedienet; ich hab meines HErrn Willen wohl gewußt, aber den nicht gethan, und demnach hab ich verschuldet mit vielen Streichen geschlagen zu werden. Folgt n. 73.

58. Dritte Frag: Wie hab ich mich bißhero in diesem Fall verhalten? Ubel genug. Um einen geringen Verlurst hab ich mich können betrüben, ja gar weinen bittere Zäher, aber wegen

meiner

meiner Sünden hab ich noch gar nie oder wenig geweint, wegen meinen Sünden hab ich noch wenig Traurigkeit gehabt. O wie hab ich mich bekümmeret, wann ich bey meinen Obern oder Herrschafft wegen eines Fehlers bin in Ungnaden kommen? Tag und Nacht hab ich kein Ruhe gehabt, biß ich sie wiederum versöhnt. Aber daß ich den grossen HErrn, das höchste Gut offt und vielfältig beleydiget habe, ist mir noch wohl wenig zu Hertzen gangen. Hab mich so eyferig nicht beworben, wieder in Gnaden zu kommen. Folgt n. 74.

59. Die vierte Frag. Wie kan ich mich inskünfftig bessern? Als offt ich an meine Sünd wird gedencken, will ich mit einem tieff-gehohlten Seufftzer an das Hertz klopffen, und mit dem verlohrnen Sohn sagen: Vatter, HErr rc. ich bin nicht werth, daß ich dein Kind, dein Diener genennet werde, Nichts soll mich hinfüro betrüben, als die Sünd, weil alles anderes ohne Sünd kein Ubel ist, die Sünd aber das gröste Ubel, weil es meinen liebsten GOtt beleydiget. Folgt n. 75.

60. Die fünfte Frag. Was Gehülff, Mittel und Gelegenheit hab ich zu dieser nutzlichen Traurigkeit? Gelegenheit genug: dann als offt ich ansiehe meinen Heyland, etweders auf dem Oelberg, oder in der Geißlung, Crönung, Creutztragung, an dem Creutz, oder anderen Fürstellungen seines allerheiligsten Leydens, hab ich ja Ursach über Ursach mich zu betrüben, weil ich an allem schuldig bin. Wann ich täglich sie-

he, daß ich sündige, hab ich ja Ursach genug, mich zu betrüben, weil ich nie aufhöre, meinen GOtt zu beleydigen. Wann ich siehe und höre andere sündigen, hab ich ja Ursach mich zu betrüben, daß mein GOtt und HErr beleydiget wird. Alsdann schreitte zu der Ubung des Willens.

§. II.

Fünf Fragen werden auf den andern Puncten vorgestellet in der Ubung des Verstands.

61.

Erstlich, was hab ich zu lernen aus deme, daß mein Heyland nur immerdar mehr und eyfriger gebettet hat, je stärcker die Angst und Traurigkeit bey ihme angehalten? Gewißlich hab ich daraus zu lernen, wie ich mich in einer Verlassenheit, in einer Widerwärtigkeit, in einer Dürre und Trückne des Geists, ꝛc. verhalten solle. Wie daß ich nemlich nicht solle abweichen von meinem guten Fürsatz, von meinem Gebett und Andacht, von den Reglen der wahren Gottseeligkeit, nichts unterlassen aus Verdruß, Langweil, ꝛc. Mit einem Wort, daß ich nicht solle also unbeständig seyn, indem ich nichts thun will, es freue mich dann, und diene GOtt mehr wegen meiner, als wegen seiner. Folgt n. 77.

62. Zum andern, was Ursach hab ich dieses zu thun? Die gründliche Haupt-Ursach ist, weil

weil mir nichts kan zustehen ohne Wissen und Willen GOttes. Wann also GOtt mir dieses oder jenes zuschickt, soll ich es mit Danck und gern annehmen, und nicht so kurtz angebunden seyn. Uber das, wann der himmlische Vatter seinen unschuldigsten liebsten Sohn wegen der Sünd, so wir begangen haben, also hart halter, was wollen wir klagen, die wir dieses und noch wohl ein mehrers, ja die Höll selbst verschuldet haben? Drittens, wann wir ablassen von dem Guten, und aus Verdruß die gewohnliche Werck der Andacht vernachläßigen, wen trutzen wir? Gewißlich nicht GOtt, sondern nur uns. Machen wir den Handel dardurch besser? Gewißlich nur schlimmer. Ist ja besser, wir übertragen alles mit Verdienst, nnd harren GOtt aus. Folgt n. 78.

63. Zum dritten, wie hab ich mich bißhero dißfalls verhalten? Ubel genug. Geschwind bin ich müd, und verdrossen worden, geschwind hat mich das Betten nicht mehr freuen wollen, geschwind hab ich mir eingebildet, ich seye nicht in Gnaden bey GOtt, hab allerhand kleinmüthige Gedancken in meinem Gemüth ausgebrütet, hab alles bleiben lassen, ja gesagt: Es hilfft doch alles nichts. Folgt n. 79.

64. Zum vierten, wie kan und soll ich es inskünfftig machen? Wie Christus: je mehr mir die Traurigkeit und Widerwärtigkeit zusetzet, je eyfriger will ich mich zu dem Gebett und anderen gottseeligen Ubungen anhalten. Wann ich nur weiß, daß dasjenige, was ich verrichte,

gut seye wird es mir genug seyn, wann ich schon kein Freud und Trost darbey habe. Mein Freud und Trost wird seyn, wann ich weiß, daß ich in den Diensten meines HErrn beschäfftiget bin. Folgt n. 8.

65. Zum fünften, was Gehülff hab ich zu diesem meinem Fürsatz? Kein besseren, als ein tägliche Erneuerung meines Fürsatzes. Wann ich Morgens frühe aufstehe, wird unter meinen ersten Gedancken auch dieser seyn: HERR, nichts will ich von allem dem verabsaumen, was ich aus Lieb gegen dir zu thun mir fürgenommen hab, so viel mir immer wird möglich seyn. Ich will mir offt sagen diese oder dergleichen Wort: GOtt probiert dich, und wartet, ob du ihm nur bey schönem Wetter, bey weissem Brod, oder auch bey Ungewitter und schwartzem Brod dienest? Alsdann verfüge dich zu der Ubung des Willens. Folgt n. 81.

§. III.

Fünf Fragen über den dritten Puncten, in Ubung des Verstands.

66.

Erstlich, was hab ich aus diesem Gebett meines Heylands zu lernen? Gar viel. Einen Puncten, so in sich begreifft hundert andere, nemlich die völlige Ubergebung meines Willens in den göttlichen. Alle meine Sünden, alle meine Unvollkommenheiten, all meine Unruhe

und

und Zerstörung des Hertzens kommet her aus diesem, daß ich nur meinem Willen, meinem Kopff will nachgehen, da doch mein Will an allen Orten und Enden fehlet, und irr gehet, der Will GOttes aber ist der allerweiseste, heiligste Will, so nicht fehlen kan. Alles, alles soll mir recht seyn, was GOtt schicket, und wann ich um etwas bitte und anhalte, soll ich allzeit darzu setzen: HErr, nicht wie ich, sondern wie du wilst, dann du weißt am allerbesten, was zu deiner grösten Ehr, und meinem Heyl fürträglich ist. Folgt n. 82.

67. Zum andern, was Ursachen hab ich dieses zu thun? Die Haupt-Ursach ist, weil GOtt mein HErr ist, mein Schöpffer und alles. Ist demnach ja die gröste Billichkeit, daß ich thue, was mein HErr will. Zum andern, ist alles recht, was GOtt will. Wann ich also nicht irren will, muß ich mich in allen Dingen nach dem Willen GOttes richten. Drittens, liebt mich GOtt wie ein wahrhaffter Vatter, so kan dasjenige nicht übel seyn, was dieser liebreiche Vatter mir zuschickt, wann ich es anderst mir will zu Nutzen machen. Viertens, ist es ja vernünfftig, daß ich jenem Willen nachlebe, dem ich, wann ich auch mit allen Kräfften will, nicht kan widerstreben. Folgt n. 83.

68. Zum dritten, wie hab ich mich bißhero in diesem Paß verhalten? Unartig genug: Dann ich hab offt heimlich gemurrt, ich hab mich offt beklagt, ich hab mir eingebildet, es geschehe mir zu wehe, ich hab mit GOtt schier

wollen expostulieren, und aufheben, er überlade mich über mein Verschulden, und über meine Kräfften. Ich hab mich nicht zu dem Gebett verfügt, oder in dem Gebett hab ich GOtt wollen fürschreiben, wie er es machen solte. Ich hab es um und um jederman, wo ich nur Gelegenheit gehabt, geklagt, damit sie ein Mitleyden mit mir hätten, wie mit denen Kindern. Folgt n. 84.

69. Zum vierten, wie wird ichs inskünftig machen? Mein erster Gang wird zu GOtt seyn, ihm will ich es heimstellen, mit demüthigster Bitt, er soll alles anordnen zu seiner Ehr, und meinem ewigen Heyl. Alsdann will ich meinen getreuen Seelen Freund um Rath fragen, wie ich mich zu verhalten habe; andere müssen es nicht wissen. Uber das will ich auf alle Weiß sehen, wie ich diese Schickung GOttes mir zu Nutzen mache. Wann ich nichts zu leyden hab bin ich gantz starck und freygebig in dem Versprechen und Fürnehmen; aber dort ist es nicht die rechte Zeit, sondern wann ich in das Gedräng komme, da muß ich ein Prob geben meinem GOtt, ob ich ein starcker Liebhaber seye. Schreite zu n. 85.

70. Zum fünften, was Gelegenheit hab ich dieses zu thun? Erstlich,, wann mir jemand einige Ungelegenheit macht, so bin ich mir offt selber beschwerlich, und mach mir allerhand Sorgen, Mucken, und melancholische Gedancken. Bey solcher Gelegenheit will ich mich lernen selber übertragen, und von keiner gewohn-

lichen

lichen Andacht aussetzen. 2. Geschehe was immer wölle, so will ich geschwind sagen: Also hat es dem HErrn gefallen, sein Namen sey gebenedeyet. 3. Hab ich jemand, der mir sonderbar zuwider ist? von diesem will ich mir nichts verschmachen lassen, und gedencken wie David: Der HErr hat ihm geschafft, daß er mich plage, ꝛc. Alsobald übe den Willen, wie folgt an n. 76.

Das zwölfte Capitel.
Von der dritten Krafft der Seelen, nemlich von der Ubung des Willens.

71.

Jetzt schreiten wir zu dem Haupt-Werck unsers Vorhabens, nemlich zu der Bewegung des Willens, in welcher bestehet der gröste Frucht, Zihl und End des Betrachtens, dann alles ist dahin angesehen, daß der Will in das Gute einwillige, und von dem Bösen sich abwende. Wann schon die Gedächtnüß des Gutens sich erinneret, wann schon der Verstand das Gute erkennet, wann aber der Will nicht will, ist alles umsonst, wird nichts Gutes geschehen: Wird also derjenige, so betrachtet, dahin geflissen seyn, daß er alle bißhero angewendete Mühe zur Bewegung des Willens vollende. Dieses geschicht, wann der Will sich in allerhand Affect, Anmuthungen, und würckliche

Tugend-Ubungen ansgiesset, welches dann in angefangener Materi von dem Oelberg soll angedeutet werden, wie er sich, nachdem die Gedächtnüß und der Verstand sich geübet haben, mit allerhand guten Anmuthungen und Affecten soll eyferig anzünden.

§. I.

Fünf Affect und Anmuthungen über den ersten Punct der Traurigkeit mit Christo auf dem Oelberg, nach Ordnung der fünf Fragen, bey der Ubung des Verstands.

Num. 56.

72.

O mein allerliebster Heyland, wie reuet es mich von gantzem Hertzen, daß ich durch meine Sünden dir so grosse Angst, Betrübnüß und Traurigkeit verursacht habe! Ich erkenne jetzt gar wohl, daß diese allein die Ursach seyen deiner Traurigkeit, und sollen auch mir die einige Ursach zu trauren, und zu weinen seyn. Ich schäme mich in das Hertz hinein, wann ich zuruck gedencke, wie daß ich offt viel sorgfältiger, viel betrübter gewesen wegen eines zeitlichen Schadens, wegen einer beförchteten Ungnad eines Menschens. Solche zeitliche Ding haben mir den Schlaff benommen, haben mir alle Freud eingestellet, graue Haar gemacht, rc.

Aber

Aber wann bin ich also betrübt worden wegen meinen Sünden? Welche doch ein Beleydigung seynd deiner allerhöchsten Majestät, und ein Schad meiner Seel über alle Schaden der Welt.

73. Ach! wann alle andere nicht Ursach hätten traurig zu seyn, so hätte ich Ursach: Ich als ein Christ, ich als von GOtt mit so vielen Gutthaten angesehen, ich als von dir gehalten wie ein Kind, wie ein liebes Kind! Mein Vatter, ich falle dir zu Füssen, und bitte dich um Verzeyhung, und will dich noch viel tausendmahl darum bitten. Ich will mir es wohl nicht verschmachen lassen, wann du mich hinfüran nicht mehr als wie ein Kind liebreich haltest, ist mir genug, wann du mich nur als einen Diener, als einen Taglöhner tractierest, ich habe dieses nicht verdient.

74. Jetzt siehe ich erst, was ich bißhero niemahls also gesehen hab, wie daß mein gantzes Leben voll der Sünden, voll der Unvollkommenheiten seye gewesen. O du langmüthiger, gedultigster und barmhertzigster GOtt, wie hast du so lang zusehen, und auf mich warten können? Gewißlich dein Barmhertzigkeit ist über alle andere deine Werck! Längst! ach! längst hätte ich verschuldet von dir verlassen und verworffen zu werden. Sage ich dir also hertzlichsten Danck, daß du mich so gnädiglichst gedultet und erwartet hast.

75. Hinfüran, O HErr, will ich mit Hülff deiner grossen Gnad alle wissentliche und freywil-

lige Sünd meyden. An dieses Ort will ich nicht mehr gehen ohne grosse Noth, weil ich alldort nur Gelegenheit hab zu sündigen. Mit dieser Person will ich auf das behutsamste umgehen, sie fliehen, wie ich nur kan, weil sie mir zur Sünd Anlaß giebt. In diesem meinem Amt, Dienst, Arbeit will ich diese und diese Sünd nach Möglichkeit vermeyden, ach! mein HErr, gib mir dein Gnad darzu.

76. Hat der Heil. Petrus so offt geweint, als er einen Hahnen hat schreyen gehört, und sich seiner Verlaugnung erinnert, so will ich auch mit tieffester Demuth, mit schmertzlicher Reu an mein Hertz klopffen, wann man von einer Sünd redet, so ich auch begangen hab, oder wann mir ein Sünd selbst zu Gemüth kommet. Nimmermehr will ich ein Wohlgefallen haben ab dem, was dir zuwider ist, sondern mit betrübtem Hertzen will ich sprechen: Wie hat mich doch dasjenige freuen können, mit welchem ich meinen GOtt hab beleydiget, meinen Heyland betrübt, mein Seel getödtet? O mein HErr, verzeyhe mir doch, daß ich dir auf dem Oelberg so grosse Traurigkeit verursachet hab.

§. II.

Fünf Affect und Anmuthungen über den andern Punct des Gebetts Christi an dem Oelberg, nach Ordnung der fünf Fragen, bey der Ubung des Verstands. Num. 61.

77.

Auf die erste Frag n. 61. Was siehe ich, mein betrübter Heyland? Je mehr dir die Traurigkeit und Angst zusetzet, je freygebiger bettest du. Ich aber, wann ich nicht immerdar Hönig in dem Mund habe, mach geschwind ein End meiner Andacht; ein kleine Verhinderung, ein kleiner Weheethum zerstört alle meine Fürsätz; Ein natürlicher Verdruß und Faulheit überredet mich, daß ich meine gewohnliche Gebett und Bußwerck dahinden lasse. Wahrhafftig kein Fähnlein auf dem Dach ist unbeständiger als ich. Recht von Hertzen schäme ich mich, daß ich dir so viel und offt Versprechen, so wenig und selten gehalten hab.

78. O mein GOtt! wollen die Menschen um alles, und lang gebetten seyn, wie vielmehr du, der du weit, ja unendlich weit ein grösserer HErr bist? über das wäre es kein Wunder, wann du dich von mir gar nicht erbitten liessest, weil ich dich gar schwerlich beleydiget hab, und hab es um dich gar nicht verdient, daß du mich in

in meiner Bitt erhörest. Hat dich dein himmlischer Vatter so lang, und offt bitten lassen, und dannoch nicht erhöret, weil es mir nutzer wäre; wie kan ich mir verschmachen lassen, wann ich muß lang bitten? Wann ich nichts erhalte? Ich hab nichts verdient, und bitte vielleicht um ein Sach, die mir nicht nutz ist. Ich verstehe es schon, wo all mein Unbeständigkeit herkommet, nemlich aus meiner Hoffart, Undanckbarkeit, Faulheit; indem ich mir einbilde, man seye mir alles schuldig, ich hab alles verdient, ich müsse mich so viel kosten lassen.

79. Ich bekenne es, bißhero hab ich gemeynt, es geschehe mir zu wehe, hab ich mich selber viel zu lieb gehabt, ich hab viel zu viel auf mich gehalten, ich hab mich gleich selber erbarmet, hab mich nicht überwinden mögen, hab meinem haiglen Leib geglaubt, &c. Pfui der Schand! andere Menschen, und du mein Erlöser haben auch nicht Leiber aus Stein gehabt, und nur gar zu wohl empfunden die Schmertzen, und Ungemach; wann ich also dich, und deine liebe gedultige Heilige ansiehe, muß ich mich ja schämen, und bekennen, daß ich bißhero ein haigler Nachfolger Christi gewesen seye, der nicht würdig diesen Namen zu tragen.

80. Was soll ich mir hinführo mehr angelegen seyn lassen, als daß ich doch einmahl in dem Guten beständig seye? O treuester GOtt, mit deiner Gnad, so alles vermag, getraue ich mir zu sagen: Jetzt probiere mich, und wann du mich soltest umbringen, so will ich nicht mehr nachlassen.

lassen. Aber dieses sag ich nicht von mir, nicht auf meine, sondern auf deine Kräfften trauend. Verlasse mich nicht, damit ich dich nicht verlasse; auf dich traue ich alles, auf mich nichts.

81. Anbelangend die Mittel, O HErr, ruffen mir alle Geschöpff zu, daß sie wegen deiner erschaffen seynd, daß das Absehen ihrer Erschaffung du seyest, und folgends solle man dir wegen deiner, und nicht das Geschöpff wegen seiner auf Erden seyn. Gehe also mit mir um, wie du wilst. Wann du liebreich mit mir umgehest, tröstest mich als ein Vatter; gehest streng mit mir um, so züchtigest mich als ein Vatter, ist alles zu meinem Nutzen angesehen, dir behaltest nichts bevor, als allein die Ehr, welche dir auf alle Weiß zustehet, und gebühret.

§. III.

Fünf Affect, und Anmuthungen auf die fünf Fragen in Ubung des Verstands. Num. 66.

82.

Affect auf die erste Frag, n. 66. HErr dein Will ist heilig, dein Will ist gerecht, dein Will ist die Weisheit selbst! Wie kan ich dann so böß, so ungerecht, so blind seyn, daß ich etwas anders wölle, als du? daß ich nicht meinen Willen dem deinen ohne Verzug auf ewig unterwerffe? Ich dein unterthänigste Creatur wirffe mich auf mein Angesicht darnieder, und bette an

dei-

deinen allerheiligsten, gerechtesten, weisesten Willen! nicht was ich will, sondern was du willst, geschehe. O Christe JEsu, hast du aus Ehrenbiethigkeit gegen deinem himmlischen Vatter, und aus Lieb gegen mir diese Wort ausgesprochen, und mithin dein gantz bevorstehende Marter und Peyn auf dich genommen, solle ich mich besinnen, dir solche nachzusprechen? Soll ich dir nicht vielmehr in die Red fallen, und sagen: Himmlischer Vatter, lasse diesen Kelch nicht deinem göttlichen Sohn, sondern mir zu Theil werden, ich, ich hab ihn verschuldet, ich muß ihn austrincken. Wenigst biete ich mich dar, O mein liebreichester GOtt! zu allem dem, was deinem göttlichen Willen über mich zu gebieten wird belieben. Schaffe, ordne, mach mit mir, was du wilst, du bist mein HErr, dem ich in allem gantz auf ewig will unterworffen seyn.

83. Affect auf die andere Frag, n. 67. So wenig ein Vatter seinem Kind übel will, ja noch unendlich weniger wilst du mir übel ∫, der du die Gütigkeit selber bist. Wie kan ich dann so unartig, unverständig, und wild seyn, daß ich auf was immer Weiß deinem heiligen Willen darf widerstreben? Ich hab ja zu Genügen erfahren, daß ich blind bin, und ich ja deinem Willen als dem sichersten Weegweiser soll nachfolgen? O mein Seel! Wo hat dich dein eigner Will hingeführt, als in Sünd und Laster, und weit von deinem GOtt hinweg?

84. Affect auf die dritte Frag, n. 68. Ich kan mich ja nicht genug verwundern über mein

bißhe-

bißhero verübte Vermessenheit in denen Gedancken, Worten und Wercken. Ich bin derjenige gewesen, der ich hundert Gedancken wider die Anordnungen und Gebott GOttes gehabt, ich unkräfftiges Erd-Würmlein hab so offt däffen mich in Gedancken aufhalten, welche klar wider das göttliche Gesatz waren. Ich hab mein Maul därffen aufthun, klagen und murren wider die Zulassungen GOttes, als ob ich es wolte, und kunte besser machen. O grosser GOtt! verzeyhe mir meine Vermessenheit! Ich hab gethan in dem Werck selber was mir GOtt verbotten hat, ich, ungeschickter Leim-Klotz, da unterdessen die Fürsten des Himmels auf das allereyfrigste den göttlichen Willen vollziehen.

85. Affect auf die vierte Frag, n. 69. Hinfüran soll kein anderes Wort aus meinem Mund kommen, als: Dein Will geschehe. Verflucht und vermaledeyet seyen alle Eingebungen der Welt, des Fleisches, und des Satans, weil sie seynd wider den Willen GOttes. Verflucht seyen alle meine selbst eigene Einfäll und Wort wider dein göttliche Anstalt. Solte ich mich wiederum unterstehen, ein einiges Wort wider dein göttliche Anordnung heraus zu lassen, so will ich es gewißlich hart an meinem Leib abstraffen, und ihme zeigen, daß er ein Sclav und Leibeigener seye, dem nicht gebührt, sich zu rühren wider seinen allerheiligsten HErrn.

86. Affect auf die fünfte Frag, n. 70. Da siehe mein Seel, wann dich etwas hart ankommt, wie du dich darein schicken sollest, siehe

Chri-

Christum auf dem Oelberg an, höre Christum auf dem Oelberg an. Bist du traurig? siehe Christum auf dem Oelberg an. Uberfallet dich ein Melancholey? siehe Christum auf dem Oelberg an. O gedultiger Heyland! O langmüthiger Heyland! O Lieb-voller Heyland! niemahlen will ich dieses mit deinem blutigen Schweiß benetztes Ort aus meiner Gedächtnüß lassen. Mein Leyden, so groß es ist, so klein ist es gegen dem deinigen gerechnet. O ich hab noch nicht Blut geschwitzt! O ich hab noch keine solche Feind, wie du! O ich bin noch nicht traurig biß in den Tod gewesen! O es hat noch lang nicht ein so bitterer Kelch auf mich gewartet.

Mit diesen und dergleichen Anmuthungen beschliesse die Betrachtung, und ende sie mit einem Colloquio, oder kurtzen Gebett mit Christo, wie folgt in dem 14. Capitel.

Das dreyzehende Capitel.

Kleines Registerlein allerhand Affect, und Anmuthungen, so zu der Ubung des Willens dienen können.

Wer eine weitläufftigere Beschreibung von dergleichen Anmuthungen verlanget, siehe ihm um den schönen Palm-Baum Blasii Palma, oder um die 33. heimliche Verträg einer GOtt-liebenden Seel Paulus Barry, oder anmüthige

müthige Sitten GOttes des Thomä von Aquin, 2c. In aller Kürtze will ich nur etliche Tugend-Ubungen, so in einer herrlichen Anmuthung bestehen, angedeutet haben.

87. Anbettung. Es stehet geschrieben, du sollteſt GOtt deinen HErrn anbetten, und ihm allein dienen. Und wen solt ich dann anbetten, als dich, O GOtt? Anbettung ist die höchste Ehr und Unterthänigkeit erweisen. Dir allein gebühret die höchste Ehr und Unterthänigkeit; Du allein bist der gröste HErr, und gegen dir gerechnet seynd alle Creaturen Bettler, und Leibeigne. Vor dir wirffe ich mich darnieder, und bette dich an, als meinen GOtt und HErrn.

88. Armuth. Alles hattest du in dem Himmel, als die Armuth nicht. Damit du dann auch arm wärest, hast dich auf Erden herab gelassen, O göttliche andere Persohn, und mir die Schätz der Armuth offenbahr gemacht. Von dem Armen hast du mir gesagt: Seelig seynd die Armen im Geist, dann ihr ist das Reich der Himmlen. Warum seelig? Weil sie alles verlassen, bekommen sie alles; weil sie das Zeitliche verachten, erhalten sie das Ewige; weil sie ihr gantze Lieb auf GOtt werffen, und eben darum von GOtt auch mehr als andere geliebt werden. Aus Lieb gegen dir, O GOtt! will ich auch arm seyn, wenigst dem Gemüth und Hertzen nach, daß ich an nichts Zeitliches mein Hertz anklebe; will alles gern und allzeit, wann es dir beliebt, verlassen.

89. Beständigkeit. Du bist ein unveränderlicher GOtt in deinem Weesen, und beständig in deinem Willen. Ich aber bin die Unbeständigkeit selber, weil ich mich nicht auf dich steiffe, sondern auf einen Sand-Grund der sterblichen und zergänglichen Dingen. Hinfüran nicht mehr also, sondern all mein Thun und Lassen, all mein Absehen und Gebäu soll auf dich gerichtet seyn. Nichts ohne dich will ich anfangen, nichts ohne dich will ich verlassen, und mithin hoffe ich in dem Guten beständig zu seyn.

90. Creutz-Lieb. Wann ich dich siehe mit dem Creutz auf deinen Schulteren beladen, oder an dem Creutz angenaglet, so siehe ich dein grosse Lieb zu dem Creutz, O mein gedultigster Erlöser. Wird dann ich so haigel seyn, und mir allzeit wohl seyn lassen? Gehe ich dir nicht nach auf dem Creutz-Weeg, so gehe ich dir nicht nach auf dem Himmel-Weeg. Ich siehe beynebens, daß du nicht ein Creutz dir hast ausgesucht, sondern dasjenige angenommen, so dir dein himmlischer Vatter durch die ungerechte Richter hat aufgelegt. So muß ich mich dann auch nicht weigern, wann du mir etwas zu leyden aufladest, und von dem Creutz herab steigen wollen, oder ein anderes Creutz als dieses begehren, so du mir auflegest. Ach! gib mir die Gnad, daß ich alles, was ich leyden soll, gedultig, und aus Lieb gegen dir leyde, und übertrage.

91. Danckbarkeit. Was ich hab, und was ich bin, ist dein Gutthat, O HErr, bin also um alles zu dancken, höchstens verpflichtet. Und weil diese deine Gutthaten niemahlen aufhören, soll ich auch niemahlen aussetzen, dir danckbar zu seyn. Muß also mit dem heiligen David aufschreyen: HErr, was kan ich dir wiedergelten für alles, was du mir Guts erzeigt hast? Ich lob dich darum, und preyß dich darum, und erkenne dein grosse Gütigkeit gegen mir gantz unverdientem Knecht, und wünsche nichts anders, als daß mir alle Creaturen helffen, dein Lob in Ewigkeit zu singen.

92. Erkanntnüß seiner selbst. Wer bin ich? vor meiner Empfängnüß nichts, nach meiner ersten Sünd weniger, als nichts. Ein Staub, ein Hand voll Aschen, ein Leim-Klotz, ein stinckendes Aaß, ein Maden-Sack, ein rebellischer Knecht, ein undanckbares Kind, ein unbeständiges Fähnlein auf dem Dach, rc. Was kan ich? Ohne dich nichts, nicht einen Fuß rühren, nicht einen guten Gedancken schöpffen, ja sogar dein göttliche Mitwürckung zu allem meinem Thun mißbrauche ich zu dem sündigen wider dich. Was wird ich seyn? ein Speiß der Würmen, ein Gefangener in einem sechs Spannen-langen Grab, und wann du mich nicht gnädiglich bewahrest und erhaltest, ein elender auf ewig verdammter Mitgesell der bösen Geister deiner ewigen Feinden. Und ich darf mich rühren? Ich darff etwas aus mir machen? Ich darff mir etwas verschmachen lassen?

93. Forcht GOttes. Förchtet nicht die Menschen, sagt Christus, weil sie, wann sie euch übel thun können, euch das Leben des Leibs nehmen können, und dieses nicht ohne Zulassung GOttes. Aber denjenigen förchtet, welcher, nachdem er euch das Leben des Leibs genommen, Leib und Seel kan in die Höll und ewige Verdammnüß stürtzen. Ich förchte dich, O GOtt! als ein Kind, und als ein Knecht. Als ein Kind förchte ich dich aus Lieb, weil ich dich als meinen Vatter über alles liebe, und dessentwegen will ich mich auf alle Weiß befleissen, daß ich dich nicht belendige. Als ein Knecht förchte ich dich wegen der Straff, weil ich weiß, daß nichts ungestrafft hingehen lassest, in dieser oder in jener Welt.

94. Glaub. Schön sagt der Heil. David: HErr deine Gezeugnüssen seynd überaus glaubwürdig gemacht worden. Gewißlich ist kein Kirch jemahlen gewesen, welche so grosse und herrliche Proben für sich gehabt hat, als dein wahre einige heilige Kirch. Was mich also diese lehret, das glaube ich festiglich, und bin mit allen heiligen Martyrern bereit, für alle und jede Glaubens-Articul Gut und Blut darzugeben. Ich glaub in GOtt Vatter allmächtigen Schöpffer, etc.

95. Gehorsam. Du hast mir gantz deutlich gesagt, mein HErr: Wer euch höret, der höret mich. Du hast mir aufgetragen Gehorsam gegen meinen Eltern und Obern. Diesem deinem Befelch nachzukommen, ehre ich dich

in

in deinen Statthalteren auf Erden, und will mit allem Fleiß ihrem Befelch und Anordnung nachkommen, nicht anderst, als ob ich dero Befelch aus meinem Mund anhörte. Ich will nicht ansehen, wer der Obere seye, auch nicht aus was Ursach er mir dieses oder jenes schaffe; genug wird mir seyn, daß sie an statt deiner mir etwas schaffen.

96. Gleichförmigkeit mit dem göttlichen Willen. HErr dein Will geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. In dem Himmel ist aus unzahlbaren Millionen der Englen nicht einer, dem nur einfallet, daß er etwas wider deinen heiligen Willen solle thun, alle und jede freuen sich, unverzüglich demselben nachzukommen. Auf Erden solle solches um destomehr geschehen, um wie viel schlechter die Innwohner der Erden seynd, als die Innwohner des Himmels. Ja HErr dein Will geschehe, dann er ist heilig, er ist gerecht, er ist die Weisheit selbst, nicht mein Will, sondern in allem dein Will geschehe.

97. Hoffnung. Wer auf dich hoffet, sagt mein Heil. David, wird nicht zu Schanden werden in Ewigkeit. Zwey Ding hoffe ich von dir, O barmhertziger GOtt: Gnad auf Erden, die Seeligkeit im Himmelreich. Auf Erden hoffe ich von dir Verzeyhung meiner Sünden, Hülff und Beystand in allen Anfechtungen, Nöthen und Widerwärtigkeiten, und einen glückseeligen Tod in deiner Gnad. Hab ich dieses, so hab ich auch zu erwarten das andere, nemlich dein hei-

liges Angesicht zu geniessen, und in diesem Genuß, in deiner Lieb seelig zu seyn. Du selbst machst mir diese Zuversicht zu dir, und wer an deiner Gnad verzweiflet, glaube nicht, daß du ein GOtt seyest. Weil du dann wilst, daß ich dich für meinen GOtt glaube, und liebe, so willst du auch eben darum, daß ich auf dein Barmhertzigkeit hoffe.

98. Jungfräuliche Reinigkeit, und standmäßige Keuschheit, ist dir, O Sohn der Jungfrau, ein so angenehme Tugend, daß, wo dieselbe nicht ist, du nicht wohnen magst. So will ich dann meinen fünf Sinnen aufbieten, daß sie nichts ungeziemendes in mein Hertz einlassen. So will ich dann mein Zung von aller Unreinigkeit bewahren, weil sie die erste ist, welche du in dem heiligen Altars-Sacrament berühreſt. So will ich dann mein Einbildung, Gedächtnüß, Verstand und Willen also behutsam bewachen, daß mein Seel dir allzeit ein annehmliche Wohnung seyn, und verbleiben möge. Du aber, O HErr! must dein häuffige Gnad darzu geben, weil ich wohl weiß, daß ich weder dem David an Heiligkeit, weder dem Salomon an Weisheit, weder dem Samson an Stärcke gleich bin, welche dannoch ihr Hertz haben übergwältigen lassen.

99. Klugheit. Mein HErr, du hast in mir angezündet das Liecht der Vernunfft, und dasselbe gemehret durch die Offenbahrung der heiligen Glaubens-Wahrheiten. Hast alles dahin angesehen, daß ich mein Leben, Thun und

Lassen

Lassen anstellte wie ein vernünfftiger und recht-glaubiger Mensch nach den Reglen der höchsten Klugheit, welche in dem bestehet, daß, was ich thue, ich ordne zu dir als meinem letzten Zihl und End. Ich will mir lassen gesagt seyn deine Wort durch den Propheten: Es rühme sich der Weise nicht in seiner Weisheit, der Reiche nicht in seinen Reichthumen, der Mächtige nicht in seiner Macht, sondern wer sich rühmen will, der rühme sich, daß er mich wisse und erkenne.

100. Liebe GOttes, und des Neben-Menschens. Du schaffest mir, daß ich dich lieben solle! Ach! dieses hätte ich mir für die gröste Gnad ausbitten sollen, daß du dich würdigest, von mir geliebt zu werden. Ja freylich liebe ich dich, und lieb dich, und schätz dich über alles. Ich liebe dich aus gantzem Hertzen, aus gantzem Gemüth, aus allen Kräfften, als das höchste Gut, als den grösten alleinigen HErrn. Ich liebe dich wegen deiner innerlichen Güte und unendlichen Vollkommenheit. Ich liebe dich auch, weil du gegen mir so gut gewesen, mich erschaffen, erlöset, erhalten, und mit Gutthaten umringet hast. Du hast in dir alle Annehmlichkeiten, alle Schönheiten, alle Vollkommenheiten, welche über alle Ding unendlich zu erheben, und zu lieben seynd. Den Neben-Menschen liebe ich wegen deiner, weil du es mir befiehlest, und willst, daß ich ihn dir zu lieb liebe. Ich liebe ihn als ein Ebenbild, als ein Instrment deiner Glory, so dich auf Erden zeitlich und in dem Himmel ewiglich lieben und

loben solle. Ich wünsche ihm alles Gutes, bin auch bereit, ihme in seinen Nöthen nach Möglichkeit beyzuspringen. Ihm ist alles verzyhen und nachgelassen wegen deiner, was er mir jemahlen Leyds zugefügt hat.

101. Mildigkeit und Sanftmuth. O mein HErr, du ladest mich ein in dein Tugend-Schuhl, sprechend: Lernet von mir, dann ich sanfftmüthig und von Hertzen demüthig bin. Ja gewißlich warest du sanfftmüthig, indem du übertragen hast allerhand Grobheiten, allerhand Hertz-greiffende Wort von deinen Feinden, und hast denenselben noch Guts darüber gethan. O wie bin ich so geschwind in dem Harnisch! wie geschwind bin ich mit bissigen Gegen-Worten verfasset, wie lang gedencke ich meinem Neben-Menschen sein mir zugefügte Unbild, oder nur ein einiges Wort? Jetzt aber, O HErr, will ich lernen stillschweigen, will lernen mit lächlendem Mund und ruhigem Hertzen etwas mir Widriges anzusehen, und anzuhören, ja böse Wort mit guten Worten und Wercken zu erwiedern.

102. Niederträchtigkeit, und Verdemüthigung seiner selbst, ist gleichsam das Kennzeichen des Heylands. Er hat sich gedemüthiget, indem er angenommen die menschliche Natur, und also die Gestalt eines Knechts, ja durch die Beschneidung das Zeichen eines Sünders, und in seinem heiligsten Leyden durch offentlichen Gerichts-Ausspruch die Schand eines Ubelthäters, dadurch zu Schanden zu machen

chen und abzubüssen mein grosse Hoffart, so mir in allem meinem Thun und Lassen anhangt. O mein GOtt, was hab ich Ursach hoffärtig zu seyn? Ich hab und bin nichts von mir, und was du an mir gut hast gemacht, hab ich durch meine Sünd und Mißbrauch deiner Gnaden verderbt. Ich bin ein sündiger Mensch, ein sterblicher Mensch, ein elender Mensch, ein Mensch, so nichts kan, nichts weiß, ja in alles Ubel hinein platzt, wann du mir nicht immerdar gewaltig beystehest. Hinfüran, O HErr, will ich wenig, ja gar nichts auf mich halten, und trauen, sondern allein auf dich. Ich will mich keinem Menschen fürziehen, für besser halten, als andere. Ich will mir nichts verschmachen lassen, sondern allzeit gedencken: Es geschicht mir gantz recht, ich hab noch mehr verschuldet, wann die Leuth meine Sünden alle solten wissen, wurden sie mit mir noch wohl verächtlicher umgehen, ꝛc.

103. Opfferung seiner selbst. Es streitten um mich die liebkosende Welt, und der Satan, und wollen mich kurtzum auf ihre Seiten zu ihrem Dienst bringen, und ich bin so närrisch und thorrecht gewesen, daß ich ihnen geglaubt, und, als wär es mein Schuldigkeit, hab ich ihnen viel zu Gefallen gethan. Jetzt aber siehe ich, und erkenne, wie grob und häßlich ich gefehlet hab. Dann erstlich, da ich der Welt und dem Satan gedient hab, hab ich mich selber verlohren, und hab mit Händen greiffen müssen, daß sie nicht meine Freund, wie sie sich

ausgaben, sondern meine abgesagteste Feind wa- ren. Zu dem andern, ist ja ein gewisse und un- laugbare Sach, daß ich GOtt zugehöre, daß ich ein Eigenthum GOttes meines Erschaffers, Erlösers, Erhalters seye? Drittens, erkenne ich jetzt gantz klar, daß wann ich mich gantz und gar meinem GOtt und HErrn übergibe, nicht allein nichts verliehre, sondern erst recht mein seye. O HErr, dein, dein will ich seyn, dein will ich bleiben ewiglich, dir schencke und über- gibe ich mich, laß mich nur allzeit und ewig dein seyn.

104. Pact und Vertrag mit GOtt. Zwey Ding, O HErr, möchte ich mit dir auf ewig paciren. Erstlich, daß ich dich in was immer Begebenheiten, Anfechtungen, Versuchun- gen ꝛc. nicht will beleydigen. Als offt ich wird gedencken oder sagen: Ich will nicht, nein, ꝛc. so solle es so viel heissen, als alle Verfluchungen und Verwerffungen alles dessen, was wider dich ist. Zu dem andern, daß, als offt ich einen Athem ziehe, als offt meine Pulß-Adern schla- gen, als offt ich ein Aug, ein Hand, einen Fuß rühre, dich dardurch wolle loben und preisen als meinen GOtt und HErrn, den ich über al- les schätze, über alles liebe, und verlange von allen Creaturen geschätzt und geliebt zu werden über alle Ding.

104. Quaal der Lieb. Es ist mir, wie jener liebenden Seel, so aus Lieb-kranckem Her- tzen gesprochen: Sagt meinem Geliebten, daß ich vor Lieb schwach werde. Es ist mir wie dem heili-

heiligen und innbrünstigen Liebhaber Christi, Paulo, da er gesprochen: Ich verlange aufgelößt zu werden, und mit Christo zu seyn. Was soll mich freuen auf dieser liederlichen, elenden, Gefahr-vollen, sündigen Welt, in der ich, so lang ich lebe, nie ausser Gefahr bin, dich, O GOtt, zu beleydigen, und auf ewig zu verliehren. HErr, zu dir bin ich erschaffen, und wird, und kan nicht ruhig seyn, biß ich zu dir komme, und in dir ruhe. O wann wird jener glückseelige Augenblick kommen, der mich macht anfangen dich ewig zu geniessen.

106. Reu und Leyd. Allmächtiger ewiger GOtt, ich glaube, daß du mein HErr und GOtt, und höchstes Gut seyest, den ich solt lieben, und auch jetzt liebe über alles. Und eben darum ist mir leyd von Hertzen, daß ich dich mit meinen vielen und schweren Sünden also beleydiget hab. Ja, obwohlen ich auch mit Schmertzen erkenne meine grosse Undanckbarkeit gegen deinen vielfältigen Gutthaten, indem du mich aus Nichts erschaffen, durch das kostbare Blut JEsu Christi erlöset, und mich bißhero so liebreich erhalten hast; auch in deinem billichen Zorn in zeitlicher und ewiger Straff zu besorgen hab: so ist es mir doch vor allem leyd, daß ich dich einen so grossen HErrn, so mächtigen GOtt, und unendliches über alle Ding liebwerthes Gut beleydiget hab. HErr erbarme dich meiner, und verzeyhe mir meine Sünden, welche ich jetzt verwirffe, und verfluche. Inskünfftig nimme ich mir für durch deine Gnad mich ernstlich zu besse-

besseren, meine böse Gewohnheiten zu lassen, die Gelegenheit zur Sünd zu meyden, und alles mit nächster Gelegenheit redlich zu beichten.

107 Seelen Eyfer. Aus Lieb der Seelen, O Christe JEsu, bist du Mensch worden. Aus Lieb der Seelen bist du biß in den Tod gehorsam gewesen. Und gewißlich ist die menschliche Seel ein kostbares Ding, ein unsterbliche Creatur, so dich in Ewigkeit lieben und loben kan. Wer solte sich dann nicht alles kosten lassen, daß er diese adeliche, und dir so liebe Seelen von dem ewigen Untergang erhalten helffe? O GOtt, vor allem will ich mein Seel bewahren mit deiner Gnad, alsdann will ich mit Betten, mit Leyden, mit Zusprechen, mit guten Exemplen, mit Unkosten dahin geflissen seyn, daß ich helffe die Seelen erhalten von der Sünd, und ewigem Untergang.

108. Traurigkeit. Es muß nicht allzeit fröhlich und lustig hergehen, sondern auch das Trauren muß seine Zeit haben. Warum aber solte ich trauren? Wann ich meinen lieben Heyland betrachte in seinem bittern Leyden an dem Oelberg, in der Geißlung, Crönung, Creutzschleiffung, Creutzigung ꝛc. müßte ich ja ein Stein-hartes Hertz haben, wann sich solches nicht zu einem Mitleyden wurde erweichen lassen. Wann ich darüber noch bedencke, daß ich mit meinen Sünden ihme alle diese Schmertzen verursacht habe, solte mich ja die allerbillichste Traurigkeit anstossen, der allergerechteste Schmertzen, daß ich einen so lieben und gütigen

GOtt

GOtt also hab beleydiget? Diese Traurigkeit aber wird mich nicht bringen zu einer Kleinmüthigkeit, sondern in mir erwecken ein Begierd, Christo durch mein Mitleyden, mit Büssen und Wohlverhalten etwas zu ersetzen, und ein Freud verursachen.

109. Verachtung aller zeitlichen Dingen. O wie recht hat der heilige Stiffter Ignatius de Loyola aufgeschryen: wie abscheulich kommt mir die Erden für, wann ich den Himmel ansiehe! Gewißlich ist auf Erden nichts lobwürdiges, nichts beständiges, nichts vollkommenes. Was ist die Ehr auf Erden? Ein Einbildung, ein Dunst, ein Verblendung, ein Eytelkeit. Die wahre Ehr ist vor GOtt, ein Diener GOttes seyn, ein Kind GOttes seyn, in der Gnad GOttes seyn. Was ist Geld und Gut auf Erden? Ein Sach voll der Sorgen, ein Sach voll der Gefahren, ein Sach, die man muß dahinden lassen, und mit sich in die andere Welt nicht tragen kan. Was ist der Wollust? Ein kurtze Freud, ein gefährliche Freud, ein abscheuliche Freud, ein verdammliche Freud. Wahr ist es: Eytelkeit der Eytelkeiten, und alles eytel, ausser GOtt lieben, und ihme allein dienen.

110. Wahrhafftigkeit So lieb ist dir die Wahrheit, daß du unter deinen göttlichen Titlen auch wilst die Wahrheit genennt werden: Ich bin die Wahrheit. Also zuwider ist dir die Lug, daß du diejenige, so lügen, für Kinder des Satans ausruffest. Dein Kind will ich seyn, nicht des Lugen-Geists; die Wahrheit will

will ich reden, solle daran liegen, was er wölle: bey der Wahrheit will ich mich allzeit finden lassen, weder Forcht, weder Hoffnung solle mich von der Wahrheit abwendig machen: dann was soll ich mehr hoffen oder förchten, als eben dich mein GOtt?

111. Zihl und End meines Weesens, bist du, O GOtt, darum bin ich auf Erden, darum lebe ich, daß ich dir diene, und dardurch seelig werde in dir meinem letzten Zihl und End. Wann ich etwas anderes suche, als dich, bin ich umsonst auf Erden, lebe ich ohne Ursach. Du mein GOtt sollest allzeit seyn das Absehen, auf welches ich mein Thun und Lassen richte. Ohne dich bin ich die allerunglückseeligste Creatur, mit dir bin ich glückseelig, hier und dort in Ewigkeit.

Das vierzehende Capitel.

Von dem Colloquio, oder End-Gespräch.

112.

Der Beschluß jeder Betrachtung solle gemacht werden mit einem Gespräch an jene Persohn, welche in der Betrachtung die Haupt-Persohn vertretten hat. Diese Persohn solle man anreden, nachdem es einem auf vorgehende Abhandlung das Hertz wird eingeben. In unserer Materi von dem Oelberg ist die Haupt

Per-

Persohn Christus, kanst du also Christum folgender massen anreden, und die Betrachtung mit einem Vatter unser, und Ave Maria beschliessen.

113. Mein liebster Erlöser, Christe JEsu! in was Traurigkeit hab ich dich gesehen? ach! verleyhe mir, daß ich dir helffe trauren um meiner Sünden willen, so die einige Ursach einer wahren Betrübnüß seynd. O mein Heyland, in was Beständigkeit hab ich dich gesehen! O beständiger Liebhaber meiner Seelen! O langmüthiger Fürsprecher bey deinem himmlischen Vatter für mein Heyl, gib, daß ich in deinem Dienst niemahls ermüde, niemahls nachlasse. O mein Heyland, auf was schweren Befelch deines himmlischen Vatters hast du wider alle natürliche Lieb deiner selbst deinen Willen darein gegeben. Verleyhe mir jene Gemüths-Stärcke, Krafft dero ich alle Beschwernüß überwinde, und in allen Begebenheiten allein deinem göttlichen Willen gehorsamlich demüthig, und gedultig nachlebe, Amen.

Das

Das fünfzehende Capitel.

Examen, oder Erforschung über angestellte Betrachtung.

114.

Wer etwas will recht lernen, und ergreiffen, und nach und nach ein ausbündige Klugheit bekommen, muß offt auf das Vergangene zuruck gedencken, und erforschen, wie man dieses oder jenes verrichtet habe? Was für Fehler darinn kunten angezogen werden? Wie man es hätte sollen angreiffen, und vollenden? Solches Examen thut das Hirn auf, und macht wahr das Sprichwort: Durch Fehlen lernet man. Wer also eintweders recht will betrachten lernen, oder aus seiner Betrachtung einen beständigen Nutzen schaffen, soll über solche ein Examen anstellen, welches in drey Fragen bestehet.

Erste Frag: Wie hast dich verhalten in der Vorbereitung, in Ubung der Gedächtnüß, Verstands und Willens? Hast dich nicht von dem Zweck und Fürhaben lassen auf ein unnöthige oder fürwitzige Ausschweiffung ableiten? Hast deine Kräfften auf besagte Weiß und Manier abgewendet?

Andere Frag: Was hast für sonderbare Erleuchtungen und Erkanntnüssen gehabt? Was für gute Fürsätz hast du gemacht zu Verbesserung dei-

deines Lebens, welches das fürnehmste Absehen der Betrachtung ist.

Dritte Frag: Auf was Weiß, wann, in was Gelegenheit kanst du diese deine Fürsätz werckstellig machen? Du must bey weitem nicht zu frieden seyn, daß diese Stund wohl sey zugebracht worden, sondern jetzt liegt das meiste in Vollziehung dessen, so du erkannt, und dir fürgenommen hast? Bißhero hast du nichts gethan, als nur ausgesäet, wird noch viel brauchen, biß du einschneiden, und einführen kanst. Mache also einen Gedancken auf dein Amt, auf deinen Stand, auf dein Arbeit, auf dein Wohnung, auf deine Gesellschafft, ꝛc. wie du dich in diesem allen deiner gemachten Fürsätz gebrauchen könnest, und wöllest.

Das sechzehende Capitel.
Von einem gewissen Denck-Spruch aus der Betrachtung.

115.

Damit man unter Tags der Frühe-Betrachtung geniessen könne, ist rathsam, ein kleines Sprüchlein heraus zu suchen, durch welches man sich der Fürsätz und Erkanntnüssen gleichsam in einem Blick kan erinnern, und das Gemüth aufmuntern, dasjenige zu halten, was in der Betrachtung ist abgehandlet worden. Aus der Materi und Betrachtung von dem Oelberg

kunte man dieses Denck-Sprüchlein heraus klauben: Nichts als die Sünd. Verstehe darunter: Kan mich betrüben, oder traurig machen. Oder dieses: Wer warten kan. Verstehe darunter, wird alles erhalten. Oder dieses: Nichts ohne dich. Verstehe darunter: kan geschehen. An dieses Sprüchlein gedencke unter Tags offt, mitten unter Geschäfften und Arbeiten gedenck, oder sag: Nichts ohne dich, 2c. Und dardurch wirst du dich erinneren aller deren Dingen, so du in dem ersten Punct deiner Frühe-Betrachtung hast bedencket, und dir fürgenommen. Dieses Denck-Sprüchlein wird verursachen, daß sich die Betrachtung auf den gantzen Tag erstrecke.

Das siebenzehende Capitel

Von Anmerckung der Früchten aus der Betrachtung.

Die Danckbarkeit und Nutz erfordern, daß der Betrachtende zu Zeiten aufzeichne, was er in der Betrachtung erkennet, und ihm fürgenommen hat. Die Danckbarkeit zwar, weil es ein grosse Gnad ist, von göttlichen Dingen etwas erkennen. Damit nun diese Gnad nicht alsobald in Vergessenheit gestellet werde, wird es gar gut seyn, solche schrifftlich verfassen, und zu Zeiten mit Uberlesung deroselben zu Gemüth führen. Der Nutz aber bestehet in diesem, daß man sich offt, und über ein lange Zeit

jener

jener guten Gedancken und göttlichen Antrieb theilhafftig machen kan, welches so sicher nicht ist, wann man allein auf sein Gedächtnüß sich verlasset. Nimmet der Mensch in dem Guten zu, wird er gern über ein Zeit die Kindheit seines Geists ansehen. Nimmet er in dem Guten ab, wird er in Ansehung solcher Schrifften sich schämen, daß er vor diesem frömmer gewesen seye, als jetzt, da er in dem Geist hätte wachsen sollen. Damit du aber, mein Leser, auch in diesem auf vorgehende Betrachtung von dem Oelberg ein Exempel habest, kuntest aus deinen vorhergehenden Gedancken und Anmuthungen dieses aufmercken.

Erstlich: Ich hab erkennet, daß man nie traurig seyn solle, als allein wegen der Sünd, und auch wegen der Sünd nicht zaghafft trauren, sondern mit einer Betrübnüß, so zu Ersetzung der göttlichen Ehr solle antreiben.

Zu dem andern: hab ich erkennt, daß mein Andacht, Vertrauen, Hoffnung gar kurtz angebunden seyen, daß ich geschwind nachlasse, wann mir nicht alles nach meinem Willen gehet, und dieses heißt mehr GOtt dienen wegen eignen Lusts, als wegen Lieb gegen GOtt.

Drittens, hab ich erkennet, daß allein derjenige sicher vor allem Fall seye, so sich in allen Begebenheiten gantz lediglich in den Willen GOttes ergibt, der eigne Will aber der nächste Weeg zu dem Irrgehen seye.

Kommest du nun, wann du willst über solche Gedancken und Wahrheiten, werden sie niemahls Frucht-loß abgehen.

Das achtzehende Capitel.

Etliche Anmerckungen über das, was bißhero abgehandlet worden, und Beschluß dieses Wercks leins.

Erstlich ist zu mercken, daß die Substantz des Betrachtens seye in Bewegung des Willens, daß dieser das erkannte Gut ernstlich wolle werckstellig machen, und dardurch sich mit seinem GOtt und HErrn völlig vereinige, welcher alsdann wahrhafftig geliebt wird, wann man seinen Willen in dem Werck erfüllet.

Zu dem andern folgt hieraus, daß man sich in den Vortraben nie zu lang aufhalte, und ausschweiffe. Tringe darauf, daß du ein Wahrheit recht verstehest, und was du verstanden hast, ernstlich wöllest, so hast du recht betrachtet.

Zum dritten, müssen die Fürsätz nicht universal, oder allgemein seyn, sondern auf gewisse Ding sich einschräncken. Es kleckt nicht, daß du sagest: Ja hinfüran will ich recht demüthig seyn, sondern du must nachdencken, bey was Gelegenheit du in deinen Verrichtungen könnest und wöllest dich demüthigen; was du gedencken

wollest,

wollest, wie du antworten wollest, wie du weichen, nachgeben, stillschweigen wollest, und nicht nur äusserlich, sondern auch innerlich dich bereden wollest, daß es sich gebühre, oder das Exempel Christi erfordere, daß du dich auf solche Weiß demüthig verhaltest.

Viertens, ist dieses Wercklein alles ordentlich auf einander gefügt, wie nemlich die Gedächtnüß dem Verstand etwas fürhaltet, der Verstand solches erwäget, der Will sich darüber ausgiesset. So ist doch eben nicht allzeit vonnöthen, daß man nicht auch zu Zeiten bey Ubung des Verstands, oder der Gedächtnüß einige Affect und Anmuthungen einmische. Die Erfahrung wird dich lehren, was dir nutzlicher seye. Ich meines theils hab allzeit mehr gehalten auf die Ordnung. Was ordentlich geschicht, geschicht gemeiniglich mit aufgeraumterem Gemüth, und grösserer Aufmercksamkeit. Soll dich aber der Geist GOttes auf ein andere Weiß führen, gehe ihm nach, doch nit ohne Rath deines Beicht-Vatters, welchen der Geist GOttes niemahlen ausschliesset.

Fünftens, lasse dich nicht verdrüssen, wann du nicht also geschwind diese Kunst ergreiffest. Wann du gedultig dich in dieser Weiß zu betten übest, und deinem Gewissens-Rath fleißig nachkommest, so wird es dir an der Gnad GOttes nicht ermanglen, solche Kunst zu ergreiffen, und mit grossem deinem Nutzen zu gebrauchen. Zu welchem ich dir, gleich, wie ich den Weeg hab

mit allem Fliß gebahnet, von gantzem Hertzen viel Glück auf die Reiß wünsche, Amen.

Das neunzehende Capitel.
Ordentliches Beyspiel oder Exempel einer Betrachtung, wie sie auf einander gehet.

Es hat die Ordnung und Klarheit erfordert, daß jeder Krafft der Seel ein besonders Capitel zugeeignet wurde, damit man kunte einen eigentlichen Bericht von einem jeden Theil geben, ohne Vermischung, und Verwirrung. Weil aber etwann einer gern möchte sehen, wie alles ordentlich aufeinander gienge, ohne umblätteren und nachsuchen, hat mich für gut angesehen, über eben ausgedenckte drey Puncten den vierten vorzustellen. Von eben jener Materi des Oelbergs, und über denselben ein kleine Betrachtung auf einander zu richten, in welcher sich jeder ersehen möge.

Vorbereitung. Für die Materi will ich nehmen die Wort des Evangelisten Matthäi, welcher von Christo, da er von dem Gebett aufgestanden, schreibt: Er kame zu seinen Jüngern, und fande sie schlaffend. Spricht darauf zu Petro: So habt ihr dann nicht ein Stund mit mir wachen können? Was wird ich aus diesem Puncten zu ersehen haben? Mein grosse Faulheit, Sorgloßigkeit. Was kan es für einen Affect und Anmuthung absetzen?

Ein Beschämung meiner selbst, einen Eyfer meinem Heyland unabsetzlich Gesellschafft zu leisten. Was hab ich für ein Haupt-Absehen in dieser Betrachtung? Ich will meine Lauigkeit bestreiten, und überwinden. Nun in diesen Gedancken gehe ich schlaffen, und stehe ich auf, damit ich mir es wohl eindrucke. n. 32.

Stellung in der Gegenwart GOttes. Vor wem will ich anjetzo erscheinen? Vor meinem GOtt und HErrn. Dieser siehet mir zu, dieser höret mir zu, dieser will mir helffen. Ja wahrhafftig dieser ist gegenwärtig, also glaub ich es, und bette ihn mit tieffer Reverentz an. n. 39.

Vor-Gebett. Komm heiliger Geist, und erleuchte meinen Verstand, erweiche den Willen, auf daß ich möge erkennen, was du von mir begehrest, und mit eyferigem Willen werckstellig machen, was ich erkennet hab, oder der Ruff. n. 42.

Erster Vortrab oder Præludium. Ich wird betrachten, wie Christus nach vollendtem Gebett sich von der Erden erhebt, aufgestanden, und seine Jünger besucht: wie er sie schlaffend befunden, und darum ihnen, sonderbar dem Peter, der sich so vieler Streichen ausgethan hatte, einen Verweiß gegeben, daß sie nicht ein Stund mit ihm möchten wachen. n. 43.

Der andere Vortrab, oder Præludium. Ich kan mir leicht einbilden, wie Christus ausgesehen, mit was Augen und Angesicht, Bluttrief-

trieffend er von dem Gebett aufgestanden, wie die Jünger herum gelegen, sich von dem Schlaff überwinden lassen, n. 44.

Der dritte Vortrab, oder Prælndium. O HErr! gieb mir in dieser Bettung zu erkennen mein grosse Lauigkeit, welche mir so geschwind macht ermüden in deinem Dienst, und guten Fürsätzen. Entzünde in mir einen Eyffer, daß ich mit neuem Muth mich aufmache, dir zu dienen.

Ubung der Gedächtnüß. In diesem Puncten haltet mir der Evangelist für die Schwachheit der Apostlen, den Schlaff, welcher aus grosser Traurigkeit, Verdruß und Forcht ihnen zu gefallen, da sie hätten knyen sollen, betten, und dem Befelch Christi nachkommen: Bettet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Wie Christus den Peter vor anderen habe angeredet, eintweders weil er ware der fürnehmste, sein Statthalter, deme zugestanden wäre vor allen, daß er nicht geschlaffen hätte. Oder weil er sich bey dem Abendmahl so weit herausgelassen, daß, wann alle solten verzagt werden, er allein sich wurde frisch halten. O mein GOtt! wie veränderlich seynd wir Menschen Es hat Christo wehe gethan, daß sie nicht eine Stund haben gewacht, und ihme in dem Betten Gesellschafft geleistet. Hat ihnen wieder auf ein neues zugesprochen, rc. n. 47.

Ubung des Verstands durch die erste Frag; Was hab ich aus diesem Schlaff zu lernen?

nen? Erstlich, daß die Menschen, wann ihnen wohl gehet, wann sie ausser der Gefahr seynd, wann sie nichts empfinden, gantz hertzhafft seynd, ihnen gantz starckmüthig einbilden, und weiß nicht wie in der Lieb GOttes zu brinnen glauben. Wann es aber zur Sach kommet, und die Beschwernüß erfahren, zauffen sie, wancken, und wollen sich nicht überwinden. Zu dem andern, wie Christus als ein wahrer Hirt und sorgfältiger Vatter für seine Schäflein umsiehet, seinen Kindern nachgehet, wie Petrus herentgegen sein Amt nicht recht versehen, seines Versprechens vergessen, der natürlichen Trägheit unterlegen seye.

Ubung des Willens auf die erste Frag.

Wie wird sich Petrus geschämt haben? Wie still ist er auf solche Weiß gewesen, und hat erkennet, Christus habe billiche Ursach zu klagen. Und ich, mein GOtt! schäme mich von Hertzen, daß ich, der dir zu dienen aus hundert Titlen und Ursachen verbunden bin, nach so vielen Fürsätzen dannoch so faul, so verdrossen bin, und mich von jeder geringen Beschwernüß lasse abhalten. Wie ungern stehe ich auf, nicht anderst förchte ich den kalten Lufft ausser des Beths, als einen Löwen, so wider mich den Rachen aufsperret. Wie geschwind ermüde ich in dem Knyen, wie bald ist mein Gebett und Andacht aus. In Wahrheit bin ich ein fauler, schläfferiger, lauer Diener GOttes. Und dieses thut mir recht wehe von Hertzen, daß ich bißhero so träg gewesen,

ich will und muß mich wahrhafftig gegen die anderst einstellen.

Ubung des Verstands durch die andere Frag. Was Ursach hab ich dieses zu thun? O was Ursach! ist ja Ursach genug, daß der HErr, dem ich diene, ein so grosser, ja der allergröste einige HErr ist, Wie laufft man, wann ein Fürst etwas befilcht, ja nur umsiehet, wincket! und was soll ein Fürst der Erden gegen GOtt Himmels und der Erden seyn? Wann ich wurde die Engel sehen, mit was Aufmerckſamkeit, mit was Ehrenbietigkeit, mit was Geschwindigkeit sie diesem Herrn aufwarten, müßte ich mich ja in die Erd hinein verkriechen. Uber das erforderts auch die Gutthätigkeit, seine Versprechen; Ich diene nicht umsonst, sondern um einigen ewigen Lohn.

Ubung des Willens über diese anderte Frag. O grosser GOtt, du bist würdig aller Ehr, alles Fleisses, aller Mühe und Arbeit, aller Lieb und Hochschätzung! Verzeyhe mir mein grosse Grobheit, mein grosse Undanckbarkeit, ab welcher ich mich jetzt von Hertzen entsetze. Ich muß es mit meiner grösten Beschämung bekennen, daß ich und meines gleichen viel emsiger denen weltlichen Herren haben aufgewartet, viel sorgfältiger das Zeitliche haben gesucht, als deine Ehr, als unsere Seeligkeit. Siehe ich hin, wohin ich will, habe ich unzahlbare Ursachen, wachbar zu seyn, dir auch mit meiner grösten Ungelegenheit aufzuwarten. Ey du fauler Leib,

Leib, ich muß dich ja recht mit Gewalt darzu treiben, wie einen Streich erwartenden Esel.]

Ubung des Verstands durch die dritte Frag. Wie hab ich mich bißhero in dem Dienst GOttes verhalten? Fürgenommen hab ich mir wie Petrus, und habe meinen Fürsatz gehalten wie Petrus; so lang mich nemlich nichts hart ankommen, bin ich gar ein fleißiger Diener GOttes gewesen, hab ich mir alles nicht allein leicht, sondern gewiß gemacht. Aber wie offt hab ich unter dem Gebett, vor der Zeit zu Nacht, über die Zeit in der Frühe dem Schlaff nachgehängt? Bald ist mir die Heil. Meß, bald die Predig, bald die Betrachtungs-Stund zu lang gewesen. Bald hab ich nicht arbeiten mögen, alles auf die lange Banck geschoben, mit einem Wort, hundertmahl hätt ich mich überwinden sollen, und meiner eignen Lieb einen Gewalt anthun.

Ubung des Willens über diese dritte Frag. Wie offt, O gedultiger GOtt! hättest zu mir sagen können: O du fauler und unnützer Knecht, hab ich dir dessentwegen so grosse Gaaben mitgetheilt, daß du sie in der Faulheit und Trägheit vergrabtest? Bin ich es dann nicht werth, und ists mein himmlischer Vatter nicht werth, daß du mir eyferiger dienest? O hätte ich anderen diese Erkanntnüß, diese Gelegenheit gegeben, wie dir, sie wurden mir gewiß fleißiger auf den Dienst gewartet haben. Ja, mein HErr, schlag zu, straff, und peynige mich, dein fauler, verdroßner Knecht hat alles verschuldet.

Ubung

Ubung des Verstands durch die vierte Frag. Wie wird es hinführo gehen? Hinfüran will ich mir öffter zusprechen mit dem Heil. Bernardo: Zu was bist du kommen? Hat dich GOtt zu dem Faullentzen erschaffen? Hat er dich darum in diesen Stand und Gelegenheit gesetzt, daß du deinem faulen Esel, dem Leib aufwartest? Ich bin faul gewesen in dem Aufstehen, und Niedergehen. Hinführo will ich mir vorhero austragen, wann ich wolle aufstehen, und niedergehen, und wann die bestimmte Zeit wird da seyn, will ich unverzüglich mich darzu bequemen. Bißhero hab ich dieses und jenes aus Verdruß abgekürtzet. Hinfüran nicht einen Augenblick ehender, als es die Zeit und Sach erfodert.

Ubung des Willens über diese vierte Frag. Höchsten Danck sage ich dir, allerliebster GOtt, daß du mit mir so lang gewartet hast, und mich nicht, wie alle Laue, aus deinem Mund ausgeworfffen hast. Alles, alles will ich ersetzen, und meiner höchsten Schuldigkeit nachkommen. Und wann ich schon weder von den Menschen zu förchten, weder zu hoffen hab, will ich dir aufwarten, und zwar wie du es verdienst, so gut ich kan.

Ubung des Verstands durch die fünfte Frag. Was Mittel, was Gehülff habe ich, dieses alles werckstellig zu machen? Für das erste solle ich halten ein Ordnung, sobald ich aus der Ordnung komme, komme ich auch aus dem Eyfer. Zu dem andern will ich fleißig mein Examen machen, und mich fragen, wie ich meiner

tragen=

tragenden Schuldigkeit nachkomme, wie ich meine Fürsätz halte. Auch in der Beicht will ich mich anklagen, wann ich etwas aus Verdruß unterlasse ꝛc.

Ubung des Willens über diese fünfte Frag. Ach! mildreichester GOtt, ich sage dir auch Danck um so auserlesene Gelegenheit, dir zu dienen, um so fürtreffliche Mittel, so du mir in meinem Stand und Ort an die Hand gibst. Gewißlich, wann ich diese nicht eyferig brauche, lade ich mir ein grosse Verantwortung auf den Halß.

Colloquium, oder Gespräch. O gedultiger Heyland, ich bekenne mein Schläfferigkeit, mein Trägheit, hab von dir verdienet einen scharffen Verweiß und Straff: aber mit deiner Gnad will ich mich recht aufmuntern, und so verdrossen ich bin gewesen, so eyfrig will ich hinfüran seyn. Vatter unser, Ave Maria.

Examen, oder Erforschung über die Betrachtung. Besinne dich, und antworte auf jene Fragen, so n. 114. fürgehalten werden. Auf die erste wirst vielleicht nichts wissen. Auf die andere wirst befinden, daß du dir fürgenommen hast, eine gewisse Zeit für deine Ubungen, ein gute Ordnung, ein fleissiges Examen, und Anklag in der Beicht. Auf die dritte sage: Ja heut noch von diesem Augenblick an, will ich auf die Execution dringen.

Denck-Spruch. Für einen Denckspruch den gantzen Tag hindurch, will ich diese Wort

offt

offt in dem Mund und Hertzen haben: Er ists würdig. Das ist der grosse HErr, der grosse GOtt, der grosse Gutthäter verdient, daß man ihm auf das allereyfrigst diene. n. 115.

Frucht aus der Betrachtung aufzuschreiben. Ich hab erkennt, daß mein gröste Schuldigkeit seye, dem grossen GOtt mit allem Fleiß zu dienen. Daß ich weniger gethan hab, als mancher Diener gegen seinem irrdischen Herrn, daß ich mehr sorgfältig und fleissiger gewesen um ein geringe zeitliche Sach, als um den Himmel. Ich hab mir fürgenommen, ein Ordnung zu halten, und täglich dieselbe in meinem Examen zu treiben, und fest zu halten.

Hiemit, mein lieber Leser, hast du ein Betrachtung, wie es über einen Puncten in der Materi von dem Oelberg ordentlich mag angestellet werden.

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mändl, Kaspar,

Christliche Sitten-Lehr Oder: Heylsame Betrachtungen des bitteren Leyden und Sterbens unsers Heylands Jesu Christi Auf alle Tag der Heil. Fasten-Zeit oder Freytag des Jahrs ausgetheilt. Mit angehängter Weiß zu betrachten

Augsburg und Innsbrugg 1769

Asc. 2979 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264765-2
VD18 15305597